A. lat. a ~~679~~
1058/2
Ovid

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36629683250013

<36629683250013

Bayer. Staatsbibliothek

Des

P. Ovidius Naso

sämtliche

Werke

übersetzt

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Zweyter Band

die Heroiden

nebst

den drey Briefen

des

A. Sabinus.

Frankfurt am Main
bey Johann Christian Hermann.
1798.

B. L. 5553

Des

P. Ovidius Naso

Heroiden

nebst

den drey Briefen

des

A. Sabinus

übersetzt

von

N. G. Eichhoff
Conrector am Gymnasium
zu Weilburg.

Bayerische Staatsbibliothek München

Frankfurt am Main
bey Johann Christian Hermann.
1798.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

zu

Nassau Weilburg

Friederich Wilhelm

dem erhabenen Freunde

des Edlen und Schönen

überreicht

diese Uebersetzung der Heroiden

des Römischen Sängers

als einen Beweis

der tiefsten Ehrfurcht und des innigsten Dankgefühls

für die

unserer Schule,

auch unter dem Jammer des Krieges,

erwiesene väterliche Huld

Der Uebersetzer

Nicolaus Gottfried Eichhoff.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ueber den Zweck dieser Uebersetzung der Briefe Ovids aus dem Heldenalter (*) habe ich nichts zu erinnern, da ich ihn als bekannt voraussetzen kann. Möchte nur meine Arbeit nicht unwürdig seyn, sich an die Bemühungen so vieler würdigen Männer, welche in diesem Institute arbeiten, anzuschließen! Daß ich mit Fleiß und Treue gearbeitet habe, bin ich mir bewußt; aber eben so sehr auch von den Mängeln meiner Uebersetzung überzeugt. Ausser den Schwierigkeiten einer prosaischen Uebersetzung Ovids, bey welchem das Mechanische der Poesie so wichtig ist, möge mich auch der Umstand entschuldigen, daß ich, so wie der Uebersetzer

der

(*) So würde man den Titel übersetzen müssen, Briefe aus dem Heroenalter, nicht: Briefe der Heldinnen, denn es kommen auch Briefe von Männern darin vor. Auch im Lateinischen nicht Epistolae Heroidum (wie selbst im Schellerischen Wörterbuche steht), sondern Epistolae Heroides; denn Herois, so wie Ilias, muß, als Adjectivum, zu epistola genommen werden.

der Verwandlungen, der verstorbene Rector Heinemann, mitten unter den Bedrängnissen des Krieges diese Uebersetzung ausgearbeitet habe. Ueberdieß haben die Heroiden Ovids, weil sie noch nicht so oft als seine übrigen Werke bearbeitet worden sind, viele äusserst dunkele Stellen; noch mehr aber die drey Briefe des Sabinus. Ich habe die Heusingerische Ausgabe des Textes (Braunschweig 1786) zum Grunde gelegt; bin aber einigemal von ihr abgewichen, wo mir seine Lesarten allzugekünstelt schienen. Mit Widerwillen übersetzte ich einige schlüpfrige Stellen, welche ich, als treuer Uebersetzer des Ganzen, nicht übergehen durfte, aber doch, so viel als es möglich war, verhüllte: weit entfernt, wie Herr Carl Schlüter (dessen Uebersetzung mir mein Herr Verleger fast am Ende meiner Arbeit zuschickte) gethan hat, sie mit schamloser Hand hervorzuziehen.

Sollten billige Beurtheiler meiner Arbeit ihren Beyfall nicht versagen; so werde ich die Trauer- und Liebeselegien auf die Heroiden folgen lassen.

Weilburg im September 1798. N. G. Eichhoff.

Verzeichniß der Briefe.

I. Penelope an Ulysses.	Seite	1
II. Phyllis an Demophoon.	—	10
III. Briseis an Achilles.	—	22
IV. Phädra an Hippolytus.	—	33
V. Oenone an Paris.	—	48
VI. Hypsipyle an Jason.	—	61
VII. Dido an Aeneas.	—	74
VIII. Hermione an Orestes.	—	88
IX. Deianira an Hercules.	—	97
X. Ariadne an Theseus.	—	114
XI. Canace an Macareus.	—	125
XII. Medea an Jason.	—	134
XIII. Laodamia an Protesilaus.	—	152
XIV. Hypermnestra an Lynceus.	—	163
XV. Sappho an Phaon.	—	173

XVI. Paris an Helena. Seite 190
XVII. Helena an Paris. — 212
XVIII. Leander an Hero. — 227
XIX. Hero an Leander. — 242
XX. Acontius an Cydippe. — 254
XXI. Cydippe an Acontius. — 270

Erster

Erster Brief.

Penelope an Ulysses.

Einleitung.

Ulysses, Sohn des Laertes und Vater des Telemachos, Fürst auf Ithaka, welcher, als einer der vornehmsten Anführer und Helden, mit in den Trojanischen Krieg gezogen war, wurde nach der Zerstörung von Troja noch lange vom Schicksal umhergetrieben, während die andern Griechischen Helden schon wieder in ihrer Heimath waren. Seine unterdessen von Liebe und Sehnsucht gequälte und von zudringlichen Freyern aus den benachbarten Inseln bedrängte Gattinn Penelope, läßt der Dichter in dieser Lage folgenden Brief an Ulysses schreiben.

Diesen Brief schickt dir, zaudernder Ulysses, deine Penelope; doch schreibe nicht zurück, ach! komme selbst. Troja liegt ja darnieder, der Haß der griechischen Frauen! Kaum war Priamus und sein ganzes Troja soviel werth. O hätten doch den Ehebrecher, als er nach Lacedämon schiffte, wüthende Fluthen verschlungen! Dann würde ich nicht kalt auf einsamem Lager liegen: und nicht verlassen klagen, daß der Tag so langsam schleicht; dann würde nicht, wenn ich die ewig lange Nacht zu kürzen suche, das hängende Gewebe meine Wittwenhand ermüden. Wann fürchtete ich nicht Gefahren, größer als sie wirklich waren? Ach! die Liebe ist ein Ding voll Gram und Furcht! Ich stellte mir die wilden Troer auf dich stürzend vor, und bey Hector's Namen ward ich immer bleich. Erzählte jemand mir, daß Antilochus von Hector überwunden worden; so weckte Antilochus meine Sorgen; oder daß der Menö-

Ehebrecher — dieser war Paris, Bruder des Hectors und Sohn des Trojanischen Königes Priamus, welcher die Helena, des Lacedämonischen Königes Menelaus Gemahlinn, entführte.

Antilochus, Nestors Sohn, ward, wie Hygin erzählt, von Hector getödtet. Homer läßt ihn von Memnons Hand fallen.

Menötiade in der erborgten Rüstung gefallen sey, so meinte ich, daß auch Listen fruchtlos bleiben können. Tlepolemus Blut hatte die Lycische Lanze gefärbt — des Tlepolemus Tod erneuerte meine Furcht. Kurz, was nur immer aus der Achiver Heere getödtet ward, immer ward der Liebenden Brust kalt wie Eis. Doch, eine gütige Gottheit erbarmte meiner keuschen Liebe sich: Troja liegt in Asche, und mein Gatte lebet noch!

Zur Heimath kehren die Argolischen Führer, die Altäre rauchen, des Auslands Beute wird des Vaterlandes Göttern dargebracht. Junge Gattinnen bringen frohe Weihgeschenke für ihre geretteten Gatten, und diese singen ihres Glückes Sieg über Troja's Schicksal. Es staunen die gerechten Greise und die zitternden Jungfrauen. Das Weib hängt am Munde des erzählenden Gatten. Mancher zeichnet ihr auf dem Tische die wilden Schlachten

---

Der Menötiade Patroklus, Sohn des Menötius und Freund des Achilles, in dessen Rüstung streitend er von Hector getödtet wurde. Penelope fürchtet daher, daß auch ihr Gatte durch seine Verschlagenheit nicht gegen Gefahren gesichert seyn möchte.

Tlepolemus, ein Rhodier, von dem Lycischen Könige Sarpedon durch einen Lanzenwurf vor Troja getödtet.

vor, und mahlt ganz Pergamus mit ein paar Tropfen Wein. „Hier floß der Simois, hier „ist das Sigeische Land, hier stand des alten „Priamus erhabene Veste. Dort lagerte der „Aeacide, und dort Ulysses, und hier wur„den vor dem zerfleischten Hector die schnellen „Pferde scheu.“ Alles dieses erzählte Vater Nestor deinem, dich zu suchen von mir gesandten Sohne, und dieser mir. Auch erzählte er den Tod des Rhesus und des Dolon, daß der

---

Pergamus — oder in der mehrern Zahl Pergama, steht für Troja.

Der Aeacide — Achilles, Sohn des Aeakus, des Fürsten auf der Insel Aegina.

Rhesus, Sohn des Eioneus, ein berühmter Thracischer König, welcher dem Priamus zu Hülfe kam. Bekannt sind in der Mythologie seine Rosse, denn sie waren nach Homer

„weißer denn blendender Schnee, und
„hurtigen Laufs wie die Winde.“

Ermüdet vom Zuge lag er bey Nacht im Trojanischen Lager, da Diomedes und Ulysses als Kundschafter in das Trojanische Lager kamen, und ihn nebst zwölf seiner Leute tödteten, und seine Pferde forttrieben. Vergl. Homer Ilias 10. v. 435.

Dolon aber war ein Trojaner, der sich erbot, als Kundschafter in das Griechische Lager zu gehen, unterwegs aber von Ulysses und Diomedes, welche aus gleicher Absicht in das Trojanische Lager gehen wollten, angehalten wurde. In der Angst ertheilte

der eine durch den Schlaf euch überliefert ward, der andere durch List. Du wagtest es, ach! allzusehr der Deinigen vergessend, mit nächtlichem Betrug der Thracier Lager zu betreten, und, nur von Einem unterstützt, so viele Streiter zu erwürgen! Einst warst du doch vorsichtig und meiner eingedenk. Unaufhörlich klopfte mir mein Busen, bis ich hörte, wie du mit den Ismarischen Pferden durch der Freunde Heer gezogen seyst. Doch was hilft es mir, daß Ilios durch euren Arm darnieder stürzte, und ebener Boden ist, was einst Mauer war, wenn ich bleibe was ich war, da Troja stand, und dich, mein Gemahl, in endloßer Trennung missen muß? Für andere Weiber ists zerstört, für mich nur steht Troja noch, dessen Stelle der bewohnende Sieger mit erbeutetem Stiere pflügt. Saaten stehen jetzt wo Troja stand, und das

ertheilte er beyden Kundschaft von dem Lager der Trojaner und ihrer Hülfsvölker, besonders auch des Rhesus, welche diesen bey ihrem darauf erfolgten Ueberfall sehr gut zu statten kam, worauf ihm Diomedes den Kopf vom Rumpfe hieb. Vergl. Homer Ilias 10. v. 314—460.

Die Ismarischen, oder Thracischen Pferde, sind die bey jenem Ueberfalle von Ulysses und Diomedes erbeuteten Pferde des Königs Rhesus.

Und das Feld — Sichel. Virgil im 1. Buche seines Landbaues v. 111. preißt den

Feld, von Phrygischem Blute gedüngt, harret der Sichel. Der krumme Pflug stößt der Helden halbbegrabene Knochen, und Gras birgt eingestürzte Häuser. Du Sieger bleibst entfernt, und unbekannt bleibt mir, warum du weilst, oder in welchem Welttheil du, Härter, verborgen bist. Wer auch ein fremdes Schiff zu diesem Ufer lenkt, reist anders nicht, als viel um dich von mir befragt, von hinnen. Ihm gebe ich jedesmal ein Blatt, von dieser Hand beschrieben, dir zuzustellen, wenn er irgendwo dich finde. Nach Pylos habe ich geschickt, in des alten Nestors Neleische Fluren; von Pylos kam eine ungewisse Sage mir zurück. Auch nach Sparta sandte ich, auch Sparta wußte nicht die Wahrheit, in welchem Lande du wohnest, oder wo du gefühllos zögerst. Besser wärs, Phöbus Mauern stünden noch —

ach

„der den üppigen Wuchs der Saat abweidet, sobald sie
„Jugendlich über die Furchen empor grünt. —"

wo Herr Voß bemerkt, „daß in fruchtbaren Ge„genden das junge Korn, damit es nicht zu hoch „in Stroh schösse, abgeweidet und gemäht, auch „wohl vorher durch Eggen mit eisernen Zinken „gestreift würde." Penelope nimmt also an, daß Griechische Sieger auf der Stelle des ehemaligen Troja jetzt Feldbau trieben. —

Phöbus Mauern, oder Phöbus Stadt ist Troja, weil Phöbus oder Apoll nebst Neptun dem

Tro-

ach, ich Unbeständige zürne jetzt meinem eignen Wunsche! Dann wüßte ich doch, wo du kämpfest, und hätte nur die Schlacht zu fürchten, und meine Klage würde mit vieler Andern Klage sich vereinen. Was ich fürchten soll, weiß ich nicht; ich Thörinn fürchte Alles, und es öffnet meinen Sorgen sich ein weites Feld. Alle Gefahren, die das Meer, alle Gefahren, die das Land nur hat, halte ich argwöhnend für die Ursachen deines so langen Verzuges. Und, indem ich Schwache so mich ängste, bist du vielleicht — denn so ist eure Wankelmuth — von fremder Liebe gefesselt. Vielleicht erzählest du sogar, wie bäurisch deine Gattinn sey, die nur Verstand genug zum Wollewirken habe. Möchte ich mich täuschen, und diese Beschuldigung in dünne Luft zerstieben; möchtest du, bey ungehemmter Rückkehr, nicht mit Willen von mir geschieden bleiben!

Icarius, mein Vater, will mich zwingen dem Wittwenbette zu entsteigen, und schilt beständig auf mein endlos langes Zögern. Er schelte immerhin, ich bin die Deinige, und dein soll stets Penelope, soll stets Ulysses

Trojanischen Könige Laomedon die Mauern von Troja hatten bauen helfen. Daher heißt Troja in Heroid. 3. v. 151. Neptunus Stadt (Neptunia Pergama.) —

Gattinn heissen. Doch wird mein Vater durch meine Treue und meine keuschen Bitten erweicht und bändigt seinen Zorn. Ein frecher Schwarm von Freyern, die Dulichium, Samos und die hohe Zakynthos gebahr, bestürmen mich, und herrschen in deinem Pallaste von keinem gezähmt, zerreissen mein Herz, zerreissen deine Habe. Was soll ich dir von Pisander, von Polybus und dem wilden Medon erzählen, was von des Eurymachus und Antinous gierigen Händen? Was von den andern, die du alle durch schimpflichen Verzug mit deinen durch dein Blut erworbenen Gütern nährest? An diese hängt sich noch, um deinen Schaden, wie deine Schande zu vermehren, der Bettler Irus, und Melanthius, des Viehes Treiber, das man schmausen will. Wir sind drey an Zahl und wehrlos; ich, dein schwaches Weib, der Greis Laertes und Telemach, der Knabe! Ja! dieser wurde neulich mir durch Hinterlist beynah entrissen, da er wider unser Aller Willen, nach Pylos reisen wollte. O gäben doch die Götter, daß er einst nach des Schicksals ordentlichem Laufe, meine Augen mir, deine Augen dir zudrücke! So flehet

auch

Doch wird mein Vater — Zorn. Auch nach Homer Od. 15, 16. wollte ihr Vater sie zwingen, den Icarius zu heyrathen.

auch der Rinderhirt, die betagte Amme und der unreinen Schweine treuer Hüter. Laertes, untauglich für die Waffen, vermag es nicht, mitten unter Feinden die Herrschaft zu behaupten. Für Telemachus wird zwar einst — nur bleib' er leben — ein muthigeres Alter kommen; jetzt sollte noch des Vaters Obhut seine Jugend schützen. Auch mir fehlt die Kraft, die Feinde aus der Wohnung zu vertreiben — drum eile du herbey, du, der Deinigen Schirm und Hort. Du hast — und möge er dir bleiben! — einen Sohn, der in seinen zarten Jahren in des Vaters Kunst unterrichtet werden sollte. Sieh auf Laertes hin: damit du

---

Der Rinderhirt Philötius, die betagte Amme Eurykleia, der Schweine Hüter Eumaios. Diese drey waren dem Ulysses und der Penelope treu geblieben.

Untauglich für die Waffen, nach der Lesart inutilis armis.

Sieh auf Laertes — zurück: Andere Ausgaben setzen das colon, das hinter Laërten steht, nach condas. Dann ist der Sinn: Sieh auf (denke an) Laertes, daß du ihm die Augen schliessen mußt. Allein diese Erklärung ist nicht so natürlich, als die nach der hier angenommenen Interpunction: Er sucht seinen letzten Tag deßwegen noch zu entfernen, damit du ihm noch die Augen zudrücken könnest. Sustinet i. e. differt, er sucht ihn noch zu entfernen — etwa durch Gebete zu den Göttern. —

ihm seine Augen schließest, hält er den letzten Tag des Schicksals noch zurück. Und ich, kehrtest du auch gleich zurück, werde doch aus einem jugendlichen Weibe, das ich bey deiner Trennung war, dir ein altes Mütterchen geworden scheinen.

Zweyter Brief.
Phyllis an Demophoon.

Einleitung.

Demophoon und sein Bruder Acamas waren Söhne des Athenienſischen Königes Theseus und der Phädra, der Tochter des Königes Minos, von väterlicher Seite also Enkel des Königes Aegeus in Attika. Obgleich Homer des Demophoon unter den Griechischen Helden vor Troja nicht gedenkt; so erzählt doch Plutarch (im Leben des Theseus), daß er mit in den Trojanischen Krieg gezogen sey. Auf der Heimreise landete Demophoon (nach Servius Erzählung ad Virg. Eclog. V, 10) an der Thrazischen Küste und wurde von Phyllis, der Tochter des Thrazischen Königes Sithon, freundschaftlich aufgenommen und geliebt. Er versprach, wenn er seine Angelegenheiten in Athen geord-

geordnet haben würde, wieder zu kommen und durch eheliche Verbindung ihre Liebe zu belohnen. Seine Rückkehr verzögerte und sie gerieth darüber in Verzweiflung, in welcher sie Ovid diese schöne Heroide schreiben läßt. Ihr Ende wird verschieden angegeben. Nach Servius erhieng sie sich und wurde in einen blätterloßen Mandelbaum verwandelt. Als nachher Demophoon zu spät zurückkam, umarmte er den Baum, der auf der Stelle frische Blätter trieb. Hyginus aber (cap. 59.) läßt Mandelbäume auf ihrem Grabe aufsprossen, welche zu gewissen Zeiten zum Zeichen ihrer Trauer über den Tod der Phyllis ihre Blätter verlieren.

Deine Gastfreundinn, die Rhodopeische Phyllis, klagt, Demophoon, daß du über die versprochene Zeit ausbleibest. Dein Anker ist meinem Gestade versprochen, wenn des Mondes Hörner einmal in voller Scheibe zusammengelaufen wären. Viermal schon hat sich der Mond verborgen, und viermal schon ist er wieder zur vollen Scheibe angewachsen, und noch trägt Sithoniens Woge kein Attisches Schiff. Zählst du die Tage, die wir liebenden Mädchen so sorgfältig zählen, so kommt meine Klage nicht zu früh. Auch lang hielt meine Hoffnung an; spät glauben wir, was geglaubt uns

uns kränket: und auch jetzt noch will deine Geliebte nicht wissen, daß du sie kränkest. Oft ward ich, für dich, mir selbst zur Lügnerinn; oft glaubte ich, der stürmische Südwind führe die weißen Seegel zurück. Ich verwünschte den Theseus, als ob er dich nicht entlassen wollte; und doch hielt er wohl deine Fahrt nicht auf. Bisweilen zitterte ich, es möchte auf deiner Fahrt zu des Hebrus Fluthen dein Schiff zertrümmert in den grauen Wogen versunken seyn. Oft flehete ich, vor Weihrauch duftenden Altären hingeworfen, Treuloser, die Götter um Schutz für dich. Oft, wenn ich die Winde dem Himmel und dem Meere günstig sah, sagt' ich zu mir selbst: Er kommt, wenn er noch lebt. Meine treue Liebe erdichtete Alles, was nur Reisenden entgegenstehen kann, und ich war sinnreich in Entschuldigungen. Aber du Zauderer bist noch nicht da, weder die Götter, bey denen du mir schwurst, noch die Liebe führt dich zurück. Deine Seegel und deine Schwüre, Demophoon, hast du den Winden hingegeben, und ich klage jetzt, weil deine Seegel nicht den Rückweg, deine Schwüre nicht die Treue kennen. Sprich, was habe ich gethan, als daß ich unbesonnen liebte? Durch meinen Fehler hätte ich dich verdienen müssen.

Mein einziges Verbrechen ist, daß ich dich, Bösewicht, aufnahm; doch dieses Ver-

brechen

brechen hat des Verdienstes Eigenschaft und Werth. Wo sind Schwur und Treue jetzt? Wo ist dein Handschlag? Wo der Gott, den dein falscher Mund am meisten nannte? Wo Hymen, mir für Jahre der Vereinigung versprochen, der mir des Verlöbnisses Unterpfand und Bürge war? Bey dem Meere, wo Sturm und Winde toben, das du oft beschifft hattest, das du damals beschiffen wolltest, und bey deinem Großvater schwurst du mir (wenn nicht dieses auch erlogen ist), der das sturmempörte Meer besänftiget; bey der Venus und bey den Waffen, die mich ach! nur allzusehr verwunden, bey dem Bogen und der Fackel des Liebesgottes, bey der Juno, die hold die ehelichen Betten schützt, und bey der fackeltragenden Göttinn geheimnißvollem Dienste. Wenn von so vielen Göttern, die

du

Bey deinem Großvater — Großvater des Demophoon oder Vater des Theseus, war eigentlich Aegeus. Aber seine Gemahlinn Aethra, Tochter des Königes Pittheus zu Trözene, war auch vom Neptun umarmt worden.

Bey der Venus und — bey der Fakel des Liebesgottes. Statt; bey der Venus und dem Amor, setzt der Dichter: bey der Venus und bey jenen Waffen u. s. w. Denn diese Rüstung bezeichnet keinen andern als Amorn.

Bey dem geheimnißvollen Dienste — der Ceres, schwur wohl Demophoon, weil ihm als

einem

du beleidigt hast, jeder seine Ehre rächen wollte: wie könnte an dir allein jeder seine Rache nehmen? Aber ich Thörinn stellte sogar dein zertrümmertes Schiff wieder her, damit der Kiel fest wäre, durch den ich eine Verlassene wurde. Ich gab dir Ruder, durch deren Hülfe du mich fliehen könntest. Ach, ich selbst schmiedete die Waffen, die mich verwunden! Ich traute den schmeichelnden Worten, an denen du reich bist, ich verließ mich auf dein Geschlecht und deine Ahnen: ich glaubte deinen Thränen: sind auch diese der Verstellung kundig? Verstehen diese auch die Künste des Betrugs, und fließen sie auf dein Geheiß? Auch den Göttern vertraute ich. Was helfen mir so viele Unterpfänder jetzt? Und doch war damals mich zu fesseln eins schon genug. Zwar zürne ich nicht, daß ich meinen Hafen und mein Land dir öffnete; doch hätte dieß das Ziel meiner Gunst seyn sollen. Aber es gereuet mich, daß ich zu meiner Schande die Gastfreundschaft durch das eheliche Band erhöhete und an deine Seite meine Seite fügte. Ach, wäre doch die Nacht vor jener, meines Lebens letzte Nacht gewesen, da ich noch als keusche Phyllis sterben konnte! Ich hoffte ein besseres Loos, weil ich glaubte, es verdient

zu

---

einem Athenienser diese Mysterien vorzüglich heilig waren.

zu haben, und jede Hoffnung aus Verdienst entsprungen ist gerecht. Es ist kein mühevoller Ruhm, ein leichtgläubiges Mädchen zu täuschen; meine Offenheit verdiente deine Gunst. Ich, ein Mädchen und verliebt, wurde durch deine Schmeichelreden bethört. Möchten die Götter dieß deinen höchsten Thatenruhm seyn lassen! Möchtest du unter den Aegiden, mitten in deiner Stadt im Bilde stehen, und vor dir dein Vater, groß durch die Aufschrift seiner Thaten! Und wenn man denn auf seiner Säule vom Scyron, und vom schrecklichen Procrustes gelesen hat, vom Sinis auch und dem stiergestalteten Menschen, dann vom bezwungenen Theben, und wie er die zweygestalteten Männer in die Flucht geschlagen, und

Procrustes, Sinis und Scyron berüchtigte Räuber und Mörder zur Zeit des Theseus in der Gegend von Attica. Theseus überwand, und tödtete sie, als er in seinem sechszehnten Jahre mit den bekannten Erkennungszeichen zu seinem Vater Aegeus nach Athen reisete.

Der stiergestaltete Mensch ist Minotaurus von Theseus in dem Dädalischen Labyrinthe zu Creta getödtet.

Die zweygestalteten Männer oder Centauren wurden von Theseus in die Flucht geschlagen, als sie auf der Hochzeit seines Freundes des Lapithen Königes Pirithous Streit anfingen.

Um

und in die finstere Wohnung des schwarzen Gottes eingedrungen ist; dann stehe dein Bild mit dieser Aufschrift geziert: Dieses ist der, der seine liebende Gastfreundinn durch List bethörte. Von der ganzen Menge der Thaten deines Vaters blieb dir nur die verlassene Cretenserinn im Angedenken. Nur das, was er an sich entschuldigt wünscht, bewunderst du an ihm. Du bist, Treuloser, nur des väterlichen Betruges Erbe. Doch jener — ich will sie nicht beneiden — ward ein besserer Gemahl zu Theil; sie fährt erhaben auf dem Gespann der Tiger. Mein Bette aber fliehen die verschmäheten Thrazier, weil ich einen Fremden den Männern meines Volks vorgezogen habe. Ja mancher sagt: „Sie „gehe nun in das gelehrte Athen. Es wird

„sich

Um diesem seinem Freunde die Proserpina, in welche derselbe sich verliebt hatte, holen zu helfen, stieg er mit ihm in das Unterreich hinab.

Die verlassene Cretenserinn — Ariadne von Theseus auf der Insel Naxos verlassen. S. die 10te Heroide.

Ariadne fährt auf dem Gespann der Tiger — eine gewöhnliche Vorstellung bey Dichtern und auf Kunstwerken, nur mit einiger Abänderung, denn bald ziehen die Horä, bald Centauren den Wagen des Bacchus und der Ariadne. Propertius (III. 15, 8.) hat Luchse:

Lyncibus in coelum vecta Ariadna tuis.

„sich schon ein anderer finden, der das kriegerische Thrazien beherrscht. Durch den Ausgang wird das Unternehmen bewährt.“ Ach, daß der keines Glückes sich erfreuen möge, der die Handlung nach dem Erfolge würdigt! Aber würde unser Meer von deinen Rudern schäumen, dann würden sie sagen, ich hätte für mein eigenes und der Meinigen Wohl gesorgt. Doch ich habe nicht dafür gesorgt; nie wird dich mein Pallast herbergen und du wirst die müden Glieder nicht in den Bistonischen Fluthen baden. Noch schwebt des Scheidenden Gestalt vor meinen Augen, als deine Flotte segelfertig in meinem Hafen lag. Du wagtest es, mich zu umarmen, und, am Halse des liebenden Mädchens hängend, deinen Mund fest und lange auf den meinigen zu drücken, mit meinen Thränen die Deinigen zu mischen und zu klagen, daß der Wind den Seegeln günstig sey; und enteilend mir zuletzt noch zuzurufen: Phyllis! erwarte deinen Demophoon. Erwarten soll ich dich, der du, um mich nie wieder zu sehen, wegsegeltest? Erwarten soll ich die Seegel, die meinem Meere versagt auf immer sind? Und doch erwarte ich dich — kehre nur, sey's auch spät, zur Liebenden zurück, damit deine Treue

Bistonische Fluthen, sind Thrazische Fluthen von den Bistones, einem Thrazischen Volke, am See Bistonis.

Treue in der Zeit blos fehle. Doch was flehe ich Unglückliche? Dich fesselt wohl schon eine andere Gattinn und eine Liebe, die mir wenig günstig ist. Ich bin vertilgt aus deinem Herzen; du kennst, glaub' ich, keine Phyllis mehr. Ach, wehe mir! wenn du fragst wer diese Phyllis, und woher sie sey? Ich, die dir, Demophoon, da du in langer Irre herumgetrieben warst, die Thrazischen Häfen und mein gastliches Haus öffnete — die deine Schätze aus den ihren mehrte, die Reiche, die dem Dürftigen Geschenke gab und viele andere noch geben wollte. Ich, die Lykurgus weites Reich dir unterwarf, zu eines Weibes Herrschaft kaum geeignet, so weit die eisbedeckte Rhodope und der schattige Hämus reichen, und bis wo der heilige Hebrus seine schnellen Fluthen ins Meer ströhmt; die unter Unglückszeichen ihre Keuschheit opferte und von treuloser Hand

den

Lykurgus weites Reich ist eine auch bey andern Dichtern vorkommende Umschreibung von Thrazien, aus welcher man vergeblich den Lykurgus zum Vater der Phyllis hat machen wollen. Vergl. Virg. Aen. 3, 14. Hier wird der durch seine Feindschaft gegen den Bacchus berüchtigte Lykurgus gemeynt.

Unter Unglückszeichen — lies. Im Lat. unter Unglücksvögeln (avibus sinistris). Vorzüglich vor der Hochzeit wurden die Vogelzeichen er-

den unentweihten Gürtel lösen ließ. Tisiphone war dieser Ehe Stifterinn und heulte, bey unserm Thalamus den Brautgesang und der

erforscht. Einige Vögel waren glücklicher Vorbedeutung z. B. zwey Krähen — ein paar Tauben; unglücklicher Vorbedeutung der Reiher — der Meervogel (crex) die Schwalbe u. a. — (S. Tzetzes zum Lycophron 513. und Spanheim zum Callim. Hym. Pall. 123. 124.

Tisiphone heulte — den Brautgesang. Wäre es nicht Tisiphone, die hier den Brautgesang singt, so würde nach Römischem Sprachgebrauche des Wortes ululare die Uebersetzung heulen unrichtig seyn; denn ululare ist bey Römern, wie bey Griechen ’ολολυζειν und die Substantiva ὀλολυγὴ und ὀλολυγμός, das Zujauchzen bey einer Vermählung oder Geburt, ohne den geringsten Begriff von Klage oder Jammer. Dafür sind viele Beweisstellen, z. B. Hymn. in Apoll. 119. bey Apoll's Geburt, Θεαὶ δ’ὀλόλυξαν ἅπασαι. Aristoph. Aves 783, wo die Grazien und Musen zu der Schwäne Gesang zujauchzen ’επωλόλυξαν; und Theocrit. XVII. 61. bey Ptolemäus Geburt. Eben so ululare im Lat. Virg. Aen. IV, 168. ulularunt vertice nymphae zu Dido's Verbindung mit Aeneas. Vergl. Claudian. Conf. Honor. IV, 140. ululata verendis aula puerperiis. Hier aber, wo die Furie Tisiphone das Brautlied sang, mag sich der Dichter mehr den Hauptbegriff von ulululare gedacht haben, und deßwegen habe ich heulte beybehalten.

einsame Vogel stimmte mit Trauertönen ein. Alecto stand im Schlangenhaar bey uns, und von Todtenfackeln ward das Brautgemach erleuchtet. Dennoch irre ich voll Schmerz auf Klippen umher und längs dem strauchbewachsenen Gestade, und wo nur das weite Meer sich meinem Auge zeigt; wann der Tag die Erde wärmt, wann die kalten Sterne leuchten, schaue ich umher, welcher Wind das Meer bewege. Und, welche Seegel auch ich von ferne kommen sehe, gleich ahnde ich, es seyen meine Götter. Ich laufe ans Meer hervor, kaum halten die Wogen mich zurück, bis dahin wo die bewegliche See mit den vordersten Wellen das Ufer berührt. Die Seegel rücken näher, und ich stehe kraftlos und immer kraftloser da; ohnmächtig sink ich endlich in die Arme meiner Zofen. Am Meere ist ein Busen, der sich sichel-

förmig

Der einsame Vogel ist der Uhu (bubo). Ovid nennt ihn ausdrücklich Verwandl. VI, 432. unter den Unglückszeichen, unter denen Procne sich mit dem Tereus vermählte. —

Es seyen meine Götter — kann wohl nichts anders heißen, als: es sey das mit den Bildern meiner Götter geschmückte Schiff, das ich dir erbauen ließ. Die Alten versahen das Hintertheil der Schiffe mit dem Bilde ihrer Gottheiten. Vergl. Trauereleg. I. 10. Liebeseleg. II. 12, 44.

förmig krümmt, auf seinen äußersten Hörnern
starren jähe Felsen hinauf, hier wollte ich
mich in die vorbeyrauschenden Fluthen stürzen,
und ich werde es thun, weil du noch immer
treulos bist. Dann werfe mich die tragende 135
Welle an deinem Gestade aus, und meine Leiche
liege unbegraben vor deinen Augen. Und
wenn du gleich noch härter wärest als Eisen
nnd Demant, ja dich selbst an Härte über-
träfest, so wirst du dennoch sagen: so, Phyllis,
hättest du mir nicht folgen sollen! — Oft
dürste ich nach Gift, oft wünsche ich vom
Schwerdte durchbohrt eines blutigen Todes
zu sterben. Oft auch will ich diesen Hals, 140
weil er sich von treulosen Armen umschlingen
ließ, mit einem Strick umwinden. Beschlos-
sen ist's, meine zarte Keuschheit durch einen
frühen Tod zu sühnen, die Wahl der Todesart
braucht keine lange Zeit. Dann wird man als
meines Todes verhaßten Urheber dich auf mei- 145
nem Grabmahl lesen, und diese oder eine
ähnliche Inschrift wird dich verherrlichen:
„Phyllis liegt hier; Demophoon, ihr Gast-
„freund, stürzte die liebende Freundin in den
„Tod. Er gab den Grund, sie lieh die Hände
„dazu.“

Dritter Brief.

Briseis an Achilles.

Einleitung.

Nach Homers Erzählung Jl. 2, 689. wurde Briseis, d. h. Tochter des Briseus oder Brises, welche (wie der Scholiaste zu Jl. 1, 392. sagt), eigentlich Hippodamia hieß, nebst der Chryseis oder Astynome von Achilles bey Erstürmung der Stadt Lyrnessus in Mysien während der Belagerung von Troja erbeutet. Sie sah, wie sie selbst Jl. 19, 291. und in dieser Heroide erzählt, dabey ihre drey Brüder und ihren Gemahl durch das Schwerdt fallen. Der letztere war, nach dem Scholiasten, zu Homer Jl. 2, 692. Mynes, und muß, nach Jl. 19, 296. wo Lyrnessus „die Stadt des „göttlichen Mynes“ heißt, Fürst zu Lyrnessus gewesen seyn.

Achilles behielt sie als seine Sclavinn und Beyschläferinn, die Chryseis aber überließ er dem Agamemnon, welcher sie doch bald ihrem Vater Chryses, einem Priester Apollo's, wieder ausliefern mußte, dagegen aber dem Achilles die Bryseis abfodern ließ. Achilles gab sie ohne Weigerung (Jl. 1, 318 — 318.) zog sich

sich aber von nun an vom Griechischen Heere zurück, wodurch so großer Jammer über die Griechen hereinbrach, daß Agamemnon nothgedrungen ihm die Briseis mit vielen Geschenken wieder zurücksenden wollte, welches Achilles trotzig verschmähete. Il. 9, 260. u. f.

Durch diese Verachtung bitter gekränkt, schreibt Briseis diesen Brief an Achilles, und bittet ihn, von seinem Grolle abzulassen, und sie von dem Agamemnon wieder zurück zu fodern.

Wie Agamemnon nachher sein Unrecht eingesehen, und die Briseis in Achilles Zelt zurückgesendet habe, erzählt Homer Il. 19, 240 — 300.

Von deiner dir geraubten Briseis kommt der Brief, den du hier liesest, in schlechtem Griechisch von barbarischer Hand geschrieben. Die Flekken, die du sehen wirst, sind von meinen Thränen; doch auch Thränen haben der Worte Gewicht. Wenn mir über dich, meinen Herrn und Gemahl, zu klagen vergönnet ist, so will ich einiges über dich, Herrn und Gemahl, jetzt klagen. Freylich ist's nicht deine Schuld, daß ich so schnell dem Herrscher, auf sein Fodern, überliefert ward; ob es gleich deine Schuld doch ist. Kaum hatten nur Eurybates und Talthybius mich verlangt, unverzüg-

lich ward ich ihnen mitgegeben. Der eine warf auf den andern seine Blicke und schweigend fragten sie einander: wo unsere Liebe bliebe? Ich konnte noch verweigert werden. Der Strafe Verzug wäre mir noch Trost gewesen. Doch ach! ich gab dir keinen Scheidekuß. Aber Thränen ließ ich ohne Ende fließen und zerriß mein Haar. Ich Unglückliche, mir war's, als machte man zum zweyten Mahle mich Beute. Oft wollte ich meine Wächter täuschen und entfliehen, aber es gab ja Feinde, die mich Schüchterne wieder erhaschen konnten. Wenn ich weiter gienge, fürchtete ich bey Nacht gefangen zu werden und als ein Geschenk an irgend eine Schnur des Königs Priamus zu kommen. Aber sey ich denn hingegeben, weil ich es werden mußte: doch schon so viele Nächte bin ich von dir entfernt, und werde nicht zurückgefodert. Du zauderst und dein Zorn ist träge. Sagte doch der Menötiade selbst, als ich ausgeliefert wurde, mir ins Ohr: was weinest du? In kurzem bist du wieder hier. Doch, mich nicht zurück zufodern, ist dir zu wenig noch, Achilles; du sträubest dich sogar mich wieder zu besitzen. So gehe denn

Der Menötiade, des Menötius Sohn, Patroklus, der bekannte Jugendfreund und Gefährte des Achilles vor Troja.

denn und trage den Namen des feurigen Liebhabers! Telamons und Amyntors Söhne sind zu dir gekommen, jener durch das Blut mit dir verwandt, dieser dein Gefährte; auch Laertes Sohn; sie sollten mich zu dir zurückgeleiten, schmeichelnde Bitten fügten sie zu herrlichen Geschenken. Zwanzig kunstvolle Becken aus rothem Erze, sieben Dreyfüße gleich kunstreich und gleich schwer. Dazu noch zehen Talente Goldes, und zwölf sieggewöhnte Rosse. Und — was freylich überflüssig war — schöne Sclavinnen aus Lesbos, Mädchen in der Zerstöhrung ihrer Heimath erbeutet. Ueber alles dieses, zu deiner Gattinn — doch hast du keine Gattinn nöthig — von Agamemnons dreyen Töchtern Eine. Was du geben solltest, müßtest du von dem Atriden mich erkaufen, das anzunehmen weigerst du dich jetzt? Durch welch Vergehen ward ich dir so unwerth, mein Achill? Wohin entfloh so schnell von uns die

---

Telamons Sohn, Ajax, Amyntors Sohn, Phönix und Laertes Sohn, Ulysses, waren von Agamemnon mit dem Anerbieten an Achilles geschickt worden, daß er ihm die Briseis wieder zurück, und noch viele Geschenke dazu geben wolle. Homer Il. 9. 165.

Zwanzig kunstvolle Becken — Töchtern eine. Eben dieselbe Geschenke, welche auch im Homer Il. 9, 264 — 290, aufgezählt sind.

flüchtige Liebe? Verfolgt Unglückliche denn so hartnäckig ihr trauriges Schicksal? Werden denn keine günstigere Winde meinem Beginnen wehen? Durch deine Tapferkeit sah ich Lyrnessus Mauern eingestürzt, und ich war nicht die geringste in meiner Vaterstadt. Drey durch Geburt und Tod Verbrüderte sah ich fallen: die diesen dreyen Mutter war, war es auch mir. Ich sah den schlanken Gatten auf rothgefärbter Erde hingestreckt, und seine Brust sich im Blute heben. Doch für so viele, die ich verlor, warst du mir Ersatz. Du warst mir Herr, Gemahl und Bruder. Du selbst, schwörend bey der Gottheit deiner Mutter, die in den Meereswellen wohnt, sagtest mir, ich sey zu meinem Glück erbeutet worden. Doch wohl, damit du, so reichlich ich auch ausgestattet komme, zurück mich weisest, und mich sammt den Schätzen fliehst, die man dir bietet? Sogar geht das Gerücht, du wolltest, wann Eos morgen wieder strahle, deine leinenen Seegel dem wolkentragenden Südwind übergeben. Als dieser Verrath zum schüchternen Ohr der Armen gelangte, da entfloh Blut und Athem meiner Brust. Ja du wirst gehen; doch ach! wem, Grausamer, wirst du die Arme hin-

---

Die in den Meereswellen wohnt — Thetis, Mutter des Achilles.

hinterlassen? Wer wird mir Verwaiseten eine Stütze seyn? Möchte mich doch lieber der Erde plötzlicher Schlund verschlingen, oder des zuckenden Blitzes röthliche Flamme mich verzehren, als daß die Woge ohne mich von der Phthier Ruder schäume, und ich verlassen dein Schiff entfliehen sehe! Wenn du schon jetzt dich nach der Rückkehr sehnest, und nach den heimischen Penaten; so bin ich ja deinem Schiffe keine schwere Bürde. Als Sclavinn will ich dir, dem Sieger, folgen, nicht als Gattinn dem Gemahl. Ich habe Hände, die des Wollespinnens kundig sind. Die schönste von Achaia's Weibern wird — soll — deinen Thalamus besteigen. Eine Schnur des Schwiegervaters würdig, der des Zeus und der Aegina Enkel ist; und welcher der alte Nereus gern Großschwiegervater seyn mag. Ich, ein geringes Weib, und deine Sclavinn, will die dargewogene Wolle drehen, und mein Faden soll den vollen Rocken mindern. Nur — dieß Einzige bitte ich — quäle deine Gattinn mich nicht

---

Eine Schnur — Großschwiegervater ist. Achilles Vater, Peleus, war der Sohn des Aeakus, und dieser der Sohn des Jupiter und der Aegina. Nereus, der Meergott, aber, war der Vater der Thetis, der Mutter des Achilles. Folglich hatte Achilles Gemahlinn den Nereus zum Großschwiegervater (prosocer.)

nicht allzusehr, die mir, ich weiß selbst nicht warum, nicht allzugünstig seyn wird. Dulde nicht, daß sie in deiner Gegenwart mein Haar zerraufe, und sprich nur sanft: Auch sie war einst mein Weib! Doch laß selbst dieses zu; wenn ich nur nicht verachtet zurückbleibe. Diese Furcht, ach wehe mir! macht mein Gebein erbeben. Worauf harrest du jedoch? Agamemnon bereuet seine Hitze, und Gräcien liegt betrübt zu deinen Füßen. Bändige deinen Stolz und deinen Groll, du, der alles Andre bändigt. Warum zerreißt der rastlose Hector der Danaer Macht? Nimm deine Waffen, Aeacide! doch nimm vorher mich wieder an; und, vom Mars begünstigt, dränge die erschrocknen Feinde. Durch mich entbrannte dein Zorn, durch mich erlösche er. Ich sey wie der Grund, so das Ziel deines Unmuths. Achte dir es auch nicht schimpflich, meinen Bitten zu unterliegen: Seines Weibes Flehn brachte den Oeniden einst in seine Rüstung.

Ich

Der Oenide Meleager, der Sohn der Althäa, und des Oeneus, eines Königes zu Calydon in Aetolien, hatte, bey einer zwischen den Aetoliern, seinen Landsleuten, und den Cureten über den Kopf und das Fell eines erlegten Ebers entstandenen Fehde die Brüder (nach Homer den Bruder) seiner Mutter Althäa, die Söhne des Aetolischen

lischen

Ich hörte die Geschichte, dir ist sie bekannt. Ihrer Brüder beraubt hatte sie ihres Sohnes hoffnungsvolles Leben verwünscht. Es war Krieg, und trotzig legte jener seine Waffen nieder und versagte starren Sinnes seinem Vaterland die Hülfe. Seine Gattinn einzig beugte ihn. Sie war glücklicher, als ich! Meine Bitten fallen wie kraftlos zur Erde nieder. Doch zürne ich darüber nicht: denn ich betrug mich nie als deine Gattinn, da ich, eine Sclavinn, oft in des Gebieters Bett beschieden ward. Einst (ich denk' es noch) nannte eine Gefangene mich Gebieterinn! Du erschwerest, sagt' ich ihr, meine Sclaverey durch dieses Namens Last. Doch, bey den Gebeinen meines Gatten, die der eilig aufgeworfene Grabeshügel nur schlecht bedeckt, den Gebeinen, die meinem Herzen immer heilig sind; bey den

lischen Königes Thestius getödtet, weil sie es mit den Cureten hielten. Seine über den Tod ihrer Brüder erbitterte Mutter, forderte die Götter zur Rache über ihn auf (devovit), und Meleager legte deßwegen die Waffen nieder, und schloß sich in die Stadt Calydon ein, ohne auf die Bitten des jetzt von den Cureten bedrängten Volkes, noch seiner Freunde zu hören. Endlich gab er den Bitten seiner Gemahlinn Cleopatra nach, ergriff die Waffen, und schlug die Cureten von Calydon zurück. Ovid bleibt hier wieder ganz der Homerischen Erzählung. Il. 9, 529—600. getreu.

den tapfern Seelen meiner Brüder, meinen Göttern, die ehrenvoll fürs Vaterland mit dem Vaterlande darnieder liegen; bey deinem und bey meinem Haupt, die oft sich an einander schmiegten; und bey deinem Schwerdte, deinen Waffen, die den Meinigen so fühlbar wurden, schwöre ich, daß der Held von Mycenä sich auf dem Liebeslager nie zu mir gesellet hat: wenn ich dich täusche, magst du mich verlassen. Wenn ich zu dir jetzt sagte: Tapferer Held, schwöre du auch mir, daß ohne mich dir keine Freuden wurden; du würdest es versagen. Und doch glauben die Danaer, du trauerest um mich. Und du schlägst die Saiten, und eine kosende Geliebte hält dich in ihrem warmen Schooße. Fragt einer, warum zu streiten du dich weigerest? Die Schlacht behagt dir nicht; nur Laute, Gesang und Lieb' ergötzen dich. Es ist bequemer auf dem Liebeslager ruhen, ein Mädchen in dem Arme halten, mit den Fingern die Thrazische Laute rühren,

---

Daß — gesellet hat. Auch bey Homer Il. 9, 274. schwört der Held von Mycenä, Agamemnon, daß er die Briseis nie berührt habe.

Die Thrazische Laute, lernte Achilles von seinem Erzieher, dem Centauren Chiron, spielen. Die Thrazische Laute heißt sie, weil Orpheus der Thrazier, ein großer Virtuose darauf war. Die Erfindung gehört dem Apollo oder Merkur.

rühren, als mit der Faust den Schild ergreifen, und die scharfgespitzte Lanze und des Helmes Wucht auf dem Haupte tragen. Einst gefielen dir doch hohe Thaten statt der sicheren, und süß war dir der Ruhm, durch die Schlacht errungen. Oder freutest du des wilden Kriegers dich nur da, als du mich erbeutetest? Und liegt mit meiner Vaterstadt auch dein Heldenthum besiegt darnieder? Mögen dieß die Götter wenden und Pelions Lanze vom nervigen Arme geschwungen, Hectors Seite durchfliegen. Mich schickt an ihn, ihr Danaer; ich will als Abgesandte meinen Gebieter flehen und meinen Auftrag mit Küssen untermischt verrichten. Glaubt mir, mehr als Phönix werde ich bewirken, mehr als Ulysses der Beredte, mehr als Teucers Bruder.

Denn viel vermags, wenn ein Mädchen mit gewohntem Arm des Mannes Hals umschlingt, und mit dem Zauber der Gegenwart sein Auge rührt. Magst du unerweichlich seyn, und wilder noch als deiner Mutter Fluthen. Doch auch so (und möge dann dein Vater Peleus sein volles Alter erreichen, und unter

---

Pelions Lanze — ist die Thessalische Lanze, vom Berge Pelion in Thessalien, die bey Homer 19, 390. Pelions ragende Esche heißt.

Teucers Bruder, — ist Ajax, Telamons Sohn.

unter deiner Leitung dein Pyrrhus in den Waffenkampf eilen!) auch so, o tapferer Achill, sieh auf die kummervolle Briseis und foltere nicht mit eisernem Herzen die Unglückliche durch daurenden Verzug. Oder, hat deine Liebe sich in Widerwillen gegen mich verkehret, so zwinge denn die zu sterben, die du ohne dich zu leben zwingst. Ja! du zwingst mich schon jetzt dazu. Glieder und Farbe sind geschwunden; die Hoffnung einzig, die ich auf dich setze, erhält noch diesen Rest von Leben; verläßt auch diese mich, dann folg' ich meinen Brüdern und meinem Gatten nach. Doch ist dir's nicht ehrenvoll, einem Weibe den Tod zu geben. Und warum denn sterben heißen? Durchstoße mich mit entblößtem Schwerdte. Hier in meiner Brust ist Blut, das aus der Wunde fließen wird. Jenes Schwerdt durchbohre mich, das, wenn die Göttinn es gestattet hätte, in des Atriden Brust gefahren wäre.

Doch

Pyrrhus, Achilles Sohn, von der Deidamia, der mit vor Troja focht, und bey Homer immer Neoptolemos, ungefähr soviel, als: der junge Krieger, heißt.

Jenes Schwerdt — gefahren wäre. Achilles würde in dem zwischen ihm und Agamemnon entstandenen Streite letztern ermordet haben, wenn es nicht Pallas verhindert hätte. S. Homer Il. 1. 188 — 220.

Doch nein! erhalte lieber mir mein Leben, dein Geschenk.

Was du Sieger der Feindinn schenktest, erbitte ich als Freundinn jetzt. Neptunus Feste beut dir andere zu morden dar, hole dir Schlachtopfer bey den Feinden. Doch mich, du magst nnn deiner Schiffe Ruder in Bewegung setzen oder bleiben, fodere nach deinem Herrenrecht zu dir.

Vierter Brief.

Phädra an Hippolytus.

Einleitung.

Hippolytus, Sohn des Theseus, den er mit der Amazone Hippolyta (oder Antiope, wie sie Pindar nennt) gezeugt hatte, ward von seinem Vater nach dem frühen Tode der Hippolyta zu seiner Großmutter Aethra, nach Trözene geschickt, um dort erzogen zu werden. Als Ursache dieser Entfernung des jungen Hippolytus von Athen führt Pausanias (Attica c. 22.)

Neptunus Feste — Troja, an dessen Mauern Neptunus und Apollo bauen half. In der ersten Heroide v. 67. heißt sie daher Moenia Phoebi.

22.) folgende Erzählung der Einwohner von Trözene an: Nach dem Tode der Hippolyta vermählte sich Theseus mit der Tochter des Königes Minos, Phädra, welche er nebst ihrer Schwester Ariadne aus Creta entführt hatte; aber aus Furcht, daß Hippolyt unter die Herrschaft der Kinder kommen möchte, die er mit der Phädra zeugen würde, oder auch, daß er selbst nach der Herrschaft von Athen streben möchte, schickte er ihn zu seiner Großmutter Aethra und seinem Urgroßvater dem Könige Pittheus zu Trözene, daß er daselbst erzogen würde und diesem in der Regierung zu Trözene folgen sollte.

Nach eben dieser Erzählung des Pausanias sah Phädra ihren Stiefsohn, den jungen schönen Helden Hippolytus, zum erstenmahl in Trözene, als sie mit ihrem Gemahle Theseus eine Reise dorthin gemacht hatte, und verliebte sich sogleich in ihn. Nach Ovid aber, der dem Euripides in seinem Trauerspiel Hippolytus folgt, sah sie ihn zum erstenmahl in Eleusis bey einem Feste, zu welchem sie von Athen, er aber von Trözene gekommen war. Den folgenden Brief, in welchem sie dem Hippolytus ihre heftige Leidenschaft gesteht, und ihn um Gegenliebe fleht, läßt sie Ovid zu der Zeit schreiben, da Theseus sich bey seinem Freunde dem Lapithen Könige Pirithous, aufhielt.

Das Weib aus Creta wünscht dir Glück, o Amazonen Sohn, das sie selbst entbehren muß, wenn du es ihr nicht giebst. Lies, was es immer sey; was kann das Lesen eines Briefs dir schaden? Vielleicht enthält er etwas, das auch dich erfreut. In Briefen werden ja zu Wasser und zu Lande Geheimnisse umher getragen, und selbst der Feind liest die vom Feind erhaltenen Briefe. Dreymal wagt' ich es, mit dir zu sprechen, dreymal stockte kraftlos meine Zunge, dreymal starb das Wort mir auf der Lippe. So lang es möglich ist und thunlich, muß zu der Liebe sich die Schaam gesellen; doch was ich mich zu sagen schämte, hieß mich Amor schreiben. Und gefährlich ists Amor's Geheiß verachten. Er herrscht, und übt selbst über die herrschenden Götter seine Macht. Er, er sprach zu mir, als ich anfangs dir zu schreiben Bedenken trug, schreibe! — Der Mann von Erz wird sich überwunden geben. Er begünstige mich, und verwunde so dein Herz für meine Wünsche, wie er mein Mark mit verzehrender Flamme durchwärmet. Nicht aus Wollust zerreisse ich die ehelichen Bande. Mein Ruf ist (möchtest

Die ehelichen Bande — die mich an deinen Vater Theseus fesseln.

du doch forschen!) ohne Tadel. Amor kommt je später desto heftiger. Ich brenne innerlich, ich brenne, und mein Herz blutet an der tief versteckten Wunde. So wie den jungen Stier das erste Joch verletzet, und das der Heerde erst entnommene Füllen widerstrebend nur den Zügel duldet, so nimmt auch meine unerfahrne Brust nur mit Mühe diese erste Liebe auf, und diese Bürde ist meinem Herzen allzufremd. Die Kunst wird nur erworben, wenn man das Verbrechen schon in zarten Jahren lernt; die spät erworbene Kunst ist in der Liebe allzuheftig. Dir werde ich das erste Opfer meiner Ehre bringen, und wir Beyde werden, eins wie das andere, schuldig werden. Wie herrlich ist's, von vollen Zweigen Obst zu brechen und mit zartem Finger die erste Rose abzupflücken! Wenn aber jene erste Reinigkeit, die ich tadellos bewahrte, durch einen ungewohnten Flecken besudelt werden sollte; so fiels mir doch zum Glück, daß ich von schöner Flamme brennen mußte; kein häßlicher Geliebter ists; was schlimmer wäre als selbst der Ehebruch. Wollte Juno auch ihren Bruder und Gemahl mir überlassen, ich würde ihrem Jupiter meinen Hippolyt vorziehen. Schon jetzt (kaum wirst du's glauben) bin ich zu fremden Künsten umgeschaffen: wilde Thiere jagen ist jetzt meine Sehnsucht. Delia mit dem gekrümmten Bogen ehre ich vor allen,

so folg' ich selbst der Neigung deines Herzens. Die Wälder zu durchstreifen ist meine Lust, Hirsche in das Netz zu scheuchen und die schnellen Hunde das Waldgebirg hinan zu hetzen. Oder ich schleudre mit geschnelltem Arm den zitternden Jagdspieß durch die Luft, und ruhe auf der grasbewachsenen Erde. Oft ergötzt es mich den leichten Wagen in dem Staub zu drehen und der flüchtigen Rosse Nacken mit dem Zügel zu lenken. Bald schweife ich umher gleich Mänaden von Bacchus Begeisterung rasend, und denen gleich, die unter den Höhen des Ida die Pauken schlagen; oder wie die welche der Dryaden und zweygehörnten Faunen Gottheit schreckend in Wuth versetzte. Denn, wenn diese Raserey vorüber ist, erzählt man mir alles. Ich schweige; aber Amor, dessen Flamme mich brennt, weiß wohl um meine Leiden. Vielleicht daß ich diese Liebe dem Schicksal meines Hauses zollen soll, und ihr Opfer Venus von dem ganzen Stamme fordert. Europa (die Urmutter meines Geschlechts) ward von Zeus geliebt, und den Gott barg eine Stiergestalt. Meine Mutter Pasiphae gebahr von dem getäuschten

---

Mänaden — im Lat. Eleleiden, d. i. Priesterinnen des Elelelus oder Bacchus, sonst auch Mänaden, Thyaden genannt.

Stiere die schändliche Leibesbürde. Der meineidige Aegide, dem leitenden Faden folgend, entfloh durch meiner Schwester Hülfe dem gekrümmten Labyrinthe. So auch ich, die letzte meines Stammes, damit ich ganz des Minos Tochter heiße, unterwerfe mich meines Hauses gemeinschaftlichen Gesetzen. Auch das gehört zu unserm Schicksal, daß zweyen ein Geschlecht gefiel. Mich reizet deine Schönheit, meine Schwester fesselte dein Vater. Theseus und der Theside haben zweyer Schwestern Herz erobert. Setzt euch beyden Siegeszeichen wegen unsers Hauses. Ach, hätte ich damals doch, als ihr in Ceres Stadt Eleusin kamet, in Gnossus noch gewohnt! Damals gefielst du mir so sehr, doch auch schon vorher. Nagend saß seitdem die Liebe in meinem innersten Gebein. Weiß war dein Kleid, mit Blumen war dein Haar durchwunden, und verschämte Röthe färbte deine braunen Wangen.

Der meineidige Aegide, Theseus, welcher durch Hülfe der Ariadne und ihres Fadens sich aus dem Labyrinthe rettete.

Pasiphae, die Gemahlinn des Königes Minos auf Creta, verliebte sich in einen schönen Stier, und ward in einer hölzernen Kuh von demselben schwanger, worauf sie den Minotaurus, die schändliche Leibesbürde, gebahr.

Theseus und der Theside — Theseus und du sein Sohn Hippolytus.

gen. Deine Miene, die andere rauh und trotzig nannten, war, nach deiner Phädra Urtheil, muthig, doch nicht rauh. Fern sey mir der Jüngling, wie ein Weib geschmückt; nur mäßigen Schmuck erträgt die Mannsgestalt. Jener strenge Blick, jene ohne Kunst geflochtene Haare und der dünne Staub auf deiner schönen Wange zierte dich wohl. Beugst du des muthigen Rosses widerstrebenden Nakken zurück, so bewundere ich, wie es im engen Kreise seine Füße wirft. Schwingst du mit kraftvollem Arme die ungeheure Lanze, dann zieht dein drohender Arm meine Augen an; auch wenn du den hölzernen Jagdspies mit breitem Eisen trägst: kurz was du immer thust, du ergötzest meine Augen. Lege auf den waldigen Höhen nur deine Härte ab, ich verdiene nicht ihr Opfer zu werden. Was hilfts der gegürteten Diana Lieblingswerk zu treiben, wenn du der Venus ihren Theil entziehst? Was der wechselnden Ruhe entbehrt, ist nicht dauernd. Sie ersetzt die Kräfte und erneut die matten Glieder. Auf Diana, deiner Göttinn, Bogen und Waffen mußt du blicken; denn wenn du jenen immer spannst so wird

---

Auf Diana — schlaff. Heusinger hat so wie Burmann im 91sten Verse hinter arcus, eine Parenthese.

er schlaff. Auch Cephalus war in den Wäldern einst berühmt, und, von seinem Pfeil getroffen sank einst manches Wild aufs Gras. Und dennoch war er Auroren kein unerbittlicher Geliebter; zu ihm gieng die kluge Göttinn von ihres betagten Gatten Seite. Oft auch lagerten sich irgendwo im Graße unter hohen Eichen Venus und der Sohn des Cinyras. Auch der

Oenide

Arcus, (et arma tuae tibi sunt imitanda Dianae.)

So würde es heißen: „Dein Bogen wird, (und deiner Göttinn Waffenspiel mußt du nachahmen) wenn du ihn immer spannest, endlich schlaff.“ — Allein es ist nicht nur nicht Ovidisch nach arcus abzubrechen, und ein Einschiebsel, besonders durch die Copula et anzubringen, sondern es verdirbt auch meiner Meinung nach, den Sinn völlig. Ich nehme den ganzen 91sten Vers als eine Idee zusammen, und fasse den Sinn so: Diana jagt auch nicht immer — sie hat noch andere Dinge zu thun, z. B. bey Nacht als Mond zu leuchten ꝛc. So mußt auch du zu Zeiten deinen Bogen und deine Waffen ablegen; denn wenn du jenen immer spannest u. s. w. — Daß das tendere nur auf arcus gehe, kann kein Einwurf dagegen seyn. — Vielleicht läßt der Dichter die Phädra sogar auf die Nacht und auf die Endymionide hindeuten. —

Cephalus wurde von Aurora, der Gemahlinn des betagten Tithonus, geliebt.

Der Sohn des Cinyras, des Königs von Cypern, war Adonis, der bekannte Liebling der Venus.

Oenide entbrannte in die Mänalische Atalanta, und sie trug die Beute der Jagd als Pfand der Liebe davon. O daß auch wir recht bald ihnen zugezählet würden! Ohne Anmuth ist dein Wald, wenn du die Venus aus ihm verbannest. Ich will kommen und deine Gefährtinn seyn; mich sollen nicht die rauhen Felsen hindern, noch der Eber, der mit schiefem Hauer droht. Wo zwey Meere mit ihren Wogen den Isthmus bestürmen und das schmale Land eine doppelte See rauschen hört — dort will ich

---

Oenide — Liebe davon. Bey der dritten Heroide zu v. 90—95. ist das Schicksal des Meleager angeführt. Hierher gehört noch folgendes: Bey jener Jagd des calydonischen Schweines, fand sich auch die arkadische Atalanta ein. Sie war die Enkelin des arkadischen Lycurgus und Tochter des Jasus und der Clymene. Zu einer männlichen Jägerinn erzogen, brachte sie bey jener Jagd dem Thiere den ersten Wurf bey. Meleager, der Atalanten liebte, ergriff diesen Vorwand, und ertheilte ihr den Kopf und die Haut des getödteten Schweines, als den Preis der Jagd. Hierüber entstand eben nachher die Fehde, weil die Cureten und die Freunde derselben, die Vettern des Meleager, der Atalanta diese Ehrenzeichen wieder abnehmen wollten, worauf Meleager ihr zu Hülfe kam.

Wo zwey Meere — Pittheus Reich. Trözene, auf dem Achaischen Isthmus.

Trözen mit dir bewohnen, Pittheus Reich; schon jetzt ist dieß mir reitzender als mein Vaterland. Der Held aus Neptunus Stamm ist schon lang entfernt und wird noch lang abwesend bleiben, die Küste seines Pirithous hält ihn zurück. Theseus zieht, (wir müßten denn das Offenbare läugnen) den Pirithous seiner Phädra und dir, seinem Hippolytus, vor. Doch dieser Schimpf ists nicht allein der uns von ihm begegnet; noch in größern Dingen sind wir beyde von ihm verletzt. Mit dreyknotiger Keule zerschlug er die Gebeine meines Bruders und streute sie auf der Erde umher; meine Schwester ließ er dem Wild zum Raube.

Dich

Der Held aus Neptuuus Stamm, Theseus ward für Neptunus Sohn ausgegeben, s. d. Anmerkung zur 2ten Heroide.

Pirithous war König der Lapithen, einer alten Nation in Thessalien. Seine Freundschaft mit dem Theseus ist bekannt genug. Dieser hielt sich damals bey ihm auf, um ihm in der Entführung der Proserpina beyzustehen.

Mit dreyknotiger — Bruders. Theseus führte, wie Herkules, eine Keule, die er dem Räuber Periphetes abgenommen, und damit den Minotaurus, den Bruder der Phädra im Labyrinthe zu Creta, erschlagen hatte. Auch auf antiken Gemmen, erscheint er mit einer Keule bewaffnet. —

Meine Schwester, Ariadne, die er auf Naxos zurückgelassen hatte.

Dich gebahr die tapferste der beilbewaffneten Heldinnen, eine Mutter werth eines solchen muthigen Sohnes. Fragst du, wo sie sey? Theseus hat ihre Seite mit seinem Schwerdt durchbohrt; die Mutter war durch ein solches Unterpfand doch nicht geschützt. Auch war sie nicht mit ihm vermählt, noch bey dem Schein

---

Die beilbewaffneten Heldinnen, sind die Amazonen, die nach den Erzählungen der Alten zu Pferde, bisweilen auch zu Fuße fochten, und ausser Schild, Bogen und Pfeilen, auch eine Streitaxt führten. Die Amazone Hippolyta ward, nach Pindar beym Pausanias, dadurch Theseus Gemahlinn, daß sie bey einem Einfall der Amazonen in Attika, von ihm und dem Pirithous gefangen worden war.

Theseus — durchbohrt. Plutarch in dem Leben des Theseus sagt: daß Hippolyta in einem Treffen gegen die Amazonen umgekommen sey, als diese mit einem großen Heere in Attika eingefallen seyen, um sich an dem Theseus wegen des Raubes der Hippolyta zu rächen. Hippolyta habe tapfer für ihren Theseus gegen die andern Amazonen gefochten, und sey von einem Wurfspieße der Amazone Malpadia gefallen. — Nur Ovid und Seneca lassen sie vom Theseus ermorden. Letzterer läßt diesen in seinem Hippolytus folgendes zu seinem Sohne sagen:

Tam jam super numini grates ago
Quod icta nostra cecidit Antiope manu.

Auch war sie nicht mit vermählt. — Ovid folgt dem Euripides, der in seinem Trauerspiel Hip-

Schein der hochzeitlichen Fackel von ihm empfangen. Du fragst: warum? Damit du als unehelicher Sohn das väterliche Reich nicht erben könntest. Auch gab er dir von mir noch Brüder, die alle er, nicht ich, erzogen haben wollte. Ach, daß mein Leib, der dir Schönster schaden sollte, mitten im Gebähren zerrissen wäre! So gehe denn und ehre deines um dich so hochverdienten Vaters Bette, du, den er flieht und durch seine Thaten selbst nicht für seinen Sohn erkennt. Laß bey meinem Wunsche, mich mit dir zu gatten, die leeren Namen, Stiefmutter und Stiefsohn, dein Herz nicht schrecken. Diese altväterische Gewissensscheu galt nur, als Saturnus in der Einfaltswelt regierte und sollte in einem fol-

---

Hippolytus, diesen einen unehelichen Sohn (νοθος) nennt.

Auch gab er dir noch Brüder. — Phädra gebahr dem Theseus den Demophoon und Acamas.

Diese altväterische — ersterben. — Das folgende Zeitalter (aevum futurum) ist nicht von einem Zeitalter nach Phädra zu verstehen, sondern es ist dasjenige selbst, in welchem Phädra und Hippolyt und Ovid selbst nach dem Begriffe der Alten lebten, also das Jovische Zeitalter im Gegensatze des Saturnischen.

Diese Erklärung wird durch das folgende: „und die Götterschwester in den Armen ihres Bruders" völlig bestätigt.

folgenden Alter ganz ersterben. Jupiter heiligte alles, was uns Vergnügen macht: und die Götterschwester, in den ehelichen Armen ihres Bruders macht nun Alles erlaubt. Jenes Band des Blutes, in welches Venus selbst ihre Knoten schlingt, wird zur festen Kette. Auch kostets ja nur wenig Mühe, daß wirs verborgen halten; fordre dieß Geschenk von ihr. Unsere Liebe kann unter der Verwandtschaft Namen leicht verheimlicht bleiben. Sollt' uns jemand sehen, wenn wir uns umarmen; er wird uns beyde loben, und mich meines Stiefsohns liebevolle Stiefmutter nennen. Du hast nicht im Dunkeln eines Ehemannes Thür zu öffnen, du brauchst keinen Wächter zu täuschen. So wie ein Haus uns beyde deckte; wird uns ein Haus auch ferner decken; unverhohlen gabst du mir Küsse, unverhohlen wirst du mir ferner Küsse geben. Sicher wirst du bey mir seyn, und durch Schuld noch Lob verdienen; selbst in meinem Bette dürfte man dich sehen. Nur kürze den Verzug und eile das sanfte Band zu knüpfen. Möge dann Amor, der mir jetzt zürnt, dir keine Leiden geben,

---

Möge — Leiden geben. Qui mihi nunc saevit sic tibi parcat Amor. Diese etwas dunkele Stelle wird von den alten Auslegern z. B. Hubertinus als Ironie verstanden: parcat tibi i. e. saeviat sic tibi ut mihi. Ironie aber wäre in die.

geben! Sieh! ich schäme mich nicht demüthig zur Erde hingeworfen dich zu flehen — ach! wo liegt jetzt mein Stolz darnieder, wo meine hohen Worte? Lang zu kämpfen, und nicht der Lust zu unterliegen hatt' ich fest beschlossen, wenn Amor nur festen Entschluß duldete. Ueberwunden flehe ich, meine fürstlichen Arme strecke ich nach deinen Knien aus. Verliebte wissen nicht, was der Wohlstand fodert. Meine Schaam ist entflohen, flüchtig hinterläßt sie ihre Waffen. Verzeihe der, die ihre Liebe dir gestand, und erweiche dein hartes Herz. Was nützt es mir, daß Minos mein Erzeuger ist, der über Meere herrscht? Daß meines Urgroßvaters Hand die Blitze schleudert? Mein Großvater mit scharfen Strahlen die Stirn' umkränzt, den warmen Tag auf purpurnem Wagen bringt? Die edle Herkunft beugt vor Amorn sich — erbarme dich um meiner Ahnen willen; und willst du mei-

---

diesem Zusammenhange, wo Phädra den Hippolyt mit den zärtlichsten Bitten bestürmt, sehr übel an ihrer Stelle. Ich halte das sic hier für die wünschende Partikel.

Urgroßvater der Phädra war Jupiter, ihr Großvater aber, von mütterlicher Seite, *Sol*, mit dessen und der Perseis Tochter, Pasiphae, Minos sich verheurathet und unter andern die Ariadne und Phädra gezeugt hatte.

meiner auch nicht schonen, so schone doch der Meinigen. Meine Mitgift ist Zeus Insel, Creta. Mein ganzes Reich diene meinem Hippolyt! Wende doch dein wildes Herz! Meine Mutter konnte einen Stier verführen; wirst du wilder seyn, als ein trotziger Stier? Bey der Venus, die immer bey mir wohnt, beschwöre ich dich, und nie mögest du ein Mädchen lieben, die deine Liebe verschmäht! Möge immer dir die behende Göttinn in entfernten Hainen günstig seyn, und der Wald dir Thiere zum Erlegen geben. Auch die Satyrn seyn dir hold, und die Pane, der Berge Götter, und der Eber stürze nieder, durchbohrt von deinem Pfeile. Mögen dir die Nymphen (ob du gleich für einen Mädchenhasser giltst) Wasser quellen lassen, den brennenden Durst zu löschen. Zu diesen Bitten laß ich meine Thränen fließen; du liest der Fleherinn Gebete, aber denke, daß du auch ihre Thränen sähest.

Fünfter Brief.
Oenone an Paris.

Einleitung.

Paris, des trojanischen Königes Priamus und der Hekuba Sohn, war, nach Apollodors Erzählung, bald nach seiner Geburt von seinen Eltern ausgesetzt worden, weil Hekuba während ihrer Schwangerschaft geträumt hatte, sie gebähre eine Fackel, welche Troja in Brand stecken würde; wie Paris in der 16ten Heroide v. 45 selbst erzählt. Er wurde von einem Sclaven erhalten und auf dem Phrygischen Berge Ida als Hirte erzogen. Hier liebte er während seines Hirtenlebens die Nymphe Oenone und ward von ihr geliebt. Sie war (nach Apollodor und Sabinus in der Antwort auf diesen Brief v. 89.) die Tochter eines Phrygischen Flußgottes Cebren.

Unterdessen erwählten ihn einst Juno, Minerva und Venus zum Schiedsrichter über ihre Schönheit, und Venus versprach ihm die griechische Helena, die Gemahlinn des Königes Menelaus als das schönste Weib zur Belohnung seines ihr günstigen Urtheils. Doch lebte er nachher noch als Hirte mit seinen

ner Oenone, bis er zufälliger Weise von seinen Eltern wieder erkannt und angenommen wurde. S. Her. 16. v. 90. und 39. Jetzt seegelte er, des Versprechens der Venus eingedenk, nach Sparta, und entführte die Helena, die ihm auch willig folgte. Vergl. Her. 17. und Homer Il. 3, 174.

Seine jetzt von ihm vergessene Oenone klagt in diesem Briefe über seine Treulosigkeit, erinnert ihn an die Tage, die er im ruhigen Genusse einer unschuldigen und gefahrlosen Liebe mit ihr verlebt habe, und bittet ihn, die Helena den Griechen wieder auszuliefern.

Homer, dem die Aussetzung und Wiedererkennung des Paris unbekannt ist, weiß auch von seiner Liebe zu Oenonen nichts: eben so wenig das, was spätere Schriftsteller von seinem Tode erzählen. Nach der gewöhnlichen Erzählung, die sich bey Hygin, Apollodor und Andern findet, ward er von Philoctet mit den vergifteten Pfeilen des Hercules verwundet. Jetzt suchte er bey seiner, der heilenden Kräuter kundigen, Oenone, Hülfe, welche diese ihm aber verweigerte. Er starb an seinen Wunden; Oenone aber, ihre Grausamkeit bereuend, erdrosselte sich mit ihrem Gürtel über seinem Leichname; nach einer andern Erzählung erhieng sie sich.

Wirst du dieses lesen? Oder wird es dir deine neue Gattinn wehren? Lies immerhin! Der Brief kommt nicht von des Myceners Hand. Ich Oenone, die Pegaside, klage, von dir gekränkt, wenn du es gestattest, mein Erwählter, über dich. Welche Gottheit setzt meinen Wünschen ihre Macht entgegen? Was habe ich verbrochen, daß ich nicht die Deine bleiben soll? Gelassen trägt ein Mädchen, was sie verschuldet hat; doch schmerzet sie die Strafe, die sie nicht verdienet. Du warst der große Mann noch nicht, als ich, eine Nymphe, eines großen

---

Von des Myceners, d. h. von Agamemnons, des Fürsten von Mycenä, Hand, der, als Feind, dem Paris verhaßt seyn mußte.

Die Pesagide, d. h. Quellnymphe oder Najade. Da diese Benennung von πηγη die Quelle, herkommt, und also eigentlich überhaupt ein Quellenwesen, d. h. eine Nymphe, bedeutet: so ist es nicht als ein Patronymicum von Pegasus anzusehen, auch nicht von der durch den Hufschlag des Pferdes Pegasus auf dem Helikon entstandenen Quelle Hippokrene abzuleiten. Auch Properz II. 32. v. 40. nennt Oenonen eine Najade oder Quellnymphe, und im Quintus Calaber III, 300. wird die Nomphe, mit welcher Emathion den Atymnus zeugte, gleichfalls Pegasis genannt.

großen Flußgotts Tochter, genügsam dich zum Gatten mir erkohr. Du, jetzt Priams Sohn, warst (schäme dich der Wahrheit nicht!) ein Sclave: ich, eine Nymphe, hielts nicht zu gering dein Weib zu werden. Oftmals ruhten wir bey unsern Heerden, von einem Baum beschattet, und der Rasen, mit Laube überstreut, schwoll uns zum Lager. Oft auf Stroh und tiefem Heue liegend barg uns die niedere Hütte vor dem graulichen Reife. Wer zeigte dir die Fährten der Wälder und die Felsenklüfte, wo das Wild seine Jungen barg? Mit dir spannt' ich oft die maschenvollen Netze, hetzte oft die schnellen Hunde der Berge Höhen hinan.

In den Buchen steht mein Name von dir eingeschnitten, und von deiner Hippe geschrieben liest man: „Paris liebt Oenonen.“ —

In den Buchen — Oenonen. Er schrieb wahrscheinlich: Οἰνωνη Παριδος, oder etwas ähnliches. Eben so singt bey Virgil Id. X. v. 52. der verliebte trostlose Gallus:

Fest sey der Schluß: in Wäldern, umdroht von Höhlen des Wildes
Duld' ich hinfort, und schneid' in zartgerindete Bäume
Meine Lieb'; aufwachsen die Bäum', und wachse die Liebe!

Bey dieser Stelle berührt Herr Voß die Sitte der Griechischen Liebhaber, auf Wände, Baumrinden

und

So viel die Stämme wachsen, so viel wachsen auch die Namen. Ja wachset nur, ihr Bäume, und steiget zum Male meines Ruhmes hoch! Es steht (ich weiß es noch) an des Flusses Ufer eine Pappel, deren Inschrift meiner gedenkt: Grüne doch, Pappel, an des Ufers Rand gepflanzet, die du in der rauhen Rinde diese Verse trägst: „Wenn Paris Oenonen „verläßt, und leben kann, dann wird des „Xanthus Wasser zu seiner Quelle rückwärts „fließen." — Flieh rückwärts, Xanthus, ihr Fluthen kehret um; Paris erträgts, daß er Oenonen verlassen hat. Jener Tag bestimmte mir Armen mein Schicksal, von jenem Tage fing der Liebe trostloser Winter an, wo Venus, Juno und die, welcher der Rüstung Hülle besser ziemt, Minerva, nackt vor deinen Richtstuhl traten. Mein betäubter Busen pochte, und kalter Schauer lief durch mein Gebein als du mirs erzähltest. Ich fragte (denn ich zitterte nicht wenig) alte Mütter und betagte Greise:

---

stärkere Blätter den Namen ihrer Geliebten, gewöhnlich mit dem Beyworte: schön, zu zeichnen. Schöne Kydippe Kallimach. Fr. 101; oft auch, als geübtere Rindenschreiber, einen längern Satz, wie z. B. der 29. und 30. Vers dieser Heroide.

Xanthus oder Scamander, ein Fluß in Phrygien, in der Gegend von Troas.

Greise: es war ausgemacht, daß es Unglück sey. Die Fichte ward gefället, die Balken behauen, und da die Flotte fertig war, nahm die blaue Fluth die verpichten Schiffe auf. Beym Scheiden weintest du: nur dieses läugne nicht; mehr als jener frühern Liebe mußt du der jetzigen dich schämen. Du weintest, und sahst auch meine Augen weinen; wir ließen beyde unsere Thränen in einander fließen. Nicht so fest windet sich um die Ulme der angepflanzte Weinstock, als sich dein Arm um meinen Nacken schlang. Ach! wie oft, wenn du klagtest, daß der Wind deine Abfahrt hindre, lachten deine Gefährten; denn der Wind war günstig. Wie oft kehrtest du wieder zu mir um, und gabst mir neue Küsse! Wie schwach war deine Zunge, Lebewohl! zu sagen. Jetzt erhob ein leiser Wind die leinenen Seegel an dem starrenden Maste, und die Fluthen schäumten von den Rudern aufgewühlt. Ich Arme, verfolge mit meinen Augen die schwindenden Seegel so weit ich kann, und der Sand wird feucht von meinem Thränenstrohm. Ich flehe zu den grünen Nereiden, daß du schnell wiederkehren mögest; ja! damit du schnell mir Verderben brächtest. So bist du denn durch meine Gebete zurück gekehrt; doch du solltest für eine Andre wiederkehren. Mußt' ich denn für meine verhaßte Nebenbuhlerinn dienstgeschäftig seyn? — Ein Damm, von der Natur ge-

schaffen, sieht auf das unermeßliche Meer hin — es war ein Berg. Er widersteht des Meeres Wogen. Von hier erblickte ich zuerst die Segel deines Schiffes, und fühlte mich getrieben in die Fluth zu springen. Ich zaudere, da glänzt von des Schiffes Vordertheil ein Purpurgewand mir entgegen. Ich erschrack — das war nicht deine Kleidung. Es nähert sich, und von schnellen Winden getrieben berührt das Schiff den Strand: da erblickte ich, mit zitterndem Herzen, eines Weibes Angesicht. War das noch nicht genug? Denn was blieb ich Thörinn stehen? Eine schändliche Buhlerinn saß in deinem Schooße! Da zerriß ich mein Busentuch, zerschlug meine Brust und zerfleischte mit starren Nägeln meine nassen Wangen. Mit klagendem Geheul erfüllte ich des Ida heilige Höhen. Von da trug ich diese Thränen in meine Felsengrotte. So klage einst Helena, und weine von ihrem Gemahl verlassen, und dulde selbst die Schmach die sie zuvor mir angethan! Jetzt magst du lieber Weiber, die dir durch offene Meere folgen und ihr rechtmäßiges Ehebett verlassen. Aber da du arm noch warst und als Hirte die Heerden triebst, war keine als Oenone des Armen Weib. Ich bewundere nicht deine Schätze, mich rühret nicht dein königliches Haus, noch daß ich eine von Priams vielen Schnüren heiße. Doch möchte Priamus sich wohl nicht

weigern einer Nymphe Schwiegervater zu seyn, und Hekuba dürfte meiner sich als ihrer Schnur nicht schämen. Ich verdiene es, und wünsch' es auch, die Gattinn eines Mächtigen zu werden; schön würde meiner Hand das Scepter stehen. Verachte mich auch nicht, weil ich auf Buchenlaube mit dir ruhte: ein Purpurlager schickt sich mehr für mich. Endlich ist gefahrlos für dich meine Liebe. Um sie erhebet sich kein Krieg, und das Meer trägt kein Rächerschiff heran. Strafende Waffen fordern die flüchtige Tyndaride zurück; mit dieser Mitgift tritt sie in dein Brautgemach. Ob du sie den Danaern ausliefern sollst; das frage deinen Bruder Hektor oder Deiphobus und Polydamas. Frage was der ernste Antenor, was Priamus selbst denke, denen ihr langes Leben Lehrer ist. Es ist ein schändlicher Anfang, dem Wohl des Vaterlandes ein entführtes Weib vorziehen! Schämenswerth ist deine Sache; gerecht sind die Waffen, die ihr Gatte führt. Versprich dir, wo du irgend klug bist,

---

Die Tyndaride, heißt Helena von ihrem Vater oder vielmehr Pflegevater Tyndareus, dem Gemahle der Leda.

Antenor war ein Trojanischer Greis, der, nach Homer Il. V. 345, rieth, die Helena sammt den geraubten Schätzen, den Griechen wieder auszuliefern.

bist, keine Treue von der Spartanerinn, die sich so schnell in deine Arme warf. So wie der jüngere Atride jetzt über die entweihten Bande seiner Ehe schreyet, und, gekränkt durch eines Fremden Liebe, trauert; so wirst auch du noch schreyen. Verletzte Keuschheit heilet keine Kunst; sie geht nur einmal verlohren. Sie brennt von Liebe gegen dich: so ward auch Menelaus von ihr geliebt; und jetzt liegt der leichtglaubige im Wittwerbette. Wie glücklich ist Andromache, die so gut mit einem treuen Gatten vermählet ist! Nach deines Bruders Beyspiel, hättest du deine Gattinn Oenone liebhalten sollen. Aber du bist leichter, als das Laub, wenn es dürr und saftlos im unstäten Winde umher fliegt. In dir ist weniger Stätigkeit, als in der Aehre leichten Spitzen, wenn lange Sonnenhitze sie trocken gebrannt hat. Begeistert sang mir einst (noch denk' ichs) deine Schwester. Ihr Haar flog wild umher: „Was

---

Der jüngere Atride ist Menelaus, Bruder des Agamemnon, Sohn des Atreus und Gemahl der Helena.

Andromache, Tochter des Königes Eetion aus Theben in Cilicien, und Hectors zärtliche Gemahlinn.

Begeistert — deine Schwester. Cassandra, auch Alexandra, die schönste unter den Schwestern des Paris, besaß zwar die Gabe der Wahrsagung,

„Was thust du Oenone? Streust du Saamen „in den Sand? Du pflügst vergeblich mit dei„nen Stieren den unfruchtbaren Strand. „Aus Griechenland kommt eine junge Kuh, „zu verderben dich, dein Vaterland und dein „Geschlecht. Verwehr' es! ha! sie kommt, die „Kuh aus Griechenland. So lange es noch „möglich ist, ihr Götter, versenket in die Fluth „das Schiff der Schande! Ha! wie ist das „Schiff voll Phryger Blut!" — Sie sprachs. Im rasenden Laufe der Begeisterung fiengen sie ihre Zofen auf. Wie aber sträubte sich mein blondes Haar. Ha! Seherinn, nur allzuwahr weissagtest du mir Armen! Denn sieh! jene Kuh herrscht jetzt in meinem Gehege. Sey ihr Gesicht auch noch so schön, sie bleibt doch eine Buhlerinn. Sie verließ, gefesselt von einem fremden Manne, ihrer Heimath Götter. Schon Theseus (wenn ich mich nicht im Namen irre,) ein Theseus schon entführte sie aus ihrem Va-

---

sagung, aber Apollo hatte gemacht, daß ihr Niemand glaubte, und jedermann sie für rasend hielt. Auf diesen letzten Umstand bezieht sich der folgende 123ste Vers:

Ha! Seherinn, nur allzuwahr weissagtest du mir Armen!

Theseus sah, als er in Gesellschaft seines Freundes Pirithous durch Sparta gieng, die schöne Helena im Tempel der orthischen Diana, tanzen, ver-

terlande. Aus den Armen des jungen feurigen Mannes wird sie als Jungfrau wohl gekommen seyn! Woher ich so genau dieß wisse? fragst du mich — ich liebe! Nenn' es immerhin Gewalt, und decke ihre Schuld durch einen Namen; die so oft entführet worden ist, ließ willig sich entführen. Doch Oenone bleibt dem Manne treu, der sie betrog; und doch könnt' ich dich nach deinen eigenen Gesetzen betriegen. Mir strebten, wo Idas ungeheure Gipfel sich thürmen, der schnellen Satyre frecher Schwarm mit eilendem Fuße nach; aber ich lag im Waldgebüsch verborgen. Auch Pan suchte mich, sein

---

verliebte sich in sie, und beyde entführten sie nach Aphidnä in Attika. Einst, während Theseus abwesend war, kamen die Brüder der Helena, die Dioscuren, mit einem Heere, befreyten ihre Schwester, und brachten sie wieder nach Sparta zurück. S. Plutarch im Leben des Theseus.

Der schnellen Satyre frecher Schwarm. Die Satyre, griechische Waldgötter, auch Silenen genannt, erscheinen bey den ältesten Griechen mit langgespitzten Ohren, glazig, stumpfnasig, rauh, blutroth, mit keimenden Bockshörnern und Roßschweifen oder Geisschwänzchen, und die ältern, vorzugsweise Silenen genannt, mit Bärten.

Pan, bey den Römern *Faunus*, war ein arkadischer Feldgott, krummnasig, gehörnt, spitzöhrig, mit Schwanz und Geisfüßen, bekannt als lüsterner Verfolger der Nymphen. Ihm war die Fichte heilig,

sein gehörntes Haupt mit dem stacheligen Fichtenkranz geschmückt. Mich liebte der durch sein Lautenspiel berühmte Befestiger Troja's; meine Jungfrauschaft ward seine Beute, doch nur durch Kampf. Ich zerraufte ihm mit meinen Nägeln seine Haare; und seine Wangen wurden von meinen Fingern wund. Auch fordert' ich als Lohn für diesen Raub nicht Gold noch Edelstein; denn schändlich wird ein freyer Leib durch Gold erkauft. Er lehrte mich — denn er hielt mich würdig — heilende Künste, und ließ meine Hände nach seinen Schätzen greifen. Ein jedes Kraut, das wirksam ist, jede Wurzel die Heilungskraft besitzt, ist mein, sie wachse auf dem Erdkreis, wo sie wolle. Weh mir Armen, daß keine Kräuter diese Liebe heilen! Ich werde von der Kunst verlassen, der

---

heilig, weil er die Nymphe Pitys vor ihrer Verwandlung in eine Fichte liebte. Er trug daher einen Fichtenkranz. Vergl. Voß zu Virgils Idyll. pag. 295. 69. und 361. und Myth. Briefe Band 2. pag. 253.

Der Befestiger Troja's ist Phöbus Apollo, der mit Neptun die Mauern Troja's baute.

Er lehrte mich heilende Künste. Apollo ist der Gott der Heilkunde. Durch das Versprechen, sie die heilenden Kräuter zu lehren, suchte er einst auch eine andere Nymphe, die fliehende Daphne, zur Erhörung seiner Wünsche zu bewegen. S. Ovid, Metam. I., 521.

der ich kundig bin. Der Kunst Erfinder selbst soll in Pherä einst Kühe geweidet haben, und ward auch von meinem Feuer verwundet. Die Heilung, die die kräuterreiche Erde nicht, die Gott auch nicht mir geben kann, kannst du mir geben. Du kannst es, und ich bin es werth. Erbarme dich des Mädchens, die dich verdient. Ich trage ja nicht mit den Danaern blutige Waffen. Ich bin die Deinige, und verlebte mit dir die Jahre der frühen Jugend. Die Deinige wünsch' ich auch in Zukunft noch zu bleiben.

Der Kunst Erfinder — verwundet. Der Sinn dieser Stelle ist: Apollo selbst hat hierin, daß er wie ich Heerden weidete, und wie ich an der Liebe krankte, einerley Schicksal mit mir. — Apollo weidete eine Zeitlang die Rinderheerden des Königes Admet zu Pherä in Thessalien.

Sechster Brief.

Hypsipyle an Jason.

Einleitung.

Aeson, König zu Jolcos in Thessalien, war von seinem Stiefbruder Pelias vom Throne verdrängt worden. Jason, Aesons und der Alcimede Sohn, erneuerte die Ansprüche auf den väterlichen Thron; ward aber deßwegen vom Pelias nach Colchis geschickt, um dort das so berühmte goldene Widderfell zu erobern. Ihn begleiteten zu dieser Unternehmung die berühmtesten Helden des alten Griechenland's, unter welchen sich auch Herkules, Castor und Pollux befanden. Sie hießen insgesammt Argonauten, von dem Namen ihres Schiffes Argo. Auf dieser Fahrt landeten sie an der Insel Lemnos, im Aegäischen Meere. Hier hatten die Weiber einige Zeit vorher ihre Männer, von denen sie treulos waren verlassen worden, umgebracht; nur Hypsipyle, damals die Königinn dieser Insel, hatte ihren Vater Thoas heimlich am Leben erhalten. Die Argonauten wurden von den Lemnierinnen so gastfreundschaftlich aufgenommen, daß diese bald wieder Söhne auf ihrem Schooße sahen.

Hypsipyle ward besonders die Geliebte des Jason, und von ihm schwanger. Nach einem Aufenthalte von zwey Jahren trieb Herkules die weichlich werdenden Helden von dannen. Sie kamen in Colchis an; aber Aeetes wollte das goldene Vließ nur unter folgenden Bedingungen ausliefern: wenn Jason vorher die zwey feuerspeyenden Stiere des Mars an einen Pflug gespannt, und damit vier Morgen dem Mars heiliges Land umgepflügt, dann Drachenzähne gesäet, und die daraus hervorwachsenden gepanzerten Männer sämmtlich erlegt haben würde. Diese harten Bedingungen erfüllte Jason durch Hülfe der schönen Medea des Aeetes Tochter, die sich in ihn verliebt hatte, und da sie eine Zauberinn war, durch ihre Künste gegen alle Gefahren bey diesen Abentheuern schützte; weil er ihr versprochen hatte, sie als seine Gemahlinn mitzunehmen. Dennoch wollte Aeetes das goldene Vließ nicht ausliefern; aber Medea bändigte durch ihre Beschwörung den Drachen, der das Vließ, das an einem Baume in einem verwahrten Haine hing, bewachte, und überlieferte es dem Jason. Um ihren Vater, der ihr nacheilte, aufzuhalten, zerstückte sie ihren mitgenommenen Bruder Absyrtus und streute seine Glieder auf dem Wege umher. So entfloh Jason mit Medea und dem goldenen Vließe, vermied aber auf seiner Rückreise die Insel Lemnos. Hypsipyle

er-

erfuhr die Untreue ihres Geliebten und schreibt in der Stimmung, in welche sie durch diese Nachricht versetzt worden war, folgenden Brief an Jason.

Glücklich bist du, wie man sagt, mit deinem Schiffe wieder an Thessaliens Gestade angelandet, bereichert mit des goldnen Widders Felle. Ich wünsche dir zu deiner Rückkehr Glück, wenn du es vergönnest; doch hätt' ich

---

Bereichert mit des goldnen Widders Felle. — Phryxus, Sohn des Königes Athamas in Böotien, und der Nephele, war nebst seiner Schwester Helle in Gefahr dem Hasse ihrer Stiefmutter Ino aufgeopfert zu werden. Nephele, die unterdessen eine Göttinn geworden war, rettete ihre Kinder dadurch, daß sie ihnen einen Widder zuschickte, der ein goldnes Fell hatte, und selbst die Gabe der Sprache besaß. Dieser trug beyde Kinder über den Hellespont; aber Helle fiel beym Uebersetzen herab, und ertrank in dem Meere, das von ihr den Namen Hellespont erhielt. Phrixus kam glücklich in Colchis an, opferte den Widder dem Jupiter, das Fell desselben aber schenkte er dem Könige zu Colchis Aeetes, der es dem Mars heiligte, und in dem Haine desselben an einem Baum aufhieng. Mars schickte zur Bewachung desselben, einen ungeheuern Drachen und feuerspeyende Ochsen.

ich sie durch einen Brief von dir erfahren sollen. Denn die Winde konnten dir ungünstig wehen, daß du nicht, so sehr du's wünschtest, bey meinem Reiche vorbey, wie du versprochen hattest, nach Hause schifftest. Doch sollte, der Wind sey noch so widrig, ein Brief gesiegelt werden. Hypsipyle war deines Grusses werth. Warum mußte doch, früher als ein Brief, das Gerücht mir sagen, daß die Stiere des Mars das geschweifte Joch getragen haben? daß von dem gestreuten Saamen die Heldensaat entsprossen sey? und daß sie zu ihrem Tode nicht deines Arms bedurften? daß, obgleich ein immerwacher Drache das Goldvließ hütete, doch deine Hand es erbeutet habe? Wenn ich denen, die das nur schüchtern glauben, sagen könnte: dieß hat er mir selbst geschrieben; wie glücklich wär' ich dann! Doch was klage ich, daß der träge Mann seine Pflicht versäumt? Groß genug ist deine Anhänglichkeit, wenn ich die Deine bleibe. Eine fremde Zauberinn, sagt das Gerücht, sey mit dir angekommen, und du habest sie Theil an dem Bette nehmen lassen, das mir versprochen war. Die Liebe ist ein leichtglaubig Ding. O möchte ich dich nur, eine Unbesonnene, mit falschem Vorwurf kränken! Neulich kam ein Thessalischer Gastfreund von Hämoniens Küste zu mir, und kaum hatte

Hämonia ist ein Name Thessaliens.

sein Fuß die Schwelle berührt, so rief ich ihm entgegen: was macht mein Aesonide? Jener stockte voller Schaam und heftete seine Augen auf den Boden vor sich hin. Gleich sprang ich auf, zerriß das Kleid auf meiner Brust, und, lebt er noch? schrie ich, oder ruft auch mir das Schicksal? „Er lebt" sprach er. Ich zwang den Schüchternen mir zu schwören. Kaum ward dein Leben, von einem Gott selbst bezeugt, von mir geglaubt. Als die Besinnung wiederkehrte, fieng ich an nach deinen Heldenthaten ihn zu fragen. Er erzählte nur, daß des Mavors erzfüßige Stiere gepflüget hätten: daß du die Schlangenzähne als Saamen in die Erde gestreuet habest, und daß plötzlich gerüstete Männer aufgewachsen seyen: daß dieses Volk von Erdensöhnen durch innerlichen Krieg sich aufgerieben und seines eintägigen Lebens Lauf vollendet habe. Jetzt fragte ich zum zweytenmal: ob Jason den Drachen überwunden habe und noch lebe. Mein Glaube wankte zwischen Furcht und Hoffnung. Indem er alles nach der Reihe mir erzählte, entdeckte er im Eifer und im Strome der Rede von selbst mir meine Kränkung.

Daß dieses Volk — habe. Jason warf auf Medeens Rath Steine unter die aus den gesäeten Drachenzähnen aufgewachsenen geharnischten Männer, worauf sie sich selbst bekämpften und erwürgten.

kung. Ha! wo ist die versprochene Treue? wo die ehelichen Rechte? wo die hochzeitliche Fackel, würdig einen Scheiterhaufen anzuzünden? Nicht heimlich ward ich dir vermählt. Juno war als Ehestifterin zugegen, und Hymen, mit Kränzen seine Schläf' umwunden. Doch nein! nicht Juno, Hymen nicht; die schreckliche Erinnys trug bluttriefend die Unglücksfackel vor. Was hatte ich mit den Minyern zu thun? was mit der Pallas Schiff? Was, Schiffer Tiphys, wolltest du in meinem Vaterlande? Hier war ja nicht der durch goldne Zotteln sehenswürdige Widder: Lemnos war des Greises Aretes königliche Wohnung nicht. Anfangs war ich fest entschlossen (doch mein Schicksal riß mich hin), das fremde Heer mit Weiberhänden zu verjagen. Lemnische Weiber verstehen, nur allzu gut, Männer zu besiegen. Solche

tapfre

Minyer heißen die Argonauten, weil die vornehmsten derselben einem gewissen Minyas, den Erbauer von Orchomenos in Böotien, zum Stammvater hatten.

Der Pallas Schiff ist das Schiff Argo, welches der Pallas gewidmet war.

Tiphys war der Steuermann der Argo.

Lemnische Weiber — besiegen. Hiermit spielt sie auf die in der Einleitung erzählte Vertilgung des männlichen Geschlechtes auf ihrer Insel an.

tapfre Heldinnen hätten das Gestade schützen sollen. Doch ich sah dich, Mann, in meiner Stadt, und nahm in Haus und Herz dich auf. Zweymal verfloß dir hier der Sommer, zweymal der Winter. Es war die dritte Erndte, als du, gezwungen abzusegeln, unter Thränengüsse diese Worte sprachest: Ich werde von dir losgerissen, Hypsipyle, aber, (verleihe mir das Schicksal die Rückkunft!) als dein Gatte gehe ich von hier; dein Gatte will ich immer seyn. Und, was von mir dein schwangrer Leib verbirgt, das lebe, und gehör' als Kind uns beyden an. So redetest du: da fielen Thränen auf den falschen Mund: weiter konntest du, ich denk es noch, nicht sprechen. Der letzte unter deinen Gefährten besteigst du die heilige Argo. Sie fliegt dahin, der Wind bläht die gewölbten Segel. Unter dem reißenden Kiele strömt die blaue Fluth dahin; du blickst nach dem Lande, ich nach dem Meere. Ein Thurm, von allen Seiten frey, überschauet rings umher, das ganze Gewässer. Hierher eile ich, und von meinen Thränen wird Mund und Busen naß. Ich blicke durch die Thränen, und meine Augen, das sehnsuchtsvolle Herz begünstigend, sehen weiter als gewöhnlich. Ich that heilige Gebete, und Gelübde voller Furcht, die ich jetzt nach deiner Rettung auch erfüllen muß. Ich soll Gelübd' erfüllen? daß Medea sie genieße? Dieß schmerzt mein

Herz, und kochend durchströhmt mich die mit Zorn gemischte Liebe. Ich soll den Tempeln Weihgeschenke bringen, weil ich meinen Jason, ob er gleich lebt, verliere? Das geschlagne Opferthier soll für mein Unglück fallen? Zwar ohne Sorgen war ich nie; immer fürchtete ich, dein Vater möchte aus einer Argolischen Stadt eine Schnur sich wählen. Die Argolischen Mädchen fürchtete ich; nun schadet mir eine ausländische Buhlerinn. Von einem Feinde, den ich nicht erwartete, erhielt ich meine Wunde. Sie gefällt dir auch nicht um ihrer Schönheit und Verdienste willen; durch Zauberlieder fesselte sie dich und mäht mit Zaubersicheln giftige Kräuter. Sie zieht die ringende Luna von ihrem Wagen herab, und hüllt in Finsterniß die Sonnenpferde. Sie zähmt die Fluthen und hemmt der Flüsse gewundnen Lauf. Sie rückt Wälder und lebendige Felsen aus ihrer Stelle. Entgürtet und mit fliegendem Haare irret sie unter Gräbern und sammelt gewisse Todtenknochen von den noch warmen Scheiterhaufen. Fern Abwesende

---

Durch Zauberlieder u. s. w., alle diese Künste schrieben die Alten ihren Zauberinnen zu.

Todtenknochen, gehörten zu den Weissagungen, die mit Zauberey verbunden waren, denn vermittelst derselben glaubte man Todte aufzurufen.

wesende bannet sie, durchsticht ihr Bild aus Wachs gestaltet und drängt spitzige Nadeln zur unglücklichen Leber hinab: Und anderes noch, das ich besser nicht wüßte. Schlecht wird Liebe durch der Kräuter Kraft gesucht, die man durch Tugend und durch Schönheit sich erwerben muß. Und dieses Weib kannst du umarmen? Mit ihr auf einem Lager in stiller Nacht furchtlos des Schlafs genießen? Sieh! wie die Stiere, so hat sie auch dich gezwungen, das Joch zu tragen. Und durch welche Kraft sie wilde Drachen zähmt, zähmt sie auch dich. Bedenke noch, daß sie wünscht, der andern Führer, und deine eigene Heldenthaten sich beygelegt zu sehen; und daß des Gatten Ruhm die Gattinn schmälert. Auch mancher der es mit Pelias hält, schreibt deine Thaten den Zaubereyen zu, und ihm glaubt das Volk. Nicht der Aesonide riß dieses goldne Fell des Phrixischen Widders herunter, sondern die Colchische Medea. Dieß lobt deine Mutter Alcimede nicht; frage sie. Nicht dein Vater, dem eine Schnur vom kalten Pole kommt. Möge sie am Tanais in des feuchten Scy-

---

Durchsticht ihr Bild — hinab. Dieß war eine Art, den ungetreuen Liebhaber zu bestrafen.

Am Tanais — ist durch das Folgende: in des feuchten Scythiens Sümpfen, erklärt, denn der Tanais (jetzt Don) war ein Fluß Scythiens.

thiens Sümpfen und in des Phasis Vaterland sich einen Gatten suchen! Wankelmüthiger Aesonide, unstäter als die Frühlingsluft, warum fehlt deinen Worten der Erfüllung Kraft? Als mein Gatte warst du von hier gegangen; als nicht mehr mein bist du zurückgekommen. Ich sey des Angekommenen, wie ich des Scheidenden Gattinn war! Reizt Adel dich und hohe Ahnen — sieh! ich nenne mich des Thoas Tochter, der von Minos stammt. Bacchus ist mein Großvater, Bacchus Gemahlinn mit dem Kranz' umwunden überstrahlet mit den Sternen ihrer Krone die kleinen Lichter. Lemnos wird deine Mitgabe seyn, ein

---

Des Phasis Vaterland ist das Land Colchis, durch welches dieser Fluß strömt, und dann in den Pontus Euxinus fällt.

Thoas — stammt. Nach der gewöhnlichen Meynung war Thoas ein Sohn des Bacchus und der Ariadne, der Tochter des Cretensischen Minos. Rhadamanthus, Bruder des Minos, war von diesem aus Creta vertrieben, und bemächtigte sich darauf mehrerer Inseln, unter andern auch der Insel Lemnos, die er dem Thoas schenkte.

Bacchus Gemahlinn — Lichter. Bacchus schenkte der auf Dia vom Theseus verlassenen Ariadne, eine goldene Krone, welche von den Göttern unter die Sterne versetzt wurde. Nach einer andern Vorstellung, welcher hier Ovid folgt, war Ariadne selbst unter die Gestirne versetzt.

ein Land dem Ackerer ergiebig: und auch mich kannst du diesem allem gleich achten. Auch habe ich jetzt gebohren. Jason wünsch' uns Beyden Glück. Süß war mir die Bürde, die ihr Urheber der Schwangeren gegeben hatte. Auch bin ich glücklich in der Fruchtbarkeit: ich habe Zwillinge gebohren, zwey Liebespfänder, die Lucina günstig mir verlieh. Fragst du, wem sie ähnlich seyen; dich sieht man in ihnen. Verstellen können sie sich nicht; sonst Alles andre haben sie von ihrem Vater. Beynahe hätt' ich sie als Abgesandte für ihre Mutter zu dir tragen lassen; aber die schon angefangene Reise hielt die Wuth der Stiefmutter auf: Medeen fürchtete ich: denn mehr als Stiefmutter ist Medea. Medeens Hände sind jeder Schandthat fähig, die ihres Bruders Glieder zerstückt durch die Felder streuen konnte; sollte diese meiner Liebespfänder schonen? Und doch hast du, o Thor — so spricht die Sage — durch Kolchische Zauberkräuter gefesselt dieses Weib dem Lager deiner Hypsipyle vorgezogen. Als Buhlerinn hat sie schändlich einen Mann erkannt; mich gab dir,

Lucina — verlieh. Unter diesem Namen verehrten die Römer die Geburtsgöttinn, bey den Griechen Ilithyia genannt. Nach Einigen soll Diana diese Göttinn gewesen seyn, weil sie von Catull carm. 34. Lucina Juno genennt wird.

und dich mir die keusche Fackel. Sie verrieth den Vater, ich entriß dem Morde meinen Thoas. Sie verließ ihre Colchier: mich besitzt mein Lemnos noch. Doch was liegt daran, wenn die Verbrecherinn die Unschuldige besiegt, und ihr Verbrechen selbst ihre Mitgift ist, wodurch sie einen Mann erwirbt?

Jason, ich verabscheue der Lemnerinnen grausame That, doch befremdet sie mich nicht. Der Schmerz giebt uns selbst die Waffen auch wider unsern Willen in die Hand. Sprich, Jason, wenn du nun (wie's recht gewesen wäre) von ungünstigen Winden getrieben, mit deiner Begleiterinn in meinem Hafen eingelaufen wärest, und ich mit meinen Zwillingen entgegen dir gekommen wäre: hättest du nicht wünschen müssen, daß der Erde Mund sich öffnete? Mit welchem Blicke, Ruchloser, hättest du mich, hättest du die Kinder ansehen müssen? Welches Todes wärst du werth, zum Lohne deiner Treulosigkeit? Vor mir zwar wärst du sicher und unverletzt geblieben; nicht, weil du es verdient, sondern weil ich gern verzeihe. Aber mit dem Blute deiner Buhlerinn hätt' ich mein Gesicht besprützt und den, den sie durch ihre Zaubereyen gefesselt hat. Medeen wäre Medea ich gewesen. Drum, wenn

Auch wider unsern Willen. Nach der Lesart quamlibet invitis.

wenn du, gerechter Jupiter, im hohen Himmel meine Wünsche hörst, so klage meines Bettes Nebenbuhlerinn, wie Hypsipyle jetzt klaget, und bestätige ihr eigenes Gesetz! Und wie ich jetzt als Gattinn und zweyer Kinder Mutter verlassen bin, so werde sie gleich vieler Kinder und ihres Gatten einst auch beraubt! Auch behalte sie nicht lange, was sie so schlecht erworben hat; und verliere es noch schlechter. Sie wandre aus, und suche auf dem ganzen Erdkreis einen Zufluchtsort. Welch eine Schwester sie dem Bruder, welch eine Tochter sie dem armen Vater war; so schrecklich sey sie ihren Kindern, ihrem Manne. Und hat sie das Meer, hat sie die Erde ganz durchwandert, dann steige sie auch in die Luft. Sie irre hülflos, hoffnungslos, mit eignem Blut befleckt! Dieß wünsche ich, Thoas Tochter, um die Eh' betrogen. So lebt denn, Weib und Mann in dem fluchbeladnen Bette! —

Dieß wünsche ich u. s. w. Von der Wirkung dieser Verwünschungen, s. die 12te Heroide Medea an Jason.

Siebenter Brief.

Dido an Aeneas.

Einleitung.

Aeneas, der bekannte Trojanische Prinz, Sohn des Anchises und der Venus, ward auf seiner Flucht nach Troja's Zerstöhrung, als er Italien aufsuchte, an die Küste von Afrika verschlagen, und landete in der Gegend wo Dido, die eben so bekannte Schwester des Tyrischen Königes Pygmalion, Carthago erbaut und ein Reich gegründet hatte. Diese nahm den flüchtigen Aeneas gastfreundschaftlich auf und verliebte sich sogar in ihn. Als sie nun die Anstalten erfuhr, welche Aeneas, auf Befehl Jupiters, zu seiner Abreise machte, versuchte sie alles um ihn davon abzubringen; nach Ovid auch folgenden Brief:

So singt, wenn ihn sein Schicksal ruft, der weiße Schwan, im feuchten Grase an des Mäanders Wassern hingestreckt. Auch red'

Der weiße Schwan — hingestreckt. Die Sage der Alten, von dem Gesange der Schwäne, beson-

red' ich nicht zu dir, als hoffte ich, dich durch mein Flehn zu rühren: die Gottheit zürnt diesem Beginnen. Doch, da ich mein Verdienst um dich, Ehre, Scham und Unschuld so schändlich verlohren habe, so acht ich's nicht, auch Worte zu verlieren. Du bist ja doch entschlossen abzusegeln und die arme Dido zu verlassen. Derselbe Wind trägt bald dein Versprechen und deine Segel fort. Du bist, Aeneas, fest entschlossen, mit deinem Bunde die Anker deines Schiff's zu lösen, und dein italisches Reich zu suchen, und weißt nicht wo es liegt. Das neue Carthago reitzt dich nicht, nicht seine steigenden Mauern, noch die Herrschaft deinem Scepter übergeben. Du fliehst erbaute Mauern, und suchest die du noch erbauen sollst. Ein Land hast du gefunden, ein andres mußt du noch auf dem weiten Erdkreis suchen. Und fändest du ein Land; wer wird es dir zum Wohnsitz geben? Wer wird seine Felder unbekannten Männern zum Eigenthume überlassen? Dann mußt du vorher ein anders Liebesbündniß knüpfen; dir eine andre Dido suchen; eine andere Treue geloben, um sie zum zweytenmal zu brechen. Wann

wird

besonders an den Ufern des Kayster in Jonien, des Hebrus in Thrazien, und des Mäander in Lydien ist bekannt.

wird dirs glücken, daß du eine Stadt wie Carthago gründest und auf dein Volk herab, hoch von deinem Schlosse, schauest? Und wenn auch alles dir gelänge, und nichts deine Wünsche hemmte; woher wird dir eine Gattinn, die so dich liebt? Ich brenne wie die mit Schwefel überstrichene Fackel, wie die Weihrauchkörner auf dem dampfenden Altare. Aeneas schwebet immer der Wachenden vor Augen: Aeneas Bild hält die Nacht, wie der Tag, meiner Seele vor. Zwar dankt er mir schlecht, ist taub zu meinen Geschenken, und, wär' ich keine Thörinn, ich würde seiner gern entbehren. Doch hasse ich Aeneen nicht, ob er gleich übel denkt; ich klage nur über den Treulosen, und liebe ihn noch heißer nach der Klage. Sey gnädig, Venus, deiner Schnur, umschlinge Amor deinen harten Bruder, unter deinen Fahnen sey er Held! Oder! es müsse der, den ich zuerst geliebt, (denn ich schäme mich dessen nicht) meine Liebe immer nähren! Doch ich täusche mich; ein nichtig

Luft=

Umschlinge Amor deinen harten Bruder. Aeneas, als Sohn der Venus, ist Amors Bruder.

Oder — nähren. „Amor mache ihn verliebt!" ist der Sinn der Bildersprache: umschlinge deinen harten Bruder, v. 31. 32. Diese zwey folgenden schwürigen Verse aber enthalten, nach meiner

Luftgebild ist's, was mir da vorschwebt. Von seiner Mutter ist er ganz verschieden. Du bist von Steinen und von Bergen, von Eichen, die auf hohen Felsen wachsen, bist von wilden Thieren gezeugt. Oder dich gebahr ein Meer, gleich dem, das du jetzt von wilden Stürmen umgetrieben siehst, das du aber trotz den wilden Wogen beschiffen willst. Wohin willst du fliehen? Der Wintersturm ist dir entgegen, der Sturm möge Gnade mir erzeigen! Sieh! wie die aufgewühlten Wellen Eurus thürmt. Laß mich den Stürmen das verdanken, was ich dir gern verdanken möchte. Gerechter als dein Herz ist Wind und Welle. So wichtig bin ich nicht (ob du es gleich verdientest, Grausamer) daß du zu Grunde gehen solltest. indem du über weite Meere vor mir fliehst.

Du

---

ner Ueberzeugung, den Gedanken: „oder er lasse „sich immer von mir lieben." Wie es an einer andern sehr ähnlichen Stelle heißt:

Aut amet, aut faciat cur ego semper amem.
„Er liebe mich, oder lasse immer von mir sich lieben."

Dann fält aber Heusingers Colon, hinter amare, weg, bey welchem ich keinen schicklichen Sinn finden kann. Nach meiner Uebersetzung ist die Wortfolge aut ille, quem ego coepi amare praebeat materiam curae meae. Das folgende: doch ich täusche mich u. s. w., scheint mir meine Erklärung zu bestätigen.

Du übest einen theuren Haß, der dich hoch zu stehen kommt, wenn dir zu sterben wenig dünkt, um nur ohne mich zu leben. Bald werden sich die Winde legen, und über geebnete Fluthen hin wird Triton seiner bläulichen Rosse Gespann durch das Meer lenken. Ach daß du dich mit den Winden ändern möchtest! Und du wirst es, wenn du nicht härter bist, als die harte Eiche. Ja! wenn du nicht wüßtest, was tobende Fluthen vermögen? Willst du dennoch dich dem so oft unglücklich versuchten Meere anvertrauen? Und wenn dich auch das Meer, das an die Küste spület, lockt die Taue zu lösen; so ist die hohe See doch voll Gefahren. Auch bringt es denen, die das Meer versuchen, nicht Glück, der Treue Schwur gebrochen haben; denn das Meer heischt Strafe für Betrug, vorzüglich wenn Amor beleidigt worden ist, weil Amors Mutter einst nackt aus Cytherens Wogen sich erhob. Zu Grund gerichtet will ich nicht zu

Gründe

Das Meer das an die Küste spület, dieß ist hier pelagus, im Gegensatze von pontus, die hohe See. Eine merkwürdige Stelle für die ursprüngliche Bedeutung und Ableitung des Wortes pelagus von πελας und γη.

Weil Amors Mutter — erhob. Deutlicher ist dieses weil ausgedruckt in der Epistel des Paris an die Helena, v. 24.:

In

Grunde richten; dem Schadenden nicht schaden; noch meinen Feind schiffbrüchig des Meeres Wasser trinken lassen. Lebe! dieß ist mein Wunsch: so verlier' ich lieber dich als durch den Tod. Besser ists, daß du meines Todes Urheber heissest. Gesetzt — doch sey die Ahndung ohne Folge! — du würdest vom reissenden Wirbelwind ergriffen: wie wird dir dann zu Muthe seyn? Schnell wird dann jeder Meineid deiner falschen Zunge vor dir schweben, und Dido, die durch phrygische Falschheit dem Tode überliefert ist. Der betrognen Gattinn Bild wird vor dir stehen, harmvoll, blutrünstig, mit fliegenden Haaren. Dann wirst du, was es nur immer sey, ausrufen: Alles habe ich verdienet! weichet! und denken, daß die Blitze, die herniederfallen, auf dich geschleudert würden. Verstatte deinem und des Meeres Zorne noch eine kleine Frist: des Aufschubs großer Lohn wird eine sichere Reise seyn. Meiner schone nicht; nur deines Julus schone! Es ist genug, daß du die Schuld

meines

In mare nimirum jus habet orta mari.

Die aus dem Meer Geborne, beherrscht das Meer.

Dann wirst du — weichet! Nach der Heusingerischen Interpunction:

Quidquid id est, totum commerui! concedite! dicas:

Nur deines Julus schone — Julus, oder, wie er gleich darauf genannt wird, Askanius,

war

meines Todes tragest. Was hat dein Ascanius, was haben die Penaten verschuldet? Soll die Welle die Götter bedecken, die du den Flammen entrissen hast? Doch du hast sie nicht mitgenommen: auch trugest du, wie du Lügner prahltest, diese Götter nicht, nicht deinen Vater auf den Schultern. Das alles ist erlogen. Deine Zunge fängt von mir nicht an zu täuschen: auch bin ich nicht das erste Opfer. Fragt man, wo des schönen Julus Mutter hingekommen sey? — Sie kam um, verlassen von ihrem harten Gemahle. Dieß hattest du mir erzählt: aber hat es mich gerührt? Martere mich nur immer, ich habe es verdient; meine Strafe wird immer kleiner seyn, als mein Vergehen. Auch bin ich nicht mehr zweifelhaft, daß dich die Strafe deiner Götter treffe. Schon wirft der siebente Winter dich durch Meer und Land umher. Ich nahm dich von den Fluthen ausgeworfenen in meinen sichern Hafen auf, und kaum hatt' ich deinen

war der berühmte Sohn des Aeneas und der Creusa, der von seinem Vater noch als Kind aus dem brennenden Troja geführt ward.

Wo — hingekommen sey? — Aeneas verlohr seine Gemahlinn Creusa, als er aus dem brennenden Troja flüchtete. Virgil. Aen. II. 711 — 794.

Aber hat es mich gerührt? nach Heusingers Lesart, an me movere? —

deinen Namen noch gehört, so schenkt' ich dir mein Reich. O hätte ich mit diesem Freundschaftsdienste mich begnügt, und wäre das Gerücht von unserer Umarmung ganz in Nacht verhüllt geblieben! Jener Tag war mein Unglück, da plötzlich uns ein dunkler Regenguß in des Berges Felsenhöhle trieb. Ich hörte eine Stimme und wähnte, es sey Gesang der Nymphen. Die Eumeniden waren es, die mein Schicksal mir voraus verkündeten. Ja fordre Rache, verletzte Scham, für meinen Sychäus, dem ich, Unglückliche, jetzt, ach! so voll Scham mich nahe. Sychäus Bild steht in einem ihm geweihten Marmortempel, Kränze und weiße wollene Binden schmücken ihn. Von hier aus hört'

Und wäre — geblieben! Der Sinn ist wohl: hätte ich dich nie umarmt! —

Jener Tag — trieb. Dido und Aeneas befanden sich einst auf der Jagd, als beyde durch einen plötzlichen Regen in eine Höhle getrieben wurden, wo sie sich zum erstenmal umarmten. Virgil. Aen. 4, 165.

Eumeniden oder Furien, auch Erinnyen genannt, waren nach Hesiod, Töchter der Nacht. Ihre Namen werden von den Dichtern nach Homer, Alecto, Megära, und Tisiphone genennt.

Weiße wollene Binden, im Lat. vellera, waren ein Hauptschmuck von weißer Wolle, sonst auch

hört' ich viermal von bekannter Stimme mich gerufen. Er selbst war es, der mit leisem Tone zu mir sagte: „Elisa komm!“ Ich zaudre nicht, ich komme; ich komme, deine dir ergebene Gattinn: doch langsam, aus Scham über meinen Fall. Schenke Verzeihung meiner Schuld; ein geschickter Verführer täuschte mich. Dieser Mann mindert meines Falles Tadel. Daß seine Mutter eine Göttinn, sein alter Vater des Sohnes theure Bürde war: dieß gab mir die Hoffnung eines treuen ehelichen Bettes. Und mußt' ich fehlen, so hatte mein Fehler einen edlen Grund; käme Treue noch hinzu, so würd' er niemal mich gereuen. Bis zuletzt bleibt sich mein Schicksal gleich, und verfolgt mich auch an dem Ende meines Lebens noch. Mein Gatte fiel am Hausaltar geschlachtet; mein Bruder trägt dieser Schandthat Lob davon. Eine Vertriebene irrte ich herum, und mußte meines Gatten Asche und mein Vaterland verlassen, und auf rauhen Wegen verfolgt vom Feind' entfliehn.

---

auch Infulae genannt. S. d. Ausleger zu Virg. Aen. 4, 459. Sychäus Bild trug ihn wohl, weil er Priester des Herkules war. S. Voß zu Virg. Landb. 3, 487.

Mein Gatte — davon. Dido's Gemahl Sichäus, ein reicher Tyrier und Priester des Herkules, ward von Dido's Bruder Pygmalion ermordet.

fliehn. Ich landete an unbekannten Ländern: dem Bruder nun entgangen und dem Meere erkauft' ich das Gestade, das ich dir, Treuloser, schenkte; erbaute eine Stadt, und gründete die Mauren, die sich so weit erstrekken, und verhaßt den Nachbarn sind. Jetzt dröhnten Kriege heran; mit Kriegen ward ich, eine Fremde und ein Weib, geängstet, als ich kaum die noch unvollkommnen Thore meiner Stadt befestigt und die Waffen ausgerüstet hatte. Auch gefiel ich tausend Freyern, die, klagend, daß ich einen andern ihrem Bette vorgezogen hätte, sich versammelten.

Was zauderst du, mich gefesselt dem Gätulischen Jarbas zu überliefern? Ich hätte deinem Frevel meine Hände selbst gestreckt. Auch habe ich einen Bruder, dessen ruchlose Hand, schon mit meines Gatten Blut besprützt, sich in das meinige noch tauchen könnte. Lege die Götter weg, und die Heiligthümer, die deine Berührung entheiligt. Eine lasterhafte Hand dient den Göttern schlecht. Wenn du der Diener der Götter seyn solltest, die du aus dem Feuer rettetest; so wirds die Götter reuen den Flammen entgangen zu seyn. Ja, vielleicht verlässest du, Treuloser, gar deine Dido schwanger; vielleicht liegt schon ein Theil von dir in

Jarbas, ein König in Gätulien, wollte sich der Dido mit Gewalt zum Gemahle aufdringen.

meinem Leib verschlossen. Das arme Kind wird seiner Mutter Schicksal theilen, und du wirst dem noch ungebohrnen Mörder seyn. Des Julus Bruder wird mit seiner Mutter sterben, und Ein Tod wird zwey Verbundene hinreißen. Doch ein Gott heißt dich gehen: o! hätt' er dir verboten, herzukommen; wäre der Punische Boden von Teukrern nie betreten worden! Unter seiner Führung — und doch ist's ein Gott — wirst du von widrigen Winden umher getrieben, und schwebst so lange durch die stürmevollen Meere. Selbst Pergamus, wenn es noch stünde, wie es zu Hectors Zeiten stand, brauchtest du mit so vieler Mühe kaum noch einmal aufzusuchen. Du suchst nicht deinen vaterländischen Simois; du suchst den Tiberstrom; damit du ein Fremdling seyst, wenn du kommst, wohin du wünschest. Wie das gewünschte Land sich birgt, und verborgen zurück vor deinen Schiffen weicht: so wirst du es kaum als Greis betreten. Laß das Irren seyn, und nimm dafür diese

Laß das Irren seyn — im Lat. ambage remissa soll sich nach einigen alten Auslegern, schlechterdings nicht auf das Herumreisen des Aeneas beziehen, sondern auf seinen Vorwand, daß ihm Jupiter durch den Merkurius den Befehl hatte ertheilen lassen, von Africa abzusegeln; welches aber dem Sprachgebrauche zuwider ist.

diese meine Völker zur Mitgift an, und Pygmalions mitgebrachte Schätze. Gründe ein glücklicheres Ilium in der Tyrier Stadt und führe an eines Königs Stelle das königliche Scepter. Sehnt sich dein Herz nach Krieg, wünscht Julus sich ein Land, wo ein Triumph durch seine Tapferkeit errungen, dahinziehe; so will ich auch, damit nichts fehle, ihm einen Feind zu überwinden zeigen. Dieser Ort hegt, wie des Friedens Rechte, so auch Kriege. Nur, bey deiner Mutter, bey deines Bruders Pfeilen, bey Dardaniens Göttern, deiner Flucht Begleitern, beschwör' ich dich (und mögen dann die Alle leben bleiben, die du aus deinem Volke mitgebracht, und jener wilde Krieg deines Unglücks Ende seyn, und Askanius beglückt seine Jahre durchleben und sanft des alten Anchises Gebeine ruhen!) nur schone, flehe ich, des Hauses, das sich zu eigen dir ergiebt. Welch Verbrechen kannst du von mir nennen, als daß ich liebte? Ich bin ja keine Phthierinn, noch aus dem großen Mycen entsprungen, noch stand mein Gatte oder Vater gegen dich. Schämst du meiner,

Ich bin ja — gegen dich. Phthia war Achills Geburtsstadt in Thessalien, und Mykenä, die Stadt des Agamemnon in Argolis. Der Sinn ist also: ich verdiene deinen Haß nicht, denn ich bin ja nicht in einem Volke geboren, das dir als einem Trojaner verhaßt seyn muß.

als deiner Gattinn, dich, so will ich nicht deine Verlobte, nur deine Gastfreundinn heissen. Wenn Dido nur die Deine ist, wird sie jeden Namen sich gefallen lassen. Die Gewässer, die ans Afrische Gestade schlagen, sind mir bekannt: zu gewissen Zeiten verstatten oder verbieten sie die Fahrt. Wenn der Himmel die Reise gestatten wird: dann sollst du deine Segel den Winden übergeben; doch jetzt umwickelt leichtes Meergras noch die ans Land geworfenen Schiffe. Mir überlass' es auf die Zeit zu achten; dann wirst du sichrer schiffen. Ich werde dir, und wenn du selbst es wünschen solltest, hier zu verweilen nicht gestatten. Deine Gefährten wünschen noch Ruhe, und die zertrümmerte Flotte nur halb ausgebessert, fordert noch eine kleine Frist. Bey meinen Verdiensten um dich, und, wenn ich auch dir etwas zu verdanken haben sollte, bey der Ehe Hoffnung fleh' ich dich um eine kleine Frist. Bis die Gewässer ruhig werden, und die Liebe, bis ich durch Zeit und Uebung Unglück standhaft tragen lerne. Wo nicht; so hab' ich Muth mein Leben zu versprützen. Du sollst gegen mich nicht lange grausam seyn. Ach, möchtest du das Bild der Schreibenden

doch

Doch jetzt — Schiffe, d. h. jetzt ist noch die Zeit der Stürme.

doch sehen! Hier schreibe ich, und ein Troer Schwerdt liegt in meinem Schooße. Die Thränen fließen über meine Wangen auf das entblößte Schwerdt, das, statt der Thränen, bald von Blute triefen wird. Wie gut schickt sich für mein Schicksal dein Geschenk! Nur wenig Aufwand kostet dich mein Grab. Auch ist dieß nicht die erste Waffe, die meine Brust durchbohrt; hier sitzt schon des grausamen Amors Wunde. Anna, Schwester Anna, vergeblich meiner Schuld Vertraute, bald wirst du meiner Asche das Todtenopfer bringen. Und bin ich von den Flammen verzehrt, so will ich nicht in der Inschrift „Elisa, Sy„chäus Gattinn" heißen. Auf meines Grabmahls Marmor stehe dieser Vers: „Dido fiel „durch eigene Hand. Aeneas gab die Ursache „und das Schwerdt dazu." —

Ein Troer Schwerdt — Schooße. Aeneas hatte ihr als Geschenk ein Schwerdt zurückgelassen. Virgil. Aeneide IV, 507. legt sie es nebst seinen Gewändern auf den Scheiterhaufen, auf welchem sie sich verbrennen will; v. 565. aber ersticht sie sich mit demselben.

Achter Brief.

Hermione an Orestes.

Einleitung.

Hermione, die Tochter des Königes Menelaus und der schönen Helena, ward, während ihr Vater in den Trojanischen Krieg gezogen war, von ihrem Großvater Tyndareus an Orestes verlobt. Orestes war ihr naher Anverwandter, ein Sohn des Bruders ihres Vaters, des Königes Agamemnon, und der Clytämnestra.

Menelaus, der von dieser Verlobung seiner Tochter mit Orestes nichts wußte, hatte sie unterdessen dem Pyrrhus, dem Sohn Achills, versprochen. Nach geendigtem Kriege nahm also Pyrrhus seine ihm versprochene Braut mit Gewalt, da sie sich ihm nicht gutwillig ergab.

Hermione benachrichtigt also ihren Orestes in diesem Briefe von ihrer traurigen Lage und fordert ihn auf, sie aus derselben zu befreyen.

Nach der Erzählung der Alten suchte Orestes den Pyrrhus auf, traf ihn zu Delphi an,

an, erstach ihn und nahm seine Hermione zu sich, mit welcher er den Tisamenus zeugte.

Dir schreibt Hermione, der du vor kurzem noch mir Bruder und Gatte warest, jetzt nur Bruder; des Gatten Name führt ein Anderer. Pyrrhus der Achillide, seines Vaters Bild an Heftigkeit, hält mich eingeschlossen gegen Recht und Pflicht. Soviel ich konnte, widerstrebte ich, daß ich nicht ohne Weigern genommen würde. Mehr vermochten meine Mädchenhände nicht. Aeacide, sprach ich, was beginnest du? Ich bin nicht ohne Rächer. Dieses Mädchen, Pyrrhus, hat seinen Herrn. Doch tauber als das Meer entführt' er mich, ob ich gleich Orestens Namen nannte, mit zerstreutem Haar in seine Wohnung. Was hätte ich als Sclavin härteres erdulden können, wenn Lacedämon eingenommen worden wäre und ein Barbaren-Schwarm die Griechischen Jungfrauen geraubt hätte? Schonender behandelte der Achäische Sieger Andromachen, da das Feuer der Danaer Phrygiens Schätze verzehrte. Drum du, Orestes, wenn fromme

Schonender — verzehrte. Andromache, des Trojanischen Prinzen Hectors Gemahlinn, ward nach

Liebe dich beseelt, so erhebe für dein Recht den tapfern Arm. Ergreifest du die Waffen, wenn einer deine Heerden aus verschlossenen Ställen raubt, und willst zaudern, wenn deine Gattinn dir geraubt wird? Dein Schwiegervater sey dir Beyspiel: er forderte die Gattinn zurück. Ihm war sein Weib ein edler Grund zum Kriege. Wenn dein Schwiegervater träg in seinem Wittwerhofe gesessen hätte; so wäre meine Mutter, wie vorher, Paris Weib geblieben. Du brauchst nicht tausend Schiffe mit faltenvollen Seegeln auszurüsten, nach der Griechischen Streiter Zahl; komme nur selbst. Doch auch so mußtest du mich wieder fordern: nicht schimpflich ist's dem Gatten, schweren Krieg für das theure Ehebett zu führen. Wie? Ist nicht Atreus, Pelops Sohn, uns beyden Großvater? Wärst du nicht mein Bruder, wenn du mir auch nicht Gatte wärest? Schütze, flehe ich, Gatte, deine Gattinn, Bruder, deine Schwester: zwey Namen rufen dich zu dieser Pflicht. Dir gab mich Tyndareus, ein Führer, durch sein Leben und sein Alter verehrungswerth. Der Großvater konnte über seine

---

nach der Eroberung von Troja, eben jenem Pyrrhus als Gefangene übergeben, der sie schonend behandelte, sie mit nach Griechenland nahm, und auch Kinder mit ihr zeugte, ehe er Hermionen mit Gewalt nahm.

seine Enkelinn entscheiden. Immerhin habe mich mein Vater, unkundig des Geschehenen, dem Aeaciden versprochen: Der Großvater müsse mehr gelten, weil er sein Wortführer war. Als ich mich dir verlobte, kränkte keiner diese Ehe; werde ich dem Pyrrhus angelobt, so wirst du durch mich verletzt. Auch Menelaus, mein Vater, wird unsere Liebe uns verzeihen; er unterlag ja selbst den Pfeilen des geflügelten Gottes. Die Liebe die er sich erlaubte, wird er seinem Eidam auch erlauben. Das Beyspiel, das er mir selbst an meiner Mutter gab, wird mich entschuldigen. Du bist mir, was mein Vater meiner Mutter ist, und was der Fremdling aus Dardanien war, ist Pyrrhus jetzt. Sey er immer unendlich stolz auf seines Vaters Thaten; auch du kannst eines Vaters Thaten rühmen. Der Tantalide herrschte über alle und Achillen selbst. Dieser war ein Glied des Heeres nur; doch jener war der Feldherr

aller

Der Aeacide oder Nachkomme des Aeakus, ist Pyrrhus.

Der Fremdling aus Dardanien, ist der Entführer ihrer Mutter, Paris aus Troja oder Dardanien.

Der Tantalide ist Agamemnon, Vater des Orestes, der vom Tantalus stammte. Dieser war Jupiters Sohn und Vater des Pelops, welcher den Atreus zeugte, dessen Söhne Agamemnon und

Mene-

aller Feldherrn. Auch du hast den Pelops und des Pelops Vater zu Aeltervätern: und zählst du genau, so bist du vom Jupiter der fünfte. Auch Muth fehlt dir nicht: du erhobst verhaßte Waffen. Doch was konntest du dafür? Dein Vater gab sie dir in die Hand. Zwar wünschte ich, du hättest in einer bessern Sache muthig dich bewiesen (denn die Gelegenheit zu deiner That ward dir nicht durch deine Wahl, sondern durch Gebot.) Doch hast du sie hinausgeführt. Denn aus durchbohrter Kehle röthete Aegisth mit seinem Blute den Pallast, wo dein Vater erst geblutet hatte. Dieß schilt der Aeacide, macht deinen Ruhm dir zum Verbrechen; und kann doch meinen Anblick dulden. Ich zerspringe fast, mein Gesicht schwillt wie mein Herz, ein verschlossenes Feuer will mir die Brust durchbrennen. Darf er in Gegenwart Hermionens Oresten einen

---

Menelaus waren. Folglich war — wie Hermione gleich darauf sagt — Orestes der fünfte in der Reihe, von Jupiter an; sie selbst aber auch, wie sie sich am Ende des Briefes nennt, eine Tantalide.

Du erhobst — geblutet hatte. Orestes ermordete seine Mutter mit ihrem Buhler Aegisthus, welcher während Agamemnons Abwesenheit, dessen Reich und Gemahlinn sich zugeeignet, und als Agamemnon wieder zu Hause angekommen war, ihn selbst ermordet hatte.

einen Vorwurf machen? Doch mir fehlt die Kraft; auch fehlet mir ein rächendes Schwerdt. Nur weinen kann ich — durch Weinen verström' ich meinen Zorn. Und die Thränen fließen über meinen Busen wie ein Bach. Nur sie habe ich, sie vergieße ich ohne Unterlaß: meine ungeschminkten Wangen benetzt ein Quell, der nie versiegt. Durch ein Schicksal unsers Hauses, das bis auf meine Zeit fortwaltet, sind wir Weiber aus Tantals Stamme alle eine leichte Beute. Ich will nichts von des Schwans Betrug erzählen, nicht klagen, daß sich Jupiter in Federn hüllte. Dort, wo der langgestreckte Isthmos zwey Meere trennt, ward Hippodamia auf fremdem Wagen weggeführt. Das Tänarische Mädchen ward ihren Brüdern aus Amyclä, dem Castor und Pollux in Mopsopiens Stadt zurückgegeben. Das Tänarische Mädchen vom Idäischen

Fremd-

Dort — weggeführt. Hippodamia, Pelops Gemahlinn, kam eben dadurch in den Tantalischen Stamm, daß Pelops sie durch ein glückliches Wagenrennen auf der Corinthischen Erdenge, zur Gattinn erhielt. Dieses Beyspiel ist also wenigstens sonderbar gewählt, um das Schicksal der Weiber aus Tantalus Stamme zu beweisen.

Das Tänarische oder Lacedämonische Mädchen, ist Helena, die Tochter des Lacedämonischen Königes Tyndareus, und der Leda. Sie ward

schon

Fremdlinge übers Meer entführt, bewaffnete für sich die Aegolischen Länder. — Kaum erinnere ich mich dessen noch, doch erinnere ich mich noch; alles war voll Trauer, alles war voll banger Furcht. Der Großvater weinte, Schwester Phöbe weinte, und die Zwillingsbrüder. Leda rief die Götter an und ihren Jupiter. Ich selbst zerraufte mein damals noch kurzes Haar und schrie: ohne mich, ach! ohne mich gehst du, Mutter, fort? Denn ihr Gemahl war nicht zugegen. Sieh! damit auch ich gewiß zu Pelops Stamme gerechnet werde, war ich dem Neoptolem zur Beute bestimmt. Ach daß der Pelide Apolls Geschoß entgangen wäre! Er würde seines Sohns freche That verdammen. Ehedessen gefiels Achillen nicht und würde auch jetzt ihm nicht gefallen, daß ein Gatte als Wittwer sein

---

schon früh von Theseus nach Attika entführt, dort aber von ihren Brüdern wieder befreyt. Lacedämonien hat in dieser Stelle seinen Namen vom Vorgebürge Tänarus; Mopsopia aber ist Attika. Die Stadt in Attika, in welcher sie befreyt wurde, war Aphidnä.

Neoptolem, d. h. der junge Krieger, ist Pyrrhus.

Ach daß der Pelide — wäre. Der Pelide oder Achilles, Sohn des Peleus, ward nach der Eroberung von Troja, als er dort in den Tempel des Apollo gegangen war, von Paris, nach Andern von Apollo selbst, der des Paris Gestalt angenommen hätte, mit einem Pfeile erschossen.

sein entführtes Weib beweine. Welch Vergehen machte mir die Himmlischen zu Feinden? Welch Gestirn soll ich des Hasses gegen mich anklagen? Noch klein war ich der Mutter schon beraubt, mein Vater führte Krieg: meine beyden Eltern lebten und ich war ein Waise. Ich sagte dir, o Mutter, als kleines Mädchen in meiner Kindheit keine Liebkosung mit stammelndem Munde. Ich umfaßte nicht deinen Hals mit meinen kleinen Armen, und saß nicht als süße Last auf deinem Schooße. Du konntest nicht für meine Pflege sorgen, auch bestieg ich als Verlobte ein Brautbett nicht von deinen Mutterhänden bereitet. Bey deiner Wiederkunft gieng ich dir entgegen, doch ich will die Wahrheit reden — meiner Mutter Angesicht war mir unbekannt. Doch merkte ich, daß du Helena seyst; denn du warst so schön. Auch du fragtest, welches deine Tochter sey. Eins nur glückte mir — Orestes wurde mein Gemahl. Doch dieser auch, kämpft er nicht für sich, wird mir entrissen werden. Mein Vater ist als Sieger heimgekehrt und Pyrrhus hält mich als Beute zurück. Diese Frucht hat mir Troja's Untergang gebracht. Doch wenn Titan hoch auf seinen Strahlenpferden nahet, dann fühl ich Arme mich in meinem Elende freyer. Wenn mich die Nacht in dem Gemache schreyend und tiefseufzend birgt, und ich auf's betrübte Lager sinke,

dann

dann werden meinen Augen, statt des Schlafes, Thränen; und, wie einen Feind, meide ich, so gut ich kann, den Gatten. Und oft besinnungsloß durch meine Leiden, vergeß' ich mich und die Wohnung um mich her, und berühre unwissend des Scyrers Glieder. Wann ich dann den Greul merke, fahr ich von dem Leibe zurück, den ich nicht berühren wollte, und halte meine Hände für befleckt. Oft entfährt mir statt Neoptolems Namen, der Name Orestes; und ich freue mich des Irrthums meiner Zunge als einer Vorbedeutung. Ich schwöre bey meinem unglücklichen Geschlechte, und bey dem Ahnherrn unsers Stammes, vor dem das Meer, vor dem das Land, vor dem sein Reich erzittert, bey den Gebeinen deines Vaters, der mein Oheim war, die dirs verdanken, daß sie, so muthvoll gerächt, im Grabe ruhen: Entweder werde ich sterben und in früher Jugend hinwelken, oder ich, die Tantalide, will des Tantaliden Gattinn seyn!

Des Scyrers Glieder — der junge Pyrrhus war auf der Insel Scyros auferzogen worden.

Neunter Brief.

Deianira an Herkules.

Einleitung.

Herkules, der berühmte Held des Griechischen Alterthums, hatte sein Daseyn einer langen Nacht zu verdanken, welche Jupiter bey Alcmenen zubrachte, während ihr Gemahl Amphitruo, Beherrscher von Tiryns, im Peloponnes, abwesend war. Juno, Herkules Feindinn von seiner ersten Kindheit an, unterwarf ihn hinterlistiger Weise der Gewalt des Königes Eurystheus zu Mycenä, welcher vermöge derselben, ihm die bekannten zwölf Arbeiten auflegte, von denen Deianira einige in diesem Briefe anführt. Diese war Herkules rechtmäßige Gemahlinn und eine Tochter des Königes Oeneus zu Calydon in Aetolien. Herkules hatte um ihren Besitz mit ihrem Freyer, dem Flußgotte Achelous, kämpfen müssen, und in diesem Kampfe gesiegt, da er dem Achelous, der sich in einen wüthenden Stier verwandelte, das eine Horn abbrach. Aber Herkules mußte bald, wegen eines Todtschlags an einem Knaben, mit Deianira von Calydon nach Trachine in Phthiotis zu sei-

seinem Freunde, dem Könige Ceyx, flüchten. Als sie auf dieser Flucht an den Fluß Evenus kamen, ließ Herkules seine Gemahlinn von dem Centauren Nessus über denselben hinüber tragen. Doch dieser erfrechte sich Deianiren ungeziemende Dinge zuzumuthen, und Herkules erschoß ihn mit einem vergifteten Pfeile. Sterbend gab ihr der rachsüchtige Nessus etwas von seinem durch das Geschoß vergifteten Blute, als eine Salbe, welche ihr Herkules Liebe wieder erwecken würde, wenn er untreu werden sollte. Sie hatte auch bald Veranlassung, zu diesem Mittel ihre Zuflucht zu nehmen. Herkules überfiel den König Eurytus in der Stadt Oechalia auf der Insel Euböa, erschlug ihn und führte dessen Tochter Jole gefangen hinweg. Jetzt wollte er dem Jupiter ein Opfer bringen und sendete seinen Herold Lichas zu Deianiren nach Trachine, um sich ein Feyerkleid holen zu lassen. Deianira, welche eine geheime Liebe zu Jole befürchtete oder erfahren hatte, schickte ihm ein mit der Salbe von Nessus Blut bestrichenes Hemd. Kaum hatte dieses seinen Leib berührt, als er, von den heftigsten Schmerzen gequält, sich in der Raserey auf dem Oeta selbst verbrannte.

Unterdessen schrieb Deianira zu Trachine in Thessalien, in der Nähe des Oeta, diesen Brief an Herkules, in welchem sie ihm seine

vielfache Untreue, besonders aber seine vorherige Liebschaft mit Omphale, der Lydischen Königin, und seine jetzige mit Jole vorwirft. Da ihr aber, während sie schrieb, die Nachricht von dem traurigen Ende ihres Gemahles gebracht wird, so schließt sie mit bittern Vorwürfen gegen sich selbst.

Nach Apollodors und Hygins Erzählung erhing sie sich mit einem Stricke; nach Sophocles, in seinen Trachinierinnen, erstach sie sich auf ihrem Hochzeitbette.

Die Stelle (v. 120—130), wo Deianira Jolens Einzug in Trachine schildert, ist also blos als ein Phantasiegemählde Deianirens, die das als geschehen schildert, was sie befürchtet, anzusehen.

Ich freue mich, daß auch Oechalia noch meinen Ruhm mehrt; aber es betrübt mich, daß der Sieger der Besiegten unterlegen hat. Es hat sich plötzlich ein Gerücht in den Städten Griechenlands verbreitet, ein häßliches, das deine Thaten Lügen strafen. Den Juno nie gebeugt, noch der Gefahren endlose Reihe, dem habe Jole ihr Joch aufgelegt.

Dieß wünscht Eurystheus, dieß wünscht des Donnerers Schwester! Wie wird sich über diesen Schandfleck deines Lebens die Stiefmutter freuen! Aber der wünschts nicht, dem — wenn man der Sage glaubt — eine Nacht nicht lang genug gewesen ist, solch einen Sohn zu zeugen. Mehr als Juno hat Venus dir geschadet. Durch Unterdrückung hat jene dich empor gehoben; diese tritt deinen Hals unter ihrem Fuße nieder.

Blicke auf den Erdkreis hin, dem deine Rächerkraft die Ruhe wieder schenkte, so weit der bläuliche Nereus das Land umgiebt. Dir verdankt die Erde ihren Frieden, dir die Meere ihre Sicherheit: du hast mit deinem Thatenruhme der Sonne beyde Reiche angefüllt. Den Himmel, der dich einst tragen wird, hast du vorher schon selbst getragen.

Atlas

Des Donnerers Schwester, Juno, die Schwester und Gemahlinn Jupiters, die hier auch die Stiefmutter des Herkules genennt wird.

So weit der bläuliche Nereus — umgiebt. Nereus, ein Sohn des Pontus und der Gäa, Gemahl der Tochter des Oceans, Doris, thront im Abgrunde des Meeres und ist der Erde Grenze.

Den Himmel — getragen. Atlas, ein großer Riese, trug den Himmel im Westen. Herkules kam zu ihm und ersuchte ihn um die berühmten

gold

Atlas ließ an seiner Stelle den Herkules die Sterne halten. Was hast du anders dir errungen als Bekanntheit deiner Schande, wenn du deine frühern Thaten durch eine Lasterthat befleckst?

Bist du es nicht, der zwey Schlangen einst mit Kraft erdrückte, da du als zartes Kind, in der Wiege deines Vaters Zeus schon würdig warst? Du fiengst besser an als du endest. Vor deinen frühern Thaten verbergen sich die späteren: unähnlich jenem Knaben ist dieser Mann! Den nicht tausend wilde Thiere, den nicht sein Feind Eurystheus, den Juno nicht überwinden konnte, hat Amor überwunden. Dennoch werde ich als eine glückliche Vermählte gepriesen, weil man mich Herkuls Gattinn nennt, und der mein Schwiegervater ist, der hoch herab von seinen schnellen Rossen donnert. So wie ungleiche Stiere sich schlecht zum Pfluge schicken: so fällt dem niedern Weibe der höhere Gemahl zur Bürde. Schönheit, die ihrer Besitzerinn schadet, beglückt nicht, sondern drückt. Will eine glücklich sich vermählen, so vermähle sie sich Einem

goldnen Aepfel aus den Gärten der Hesperiden. Unterdessen daß Atlas sie holte, trug Herkules an seiner Stelle den Himmel.

Bist du es nicht — warst. S. d. Anmerk. zu v. 85.

ihres Gleichen. Immer ist mein Gemahl von mir entfernt, und, als Fremdling mir bekannter denn als Gatte, verfolgt er Ungeheuer und wilde Thiere. Ich, in meiner Wittwenwohnung verrichte keusche Gebete und ängste mich, es möchte mein Gatte von einem Feinde fallen. Ich schwebe zwischen Schlangen, Ebern und gierigen Löwen und zwischen Hunden, die mit dreyfachem Rachen greifen. Bald schrecken mich der Thiere Eingeweide und nichtige Traumgebilde und Vorbedeutungen, die ich in geheimnißvoller Nacht mir hole. Ich Unglückliche lausche auf das Gelispel der ungewissen Sage. Bald sinkt die Furcht durch zweifelhafte Hoffnung, bald die Hoffnung durch die Furcht. Deine Mutter ist entfernt und beklaget jetzt, daß sie einem großen Gotte gefallen habe. Nicht Amphitruo, dein Vater, nicht Hyllus, unser Sohn, ist hier. Nur Eurystheus

---

Vorbedeutungen -- hole. Es gab in Griechenland viele und mancherley berühmte Orakel, heilige Haine oder Tempel, in welche man sich bey Nacht bettete, und da von den Göttern Gesichte, Stimmen und Antworten über zukünftige Dinge erwartete und empfieng.

Deine Mutter — habe. Deianira schrieb diesen Brief in Trachine; Herkules Mutter Alcmena aber, lebte, von Eurystheus verwiesen, mit ihren andern Söhnen Iphicles und Jolaus in der arcadischen Stadt Pheneus.

rystheus, der Vollstrecker des Zorns der ungerechten Juno, wird uns fühlbar, und ihr endloser Haß. Diese Leiden zu erdulden ist mir leicht: aber du vermehrest sie durch eine fremde Liebe; und jede kann von dir Mutter werden. Ich will nichts von Auge sagen, die in Partheniens Thälern von dir berühret ward; nichts von deiner Niederkunft, du Tochter des Ormenus. Ich werfe dir der Schwestern Schaar nicht vor, des Teuthras Enkelinnen: du übergiengst von diesem ganzen Mädchenvolk nicht Eine. Nur von dem neuen Verbrechen, von der Einen Buhlerinn, will ich reden, die mir vorgezogen wird, durch welche ich dem Lydi-

Auge — die Tochter des Arkadischen Königs Aleus und der Neära, ward von Herkules in den Thälern des Arkadischen Berges Parthenius schwanger und gebahr den Telephus, der nachher König in Mysien war und unter andern eine Tochter oder Schwester des trojanischen Königes Priamus zur Gemahlinn hatte.

Die Tochter des Ormenus war Astydamia, welche vom Herkules den Ctesippus gebahr. Nach andern war Astydamia eine Tochter des Königes Amyntor in Pelasgiotis.

Ich werfe dir — nicht eine. Ovid folgt hier denen, welche den Thespis oder Thespius zum Sohne des Teuthras und zum Enkel des Pandion machen. Dieser Thespis hatte fünfzig Töchter, die sogenannten Thespiaden, welche Herkules alle in Einer Nacht zu Müttern machte.

Nur von dem — vorgezogen wird. Nach der Lesart: Una, recens crimen, præfertur adultera

schen Lamus Stiefmutter geworden bin. Mäander, der sich so oft in Einem Lande schlängelt, und seine müden Fluthen wieder an sich zieht, sah Weiberschmuck an Herkules Halse hängen: an dem Halse, dem der Himmel eine leichte Bürde war. Du schämtest dich nicht die starken Arme mit goldnen Bändern einzuschnüren, und mit Edelsteinen deine fleischige Hand zu schmücken; ha! die Arme, unter denen das Nemäische Verderben sein Leben ausgehaucht; dessen Fell dir die linke Schulter deckt. Du schämtest dich nicht, deine rauhen Haare mit der Mitra zu schmücken. Besser schickte sich ein weißer Pappelkranz für Herkules Haare. Hältst du es nicht für Schande, dich, gleich einer Buhlerinn, mit Mäonischem Gürtel zu gürten? Schwebt dir nicht das

Bild

---

adultera nobis. Diese Buhlerinn ist Omphale, mit welcher Herkules den Lamus zeugte. Der Mäander ist der Fluß Lydiens oder Mäoniens.

Das Nemäische Verderben ist der Nemäische Löwe, der sich in den Wäldern zwischen Cleonä und Nemea in der Landschaft Argolis auf dem Peloponnes aufhielt und mit keinen menschlichen Waffen verwundet werden konnte. Herkules drang in dessen Höhle ein, erwürgte ihn zwischen seinen Armen, zog ihm die Haut ab, und trug sie von nun an als einen Panzer.

Bild des rauhen Diomedes vor, der grausam seine Stuten mit Menschenfleische fütterte? Wenn Busiris in jenem Schmucke dich gesehen hätte, so hätte der Besiegte seines Siegers sich geschämt. Antäus würde dir das Band von deinem rauhen Halse reißen, damit es ihn nicht reuete, daß er einem Weichling unterlag. Mitten unter Jonischen Sclavinnen hast du, wie man sagt, die Körbchen gehalten und vor den Drohungen deiner Gebieterinn gezittert.

Diomedes — fütterte. Diomedes, König der Bistonen, fütterte seine Pferde mit dem Fleische der in seinen Staaten angekommenen Fremdlinge, und ward vom Herkules getödtet.

Busiris, der bekannte Barbar des Alterthums, lebte in Aegypten, und opferte jährlich einen Fremden, der in dieses Land kam. Ein gleiches wollte er mit dem Herkules thun. Der Held war schon als Opfer gebunden, aber er sprengte die Bande und tödtete den Busiris.

Antäus, ein ungeheurer Riese in Libyen, welcher in einer Höhle wohnte, sich von Löwenfleisch nährte, und auf der Erde schlief, aus welcher er immer neue Kraft erhielt. Herkules kam auf seiner Reise nach den Rindern des Geryon zu ihm, und ward von ihm zum Kampfe aufgefordert. Weil Antäus immer neue Stärke bekam, so oft er die Erde berührte, so hob ihn Herkules in die Höhe und drückte ihn in der Luft todt.

Schämst du dich nicht, Alcide, mit deiner Faust, der Siegerinn in tausend Abentheuern, glatte Körbchen anzurühren? Du ziehst mit starkem Daumen grobe Fäden aus dem Rocken, und wiegst der schändlichen Gebieterinn dein Tagewerk vollwichtig wieder dar. Ach! wie oft, wenn du die Fäden mit rauhen Fingern drehtest, haben deine plumpen Hände die Spindel wohl zerbrochen? Auch sollst du, armer Mann, vor dem Peitscheriemen zitternd, dich zu deiner Herrinn Füßen hingeworfen haben.

Wirst du in Zukunft deine herrlichen Triumphe wohl erzählen, der Siege höchste Ehre, und die Thaten, die du verschweigen solltest? Daß nämlich deine Kindeshand schon in der Wiege zwey ungeheure Schlangen, ihren Schlund zerdrückend, faßte? Und wie der Tegäische Eber auf dem cypressenreichen Erymanthus lag und mit seiner ungeheuren Wucht die Erde drückte?

Schweigst

Daß — faßte. Herkules erdrückte schon in der Wiege zwey Schlangen, welche Juno geschickt hatte, ihn zu verderben.

Und wie der Tegäische Eber — drückte. Der Tegäische oder Erymanthische Eber hielt sich auf dem Gebirge Erymanthus in Arcadien, in der Gegend der Stadt Tegea, auf. Herkules jagte ihn auf, ermüdete ihn im tiefen Schnee, griff und brachte ihn lebendig nach Mycenä.

Schweigst du nicht von den Häuptern, die an des Thraziers Thüren angenagelt waren? Und von den Stuten, die sich vom Fleische gemordeter Menschen mästeten? Und von Geryon, dem dreyfachen Ungeheuer, reich an Iberischen Heerden, der doch in dreyen nur Einer war? Und vom Hunde Cerberus, der, von einem Rumpfe aus, sich in gleich viele Leiber theilte, in dessen Zotteln Schlangen drohten? Und von der Schlange, die durch fruchtbare Wunden neue Macht gewann, und

durch

Die an des Thraziers Thüren — waren. Dieser Thrazier ist der bey v. 65. erwähnte Bistonische König Diomedes.

Und von Geryon — Einer war. Geryon, König in Iberien oder Spanien, berühmt durch seine dreyleibige Gestalt und seine schönen braunrothen Rinder, welche Herkules auf Eurystheus Befehl nach Mycenä bringen sollte. Herkules erschoß ihn und trieb die Rinder fort.

Und vom Hunde Cerberus — drohte. Cerberus, der Wächter am Pallaste des Hades oder Pluto in der Unterwelt, hatte, nach Hesiod 50, nach Apollodor, 3 Köpfe und eine Mähne von Schlangen. Auch diesen sollte Herkules auf Eurystheus Befehl holen. Herkules weihte sich durch die Eleusinien dazu ein, stieg zur Unterwelt hinab, und bändigte ihn ohne Waffen dadurch, daß er seine 3 Köpfe zwischen den Knieen würgte. So holte er ihn herauf und brachte ihn dann wieder nach der Unterwelt zurück.

durch eigenen Verlust bereichert ward? Und von dem, der, eine schwere Last, zwischen deinem linken Arm' und linker Seite mit zerdrückter Gurgel hieng? Und von der Reuterschaar, die, auf ihre schnellen Füße und doppelte Gestalt umsonst vertrauend, aus Thessaliens Gebürgen von dir geschlagen ward?

Kannst du dieß alles, mit Sidonischem Gewande geschmückt, erzählen? Verstummt nicht deine Zunge, durch diesen Putz gefesselt? Sogar hat sich Jardans Tochter mit deinen Waffen

---

Und von — bereichert ward. Die Hyder in den Sümpfen bey Lernä in Argolis zu tödten, war auch eine der Arbeiten des Herkules. Sie hatte nach einigen 9, nach andern 100 Köpfe. So oft ihr Herkules einen Kopf abschlug, wuchsen jederzeit zwey neue an dessen Stelle hervor, bis er endlich die zerhauenen Hälse mit Feuerbränden brannte.

Und von dem — Gurgel hieng. Dieß ist der vorhin gemeldte Antäus.

Und von der Reuterschaar — ward. Die Centauren, in ihrer Gestalt halb Mensch und halb Pferd, bewohnten die höchsten Gipfel der thessalischen Gebirge. Sie wurden von Herkules in die Flucht geschlagen, als dieser bey dem Centauren Pholus zu Gaste war, und die übrigen Centauren, vom Geruche des Weins angelockt, sich vor der Höhle des Pholus sammelten, und mit Gewalt mittrinken wollten.

Jardans Tochter ist Omphale, von ihrem Vater Jardanes.

fen geschmückt, und herrliche Tropäen über ihren Besiegten davon getragen.

Gehe nun! Sey ferner stolz, und zähle deine Heldenthaten auf. Sie war ein Mann — was du mit Recht nicht heißen solltest. So vieles, größter aller Helden, dir schwerer war, dich selbst zu besiegen, als die, die du überwunden hast, so viel bist du kleiner, als jene ist. Ihr wird deiner Thaten Größe angerechnet; weich' aus dem Besitze. Deines Ruhmes Erbinn, ist deine Geliebte. Pfui, der Schande! das rauhe Fell, den Rippen des zottigen

---

Das rauhe Fell — Waffen gesehen. Diese Geschichte, welche bey einem Bacchusfeste vorfiel, erzählt Ovid an einem andern Orte, Fastor. II. 317—376 sehr reizend: „Während die Diener „das Mahl und das Getränk des Weines bereiten, schmückt die Mäonierinn mit ihrem Putze „den Alciden. Sie giebt ihm ihr feines Gewand, getränkt mit Gätulischem Purpur, giebt „ihm den geschmeidigen Gürtel, mit dem sie gerade geschmückt war. Für seinen Leib ist der „Gürtel zu eng; er macht die Schlingen des „Untergewands weiter, daß er die mächtigen „Hände hervorstrecken könne. Er hatte die Armbänder zersprengt, die nicht für seine Arme gemacht waren; auch wurden die breiten Füße von „den engen Bändern gestreift. Sie aber faßt die „gewaltige Keule, und die erbeutete Haut des „Löwen und die kleinern im Köcher verwahrten „Geschosse.“ —

zottigen Löwen abgezogen, deckte die weiche Mädchenbrust! Du täuschest dich — das sind nicht die Spolien von dem Löwen; nein, von dir: du hast das Thier besiegt, sie dich. Ein Weib trug die Pfeile, getränkt mit schwarzem Lernäischem Gifte, die kaum den wolleschweren Rocken fassen kann. Sie hat ihre Hand mit der Keule, der Bändigerinn der wilden Thiere, bewaffnet, und im Spiegel ihres Mannes Waffen gesehen. Aber dieß hatte ich nur gehört: ich konnte der Sage Glauben verweigern. Doch sieh! da kommt vom Ohre der gelindere Schmerz zu meinen Augen. Vor mein Auge wird die fremde Buhlerinn gebracht: und ich kann nicht verhehlen, was ich leide. Du läßt sie nicht aus meiner Gegenwart entfernen; mitten durch die Stadt kommt die Gefangene vor meine Blicke, die sie nicht sehen wollen. Auch kommt sie nicht, wie Sklavinnen pflegen, mit ungeschmücktem Haare. Sie verräth ihr Schicksal durch ihren anstandsvollen Schmuck. Sie schrei-

tet

Die Pfeile getränkt mit Lernäischem Gifte. Herkules hatte seine Pfeile in das Blut der giftigen Lernäischen Schlange getaucht.

Aber dieß — Augen. Deine Liebschaft mit Omphalen, sagt Deianira, kränkte mich nicht so tief, denn ich sah sie nicht, ich hörte sie nur; aber deine Liebschaft mit Jolen geht unter meinen Augen vor.

Sie verräth ihr — Schmuck. Nach der Lesart: Fortunam cultu fassa decente suam. Aber

die

tet breit, mit breitem Gold geziert, einher; so wie du in Phrygien dich putztest. Sie zeigt dem Volke stolz ihr Haupt, unter ihrem Sklaven Herkules. Man sollte glauben, Oechalia stünde noch wie bey ihres Vaters Leben. Vielleicht legt sie auch, nachdem die Aetolische Deianira vertrieben ist, den Namen einer Buhlerinn ab, und wird dein Weib. Dann wird ein lautberüchtigter Ehegott Jolens und des unsinnigen Alciden schandbefleckte Leiber vereinigen.

Mein Verstand entflieht bey dem Gedanken, Kälte überlauft meine Glieder, und die erschlaffte Hand liegt in meinem Schooße. Auch mich liebtest du neben vielen andern, doch war deine Liebe zu mir nicht strafbar. Zweymal — laß es dich nicht gereuen — war ich dir des Kampfes Ursache. Achelous las an den nassen Ufern weinend die Stücke seines Horns zusammen, und barg sein verstümmelt Haupt in dem Schlamm des Wassers. Im todbringenden Fluß Evenus fiel der Halbmensch Nessus; sein Pferdeblut vergiftete das Wasser.

Doch

---

die andere: Fortunam vultus fassa tegendo suos — „durch ihr verschleiertes Gesicht ihr Schicksal verrathend" verdient wohl den Vorzug: einmal, weil sie ein sehr wahres und lebhaftes Bild giebt, zweytens, weil sie den Gegensatz in den folgenden Versen erst recht bemerkbar macht.

Im todbringenden — Wasser. Nach der Lesart: Semivir occubuit in letifero Eveno.

Doch was erzähle ich dieses? Während ich hier schreibe, verkündet mir das Gerücht, mein Gatte sterbe an dem Gifte des Hemdes, das ich ihm gesendet habe! Wehe mir! was habe ich gethan? Wozu trieb mich Rasende die Liebe? Frevelnde Deianira, was zauderst du zu sterben? Soll dein Gatte mitten auf dem Oeta sich zerfleischen? Und du, dieses Greuels Urheberinn, sollst ihn überleben? Doch, welche Heldenthat hab' ich bis jetzt vollbracht, durch die ich Herkuls Gattinn heißen möge? Der Tod wird der Beweis meiner Ehe seyn. Auch du, Meleager, wirst in mir deine Schwester erkennen. Frevelnde Deianira, was zauderst du zu sterben? Ha! fluchbeladnes Haus! Agrios sitzt auf erhabnem Throne: den verlaßnen Oeneus drückt das dürftige Alter. Mein Bruder Tydeus irrt, ein Verwiesener, an unbekannten Küsten; der andre lebte nur im

---

Auch du Meleager — erkennen. Meleager, den seine Mutter Althäa, in einem Feuerbrande, an dessen Dauer sein Leben hieng, tödtete, war Deianirens Bruder.

Ha! fluchbeladnes Alter. Oeneus, Deianirens Vater, war von den Söhnen seines Bruders Agrios vom Throne gestoßen, und dieser auf denselben erhoben worden.

Mein Bruder Tydeus — Küsten. Tydeus der andere Bruder Deianirens, mußte vor des Agrios Söhnen flüchtig werden.

im Unglücksband. Meine Mutter stieß das Schwerd durch ihre Brust. Frevelnde Deianira! was zauderst du zu sterben? Nur um dieß Einzige bitte ich, bey des ehelichen Bettes heiligen Rechten, glaube nicht, daß ich dir nach deinem Leben strebte. Nessus sagte mir, da sein lüsternes Herz von deinem Pfeile durchbohret war: „dieses Blut hat der Liebe Kraft." — Und ich schickte dir ein Gewand mit Nessus giftigem Blute bestrichen. Frevelnde Deianira! was zauderst du zu sterben?

So lebt denn wohl, du mein alter Vater, Schwester Gorge, du mein Vaterland, und du mein Bruder, deinem Vaterland' entrissen, und du Tageslicht, das meinen Augen heute zum letztenmale scheint, und du, mein Gatte (doch ach! möchtest du es können!) und mein Sohn Hyllus, lebe wohl! —

Meine Mutter — Brust. Althäa erhing sich aus Reue über die Unthat, die sie an ihres Sohnes Meleager Leben begangen hatte.

Zehnter Brief.

Ariadne an Theseus.

Einleitung.

Ariadne war die Tochter des Königes Minos von Creta. Ihr Vater hatte die Athenienser, wegen eines an seinem Sohne, Androgeos, verübten Mordes, durch einen Krieg zu einem jährlichen Tribute von sieben Jünglingen und sieben Mädchen gezwungen, welche dann jedesmal dem Ungeheuer Minotaurus in dem Dädalischen Labyrinthe vorgeworfen wurden.

Theseus, Sohn des Aegeus und der Aethra, machte diesem schändlichen Tribute dadurch ein Ende, daß er, als auch ihn einst das Loos getroffen hatte, den Minotaurus, durch Ariadnens Hülfe erlegte. Sie hatte ihm einen Zwirnknauel gegeben, an welchem er sich aus den Irrgängen des Labyrinths, in welchem er hätte umkommen müssen, wieder herausfinden konnte. Er entführte darauf Ariadnen, nebst ihrer Schwester Phädra, ließ jene aber treuloser Weise auf der Insel Dia, späterhin Naxos genannt, zurück, und schiffte mit Phädra nach Athen. (S. die Einleit. zum 4ten Briefe.)

Der Dichter läßt die verlassene Ariadne auf der öden Insel am Ende einer schönen mondhellen Nacht vom Schlummer erwachen, und, von Bestürzung, Angst, Traurigkeit, Wehmuth, Reue, Zorn und Verzweiflung wechselsweise bestürmt, diesen Brief an ihren Verräther Theseus schreiben.

Milder als dich fand ich der wilden Thiere Geschlechter: Keinem unter ihnen konnt' ich mich unglücklicher vertrauen, als dir. Was du hier liesest, Theseus, send' ich dir von dem Gestade, dem die Segel dein Schiff ohne mich enttrugen; wo mein Schlaf mich verrieth, und du, der treulos meinen Schlaf belauschte. Es war nun die Zeit, wo krystallner Thau die Erde besprengt, und im Laube versteckt die Vögel klagen.

Halbwach, noch vom Schlafe schwer, streckte ich halbaufgerichtet nach Theseus meine Arme aus. — Da war kein Theseus mehr: ich zog meine Hände zurück, streckte sie von neuem aus, fuhr mit den Armen über das Lager hin: da war kein Theseus mehr. Schrek-

---

Halbwach, — schwer. Nach der Lesart und Abtheilung: Incertum vigilans, a somno languida movi,

ken scheuchte den Schlaf. Bestürzt sprang ich auf: meine Glieder sanken wieder auf das verwaiste Bette. Alsbald ertönte meine Brust von den Schlägen meiner Hände: ich zerraufte mein noch vom Schlafe verwirrtes Haar. Der Mond schien — ich spähete umher, ob ich außer dem Gestade noch etwas sähe. Doch, meine Augen konnten nichts erblicken, als Gestade. Jetzt lief ich hierhin, dorthin, auf alle Seiten in Verwirrung hin und her; der tiefe Sand hemmte des Mädchens Fuß. Theseus! rief ich unterdessen längs dem ganzen Gestade: deinen Namen gaben die Felsenhöhlen mir zurück. So oft ich dich nannte, nannte dich die Gegend selbst. Die Gegend selbst wollte der Armen Hülfe leisten. Hier war ein Berg: nur einzelne Gesträuche zeigten sich auf seinem Gipfel. Von ihm hängt eine Klippe, benagt von den brüllenden Wogen herab. Ich stieg hinan, (Verzweiflung gab mir Kräfte) und jetzt maß ich weit und breit die hohe See mit meinem Blicke. Von hier aus sahe ich (denn auch die Winde waren grausam gegen mich) Segel vom reißenden Südwinde angeschwellt. Entweder sah ichs, oder auch, weil ichs zu sehen glaubte, ward ich so kalt, wie Eis und halb entseelt. Doch ließ der Schmerz nicht lange mich in Erstarrung — ich ward von ihm aufgeschreckt, ich ward aufgeschreckt und rief mit lautem Schreye Theseus!

Wohin

Wohin entfliehst du? rief ich — verrätherischer Theseus, kehre wieder. Lenke dein Schiff zurück, es hat seine volle Zahl noch nicht. So ich. Was der Stimme fehlte, ersetzte ich durch laute Schläge meiner Hände. Meine Worte waren mit Streichen untermischt. Und wenn du's nicht hörtest, daß du es doch sehen könntest, gaben meine weit ausgestreckten Hände dir ein Zeichen in die Ferne. Meinen weißen Schleyer hing ich auf einen langen Zweig, um euch, die ihr mein vergaßt, an mich zu erinnern. Jetzt warst du meinen Augen entrissen — nun erst weinte ich. Vorher waren meine zarten Wangen vom Schmerze erstarrt. Was konnten meine Augen anders thun, als mich beweinen, da sie deine Segel nicht mehr sahen? Bald rasete ich einsam mit fliegenden Haaren umher, wie eine Bacchantinn, vom Ogygischen Gotte getrieben: bald saß ich sinnlos auf einem Felsen, und blickte nach dem Meere hin; und war so sehr Stein,

---

Der Ogygische Gott ist Bacchus. Dieser Beyname bezieht sich auf den Ort seiner Geburt. Er war der Sohn der thebanischen Semele, der Tochter des Kadmus. Der älteste König von Theben in Böotien aber war Ogyges, von welchem die Thebaner das Ogygische Volk, und auf gleiche Art, Bacchus, der Ogygische Gott, genennt wird.

als der Stein, worauf ich saß. Oft ging ich wieder zu dem Lager, das uns beyde aufgenommen hatte, aber die Aufgenommenen nicht wiedergeben sollte, und berührte, wo ich nur konnte, statt deiner deine Spuren, und die Decken, die von deinen Gliedern warm geworden waren. Ich bleibe darauf liegen. Von meinem Thränenstrom wird das Lager feucht. Zwey, schrie ich, drückten dich: gieb auch zwey wieder! Beyde kamen wir hieher, warum gehen wir nicht beyde weg? Wo ist, treuloses Bette, der theuerste Theil von uns? Was soll ich beginnen? Wohin soll ich Verlassene wandern? Dieses Eyland ist unbebauet. Ich sehe nicht Werke der Menschen, nicht Werke der Stiere. Von allen Seiten ist es vom Meere umgürtet: ein Schiffer nirgends: kein Schiff, die unsichern Pfade zu befahren.

Gesetzt, Gefährten würden mir zu Theil, günstige Winde und ein Schiff: wohin soll ich steuern? Das väterliche Land versagt den Zutritt mir. Und könnt' ich auch auf glücklichem Kiele durch ruhige Meere hingleiten, bändigte Aeolus die Winde; ich werde eine Verwiesene seyn.

Dich,

Werke der Stiere — ein den alten Dichtern gewöhnlicher Ausdruck für: bebaute Felder.

Dich, mein Creta, Land mit hundert Städten, von Jupiter in seiner Jugend einst gesehen, dich seh' ich niemals wieder: denn — ach, theure Namen! — Vater und Vaterland, beherrscht vom gerechten Erzeuger, sind durch meine That verrathen worden; da ich dir, damit du nicht als Sieger im krümmevollen Pallaste stürbest, einen Faden zum Führer gab, der deine Schritte leitete; da du zu mir sagtest: „ich schwöre bey diesen Gefahren, „du sollst, so lange wir beyde leben, die Mei„nige seyn."

Dich mein Creta — wieder. Creta wird schon von Homer das Land mit hundert Städten (ἑκατομπολις) genennt. Die große Fruchtbarkeit dieser Insel läßt vermuthen, daß sie viele Städte haben mußte. Die vornehmsten waren Gnossus, Gortyna und Cydonia. Man hielt Creta für den Geburtsort des Jupiter, daher sie Heroide 4, 136. Zeus Insel, heißt. Sie soll wirklich einen König Jupiter gehabt haben, dessen Grabmal noch zu den Zeiten der ersten Römischen Kaiser gezeigt wurde.

Beherrscht — Erzeuger. Minos der zweyte, der Vater der Ariadne und Gemahl der berüchtigten Pasiphae, hatte den Beynamen, der Gerechte, nicht. Dieser gehört Minos, dem ersten oder ältern, dem Großvater Minos des zweyten, und Ovid verwechselt also jenen mit diesem.

Wir leben: und, Theseus, ich bin nicht die Deine; wenn anders ein Weib lebt, das durch des meineidigen Mannes Trug begraben ist.

Treuloser! hättest du mit der Keule, die meinen Bruder tödtete, auch mich erschlagen, so wäre durch meinen Tod das Versprechen, das du mir gabst, gelöset. Jetzt denke ich nicht nur an das, was ich leiden werde, sondern auch an alles, was eine Verlassene nur leiden kann. Tausend Gestalten des Todes schweben meiner Seele vor, und der Tod ist mir weniger Strafe als der Verzug des Todes. Jetzt seh ich hierher, jetzt dorther Wölfe stürzen, mein Eingeweide mit gierigen Zähnen zu zerfleischen. Vielleicht daß dieses Land auch gelbe Löwen nährt. Wer weiß, ob diese Insel nicht auch grimmige Tiger hat? Auch wirft, wie man sagt — das Meer große Seekälber an das Land. Was hindert, daß ein Eisen meine Brust durchbohre? Nur daß ich nicht als Gefangene mit schwerer Kette gefesselt werde, und nicht als Sclavin mit meinen Händen ein großes Tagewerk spinnen müsse! Ich, deren

---

Die meinen Bruder tödtete. — Ariadne nennt das Ungeheuer Minotaurus ihren Bruder, weil er der Sohn ihrer Mutter Pasiphae war, welche ihn von einem schönen Stiere gebohren hatte.

deren Vater Minos, deren Mutter Phöbus Tochter ist, und, was ich höher achte, die dir verlobet war. Wenn ich nach dem Meere, wenn ich nach dem Lande und den weitgestreckten Ufern blicke, so drohet mir das Land, so drohet mir das Wasser viel Gefahren. Noch ist mir der Himmel übrig. Doch der Götter Anblick fürchte ich. Als Raub und Fraß bin ich den wüthenden Thieren überlassen. Oder wohnen Männer hier — ihnen trau ich nicht. Durch mein Unglück habe ich fremde Männer fürchten lernen. Ach daß Androgeos noch lebte, und du, Cecropisches Land, deine Frevelthat nicht durch deine Leichen hättest büßen müssen! Und deine hochgehobene Rechte, Theseus, nicht mit knotiger Keule, den Halbmann und Halbstier gemordet hätte! Und ich

---

Deren Mutter — ist. Pasiphae war des Helios oder Phöbus und der Perseis Tochter.

Noch ist mir — fürchte ich d. h. Alles, Alles droht mir Verderben; aber vielleicht könnte ich noch zu den Göttern aufschauen, und von ihnen Hülfe erwarten; doch auch diese muß ich als Verrätherinn an Vater und Vaterland fürchten.

Das Cecropische Land ist das Athieniensische, von Cecrops, dem ersten Könige desselben, welcher die Stadt Athen erbauete und ihr den Namen Cecropia gab.

Der Halbmann und Halbstier — Beschreibung der Gestalt des Minotaurus.

dir den Faden nicht gegeben hätte, der dir den Rückweg zeigen sollte; den Faden, der oft aufgegriffen dir durch die Hände lief! Ich wundere mich freylich nicht, wenn dir der Sieg zur Seite steht, und das Ungeheuer darnieder stürzend den Cretensischen Boden färbte. Eine eherne Brust konnte von dem Horne nicht durchbohret werden. Durch deine Brust selbst warst du gesichert ohne dich zu schützen. Da trugst du Kiesel, da trugst du Demant, dort trägst du den Theseus, der härter ist als Stein.

Grausamer Schlaf, warum hieltest du mich in träger Ruhe gefesselt? Doch auf immer hätte ewige Nacht mich decken sollen! Grausam seyd auch ihr, ihr Winde, und allzu willig: und ihr Lüfte geschäftig mir Thränen zu erregen! Grausam die Rechte, die mich und meinen Bruder mordete: und der Schwur — o eitles Wort — der Fordernden gegeben. Schlaf und Wind und Schwur haben sich gegen mich verschworen. Durch drey Dinge bin ich Eine verrathen worden. So werd' ich sterbend denn nicht die Thränen meiner Mutter sehen, und niemand wird mit seiner Hand mir meine Augen schließen? Soll mein unglücklicher Geist in fremde Lüfte auffliegen? keine liebevolle

Hand

Und niemand — schließen. Nach der Lesart nec, mea qui digitis lumina condet, erit.

Hand die entseelten Glieder salben? Sollen sich die Wasservögel auf meine unbegrabene Gebeine setzen? Ist dieß die Bestattung die meine Zärtlichkeit verdiente? Du wirst zu Cecrops Hafen gelangen: und wenn du dann in der Heimath erhaben auf die Feste deiner Stadt dich stellen und vom Tode des Stieres und des Mannes schön erzählen wirst, und vom steinernen Gebäude, das von irrenvollen Pfaden durchschnitten ist: dann mußt du auch erzählen, wie ich im einsamen Lande zurückgelassen ward; aus der Reihe deiner Thaten darf ich nicht ausgelassen werden. Aegeus ist dein Vater nicht; auch ist Aethra, Pittheus Tochter, deine Mutter nicht. Meer und Felsen haben dich gezeugt. O wollten doch die Götter, daß du von dem Verdecke deines Schiffs herab mich sähest! Meine Trauergestalt würde deine Augen rühren. Auch jetzt noch sieh mich, zwar mit den Augen nicht, doch wenigstens im Geiste, an dem Felsen hängen, den die unstäte Woge schlägt. Sieh, wie die Haare in das Gesicht der Trauernden herunter hängen, und meine Kleider wie von einem Regengusse, schwer von Thränen sind. Mein Leib schauert, wie die Saat vom Nord-

wind

Aegeus — Mutter nicht. Aethra, Theseus Mutter, war die Tochter des Königs Pittheus zu Trözene.

wind hin und her getrieben; und der Buchstabe, vom zitternden Finger geschrieben, wankt. Nicht bey meiner Zärtlichkeit, weil sie wenig frommte, fleh' ich dich. Kein verdienter Dank werde meiner That. Doch auch keine Strafe! Bin ich nicht deines Glückes Stifterinn, so darfst du doch nicht Urheber meines Todes seyn.

Sieh, diese Hände hier, ermattet von den Schlägen auf meine kummervolle Brust, streck' ich armes Weib über weite Meere nach dir aus! Sieh, diesen Rest von Haaren zeig ich Kummervolle dir! Bey meinen Thränen, die mir deine That erpressen, fleh' ich dich: Wende Theseus, deinen Kiel, eile mit gewandtem Wind zurück. Und sollt' ich früher dahingesunken seyn, so wirst du mein Gebein doch mit dir nehmen.

Eile mit — Wind zurück. Vento, nicht velo.

velo nicht vento

Elfter

Elfter Brief.

Canace an Macareus.

Einleitung.

Canace war die Tochter des Königes der Winde, Aeolus und der Enarete. Was sie selbst hier erzählt, daß sie von ihrem Bruder Macareus schwanger, und von ihrem Vater genöthigt worden sey, sich selbst zu ermorden, sagt auch Hygin F. 238. und 242.

Wenn noch in den dunkeln Flecken hie und da einige Worte irren, so ist der Brief mit dem Blute der Schreibenden bespritzt. Meine rechte Hand hält die Feder, meine linke das gezogene Schwerd und in meinem Schoose liegt ein offenes Blatt.

Dieß ist das Bild der Aeolide, da sie an ihren Bruder schreibt: so werd' ich, wie ich glaube, dem harten Vater doch gefallen. Ich wünschte,

---

Aeolide — so heißt Canace von ihrem Vater Aeolus.

wünschte, daß er selbst Zuschauer bey meinem Tode wäre, und diese That vor ihres Urhebers Augen verrichtet würde. Grausam wie er ist, und viel ungestümmer noch als seine Winde, würde er mit trocknen Augen meine Wunden sehen. Freylich heißt es etwas, mit den wüthenden Winden im Umgang leben. Er schickt sich zu seines Volkes Art. Er herrscht über den Notus, Zephyrus und den thrazischen Aquilo, und, frecher Eurus, über deinen Flug. Ha! über Winde herrschet er, über seinen schwellenden Zorn herrscht er nicht; schwächer als seine Fehler ist seine Herrschaft. Was hilft es, daß ich, durch meiner Ahnen Namen zum Himmel erhaben, den Jupiter unter meine Verwandten zählen darf? Muß ich darum weniger das mörderische Eisen, das tödtliche Geschenk, mit meiner Mädchenhand, der nicht solche Waffen stehn, ergreifen? Ach, Macareus, daß doch die Stunde, die uns vereinigte, erst nach meinem Tode gekommen wäre! Warum hast du je, o Bruder, mehr als Bruder mich geliebt? Warum war ich dir was die Schwester nicht seyn sollte? Auch ich war entbrannt und fühlte in dem heißen Busen, ich weiß nicht welchen Gott, so wie ich ihn hatte schildern hören. Von meinen Wangen war die Röth' entflohen: vor Hagerkeit

waren

waren meine Glieder geschwunden, und der eingeschrumpfte Mund nahm nur wenig Speise an. Nicht leicht war mein Schlaf, Jahre lang währten mir die Nächte, und, von keinem Schmerz gequälet, stieß ich Seufzer aus. Auch konnte ich mir keine Ursach sagen, warum ich dieses that; ich wußte nicht, was eine Verliebte sey; und doch war ich es. Meine Amme merkte mit der Schlauheit alter Weiber zuerst meine Krankheit: meine Amme sagte mir zuerst: „Aeolis, du liebest." Ich erröthete, Scham schlug meine Augen zu meinem Schooße nieder. Dieses waren, ob ich gleich schwieg, Zeichen des Geständnisses genug. Jetzt schwoll auch die Last meines schwangern Leibes, und die geheime Bürde beschwerte meine kranken Glieder. Welche Kräuter, welche Arzeneyen brachte mir nicht mit verwegner Hand in geheim meine Amme bey, um aus meinen Eingeweiden — dieß Einzige verhehlte ich dir — die wachsende Leibesbürde abzutreiben!

Der eingeschrumpfte — an. Man könnte coacta auch mit Hubertinus und einigen andern alten Erklärern durch gezwungen erklären und übersetzen: und nur gezwungen nahm der Mund ein Bißchen Speise an. Allein das vorhergehende spricht für die eigentliche Bedeutung: zusammengezogen, eingeschrumpft.

Ach, das Kind von allzufestem Leben widerstand den angewandten Künsten, und war vor seinem geheimen Feinde sicher.

Neunmal schon war Luna, Phöbus schöne Schwester, aufgegangen, und trieb zum zehntenmal ihr leuchtendes Gespann. Plötzlich machte, ich weiß nicht was, mir Schmerzen — ich war unerfahren, war eine neue Kämpferin. Auch unterdrückte ich nicht mein Schreyen. Wie — rief die vertraute Alte — du verräthst deinen Fehltritt? und hielt, indem ich schrie, den Mund mir zu.

Was sollt' ich Arme thun? Der Schmerz zwang mich Seufzer auszustoßen? Doch die Furcht, die Amme und selbst die Scham verboten es. Ich hielt meine Seufzer an mich, und fieng jeden Laut, der mir entschlüpfte, wieder auf. Ich war gezwungen, meine eigene Thränen zu verschlucken. Der Tod war mir vor Augen: Lucina versagte mir ihre Hülfe: und der Tod war, wenn ich starb, auch eine

schwere

Und war — sicher. Nach der Lesart: & tecto tutus ab hoste fuit.

Luna, die Mondgöttinn, oft mit Diana eine und eben dieselbe Person, und Apollo oder Phöbus ihr Bruder, sind Kinder des Jupiter und der Latona.

Lucina, bey den Griechen Ilithyia, die Schutzgöttin der Gebährenden.

schwere Schuld. Als du mit zerrißnem Kleid und Haare dich auf mich warfst, und meine Brust durch den Druck der deinigen erwärmtest, und zu mir sagtest: Lebe, Schwester, liebste Schwester, lebe, und vernichte nicht in einem Leibe zwey. Die Hoffnung gebe dir Kräfte; denn du wirst die Verlobte deines Bruders seyn: dessen Gattinn sollst du werden, von dem du Mutter bist.

Schon todt (du kannst mirs glauben) lebte ich bey deinen Worten wieder auf: und mein Leib gab die Bürde meiner Schuld von sich. Was wünschest du dir Glück? Aeolus sitzt mitten in seinem Pallaste; und mein Vergehen muß des Vaters Augen entzogen werden. Die sorgliche Alte verhüllt das Kind unter Blättern und Zweigen von der weißlichten Olive und unter dünnen Binden: stellt ein er-

dich-

Die sorgliche Alte — binden. Nach der Lesart: frondibus infantem u. s. w. wofür Burmann nicht so gut, wie ich glaube, frugibus infantem u. s. w. aufgenommen hat, und darunter die molam salsam versteht. Es ist hier nicht von einem Opfer die Rede, sondern von einer zum Scheine angestellten Supplication oder Bitte zu den Göttern, bey welcher Olivenzweige (frondes ol.) gebraucht wurden. Die Bittenden trugen, wenn sie sich den Göttern nahten, Oliven- oder Lorbeerzweige in den Händen, besonders

dichtetes Opfer an und sagt Gebete her. Dem heiligen Zuge macht das Volk, macht selbst der Vater Platz. Schon war sie der Schwelle nah, als das Geschrey des Kindes zu des Vaters Ohren kommt und sich durch sich selbst verräth. Aeolus entreißt ihr das Kind, und enthüllt das erlogene Heiligthum. Von seiner wüthenden Stimme ertönt die königliche Burg. Wie das Meer erzittert, wenn ein sanfter Wind es streift; wie der Eschenzweig vom warmen Süd geschüttelt wird, so sah man meine bleichen Glieder beben. Mein Lager ward von meinem Leibe erschüttert.

Er stürzt herein: durch Geschrey macht er meine Schande kund: kaum hält er seine Hände von meinen armen Wangen ab. Ich konnte schamvoll nichts als Thränen fließen lassen; von kalter Furcht gefesselt war meine Zunge starr. Jetzt gab er den Befehl, den Hunden und den Vögeln den kleinen Enkel vorzuwerfen

---

aber Olivenzweige, weil diese ein Zeichen des Friedens und Wohlwollens waren, daher auch der Oelbaum bey Statius der flehende Oelbaum, arbor supplicis olivae, heißt. Um diese Oelzweige wurden weiße wollene Binden (vittae oder infulae genannt) gewunden. Man darf also nicht übersetzen: dünne Tücher. Unter diesen Zweigen und Binden suchte die alte Amme das Kind vor dem Aeolus unvermerkt vorbey zu tragen.

sen und in wüster Gegend auszusetzen. Der Arme wimmerte, (man hätte glauben sollen, er merke es) und flehete, so gut er konnte, mit seiner Stimme seinen Großvater. Wie glaubst du, Bruder, wohl, daß mir zu Muthe war (denn du kannst von deiner eigenen Empfindung schließen), da ein Feind meine Leibesfrucht vor meinen Augen in tiefe Wälder trug zum Fraße den Wölfen des Gebirgs? Er ging aus dem Gemach hinaus. Jetzt konnt' ich endlich meine Brust zerschlagen, und mit den Nägeln gegen meine Wangen wüthen. Unterdessen kam ein Diener meines Vaters mit betrübter Miene; sein Mund sagte diese unwürdigen Worte: „Aeolus schickt dir dieses „Schwerd (und damit reichte er es mir) und „befiehlt dir aus dem, was du verdienet, zu „errathen, was es bedeute.“

Ich weiß es und werde muthig des grausamen Schwerdes mich bedienen: ich will das väterliche Geschenk in meine Brust verbergen. Beschenkest du, Erzeuger, mit solchen Gaben mein Verlöbniß? Wird, mein Vater, deine Tochter durch diese Mitgift reich? Entferne weit, getäuschter Hymenäus, die ehelichen Fakkeln und fliehe mit verwirrtem Fuße aus dem fluchbeladnen Hause. Erhebet, schwarze Erinnyen, die Fackeln, die ihr traget, gegen mich, damit mein Scheiterhaufen von dieser Flamme leuchte. Heurathet, von einer bessern Parze begün-

begünstigt, ihr glücklichen Schwestern; doch seyd meines Fehltritts eingedenk.

Was beging das Knäbchen, das erst ein Paar Stunden lang die Welt sah; mit welcher That hat es, kaum gebohren, seinen Großvater schon beleidigt? Wenn es den Tod verdienen konnte, so werde es dazu verdammt! Doch ach! das arme Kind wird für mein Vergehen gestraft. Sohn, Schmerz deiner Mutter, reißender Thiere Beute, ach, wehe mir! am Tage deiner Geburt zerfleischt! Sohn, bejammernswürdiges Pfand unglücklicher Liebe, dieß ist deines Lebens erster Tag, und auch dein letzter. Ich konnte nicht mit gerechten Thränen dich benetzen, nicht mein abgeschnittenes Haar auf dein Grabmahl legen. Ich warf mich nicht auf dich, nahm nicht Küsse von deinem kalten Munde. Gierige Thiere zerrissen meine Leibesfrucht. Ich will mit dieser Wunde dem Schatten meines Kindes folgen: nicht lange werde ich Mutter, nicht lange eine ihres Sohnes Beraubte geheißen haben. Doch du, vergeblich ach! von deiner unglücklichen Schwester gewünscht, o sammle, ich flehe, deines Sohns zerstreute Glieder: bringe sie zu seiner Mutter, und lege sie in ein gemeinschaftliches Grab. Eine Urne, sey sie auch enge, faß' uns beyde.

Lebe, meiner eingedenk, und laß Thränen bey meiner Wunde fließen. Scheue, Liebender, den Leichnam der Geliebten nicht. Verrichte du, ich bitte dich, den Auftrag deiner allzusehr geliebten Schwester. Des Vaters Auftrag will ich vollziehen.

Bey meiner Wunde fließen. Nach Heusinger; lacrimasque in vulnere funde. Andere lesen in funere, andere in vulnera, welches letztere, wegen des folgenden Verses, nicht übel ist. —

Zwölfter Brief.

Medea an Jason.

Einleitung.

In der Vorerinnerung zum sechsten Briefe ist das, was aus der Geschichte Jasons und Medeens hier zu sagen wäre, zum Theil schon angeführt worden. Hierher gehören nur noch ihre Schicksale nach der Flucht aus ihrem Vaterlande.

Medea kam, als Jasons Gemahlin, mit ihm in seiner Vaterstadt Jolkos in Thessalien an. Nach Ovid (Metam. VII, 160.) lebte Aeson, Jasons Vater, noch, aber als völlig kraftloser Greis, da Jason ankam.

Medea verjüngte ihn dadurch, daß sie ihm die Gurgel aufschnitt, das alte Blut ablaufen ließ und ihm dafür einen verjüngenden Saft von Zauberkräutern eingoß, worauf er wie neu geschaffen aufstand. Die Töchter des Pelias, der seinen Stiefbruder Aeson entthronet hatte, baten Medeen ein Gleiches mit ihrem Vater vorzunehmen. Medea, welche ihrem Gemahl Rache an Pelias versprochen hatte, ließ sich zum Schein nur mit Mühe

dazu bewegen. Sie befahl ihnen, ihren Vater Pelias zu schlachten und zerkochte ihn darauf in einem Kessel.

Nach diesem Betruge ward Jason und Medea vom Akastus, dem Sohne des Pelias, aus Jolkos vertrieben, oder beyde wanderten, wie Andere erzählen, freywillig nach Corinth, wo Jason sich des dortigen Königes Creon Gunst erwarb. Hier lebte er mit Medeen mehrere Jahre und zeugte mit ihr zwey Söhne den Mermerus und Pheres. Als aber Creons Tochter, die schöne Creusa (oder Glauce, wie sie bey einigen heißt) herangewachsen war, entschloß sich Jason diese zu heurathen. Er vergaß Medeens Wohlthaten und verstieß sie.

Ovid läßt Medeen diesen Brief gleich nachher an Jason schreiben, ehe sie noch die fürchterliche Rache nahm, welche sie am Ende desselben droht.

Ha! als Königinn der Kolchier war ich doch für dich dienstwillig (ich denk' es noch) da du batest, daß meine Kunst dir helfen möchte. O hätten damals doch die Schwestern, die den Lebens-

---

Ha — dienstwillig. Nach der Lesart: at tibi — nicht ut tibi.

Lebensfaden ordnen, meine Spindel ablaufen lassen! Da konnte Medea noch mit Ehren sterben. Mein ganzes Leben, das ich seit jener Zeit geführt, war Pein.

Ach weh mir! warum mußte doch die Fichte vom Pelion, durch junger Helden Arm getrieben, nach Phryxus Widder segeln? Warum sahn wir Colchier je die Magnesische Argo? Warum trankst du, Griechische Heldenschaar, des Phasis Wasser? Warum gefielen mir die blonden Haare allzusehr, und die Schönheit, und deiner Zunge erheuchelte Holdseligkeit? Aber, weil doch einmal das neue Schiff an unser Gestade gekommen war, und muthige Männer herangetragen hatte — hätte dann der dankvergessene Aesonide, mit Zaubermitteln nicht verwahrt, in die ausgeschnaubten Flam-

---

Die Fichte vom Pelion ist das Schiff Argo, von Fichten auf dem Thessalischen Gebirge Pelion (jetzt Petras) erbaut. Sie heißt gleich darauf die Magnesische, d. h. Thessalische Argo, von Magnesia, einer Landschaft, welche zu Thessalien gehörte.

Des Phasis Wasser. Der Phasis ist ein Fluß welcher Colchis, Medeens Vaterland, durchströmt, in den Pontus Euxinus fällt, und jetzt Fachs oder Fasso heißt.

Aber — weil doch einmal: Nach der Lesart at semel u. s. w. Andere lesen aut semel. Im Ganzen sagt es eben dasselbe. Der Aesonide — Jason, Aesons Sohn.

Flammen und der Stiere gebognen Rachen sich gestürzt! Hätte er die Zähne ausgesäet, und eben so viele Feinde gefühlt, daß von seiner Saat der Säemann selbst gefallen wäre! Wie viel Treulosigkeit, Verruchter, wäre mit dir umgekommen! Wie vieler Jammer wäre meinem Haupt entnommen worden! Es ist eine gewisse Wollust, dem Undankbaren die Wohlthat vorzuwerfen. Diese will ich geniessen, nur diese Freuden will ich von dir haben. Befehligt, dein unversuchtes Schiff nach Colchis hinzulenken, betratst du meines Vaterlands beglücktes Reich. Dort war Medea, was hier deine neue Gattinn ist. So reich ihr Vater ist, so reich war auch der meinige. Jener beherrscht das von zwey Meeren bespülte Ephyre; dieser alles bis zum beschneyten Scythien, wo des Pontus linke Seite liegt. Gast-

---

Befehligt — hinzulenken. Den Befehl bekam Jason von Pelias. s. die Einleitung zur 6te Heroide.

Deine neue Gattinn, Creusa oder Glauce.

Ephyre ist der ältere Name von Corinth.

Bis zum beschneyten Scythien — liegt. Die Worte: Ponti qua plaga laeva jacet — haben manche für eine nähere Bestimmung der Lage des Landes Colchis angesehen; und daher sagt Volscus: Colchi sunt ad sinistram partem maris pontici. Allein wenn man durch den Bosporus Thracius ins schwarze Meer fährt, in der natür-

freundschaftlich nimmt Aeetes die Pelasgischen Jünglinge auf; ihr Griechen legt die Glieder auf gestickte Kissen. Damahl sah ich dich: damahl fieng ich an, deinen Werth zu fühlen. Das war meines Herzens erster Fall. O, wie ich dich sah, wie ich verloren war! Ich entbrannte von unbekannten Flammen, wie die fichtene Fackel vor den mächtigen Göttern brennt. Du warst schön; und mich riß mein Schicksal hin. Von deinen Augen wurden meine Blicke entführt. Du merktest es, Treuloser, denn wer kann genug die Liebe bergen? Durch eigenen Verrath entdeckt die Flamme sich. Unterdessen wird die Bedingung dir gesagt: Du solltest der wilden Stiere harten Nacken mit ungewohntem Pfluge beugen. Es waren Mavors Stiere; nicht bloß durch ihre Hörner fürchterlich. Ihr Odem war schreckliches Feuer, ihre Füße von hartem Erze,

---

natürlichen Richtung nach N. O. so hat man Colchis zur Rechten und Scythien zur Linken. Weiter sagt auch Medea nichts. Jene Worte sollen also die Lage Scythiens bestimmen.

Aeetes, Vater der Medea.

Mit ungewohntem Pfluge beugen, vomere, nicht pondere.

Es waren Mavors Stiere; nicht — fürchterlich. Nach der Heusingerischen Abtheilung:

Martis erant; tauri plus quam per cornua saevi.

Erze, ihre Nasenlöcher mit Erze umzogen, und diese auch von ihrem Hauche schwarz. Ausserdem wird dir befohlen, mit todtgeweihter Hand Männer tragenden Samen durch weite Felder auszustreuen, die mit angebohrnen Waffen dich anfallen sollten: eine dem Säemann gefährliche Saat. Die letzte Arbeit ist, des Wächters Augen, die dem Schlaf nie unterlagen, durch irgend eine Kunst zu täuschen.

So sprach Aeetes; ihr Alle standet traurig auf; und der hohe Tisch ward von den Purpurkissen weggerückt. Wie wenig dachtest du jetzt an das Reich, das Creusens Mitgift ist, an den Schwiegervater und des großen Creons Tochter? Betrübt gehst du hinweg. Mit nassen Augen verfolge ich den Gehenden: mit leisem Gelispel sagte meine Zunge: Lebe wohl! Als ich jetzt tief verwundet auf mein Bett in meinem Schlafgemach mich legte, brachte ich die Nacht, so lang sie war, unter Thränen hin. Vor den Augen standen mir die trotzigen Stiere und die gräuliche Saat, vor den Augen stand mir der immer wache Drache. Von dieser Seite Liebe, von dieser Seite Furcht. Die Liebe selbst ward durch die Furcht erhöht. Es war Morgen; die theure Schwester ward in mein Schlafgemach aufgenom-

---

Die theure Schwester, war Chalciope. Diese hatte wie Orpheus v. 860. erzählt, auf ihres Vaters

nommen. Sie findet mich mit zerstreuten Haaren auf dem Gesichte liegen und alles naß von meinen Thränen. Sie fleht um Hülfe für die Minyer: eine Andere hat, und eine Andere wird die Frucht genießen. Ich gewährte dem Aesonischen Jüngling, was sie hat. Es ist ein Hain, dunkel von Fichten und dem Gezweige der Eichen: kaum können die Strahlen der Sonne dort eindringen. In demselben ist, und war schon seit langer Zeit ein Tempel der Diana. Die Göttin steht in Golde, von Barbarenhand gebildet. Weißt du es noch? oder ist der Platz sammt mir aus deinem Gedächtnisse entschwunden? Dorthin kamen wir; da singst

---

Vaters Aeetes Befehl den Phryxus, als er auf dem goldnen Widder angekommen war, geheurathet. Ihre vier mit Phryxus erzeugten Söhne befanden sich unter den Argonauten; daher diese auch, wie man aus dem folgenden Verse sieht, von ihr begünstigt wurden. Vergl. die Erzählung des Apollonius im 3ten Buche, wo er von 260—267 erzählt, wie Chalciope ihre Söhne begrüßte.

Sie flebt — genießen. Nach der Burmannischen Lesart: petit altera, et altera habebit. Eine Andere — sagt Medea — meine Schwester Chalciope, bat für die Minyer, und eben so wird eine andere, deine jetzige Gemahlin Creusa, die Frucht dieser Bitte genießen. Die Heusingerische Interpunction: petit altera, et altera: habebit, scheint mir gezwungen.

fingst du zuerst mit treulosem Munde so zu reden an: Dir hat Fortuna Macht und Entscheidung über mein Leben ertheilt; in deiner Hand steht Tod und Leben. Die Macht zu verderben ist genug, wenn man dieser Macht sich freut; aber mich zu erhalten, wird dir zum größeren Ruhme seyn. Bey meinem Unglück fleh' ich dich, das du lindern kannst: bey dem Geschlechte und der Gottheit deines Großvaters, der überall hinblickt: bey Dianens dreyfachem Angesichte; und ihrem geheimnißvollen Dienste: und bey den Göttern, die etwa dein Geschlecht noch hat. O Jungfrau, erbarme dich mein, erbarme dich der Meinigen. Mache durch dein Verdienst mich auf immer dir zu eigen. Und, verschmähst du nicht den Mann aus Griechenland (doch woher soll ich so gnädige, so ganz mir günstige Götter hoffen?); so soll mein Geist eher in die dünne Luft verfliegen, als eine Andere denn du meinem Ehebette vermählet wird. Juno, höre es, die Beschützerinn heiliger Verlobten; und die Göttinn, in deren Marmortempel wir
hier

Deines Großvaters — Aeetes, Vater der Medea, war ein Sohn des Helios oder der Sonne.

Bey Dianens dreyfachem Angesicht. Hecate oder Luna, die Göttinn oder Aufseherinn der nächtlichen Zaubereyen, welche hier Diana heißt, ward mit dreyfachen Gesichte gebildet.

hier stehen! Diese Worte (und dieß ist nur ein kleiner Theil davon) rührten des leichtgläubigen Mädchens Herz, in deine Rechte fügte meine Rechte sich. Auch Thränen sah ich. Ist ein Theil des Trugs in ihnen? So ward ich Mädchen schnell durch deine Reden berückt. Du jochtest nun mit unverbranntem Leibe die erzfüßigen Stiere zusammen, und spaltetest mit befohlnem Pfluge die dichte Erde.

Du streutest, statt des Saamens, giftige Zähne auf das Gefilde, Krieger wuchsen empor, und hatten Schwerd und Schild. Ich selbst, die ich dir doch die Zaubermittel gab, saß erbleicht, da ich die Männer mit den Waffen in den Händen sah. Bis die erdgebohrnen Brüder (erschrecklicher Auftritt!) ihre Hände feindlich gegen einander erhoben. Sieh! jetzt zischt der immer wache Drache, starrend von rauschenden Schuppen, und kehret mit gewundener Brust die Erde. Dachtest du da an der Mitgift Schätze? An die königliche Braut? Und an den Isthmus, der zweyer Meere Fluthen trennt? Ich, die ich jetzt erst zur

---

Diese Worte — Herz. Nach der Lesart: Haec animum (et quota pars haec sunt?) movere puellae.

Dachtest — trennt, d. h. damals dachtest du nur an deine Rettung, die ich allein dir geben konnte. Die obigen Verse 53—54. „wie fern war

zur Barbarinn dir geworden bin, jetzt dir arm und gefährlich scheine. — Ich verschloß die Flammenaugen mit Zauberschlaf, und ließ in Sicherheit das Fell dich rauben. Ich verrieth den Vater, verließ Reich und Vaterland, und hielt es nicht zu gering, jeden Lohn in der Flucht zu finden. Meine Jungfrauschaft ward eines fremden Räubers Beute; ich verließ meine beste Schwester, sammt der theuren Mutter; doch dich, mein Bruder, ließ ich fliehend nicht zurück. Nur hier bey dieser Stelle, versagt

---

war da von dir das Reich, das Creusens Mitgift ist" u. s. w. werden durch diese Stelle erklärt.

Und hielt es nicht zu gering — finden. Nach der Heusingerischen Lesart: Munus in exsilio quodlibet esse tuli. Das tuli, welches hier Schwierigkeit macht, kann wohl durch Her. 5, 12. erläutert werden. Burmann liest:

Munus in exsilio quolibet esse tuli
„Und glaubte in jeder Flucht Belohnung zu finden."

Zur Bestätigung meiner Uebersetzung dient die Stelle in Seneca's Medea v. 492. wo sie sagt:

poenam putavi, munus, ut video, est fuga.
Und hielt die Flucht für Strafe, doch sie ist, wie ich sehe, mein Glück.

Doch dich — zurück. Ihren Bruder Absyrtus nahm sie zwar auf ihrer Flucht mit, aber als ihr Vater ihr nacheilte, zerstückte sie ihn und streute seine

sagt der Griffel mir. Was meine Hand zu vollbringen wagte, wagt sie nicht zu schreiben. So hätte ich, doch sammt dir, zerrissen werden sollen. Doch fürchtete ich mich nicht (was hätt' ich auch nach jener That noch fürchten sollen?) mich dem Meere zu vertrauen, ich ein Weib, und jetzt Verbrecherinn. Wo ist eine waltende Macht? Wo sind die Götter? Daß uns auf dem hohen Meere die verdiente Strafe treffe, dich für den Betrug, mich für die Leichtglaubigkeit.

O hätten uns die Symplegaden in der Umarmung zerschmettert, daß mein Gebein an dem deinigen hinge! hätte die gierige Scylla uns

---

seine Glieder umher, um ihren Vater in seiner Verfolgung aufzuhalten.

Doch fürchtete — Verbrecherinn. Nirgends war nach der Vorstellung der Alten, die Rache der Götter unausbleiblicher als auf dem Meere. S. die Anm. zu Heroide 7. v. 55—60.

Die Symplegaden d. h. zusammenschlagenden Felsen oder Inseln im schwarzen Meere, heißen auch von ihrer bläulichen oder schwärzlichen Farbe Cyaneae petrae. Sie waren, nach der Dichtung, beweglich, entfernten sich bald von einander, und liefen bald wieder zusammen, so daß sie alles was zwischen ihnen durchfuhr zerquetschten. So schildert sie der Wahrsager Phineus den Argonauten, als er ihnen guten Rath für ihre Reise ertheilte. Apollon. Argon.

2 Buch

uns ihren Hunden zum Fraße dargeworfen! (Dankvergeßnen Männern sollte Scylla gefährlich seyn?) Ach daß die, die so viele Wellen wieder von sich speyet, als sie hinunterschlürft, uns unter Trinacriens Fluthen begraben hätte! Wohlbehalten und als Sieger kehrest du zu Hämoniens Städten, und die goldne Wolle wird den vaterländischen Göttern dargebracht.

Was

---

2 Buch v. 318. u. w. Man könnte daher complexos passive nehmen und übersetzen: „o hätten die Symplegaden uns ergriffen und zerschmettert!" aber es ist, auch nach Burmann schicklicher, es von den Liebesumarmungen zu erklären.

Scylla anfangs eine Nymphe, des Phorbys und der Nymphe Cratäis Tochter, ward nach Ovid in eine Meerjungfrau, die am Gürtel in halbvorragende Hunde oder andere Scheusale sich verlor, verwandelt. s. Met. 13, 898. u. 14, 67. Dieses Ungeheuer in der Sicilianischen Meerenge war den Vorbeyschiffenden sehr gefährlich.

Die so viele Wellen wieder von sich speyt als sie hinunterschlürft — ist Charybdis, ein anderes weibliches Ungeheuer in derselben Meerenge, Scylla gegenüber. Entweder wie jene ein Felsen, oder ein Meerstrudel, der die Fluth bald einschlürft bald wieder ausspeyet. Sie war des Neptuns und der Erde Tochter.

Was soll ich von des Pelias Töchtern noch erzählen, die durch Kindesliebe ihrem Vater schadeten, deren jungfräuliche Hände des Erzeugers Glieder zerstückten?

Mögen andere mich tadeln; du mußt mich loben, für den ich so oft Verbrecherinn zu werden gezwungen ward. Und du wagtest es, ach! (Worte fehlen dem gerechten Schmerz) du wagtest es zu sagen: weiche aus Aesons Hause! Ich verließ auf Befehl das Haus, begleitet von meinen zwey Söhnen, und die mir immer folgt, von meiner Liebe gegen dich. Als plötzlich das Hochzeitlied in meinen Ohren tönte, in ihrem Glanz die Fackeln schimmerten, und die Flöte den Vereinigungsgesang (mir kläglicher als der Tuba Leichenton) ergoß; da erbebte ich, doch solch eine Schandthat glaubte ich noch nicht. Meine ganze Brust war Eis. Da stürzt die Menge her — und Hymen! rufen sie, und immer wieder Hymenäus! Je näher das Geschrey mir kam, desto schlimmer ward mir.

Weg=

Was soll ich — zerstückten. Medea geht zu einem neuen Verdienste über, das sie um den Jason hatte; die Ermordung des Pelias.

Hymen oder Hymenäus war der Gott der Ehen, welchem die Dichter, nach ihrer verschiedenen Absicht, bald den Bacchus und die Venus, bald den Apollo und die Muse Calliope zugesellen. Katullus schildert ihn in dem berühmten Braut=

gesang

Weggewendet weinten die Sclaven, und suchten ihre Thränen zu verbergen. Wer wollte wohl solch eines Unglücks Bote seyn? Auch mir war es besser, es mochte seyn, was es wollte, es nicht zu wissen. Doch war mein Herz so betrübt, als wenn ich es wüßte. Als sich eben der kleinste meiner Knaben aus Neubegierde und auf mein Geheiß vorn an die Schwelle der Doppelthüre stellte, rief er mir zu: „von hier, Mutter, gehe weg, Vater Jason führt den Zug, und treibt mit Gold geschmückt das Gespann der Rosse". Augenblicklich riß ich mein Gewand herunter und schlug meine Brust: meine Wangen waren nicht vor meinen Fingern sicher. Mein Herz trieb mich mitten ins Gewühl der Menge hinzulaufen, und von den geschmückten Haaren die Kränze herabzureißen. Kaum daß ich mich hielt, und nicht mit so zerrauftem Haare schrie: Er ist mein! und Hand an ihn legte.

Gekränkter Vater, freue dich, freuet euch, ihr Colchier, die ich verließ: du Schatten meines Bruders hast dein Todtenopfer. Verloren

---

gesang auf die Hochzeit des Manlius, als einen mit einem Kranze von Majoran bekränzten Jüngling, mit einer Fackel in der einen und einem Brautschleyer in der andern Hand und mit Safrangelben Sandalen an den Füßen. In allen Brautliedern ward seiner durch den obigen Ausruf: Hymen o Hymenæe gedacht.

hab' ich Reich und Vaterland, und väterliches Haus und werde vom Gatten nun auch verlassen, der allein mir alles war. Also konnt' ich Drachen bändigen und wüthende Stiere, nur nicht einen Einzigen Mann? Ich, die wilde Flammen mit geheimen Mitteln bannete, kann meiner eignen Gluth nicht entfliehen! Verlassen meine Lieder, meine Kräuter und meine Künste mich jetzt selbst? Vermag denn Hekate, die mächtige Göttin, nichts, nichts ihre heiligen Mysterien? Der Tag ist mir verhaßt: die herbe Nacht durchwache ich: der sanfte Schlaf kommt nicht in die kummervolle Brust. Den Drachen konnte ich einschläfern; mich selbst nicht. Jedem andern nützte meine Kunst mehr als mir. Die Glieder, die ich rettete, umarmt eine Buhlerinn. Sie genießt meiner Mühe Frucht. Vielleicht auch dichtest du, um gegen deine thörichte Gemahlinn zu prahlen, und Dinge, ihrem ungerechten Ohre erwünscht, zu reden, meiner Gestalt und meinen Sitten neue Fehler an. Sie lache immerhin und freue sich meiner

---

Vermag denn Hekate — Mysterien. Luna oder der Mond, ward, wie vorhin schon erwähnt worden ist, als die Göttinn angesehen, unter deren Aufsicht die nächtlichen Zaubereyen und Beschwörungen vorgenommen wurden. Von ihrer Abbildung mit drey Köpfen kommen die Beynamen Tricephalos, (die Dreyköpfige) auch Triformis und Tergemina.

meiner Gebrechen. Sie lache und ruhe stolz auf Tyrischen Purpurdecken. Weinen wird sie noch, und versengt in heftigerer Flamme brennen als ich. So lange es noch Dolche giebt, und Feuer und giftiger Kräuter Saft, wird unbestraft kein Feind Medeens bleiben. Wenn Bitten ein eisernes Herz noch rühren können: so höre eine Rede, die unter meinem Stolze ist. Ich flehe dich, so wie du mich oft flehetest, und zögere nicht, zu deinen Füßen mich zu werfen. Wenn ich dir unwerth bin, so sieh doch auf unsere gemeinschaftliche Kinder. Gegen die Früchte meines Leibes wird die grausame Stiefmutter wüthen. Sie sind dir allzuähnlich, ich werde von diesem Ebenbild gerührt: und so oft ich sie ansehe, werden meine Augen naß. Bey den Göttern bitt' ich dich, bey den Strahlen des großväterlichen Feuers, bey meiner Zärtlichkeit und bey unsern zwey Kindern, unsrer Liebe Pfändern, gieb das Ehebett mir wieder, um welches ich Unsinnige so viel verlassen habe. Gieb Wahrheit deinen Worten und vergilt mir meine Hülfe. Ich flehe ja deinen Beystand nicht gegen Stiere und gegen Krieger, nicht, daß ein Drache, durch deine Kraft gebändigt, ruhe. Dich fordre ich; denn dich hab ich verdient: du selbst

---

Versengt in heftigerer Flamme brennen, s. d. Anm. am Ende dieses Briefes.

hast dich mir gegeben, und ich ward Mutter, als du Vater wardst. Du fragst, wo die Mitgift sey: ich zählte sie in jenem Feld dir dar, das du, um das Vlies davon zu tragen, umpflügen mußtest. Meine Mitgift ist jener goldne Widder, durch goldne Zotteln sehenswürdig; den du mir verweigern würdest, wenn ich sagte: gieb mir ihn zurück. Meine Mitgift bist du Geretteter selbst, meine Mitgift ist die junge Mannschaft Griechenlands. Geh nun, Treuloser, und vergleich damit des Sisyphiden Schätze.

Daß du lebst, daß du eine Braut, und einen reichen Schwiegervater hast, ja selbst das, daß du noch undankbar seyn kannst — ist mein Geschenk. Aber bald will ich euch — doch wozu die Strafe voraussagen? Mein Zorn geht mit ungeheurer Rache schwanger. Wohin der Zorn mich reißt, will ich folgen. Vielleicht, daß meine That mich reuen wird. Aber auch reuet michs dem treulosen Manne geholfen zu haben. Dafür mag der Gott sorgen, der jetzt meine Brust durchwühlt.

Für-

Der Sisyphide ist Creon dessen Vater nach der Erzählung Einiger Sisyphus gewesen seyn soll, welcher Corinth erbauet hat, und durch seine Strafe in der Unterwelt bekannt ist, wo er ein Felsenstück einen Berg hinan wälzen muß, welches aber immer wieder hinabstürzt, so oft er es auf den Gipfel hinauf gearbeitet hat.

Der Gott — durchwühlt, ist Cupido.

Fürwahr mein Sinn geht mit etwas schrecklichem um.

Fürwahr — schrecklichem um. Diese geheimnißvolle Drohung in der Ekstase der Rachsucht, führte Medea wie Hygin (Fab. 25.) und Apollodor erzählen, auf folgende Art aus: Sie schickte der jungen Braut durch ihre beyden Söhne einen vergifteten Kranz und Brautkleid. Kaum hatte Glauce dieses angelegt, so fieng sie an zu brennen. Kreon eilte seiner Tochter zu Hülfe, aber auch sein Kleid fieng Feuer, so daß endlich der ganze Pallast in Brand gerieth, aus welchem sich Jason nur mit Mühe retten konnte. Jetzt stieß Medea ihren beyden mit Jason erzeugten Söhnen den Dolch ins Herz, und schwang sich darauf — wodurch Hypsipylens Fluch wider Medea (Brief 6. am Ende) ganz in Erfüllung gieng — auf einen mit Drachen bespannten Wagen und eilte durch die Lüfte davon. Eben so erzählt es Ovid Metam. VII. v. 394—397.

Als Colchische Gifte verbrannt die neue Gemahlin,
Und der entflammte Pallast auf beyderley Meere gestrahlet
Färbt unmütterlich jene das Schwerd in dem Blute der Kinder;
Und nach der schrecklichen Rach' entfloh sie den Waffen Jasons,
Schleunig hinweg vom Gespann titanischer Drachen gestürmet.

Voß Uebers.

Dreyzehnter Bief.
Laodamia an Protesilaus.

Einleitung.

Protesilaus, Sohn des Königes Iphiclus in der Thessalischen Stadt Phylace, hatte sich kaum mit Laodamia, der Tochter des Königes zu Iolkos, Acastus, vermählt, als er mit 40 Schiffen den Menelaus in den Trojanischen Krieg begleitete.

Während er von widrigen Winden in dem Hafen Aulis zurück gehalten ward, schrieb ihm die zärtliche Laodamia diesen Brief. Sie bittet ihn, sich doch ja der Gefahr nicht allzusehr auszusetzen, am wenigsten zuerst das Trojanische Ufer zu betreten; weil das Orakel geweissagt hatte, daß derjenige, welcher zuerst ans Land steigen würde, auch zuerst im Kriege fallen würde.

Protesilaos, dieser Warnung uneingedenk, war bey der Landung der erste, welcher ans Ufer sprang, ward aber auch sogleich vom Hector (oder Aeneas) erlegt.

Als Laodamia den Tod ihres Gatten erfahren hatte, stürzte sie sich mit seinem Bilde ins Feuer. Hygin. 104.

Laodamia, die Thessalierinn, schickt ihrem Thessalischen Gatten ihren Gruß und wünscht liebend, wo sie ihn hinschickt, selbst zu gehen. Das Gerücht sagt, daß du zu Aulis dich verweiltest, von widrigem Winde zurückgehalten. Ach! da du mich flohest, wo war da dieser Wind? Damahl hätte euern Rudern das Meer widerstehen sollen. Das war die rechte Zeit für das Toben der Wellen. Mehr Küsse hätte ich dem Gatten gegeben, und mehr Aufträge: viel ist was ich dir noch sagen wollte. Doch schnell wardst du von hier entrissen, und es kam der Wind, der deine Segel rief, den deine Schiffer wünschten, nicht ich. Der Wind war günstig den Schiffern, nicht günstig dem liebenden Weibe. Ich ward aus deinen Armen losgewunden, Protesilaus! Unvollendet ließ die Zunge ihre Aufträge, kaum konnt' ich das traurige Lebewohl dir sagen. Boreas drang heran und spannte die ergriffenen Segel aus. Und schon war mein Protesi-

---

Laodamia die Thessalierinn — im Lateinischen die hämonische Laodamia. Hämonien ist Thessalien.

Aulis Stadt und Hafen in Böotien an der Meerenge, oder dem sogenannten Euripus, gelegen, wo Agamemnon die Flotten der Griechen gegen Troja versammelte, welche wegen einer anhaltenden Windstille lang hier verweilen mußten.

laus in der weiten Ferne. So lang ich meinen Gatten sehen konnte, wünschte ich ihm nachzusehen, meine Augen folgten den deinigen unaufhörlich. Als ich dich nicht mehr sehen konnte, sah ich doch noch deine Segel. Lange fesselten deine Segel meinen Blick. Aber als ich nicht mehr dich, noch deine fliehenden Segel sah, und nichts anders, als das Meer sich meinen Blicken zeigte: da schwand auch mir das Licht dahin: Finsterniß umhüllte mich, und ich soll besinnungslos mit wankenden Knieen niedergesunken seyn. Kaum konnte mein Schwiegervater Iphiclus, kaum der bejahrte Acastus, kaum die betrübte Mutter mit kaltem Wasser mich wieder zu mir bringen. Sie thaten einen frommen Dienst, doch half er mir nichts. Ich zürne, daß es mir Armen nicht erlaubt war, zu sterben. Als mein Geist wiederkehrte, kehrten auch die Schmerzen wieder. Rechtmäßige Liebe nagte meine keusche Brust. Ich sorge nicht, mein Haar gekämmt zu zeigen, noch macht mirs Freude, mit goldgesticktem Kleide meinen Leib zu decken. Wie die, die der zweygehörnte Gott mit seinem Rebenspieße berühret haben soll, so laufe ich hierhin, dorthin, wohin mich mein Wahnsinn treibt.

Wie die — soll; die rasenden Bacchantinnen. In den Abbildungen erscheint Bacchus, einen glatten, mit Reben umwundenen Spieß oder Thyrsus in der Hand.

treibt. Die Weiber aus Phyllus besuchen mich, und, Laodamia, lege königliche Gewänder an! rufen sie mir zu. Freylich! ich werde Kleider, mit Purpur gesättigt, tragen, und er unter Ilions Mauern kämpfen? Ich werde meine Haare schmücken, und er sein Haupt vom Helme drücken lassen? Ich, neue Gewänder, harte Waffen mein Gatte tragen? Ich will, so gut ich kann, im Schmutze deine Mühseligkeiten nachzuahmen suchen, und traurig diese Kriegszeit verleben. O unglücklicher Priamide, schön zum Schaden der Deinigen, sey ein so feiger Feind, als du ein schlechter Gastfreund warst. Hättest du doch das Gesicht der Tänarischen Gattinn getadelt, oder hätte ihr das deinige mißfallen! Du, Menelaus, der du für die Geraubte allzuviel erduldest — ach! wehe mir, wie vielen Gattinnen wirst du ein Thränenbringender Rächer seyn. Ihr Götter, ich flehe euch, entfernt doch die unglücksvolle Ahndung. Jupiter, bringe mir meinen Gatten zurück, daß er ihm seine Waffen weihe. Aber ich fürchte: und so oft mir der jammervolle Krieg vor-

---

Phyllus ein anderer Name für Phylace.

O unglücklicher Priamide, Dyspari Priamide. Dieser ist Paris, Sohn des Priamus.

Sey — Gastfreund warst. s. Heroide 16 u. 17.

Die tänarische d. h. lacedämonische Gattinn des Menelaus, Helena, heißt so von der Lacedämonischen Stadt oder Vorgebürge Taenarum.

vorschwebt, fließen meine Thränen wie der Schnee, der von der Sonne schmilzt. Ilion und Tenedos, Simois, Xantus und Ida sind Namen, die fast durch den Schall schon furcht-
51 bar sind. Auch würde der Gast sie zu rauben sich nicht erkühnt haben, könnte er sich nicht vertheidigen. Er kannte seine Kräfte. Er war gekommen (wie die Sage geht) in reichem Golde glänzend, und trug die Phrygischen Schätze an seinem Leibe, an Schiffen und an Männern mächtig, durch die man wilde Kriege führt: und welch ein kleiner Theil von seinem Reiche folgte ihm? Hierdurch glaube ich, bist du, Ledens Tochter, der Zwillingsbrüder Schwester, überwunden worden; hierdurch glaube ich, wird den Danaern geschadet werden. Einen gewissen Hektor fürchte ich — denn Hektor führt, sagt Paris, eiserne Kriege

mit

Tenedos ist wahrscheinlich blos der Nachbarschaft wegen hier genannt. Diese Insel liegt Troja gegenüber in dem ägäischen Meere, dicht vor dem Ausflusse des Simois und heißt jetzt Bokhtscha Adassi.

Simois und Xantus oder Scamander, zwey Flüsse welche den Schauplatz umgaben, auf welchem der größte Theil der Kämpfe der griechis. u. trojanis. Helden in den letzten Zeiten des trojanis. Krieges vorfiel. Der erste entsprang auf dem Berge Ida.

Die Zwillingsbrüder der Helena sind Castor und Pollux.

Danaer — Griechen.

Hektor — Paris Bruder.

mit blutiger Hand. Vor diesem Hektor, wer er auch ist, wenn ich dir lieb bin, hüte dich. Behalte diesen Namen tief in deinem Herzen eingegraben. Und wenn du diesen gemieden hast, so sey auch besorgt, andere zu meiden: denke, daß es dort viele Hektoren gebe. Sprich ja, so oft du dich zum Kampfe rüstest. Mir befahl Laodamia, ihrer zu schonen. Wenn es Schicksal ist, daß Troja unter griechischen Helden falle, so fall' es auch, ohne daß du verwundet wirst. Menelaus kämpfe, und dringe in die Feinde: daß er dem Paris die entreiße, die Paris ihm entriß. Er stürme ein, und überwinde mit den Waffen den, dessen Recht von dem seinigen überwunden wird. Der Gatte ists, der mitten aus dem Feinde seine Gattin holen muß. Verschieden ist deine Sache, du mußt nur für dein Leben kämpfen, und, daß du an den treuen Busen deiner Gattin zurückkehren könnest. Schonet, Dardaniden, (ich flehe euch) von so vielen Feinden dieses Einen: daß nicht mein Blut aus seinem Körper fliesse. Er ist nicht der, für den sichs schickt, mit nacktem Schwerd hervorzustürzen, und dem Feinde entgegen die wilde Brust zu tragen. Viel tapferer kann

das

Dardaniden, Trojaner, von einem Könige von Troja, Dardanus.

das Jener, da er aus Liebe kämpft. Andere mögen Kriege führen; Protesilaus liebe. Jetzt gestehe ich's: ich wollte ihn zurückrufen; mein Herz trieb mich; doch meine Zunge stockte aus Furcht vor einem bösen Zeichen. Da du aus der väterlichen Thüre nach Troja gehen wolltest, gab dein Fuß an der angestossenen Schwelle eine Ahndung. Wie ichs sah, seufzte ich: ich sprach still in meiner Brust: ach möge es ein Zeichen seyn, daß mein Gatte wiederkehren werde! Jetzt erzähle ich dieses dir, damit du in den Waffen nicht kühn seyest. Mache daß alle diese Furcht in den Wind verfliege. Auch hat das Orakel zum harten Schicksal Einen aufgezeichnet, der von den Danaern Trojens Boden zuerst betreten wird. Die Unglückliche, die zuerst den entrissenen Gatten betrauern wird! O geben doch die Götter, daß du nicht wollest tapfer seyn! Unter tausend Schiffen sey dein Schiff das tausendste, und wälze mit den Rudern die schon ermüdeten Wellen. Auch dieß ermahne ich: steige zuletzt aus dem Schiffe. Es ist nicht deine vaterländische Erde, nach der du eilen müssest. Wann du heimkehren wirst, dann treibe durch Ruder und durch Segel dein Schiff, und besteige mit schnellem Fuße dein Gestade. Sowohl, wenn Phöbus sich verbirgt, als wenn er hoch über der Erde steht — du bist am Tage mein Kummer, mein Kummer in der Nacht.

Nacht. Doch Nachts mehr, als am Tage. Die Nacht ist nur den Weibern angenehm, in deren Arm des Gatten Nacken liegt. Ich hasche in meinem Wittwenbette täuschende Träume. Falsche Freuden vergnügen mich, während ich die wahren entbehre. Aber warum stehet bleich dein Bild vor mir? Warum kommt so oft Klage von deinen Lippen? Aus dem Schlafe aufgescheucht flehe ich zu den Nachtgestalten: von jedem Thessalischen Altar steigt mein Opferrauch. Ich spende Weihrauch und Thränen oben darauf; besprengt mit diesem leuchtet die Flamme, wie sie von zugegoßnem Weine aufzusteigen pflegt.

Wann werd' ich dich Heimgekehrten wieder mit brünstigen Armen umschlingen, und ermattet in meiner Freude hinschmelzen? Wann wird es geschehen, daß du, im Bette dich an mich schmiegend, mir deines Feldzugs schöne Thaten erzählen wirst. So sehr es mich ergötzen wird, wenn du erzählst, dir zuzuhören, so wirst du doch viele Küsse nehmen, viele geben. Schön schweigt bey diesen immer die Erzählung, und fertiger ist die Zunge nach dieser süßen Rast. Doch fällt mir Troja ein, fällt das Meer mir ein und die Stürme; dann sinkt, von gramvoller Furcht besiegt, die schöne Hoff-

---

Ich spende — Flamme. Tura damus, lacrimamque super; qua sparsa relucet u. s. w.

Hoffnung. Auch das schreckt mich, daß der Wind die Schiffe hindert, auszulaufen. Ihr rüstet euch, den Meereswellen zum Trotze, zur Fahrt. Wer wollte wohl zurück ins Vaterland bey widrigem Winde segeln? Und ihr spannt die Segel zur Abfahrt aus dem Vaterlande, obs gleich der Wind verbeut. Neptunus bahnt nicht selbst den Weg zu seiner Stadt. Wo stürzt ihr hin? Kehret alle um, zu seiner Wohnung Jeder! Wo stürzt ihr hin, ihr Danaer? Höret doch der Stürme Zürnen. Von einem Zufall nicht kommt dieser Aufenthalt; von der Gottheit selbst. Was sucht man wohl durch solchen Krieg, als eine schändliche Ehebrecherinn? Wendet euer Segel, so lange es noch Zeit ist, ihr Inachischen Schiffe.

Doch was beginne ich, daß ich sie zurück rufe? Fern sey von meinem Rufen eine böse Vorbedeutung, und ein schmeichelnder Wind begünstige die geebneten Fluthen. Ich beneide die Trojanerinnen. Wenn sie die beweinenswürdigen Leichen der Ihrigen erblicken, und der Feind nicht ferne ist; so kann das junge Weib dem tapfern Manne mit eigner Hand den Helm aufsetzen, und die Phrygischen Waffen reichen. Sie

---

Doch was — zurückrufe. Nach der Lesart: sed quid ago revocans.

Wenn — reichen — d. h. wenn der Feind so nahe ist, daß sie die Ihrigen können fallen sehen, und folglich frische Krieger ausrücken müssen.

Sie wird ihm die Waffen reichen: und indem sie ihm die Waffen reichet, wird sie Küsse nehmen, und dieser Dienst wird süß für beyde seyn. Sie wird ihren Gatten hinaus begleiten, und ihn flehen, bald wiederzukehren; und zu ihm sagen: eile, diese Waffen dem Jupiter zurückzubringen.

Dieser, der noch frisch in seinem Herzen den Befehl der Gattinn trägt, wird behutsam fechten, und rückwärts auf seine Wohnung sehen. Kommt er zurück, so nimmt sie den Schild ihm von der Schulter, und schnallt den Helm ihm ab, und nimmt seine müde Brust an ihren Busen auf.

Ich aber bin ungewiß: mich zwingt die bange Furcht alles für geschehen zu halten, was nur geschehen kann!

Doch, so lange du im entfernten Welttheil Waffen führest, stellt das Wachs mir dein Bildniß dar. Diesem sage ich Liebkosungen, diesem sage ich, was ich Dir sagen sollte: Dieses empfängt meine Umarmungen.

Glaube mir, dieß Bild ist mir mehr, als es scheinen sollte. Gib dem Wachs die Sprache; es wird Protesilaos seyn.

Dieses betrachte ich, und drücke es, statt des wahren Gatten, an meinen Busen: und klage, gleich als könnte es mir Worte erwiedern.

Und nun schwör' ich dir, bey deiner Rückkehr und bey deinem Leben — meinen Göttern — und bey den gleich brennenden Fackeln unserer Liebe und unserer Ehe, und bey deinem Haupte — o daß ich dieß im weißen Haar' einst sehen möge, daß du selbst es zurückbringen mögest! — ich werde deine Begleiterin seyn, wohin du mich auch rufen wirst: Du magst nun — (ach, was ich befürchte!) oder leben bleiben.

Des Briefes Ende werde noch mit der kurzen Bitte geschlossen: Sey besorgt um mich; sey besorgt um dich!

---

bey den — Ehe. Beyde, der Gott der Liebe, Cupido, und der Gott der Ehe, Hymen, hatten Fackeln. Hubertinus erklärt sehr richtig das animi durch Cupidinis, und conjugii durch Hymenæi.

Du magst nun — ach was ich befürchte. Sie will das Wort: sterben, um einem bösen omen auszuweichen, nicht niederschreiben.

Vierzehnter Brief.

Hypermnestra an Lynceus.

Einleitung.

Hypermnestra war eine von den bekannten Danaiden oder 50 Töchtern des Aegyptischen Königes Danaus. Dieser hatte sich, nach dem Tode seines Vaters Belus, mit seinem Bruder Aegyptus veruneinigt, war nach Griechenland geflohen und in Argos gelandet, wo er den König Gelanor vertrieb, und sich des Reiches bemächtigte. Bald nachher erschien auch sein Bruder Egyptus, welcher eben so viele Söhne als Danaus Töchter hatte. Danaus ward genöthigt, ein ehemahliges Versprechen zu halten und seine Töchter den Söhnen seines Bruders zu vermählen. Weil ihm aber das Orakel gesagt hatte, daß ihm einer seiner Schwiegersöhne das Leben rauben würde, so gab er seinen Töchtern den Befehl, ihre Gatten in der Brautnacht zu ermorden. Nur Hypermnestra verschonte ihren Lynceus: die übrigen neun und vierzig vollzogen den Befehl, wofür sie in der Unterwelt zu der bekannten Strafe verurtheilt sind, beständig ein durchlöchertes Faß zu füllen.

In diesem Briefe klagt Hypermnestra ihrem Lynceus die Leiden, welche sie zur Strafe für ihre gegen ihn bewiesene Zärtlichkeit ausstehen müsse. Nach der gewöhnlichen Erzählung gelangte sie nachher zum ruhigen Besitz ihres Lynceus als Danaus starb, und Lynceus ihm in der Regierung folgte.

Dir schreibt Hypermnestra, dem Einen von vor kurzem noch so vielen Brüdern. Der andern Schaar liegt durch ihrer Bräute Frevelthat dahin gestreckt. Ich werde im Hause eingeschlossen gehalten und mit schweren Banden gefesselt. Die Ursach' meiner Strafe ist meine Zärtlichkeit. Ich bin angeklagt, weil meine Hand sich scheute das Eisen in die Gurgel zu stoßen: ich würde gelobt werden, hätte ich Frevel gewagt. Doch besser ists eine Schuldige zu seyn, als so des Vaters Gunst verdient zu haben. Es gereuet mich nicht, daß meine Hände rein sind von Mord. Mag immerhin mein Vater mich mit dem Opferfeuer verbrennen, das ich nicht entheiligt habe, und die Fackeln, die beym Opfer brannten, ins Gesicht mir stoßen. Oder mit dem Dolche, den er nicht

---

Mag — stoßen. Ich nehme also ignis v. 9. für das Opferfeuer das bey der Hochzeit brannte; und beziehe auch quem auf ignis, welches Andere zu pater ziehen.

Das ich nicht entheiligt habe — nehmlich: durch Mord.

nicht klüglich mir übergab, mich morden, daß die Braut durch den Tod falle, durch den der Bräutigam nicht fiel. Doch wird ers nicht erhalten, daß mein sterbender Mund spreche: es reuet mich; ich bin nicht die, die ihre Zärtlichkeit bereuet. Möge Danaus und meine grausamen Schwestern ihren Frevel bereuen. Dieser Ausgang pflegt Greuelthaten zu folgen. Mein Herz erbebt bey dem Gedanken, an die mit Blut befleckte Nacht, und ein plötzlich Zittern hemmt das Unternehmen meiner Hand. Die Hand, die du vielleicht des Gattenmordes fähig hältst, bebt, von dem Morde zu schreiben, den sie nicht beging. Doch ich wills versuchen. Die Abenddämmerung hatte eben über die Gefilde sich verbreitet; es war das Ende des Tages, und der Anfang der Nacht. Da wurden wir Inachiden in das Haus des großen Pelasgus eingeführt. Bewaffnet werden wir

---

Das Unternehmen meiner Hand, orsa dextrae, wird gleich durch v. 20 erklärt, nehmlich das Unternehmen, von dem Morde zu schreiben, den meine Schwestern in der Brautnacht begiengen.

Des Gattenmordes fähig hältst — caede marita.

Wir Inachiden — Inachus, ein alter König in Argos hatte eine Tochter Jo. Diese gebahr vom Jupiter den Epaphus in Aegypten. Die Tochter des Epaphus, Libya, gebahr vom Neptun den ägyptischen Belus, welcher den Aegyptus und Danaus zeugte.

In das Haus — Pelasgus. Nach Hygin soll Pelasgus ein alter König in Argos, und von jenem

vom Schwiegervater im Pallast empfangen. Von allen Seiten strahlen goldne Lampen. Auf den widerstrebenden Altären wird frevelhafter Weihrauch angezündet. Hymen! Hymenäus! ruft das Volk. Doch er flieht die Rufenden. Selbst Jovis Gattinn wich von ihrer Stadt. Sieh! da eilen sie, berauscht vom Weine, umringt vom Jubel ihrer Freude, mit frischen Blumenkränzen um das nasse Haar, erfreut, ins Brautgemach, ins Brautgemach; ihr Grab; und legen ihren Leib auf Betten, die Leichen tragen sollten. Jetzt lagen sie beschwert von Speise, Wein und Schlaf; und in dem ruhigen Argos herrschte tiefe Stille. Da schien es mir, als hörte ich um mich her das Röcheln von Sterbenden! Doch ich hörte es wirklich; und es war geschehen, was ich befürchtete. Die Wärme verließ meine Glieder und mein Herz; eiskalt

---

jenem berühmten Pelasgus, dem Anbauer von Arcadien, verschieden gewesen seyn. Ich übersetze also hier nach der Lesart: magni sub tecta Pelasgi. Burmann hat magni sub tecta tyranni und versteht darunter den König Danaus.

Selbst — Stadt. Die Stadt Argos in der Peloponnesischen Landschaft Argolis am Flusse Inachus war die Stadt der Juno d. h. sie ward da vorzüglich verehrt. Auch ward Juno bey Hochzeiten als pronuba angerufen. s. den Brief der Hypsipyle an Jason.

eiskalt lag ich in dem neuen Ehebette. Wie vom leisen Zephyr die dünnen Aehren beben, und wie der rauhe Wind das Laub der Pappel peitscht; so schauerte ich, oder auch noch heftiger.

Du lagst da; der Wein, den sie dir gegeben hatten, war ein Schlaftrunk. Der Befehl des grausamen Vaters, schlug die Furcht mir aus den Gliedern. Ich richte mich auf, und ergreife den Stahl mit zitternder Hand. Ich rede nicht Erdichtung. Dreymal hob die Hand den Dolch, dreymal sank sie mit dem umsonst gezuckten Dolch zurück. Ich führte ihn zu deiner Kehle; laß mich die Wahrheit dir bekennen: ich führte den väterlichen Dolch zu deiner Kehle. Aber Furcht und Liebe widerstand meinem grausamen Vorhaben, und die keusche Rechte floh die aufgetragene That. Ich zerriß mein Purpurgewand, zerraufte mein Haar, und sagte mit leiser Stimme diese Worte: Du hast einen grausamen Vater, Hypermnestra. Verrichte des Vaters Befehl. Dieser folge seinen Brüdern. Ich bin ein Weib und Mädchen, weich durch Natur und Jugend. Zu wilden Waffen sind zarte Hände nicht gemacht. Wohlan also, so lange er noch schläft, ahme deinen muthigen Schwestern nach. Wahrscheinlich sind von allen ihre Männer ermordet worden. Doch wenn diese Hand einen Mord begehen könnte, so würde sie lieber vom Blute

derjenigen triefen, der sie gehört. Womit haben sie den Tod verdient? Dadurch, daß sie ihres Oheims Reich besitzen, das doch fremden Eidammen gegeben werden müßte? Gesetzt, sie hätten verdient zu sterben, was haben wir Mädchen denn gethan? Welch Vergehen verbeut mir zärtlich zu seyn? Was habe ich mit dem Schwerde? Wozu dem Mädchen kriegerische Waffen? Wolle und Rocken schicken sich besser für meine Hand. So ich. Indem ich klagte, folgten Thränen den Worten und fielen von meinen Augen auf deinen Leib herab. Als du dich nach Umarmung sehntest und im Schlafe deine Arme strecktest, ward beynahe deine Hand von meinem Stahl verwundet. Jetzt fürchtete ich meinen Vater, die Diener meines Vaters und das Tageslicht. Diese Worte, die ich rief, verscheuchten dir den Schlaf: „Stehe auf, Belide, du Einer von, vor kurzem noch so vielen Brüdern! Diese Nacht wird dir, wenn du nicht eilst, zur ewigen Nacht werden.“ Erschreckt springst du auf: des Schlafes Trägheit all' entflieht. Du erblickst in meiner scheuen Hand schreckliche Waffen. Auf deine Frage nach der Ursache antworte ich dir: flieh'! so lange es die Nacht verstattet. Du flohst, so lange es die dunkle

Nacht

Belide. Lynceus stammte von Belus ab, s. die Anm. zu v. 23.

Nacht verstattete: ich blieb. Nun war es Morgen: und Danaus zählte seine, durch den Mord hingestreckten Eidamme. Du Einer fehltest an des Frevels voller Zahl? Er zürnet, daß er den Tod eines Einzigen seiner Anverwandten verlor, und klaget, daß des Bluts zu wenig sey vergossen worden. Ich ward von meines Vaters Füßen weggerissen, und, (dieß war der Lohn meiner Zärtlichkeit) an den Haaren ins Gefängniß gezogen. Offenbar währt noch Junonens Zorn seit jener Zeit, wo aus einem Weibe eine Kuh, und aus der Kuh eine Göttin ward. Aber es war doch

Offenbar — Göttinn ward. Dies ist die vorhin erwähnte Jo, Tochter des argivischen Flußgottes Inachus. Jupiter liebte sie, aber Jo floh ihn. Er warf daher einen dichten Nebel über sie und mißbrauchte sie. Als Juno dieses gewahr ward, verwandelte Jupiter die Jo in eine schöne weiße Kuh. Juno bat sich diese Kuh aus und übergab sie der Aufsicht des hundertäugigen Argus, welcher aber von Merkur erschlagen ward. Hierauf machte Juno die Jo rasend, daß sie über den ganzen Erdboden herumirrte bis sie nach Aegypten kam, wo sie von Jupitern ihre vorige Gestalt wieder erhielt, und den Epaphus gebahr. Ovid erzählt diese Geschichte Metam. I. 584. f.

Dies traurige Schicksal, das ich jetzt erdulde — sagt Hypermnestra — rührt von dem Zorne der Juno her, den sie wegen jener Jo auf unser ganzes Geschlecht geworfen hat.

Aus der Kuh eine Göttinn ward. Jo ward nachher in Aegypten unter dem Namen Isis als eine Göttin verehrt.

Strafe genug, daß das zarte Mädchen brüllen mußte, und, kurz vorher so schön, dem Jupiter nicht mehr gefallen konnte. Sie trat als neue Kuh an das Ufer des väterlichen Stromes, und sah in ihres Vaters Wellen die fremden Hörner. Mit dem Munde, welcher klagen wollte, gab sie Gebrüll von sich. — Sie bebte vor ihrer Gestalt, bebte vor ihrer Stimme. Was wüthest du Unglückliche? Was staunst du dich im Schatten an? Was zählst du deine dem neuen Körper gemäß gebildeten Füße! Du, der Schwester des erhabenen Jupiters furchtbare Nebenbuhlerin, stillst jetzt mit Laube und mit Rasen deinen großen Hunger. Trinkst aus dem Bache und betrachtest betäubt deine Gestalt, und fürchtest von den Waffen verwundet zu werden, die du trägst. Du, vor kurzem noch so reich, daß du selbst Jupiters würdig scheinen konntest, ruhst jetzt nackt auf der nackten Erde. Laufst durch das Meer, durch Länder und verwandte Flüsse. Dir giebt das Land, dir giebt die See, dir geben Flüsse einen Weg. Was ist die Ursach deiner Flucht? Was durchirrst du, Jo, große Meere? Du wirst deiner eigenen Gestalt nicht entfliehen können. Wohin eilest du Tochter des Inachus? Du fliehest

vor

Was wüthest du Unglückliche? quid furis infelix? Andere: quid fugis inf.

Von den Waffen — von deinen Hörnern.

vor dir selbst und verfolgest dich selbst. Du gehst vor deinem Bilde her, du bist das Bild das folgt. Der Nil der sich durch sieben Mündungen ins Meer ergießt, entkleidete die Nebenbuhlerinn von der wüthenden Kuhgestalt. Doch wozu erzähle ich entfernte Dinge, die das graue Alter mir überlieferte? Siehe! mein Leben giebt mir Stoff genug zum Klagen. Mein Vater und mein Oheim führen Krieg: wir werden von Reich und Haus vertrieben. An der Erde Ende weilen die Verstoßenen. Jener nimmt übermüthig Thron allein und Scepter. Mit dem hülflosen Greise schweifen wir ein hülfloser Schwarm umher. Du, von deiner Brüder Volke der kleinste Theil, bist übrig. Ich beweine, die dem Tode übergeben worden sind, und die, welche sie dem Tode übergeben haben. Denn so viele Brüder, so viele Schwestern habe ich verloren. Beyden Theilen sey meine Thräne heilig.

Und,

---

entkleidete — Kuhgestalt. Nach der Lesart: Exuit insana pellicis ora bove.

entfernte Dinge — Geschichten der frühen Vorzeit.

Jener — Thron und Scepter. Aegyptus, ihr Oheim, hatte sich die Herrschaft über das väterliche Reich in Aegypten allein zugeeignet und seinen Bruder Danaus ausgeschlossen.

Mit dem hülflosen Greise — mit meinem Vater Danaus.

Und, siehe! ich werde, weil du lebst, zur Marterstrafe aufgespart. Was wird der Schuldigen, da ich büssen muß, weil ich Lob verdiene? Und ich Unglückliche einst die hundertste von der Schaar der Blutsverwandten, werde fallen, weil ein Bruder leben bleibt. Aber du, mein Lynceus, wenn du einige Liebe für deine Schwester hegst, und wenn du würdig besitzest, das Geschenk, das ich dir gab, entweder bringe mir Hülfe, oder gieb mir den Tod und meinen entseelten Leib einem verstohlnen Scheiterhaufen, und begrabe mein Gebein und benetze es mit liebevollen Thränen. Mein Grabmahl führe diese kurze Ueberschrift: „Hypermnestra, die Verwiesene, litt, als grausamen Lohn für ihre Liebe, selbst den Tod, den sie vom Bruder wendete.“ Ich wünschte mehr zu schreiben — aber meine Hand ist ermüdet vom Gewichte der Kette, und schon die Furcht benimmt die Kräfte mir.

---

für deine Schwester — Hypermnestra heißt Schwester des Lynceus als Geschwisterkind, vielleicht auch weil er sie unberührt ließ. Eben so nennt sie ihn v. 130 ihren Bruder.

Das Geschenk — gab. Das Leben.

Funfzehnter Brief.

Sappho an Phaon.

Einleitung.

Sappho, die berühmte griechische Dichterin, gebohren in der Stadt Mitylene auf der sporadischen Insel Lesbos, im Aegeischen Meere, bey Asien, ist durch ihre heftige Liebe zu Phaon, einem Lesbischen Jünglinge, bekannt. Sie lebte zwischen dem Jahr der Welt 3300, und 3400 zur Zeit der letzten römischen Könige, und war eine Zeitgenossin ihres eben so berühmten Landsmannes, des griechischen Dichters Alcäus. Ihr Gatte hieß Cercola, von welchem sie damal, als sie den Phaon liebte, ein Töchterchen, Cleis, hatte.

Ovid läßt sie diesen glühenden Brief an Phaon schreiben, um ihn aus Sicilien, wohin er sich, ihren Liebkosungen zu entgehen, endlich entfernt hatte, zurück zu bringen. Da ihr dieses nicht gelang, so stürzte sie sich, nach den Erzählungen der Alten, von dem Felsen Leucas auf der Insel Leucadia in das Meer herab und befreyte sich von ihrer peinigenden Liebe.

Wir

Wir haben von dieser Dichterin noch zwey griechische Oden und einige Bruchstücke.

Wirst du wohl, wenn dein Auge diesen Brief von meiner liebenden Hand erblickt, ihn sogleich für den meinigen erkennen? Oder würdest du nicht wissen, von wem das kleine Werk wohl komme, wenn du nicht der Dichterin Namen, Sappho, läsest? Vielleicht fragst du auch, warum mein Gedicht in Wechselversen geschrieben sey, da lyrische Töne mir angemeßner sind?

Ach! meine Liebe muß im Klageton besungen werden, und ein Klagelied ist die Elegie. Für meine Thränen schickt sich die Laute nicht. Ich brenne wie die angezündeten Saaten auf dem reichen Fruchtfeld, wenn ungezähmte Winde das Feuer schüren. Phaon wan-

---

in Wechselversen — d. h. in Hexametern, welche mit Pentametern abwechseln. Diese Versart ward besonders zu elegischen oder klagenden Liedern gebraucht.

Da — sind. Sappho war eine lyrische Dichterinn.

Ein — Elegie. Nach der Lesart: Elegeïa flebile carmen.

Für — Laute nicht. Zur Laute oder Lyra wurden nur erhabene Lieder gesungen, keine Klagelieder oder Elegien.

wandelt in des Typhoeischen Aetna's entfernten Fluren; mich verzehrt ein Feuer nicht geringer, als Aetna's Gluth. Kein Lied gelingt mir mehr zu der aufgezogenen Saiten Klang: Lieder kommen nur aus kummerfreyer Brust. Mich ergötzen auch Pyrrha's und Methymna's Mädchen nicht; noch der Lesbierinnen übrige Schaar. Verächtlich ist mir Anactorie, verächtlich die weiße Cydno: und Atthis ist in meinen Augen nicht so schön, wie ehedessen. Und hundert Andere, die ich nicht ohne Tadel liebte. Treuloser, du allein besitzest, was vieler Andern war.

Schön ist deine Gestalt: geschickt zu der Liebe Spielen deine Jugend. O wie gefährlich bist du Schönheit, meinen Augen! Nimm die Leyer und den Köcher, so wirst du ein leibhaftiger Apollo; setze Hörner auf dein Haupt, so wirst du Bacchus seyn. Und Phöbus liebte Daph-

---

Typhoeischen Aetna's — Fluren. Typhoeus oder Typhon, ein ungeheurer Riese mit 100 Köpfen; ward von Jupiter mit dem Blitze erschlagen. Nach seinem Tode lag er unter der phlegeäischen Gegend bey Cumä in Italien und reicht bis unter den Aetna in Sicilien, aus welchem er Flammen haucht.

Pyrrha und Methymna Städte auf der Insel Lesbos. Nach der Lesart: Nec me Pyrrhiades Methymniadesve puellae.

setze Hörner — Bacchus seyn. Bacchus ward mit Hörnern gebildet.

Daphnen, Bacchus die Cretenserinn. Und doch war weder die eine noch die andere der Lyra Töne kundig. Aber mir hauchen die Pegasiden zärtliche Lieder ein. Schon wird mein Name auf der ganzen Erde gesungen. Alcäus selbst, Genosse meines Vaterlands und meiner Laute, hat nicht größern Ruhm, ob er gleich erhabner tönt. Wenn die Natur ungünstig Schönheit mir versagte, so ersetze ich durch Geist der Schönheit Mangel. Ich bin klein; mein Name aber erfüllet alle Länder: die Größe meines Namens kommt meiner Gestalt zu gut. Bin ich anch nicht weiß; gefiel dem Perseus doch Cepheus Tochter, Andromeda, in der dunkeln Farbe ihres Vaterlands. Weiße Täubinnen gatten sich mit gefleckten oft; und die dunkle Turteltaube wird von

---

Die Cretenserin — ist Ariadne, Tochter des Königes Minos auf Creta.

Die Pegasiden — die Musen.

Ich bin klein — zu gut. Nach der Lesart:

> Sum brevis: at nomen quod terras impleat omnes
> Est mihi: mensuram nominis ipsa fero.

Andromeda die Tochter des äthiopischen Königes Cepheus und der Cassiopea war eben an einen Felsen angebunden, um einem Ungeheuer, welches das Land verwüstete, zum Fraße zu werden; als Perseus, der berühmte Sohn des Jupiter und der Danae ankam, sie befreyte und zu seiner Gattinn machte.

von dem grünen Papagey geliebt. Wenn keine, die durch Schönheit deiner würdig ist, die Deinige werden kann; so kann keine die Deinige werden. Aber als du mich lasest schien ich dir schön. Du schwurst, nur eine Weise schön zu sprechen. Ich sang; noch erinnere ich mich (denn Liebende erinnern sich an Alles): du nahmst und gabst mir Küsse unter dem Gesange. Auch diese lobtest du, und ich gefiel von allen Seiten. Doch am meisten bey dem Werk der Liebe. Da ergötzte dich ungewöhnlich mein Muthwille, meine schnelle Biegsamkeit und meine Scherze, und die liebliche Schwäche, die nach vollbrachter Lust durch unsere matten Glieder sich ergoß.

Jetzt findest du Sicilische Mädchen, eine neue Beute. Was soll mir Lesbos? Eine Sicilierinn will ich seyn. Aber schickt meinen Flüchtling mir aus euerm Lande zurück, ihr Megarischen Mädchen und Weiber, und laßt euch

---

Als du mich lasest, at, me cum legeres u. s. w.

ihr Megarischen Mädchen — die Megarenser in Sicilien, Erbauer der dortigen Stadt Megara, waren Colonisten der Megarenser in Griechenland, welche einen Nisus zum Könige hatten. Von diesem heißen auch die Weiber und Mädchen zu Megara in Sicilien Nisiades. Ich übersetze nach der Lesart: Nisiades matres Nisiadesque nurus.

euch nicht die Lügen seiner schmeichlerischen Zunge täuschen. Was er euch sagt, hatte er vorher auch mir gesagt. Auch du, Erycina, die du auf Sicaniens Bergen wohnest, hilf Göttinn (denn ich bin dein) deiner Priesterinn. Setzt denn das harte Schicksal seinen angefangnen Lauf ununterbrochen fort, und bleibt auf seinem Wege immer bitter?

Sechsmahl war der Tag meiner Geburt gekommen; als viel zu früh die Gebeine meines Vaters meine Thränen tranken. Mein dürftiger Bruder brannte in Liebe zu einer Buhlerin und trug tiefe Schande und Verlust davon. Verarmt durchschifft er jetzt mit beweglichem Ruder die blauen Wellen und sucht das Vermögen schlecht, das er schlecht verlor. Und haßt mich, weil ich redlich ihn oft warnte. Dieß brachte mir meine Freymüthigkeit, und meine treue Zunge. Und, gleich als fehlte was mich ohne Ende kränke, häuft mein Töchterchen

---

Erycina — Priesterinn. Auf der Insel Sicania oder Sicilien hatte Venus in der Stadt Eryx einen Tempel; daher heißt sie Venus Erycina oder auch nur Erycina.

Mein dürftiger — Buhlerinn. Ihr Bruder Charaxus. Die Buhlerin, durch welche Charaxus verarmte, hieß Rhodopis, eine Sclavinn. Er kaufte sie mit vielem Gelde aus ihrer Sclaverey los.

Verarmt — verlor. Er ward ein Seeräuber.

kerchen noch meine Sorgen. Endlich bist noch du Ursach meiner Klagen. Mein Schiff wird nicht von seinem Wind getrieben. Sieh! auf meinem Nacken liegen regellos die zerstreuten Haare: an meinen Fingern glänzt kein Edelstein. Ein schlechtes Kleid ist meine Hülle: in meinen Locken ist kein Gold: und meine Haare duften nicht von Arabischem Thau. Ich Arme, für wen soll ich mich schmücken? Wem soll ich zu gefallen suchen? Jener Einzige, der mich zum Schmucke trieb, ist nicht da. Weich ist mein Herz, und verwundbar jedem leichten Pfeile, und immer ist etwas, warum ich immer lieben muß. Entweder bestimmten mir die Parzen dieses Loos, als ich gebohren ward, und spannen keinen ernsten Faden in mein Leben: oder meine Wissenschaft geht in meine Sitten über, und Thalia, die Lehrerinn meiner Kunst, bildet mir ein zartes Herz.

Was Wunder, wenn mich des ersten Milchhaars Alter fesselte, und die Jahre, in die sich Männer auch verlieben können? Daß du,

---

Meine Haare — Arabischem Thau. Der Aehnlichkeit wegen heißen die Tropfen oder das Harz des arabischen Myrrhenbaums, Thau. Aus diesem Harze machten die Alten eine Salbe für das Haar. Nach der Lesart: Non Arabo noster rore capillus olet.

Thalia, eine der neun Musen. Nach der Lesart: Sive abeunt studia in mores, — artisque magistra

Aurora, statt deines Cephalus ihn rauben möchtest, besorgte ich: und du würdest es, doch dich fesselt deine erste Beute. Wenn du, Phöbe, die alles sieht, ihn erblicken solltest; dann wird Phaon ewig schlafen müssen. Venus würde ihn auf ihrem Wagen von Elfenbein in den Himmel tragen; doch sie sieht, daß er auch ihrem Mars gefallen könnte.

O du, noch nicht Jüngling, und doch kein Knabe mehr — holdes Alter! — o Zierde, Stolz deiner Zeit! Komm' hierher zu mir! Schönster, sink an meinen Busen! Du sollst nicht lieben, nein, nur dich lieben lassen.

Ich schreibe, und aus meinen Augen rinnen Thränen; sieh! wie viele Flecken an dieser Stelle sind. Wenn du so fest beschlossen hattest, von hier zu reisen: so hättest du es doch mit mehr Anstand thun, und nur sagen sollen: Lesbisches Mädchen, lebe wohl! Du nahmst nicht meine Thränen mit, nicht den letzten Scheidekuß. Ich fürchtete auch diese Kränkung nicht. Mir läßt du nichts zurück, als Schmerz; und du hast kein Pfand, das dich an deine Geliebte erinnert. Aufträge gab ich dir

---

Aurora — Cephalus. Der schöne Cephalus ward von der Aurora auf dem Berge Hymettus geraubt.

Phöbe — schlafen müssen. Anspielung auf die Liebe der Phöbe oder Diana zu dem schönen Hirten Endymion, welchen sie im Schlafe küßte.

dir nicht. Ich hätte dir auch keine andere gegeben, als daß du meiner nicht vergessen solltest. Bey Amor — der sich nie entfernen möge! — und bey den neun Schwestern, die meine Göttinnen sind, schwör' ich dir; als, ich weiß nicht wer, mir sagte: es fliehen deine Freuden; daß ich lange Zeit weder weinen noch reden konnte. Die Thränen fehlten meinen Augen, die Zunge meinem Gaumen; zugeschnürt von starrer Kälte war meine Brust. Als der Schmerz sich endlich fand, schämte ich mich nicht meine Brust zu schlagen, und, mit zerrauften Haaren, laut aufzuschreyen. Nicht anders, als wenn die zärtliche Mutter den entseelten Leib des entrissenen Sohnes zum gehäuften Scheiterhaufen trägt. Charaxus, mein Bruder, freuet sich und stolzieret über meine Traurigkeit, geht hin und her vor meinen Augen und spricht, damit mein Gram zur Schande mir gereichen möge: „was trauert diese? Ihre Tochter lebt ja doch.“

Scham und Liebe wohnen nicht zusammen. Alles Volk sah mich. Ich gieng mit offener Brust im zerrissenen Kleide. Du bist meine Sorge, Phaon: dich führen meine Träume zurück, Träume glänzender als der schöne Tag. Da find' ich dich: bist du gleich durch Länder

---

Bey Amor — schwör ich dir. Per tibi, qui nunquam longe discedat, Amorem.

getrennt; doch der Traum gewährt nur kurze Freuden.

Oft glaube ich mit meinem Nacken in deinem Arm zu liegen, oft meinen Arm um deinen Arm zu schlingen. Bisweilen kose ich mit dir und spreche laut, als wär' es würklich so, und mein Mund wacht mit meinen Gedanken. Ich erkenne wieder die Küsse, die du mit deiner Zunge ehedessen süß mir nahmst und gabst. Weiter zu erzählen, schäm' ich mich: doch es geschieht alles. Es ergötzet mich, und ich will ohne dich nicht da seyn. Aber wenn sich Titan zeigt, und alles Andere mit ihm, dann klage ich, daß der Schlaf mich so schnell verließ. Ich suche Hain' und Grotten, als wenn Hain' und Grotten mir helfen könnten. Sie waren die Vertrauten deiner Freuden. Sinnlos stürze ich dorthin, wie eine, die die wüthende Erichtho treibt; um meinen Nacken fliegt mein Haar. Mein Aug erblickt die mit rauhem Tof behangnen Grotten, die mir für Mygdonischen Marmor galten. Ich finde dort den Hain, der uns oft ein Lager gab und mit seinem dichten Laube uns beschattete; aber ich finde nicht meinen

und

Titan der Sonnengott oder Phöbus.

Erichtho eine Thessalische Zauberinn, Pompeius ließ sie ihre Beschwörungen anstellen, als er vor Cäsar floh. S. Lucan 6, 508 u. f.

Mydonischer Marmor — Mygdonia eine Gegend Phrygiens.

und des Walds Gebieter. Unwerth ist der Ort. Er gab dem Orte seinen Werth. Ich erkannte das Gras des mir bekannten Rasens, auf dem wir lagen: das Gras war noch von unserer Schwere niedergedrückt. Ich legte mich darauf und berührte den Platz, wo du gelegen hattest. Das vordem mir so liebe Gras trank jetzt meine Thränen. Selbst die Zweige, ihres Blätterschmucks beraubt, scheinen zu trauern: kein Vogel singt sein zärtlich Lied. Nur die tiefgekränkte Mutter, die Sängerinn aus Daulis, die sich, nicht mütterlich, an ihrem Gatten rächte,

---

Die tiefgekränkte Mutter, die Sängerinn aus Daulis — war die in eine Schwalbe verwandelte Progne. Ovid will aber offenbar die in eine Nachtigall verwandelte Philomela verstanden wissen. Beyde werden, so wie oft, auch hier verwechselt; oder vielmehr, er folgt hier der Römischen Fabel, nach welcher nicht Progne, sondern Philomela die Gemahlinn des Tereus war, und in eine Nachtigall verwandelt ward. Die Hauptstelle ist Ovid in seinen Verwandlungen Buch 6, 412—676. wo er aber der attischen Fabel folgt. Nach dieser waren Philomela und Progne (oder Procne) Töchter des Königes Pandion zu Athen. Tereus, König der Thrazier (Ismarier) die sich zu Daulis in Phocis niedergelassen hatten, erhielt die Procne zur Gemahlinn. Procne wünschte einst ihre Schwester Philomela zu sehen, und Tereus versprach sie von Athen abzuholen, schändete sie aber, und, damit seine Schandthat ver-

rächte, stimmt ein Klagelied um ihren Itys an. Die Sängerinn klagt ihren Ismarischen Itys, Sappho klagt verschmähte Liebe. So lange, bis um Mitternacht rings alles schweigt.

Da ist ein heiliger Quell, blinkend und durchsichtiger als alles Glas: hier sollen, wie viele glauben, Gottheiten wohnen. Der Wasserlotos breitet seine Zweige über ihn. Dabey ist ein Hain, von weichem Rasen grünt die Erde. Hier legt' ich, von dem Schmerz ermüdet, meine Glieder nieder; da stand vor meinen Augen Eine der Najaden. Stand da und sprach:

---

verborgen bleiben möchte, schnitt er ihr die Zunge aus dem Halse. Philomela webte die Geschichte in ein Tuch, und schickte es ihrer Schwester zu. Procne suchte jetzt ihre Schwester auf, und beyde ermorden den Sohn des Tereus, den er mit Procnen erzeugt hatte, und setzen ihn dem Vater zum Essen vor. Noch über dem Mahle springt Philomela hervor, und wirft dem Tereus das blutige Haupt seines Sohnes Itys vor. Dieser verfolgt beyde Schwestern mit dem Schwerdte. Sie fliehen, Procne wird in eine Schwalbe, Philomela in eine Nachtigall, und Tereus in einen Wiedehopf verwandelt.

Da ist — alles Glas. Nach der Lesart:

Est nitidus vitroque magis perlucidus omni,
Fons sacer u. s. w.

Eine der Najaden. Constitit ante oculos Naïas una meos. Najaden sind Brunnennymphen.

sprach: „Weil du von heftigerer Liebe glühst, so mußt du nach Ambracia gehen. Dort sieht Phöbus von der Höhe auf das Meer, so weit es sich erstreckt: die Menschen nennen es das Meer von Actium und von Leucas. Von hier stürzte sich Deucalion herab, entflammt von Pyrrhens Liebe, und berührte mit unverletztem Leibe die Fluthen. Plötzlich rührte Amor gewendet Pyrrhens kaltes Herz; Deucalion war von seiner Flamme frey. Dieß ist jenes Orts

 Natur.

So — Ambracia gehen. Ambracia eine Stadt in Epirus; dort hatte Apollo einen berühmten Tempel. Daher: Phöbus sieht — auf das Meer.

Das Meer von Actium und Leucas. Actium ein Vorgebirge von Acarnanien, auf der Halbinsel Anactorion. Leucas aber hieß eine Stadt und auch ein Felsen auf der Insel Leucadia im Jonischen Meere auf der Küste von Acarnanien.

Deucalion der bekannte Sohn des Prometheus welcher mit seiner Gattinn Pyrrha in der Ueberschwemmung sich in einem Schiffe rettete.

Plötzlich rührte — frey. Nec mora: versus Amor tetigit lentissima Pyrrhae pectora: Deucalion igne levatus erat. Von diesem Felsen und seiner Natur redet Strabo Buch X. p. 452. und Servius zu Virgil. Ecl. 8, 49. u. Aen. 3, 472. Nach Strabo lag der Felsen Leucas oder Leucate vor der Stadt Leucas am Meere und hatte seinen Namen von seiner weißen Farbe (λευκη πετρα). Hier — sagt er — war der Ort, von welchem durch einen Sprung ins Meer die Lieben-

Natur. Eile alsobald auf die hohe Leucas, und fürchte dich nicht, vom Felsen herabzuspringen." — So ermahnte sie, schwieg und verschwand. Eiskalt stand ich auf. Die überströmenden Wangen hielten die Thränen nicht zurück. O Nymphe, ich will gehen, will zu dem Felsen eilen, den du mir zeigst. Fern sey die Furcht, besiegt durch die Wuth der Liebe. Was immer mir geschehen wird, besser wirds doch seyn als jetzt. Luft trage mich; dieser Leib wiegt nicht schwer. Auch du, zärtlicher Amor, breite du der Fallenden deine Flügel unter, daß nicht mein Tod Leucadiens Fluthen ein Vorwurf sey. Dann will ich dem Phöbus meine Laute — die uns gemeinschaftliche Gabe — weihen, und einen und den andern Vers darunter schreiben: „Dankbar weih ich, Sängerinn Sappho, dir die Laute, Phöbus; sie ists die mir, sie ists die dir gehört."

Aber warum ziehst du mich Arme zu Actiums Fluthen, da du doch selbst deinen flüchtigen Fuß wenden kannst? Du kannst mir besser helfen, als Leucadiens Fluthen. Phöbus wirst du mir durch Schönheit und durch Wohlthat seyn. Kannst du, wenn ich sterbe, o Mann

---

Liebenden, wie man glaubte, von ihrer Liebe befreyt wurden." — Dieser Ort ward daher „der Sprung der Liebenden" (το ἁλμα των ἐρωντων) genennt.

Mann wilder noch als Klippen, und als jene Fluth, die Schuld meines Todes tragen? Aber wie viel schöner wär's, wenn meine Brust sich an dich schmiegte, als sich vom Fels herabzustürzen! Es ist, Phaon, jene Brust, die du sonst so lobtest, und die dir so sinnreich schien. Ich wünschte jetzt, sie wäre auch beredt. Der Schmerz ist der Kunst zuwider, und mein Geist steht durch die Leiden still. Die alte Dichterkraft hat mich verlassen; das Plectrum schweigt vor Schmerz, vor Schmerz ist das Plectrum stumm.

O ihr Lesbierinnen dieser Meeresinsel, ihr Bräute und ihr Gattinnen: ihr Lesbierinnen, von der Aeolischen Laute besungene Namen: Ihr Lesbierinnen, deren Liebe mich berüchtigt hat, versammelt euch nicht mehr in Schaar bey meiner Laute. Alles was euch sonst gefiel, hat Phaon hingerissen — (ach! wie noch vor kurzer Zeit sagt' ich Arme: mein Phaon). — Machet daß er wiederkehre, so wird auch eure Sängerinn wiederkehren. Er giebt und nimmt meinem Geiste die Kraft.

Nicht

Das Plectrum — das Instrument, mit welchem die Saiten der Cither gerührt wurden, bisweilen die Cither selbst.

Aeolische Laute — so viel als Lesbische Laute; denn Aeolier bevölkerten ursprünglich diese Insel;

Richt' ich durch mein Flehen etwas aus? Wird die harte Brust bewegt? Oder bleibt sie hart und entführen die Zephyre meine fruchtlosen Worte? Ach daß die Winde, die meine Worte entführen, zurück deine Segel führten! Dieses, kalter Mann, ziemte dir, wenn du weise wärest. Willst du umkehren, und werden für dein Schiff gelobte Weihgeschenke zugerichtet: was zerreißest du durch Zaudern meine Brust? Löse deinen Kiel. Venus aus dem Meer gebohren, sichert dem Liebenden das Meer. Der Wind wird deine Fahrt begünstigen; löse du nur deinen

---

Richt ich — bewegt. Nach der Lesart:

Ecquid ago precibus? pectusne agreste movetur?

Willst du — zugerichtet. Nach der Lesart:

Sive redis, puppique tuae votiva parantur Munera.

Venus — das Meer. Nach der von Burmann aufgenommenen Lesart: Venus, orta mari, mare praestat amanti. Heusinger ließt zwar eunti statt amanti. Die Einwendung des Heinsius: daß Phaon von ihr nicht amans genennt werden könne, fällt dadurch weg, daß er diesen Namen in dem Augenblick wieder verdiente, in welchem er sein Schiff zur Rückfahrt rüstete, und Burmann sagt ganz recht: omen et votum latet, ut ad se redeat amans. Uebrigens kommt diese Idee, daß Venus den Liebenden glückliche Schiffahrt verleihe, in den Heroiden oft vor. S. d. Anm. zu 7, 59. u. 16, 24.

nen Kiel. Cupido selbst, in dem Hintertheile sitzend, wird das Steuerruder lenken, wird selbst mit zarter Hand die Segel spannen und zusammenziehen. Oder willst du fern die Pelasgische Sappho fliehen (ob du gleich nichts finden wirst, warum ich deine Flucht verdiente) so sollt' es doch, Grausamer, wenigstens ein Brief mir Armen sagen, damit ich meinen Tod in Leucadiens Fluthen suchen möge.

---

so sollt' — sagen: o saltem u. s. w. Andere lesen hoc saltem.

Sechzehnter Brief.

Paris an Helena.

Einleitung.

S. die Vorerinnerung zum 5ten Briefe: Oenone an Paris S. 48.

Ich, Sohn des Priamus, wünsche Glück dir, Ledens Tochter, das mir von deiner Hand allein gegeben werden kann. Soll ich reden? Oder braucht die dir bekannte Gluth kein Geständniß? Ist meine Liebe schon offenbarer, als ich wünschte? O wäre sie noch verborgen, bis die Zeit wird kommen, die zu meiner Freude keine Furcht mehr mischt! Doch ich verheimliche umsonst. Denn wer kann das Feuer bergen, das sich immer selbst verräth? — Doch, wenn du es erwartest, daß ich zu dem, was ich thue, noch Worte füge — ich brenne. Dieß Wort ist der Herold meines Herzens. Schone, flehe ich, des Bekennenden: und lies das übrige nicht mit strenger Miene, sondern mit solcher, die deiner Schönheit ziemt.

Schon jetzt ist das mir Trost, daß mein Brief, wenn er angenommen wird, mir Hoffnung macht, daß eben so auch ich kann angenommen werden. Ach, daß dieß erfüllet werde, und daß Amors Mutter, die mir diese Reise rieth, dich nicht vergeblich mir versprochen haben möge! Denn auf göttliches Geheiß — damit du nicht aus Unwissenheit fehlest — segle ich hierher: keine geringe Gottheit begünstigt mein Unternehmen. Ich fordere zwar großen, doch nicht unverdienten Lohn. Cytherea versprach dich meinem Ehebette. Geführt von ihr befuhr ich vom Sigeischen Gestade, auf des Phereclus Schiff, die ungewissen Pfade durch weite Meere. Sie gab mir sanfte Lüfte und günstige Winde. Denn die aus dem Meer Gebohrne beherrscht das Meer. Sie bleibe standhaft und befriedige, wie des Meeres Wogen, so die Wogen meiner Brust und bringe auch meine Wünsche in ihren Hafen. Ich brachte diese Gluth mit hierher; ich fand sie nicht erst hier: sie war mir dieser weiten Reise Grund. Denn kein fürchterlicher Sturm, keine Irrfahrt hat mich hier herangetrieben. Tänaris war meiner Flotte Ziel.

Glaub'

Cytherea, Venus.

Das Sigeische Gestade statt das Trojanische Gestade, von dem Vorgebirge Sigeum.

Denn — beherrscht das Meer. S. d. Anm. zu Heroide 7. Seite 78.

Glaub' auch nicht, daß ich das Meer, auf einem Schiff, welches Waaren trägt, durchschneide. Mögen die Götter die Schätze, die ich habe, mir erhalten. Auch komme ich nicht wie einer, der die Grajischen Städte besehen will. Prächtiger sind die Städte meines Reiches. Dich suche ich, die von der goldnen Venus meinem Bette versprochen ist. Früher hab ich dich gewünscht, als du mir bekannt warst. Dein Gesicht sah ich mit dem Geiste früher, als mit den Augen; Fama war mir deiner Schönheit erste Verkünderinn. Doch ists nicht wunderbar, wenn ich — weil's so seyn sollte — von einem Pfeile, der dem Bogen aus der Fern' entsendet ward, verwundet liebe. So gefiels dem Schicksal; und, damit du seine Kraft nicht zu schwächen trachtest, so vernimm, was ich mit Wahrheit dir erzähle.

Noch war ich, indem die Geburt verzögerte, in meiner Mutter Eingeweiden verschlossen. Ihr schwangerer Leib hatte schon sein völliges Gewicht. Da däucht' es ihr durch ein Traumgebilde, als gebähre ihr voller Leib eine ungeheure brennende Fackel. Erschrocken steht sie auf: sie erzählt die fürchterliche Erscheinung der dunkeln Nacht, dem Greise Priamus; den Sehern dieser. Der Seher antwortet ihm: „Ilios wird durch Paris Feuer brennen." — Diese Fackel war das Feuer, das jetzt

jetzt in meiner Brust glüht. Meine Gestalt, und mein lebhafter Sinn waren, ob ich gleich aus dem Volke schien, meines verborgenen Adels Zeichen. In den schattigen Thälern mitten auf dem Ida ist ein Ort, einsam, mit Tannen und mit Eichen dicht bewachsen. Ihn weidet nicht das sanfte Schaf, nicht die Ziege, die den Felsen liebt, nicht die träge Kuh mit breitem Maule ab. Von hier sah ich an einen Baum gelehnt, auf Dardaniens Mauern und erhabene Palläste und auf das Meer. Sieh! da schien mir die Erde von Fußtritten sich zu bewegen. Wahres will ich erzählen, was kaum der Wahrheit Glauben haben wird.

Vor meinen Augen stand, von schnellen Flügeln getragen, des großen Atlas und Pleionens Enkel. Es war mir vergönnt zu sehen; vergönnt sey mir das Gesehene zu erzählen. In seiner Hand trug der Gott einen goldnen Stab.

Meine Gestalt u. s. w. Vor diesen Worten sind einige Verse, welche die Aussetzung des Paris und seine Erziehung enthalten, verlohren gegangen.

Dardania — die Stadt Troja.

Vor meinen Augen — Enkel. Nach der Lesart: Atlantis magni Pleïonesque nepos Dieser ist Merkur der Götterbote, dessen Mutter Maja, eine Tochter des Atlas und der Pleione war.

Stab. Zugleich mit ihm drey Göttinnen, Venus, Pallas und Juno, betraten das Gras mit ihren zarten Füßen. Ich staunte: ein kalter Schauer sträubte meine Haare, als der geflügelte Bote zu mir sagte: fürchte nicht! du bist der Schönheit Richter. Endige den Zwist der Göttinnen: welche würdig sey, vor Zweyen, der Schönheit Preis davon zu tragen. Damit ich mich nicht weigerte, verkündet er mir Zeus Befehl, und alsbald schwang er sich auf ätherischem Pfade zu den Gestirnen. Jetzt erholte sich mein Geist, und plötzlich kam mir Muth: Ich fürchtete mich nicht, jede mit meinem Blicke zu untersuchen. Alle waren werth zu siegen, und richtend beklagte ich, daß nicht Alle sollten siegen können. Doch gefiel mir schon jetzt Eine unter ihnen mehr; zum Zeichen, daß sie es sey, von der die Liebe kommt. Der Wunsch zu siegen war so heftig: alle brannten, durch übergroße Geschenke mein Urtheil zu bestechen. Herrschaft rühmt mir Jovis Gattinn: Tapferkeit seine Tochter. Ich war ungewiß, ob ich mächtig oder tapfer seyn wollte. Hold lächelte Venus: laß, Paris, die Geschenke dich nicht rühren; beyde sind voll ungewisser Furcht. Ich will

dir

dir geben, was du lieben kannst — der schönen Leda noch schönere Tochter soll in deine Arme gehen. So sprach sie.

Ich würdigte, nach gleichem Maaße Schönheit und Belohnung; und siegend trug ihr Fuß sie zum Olymp.

Unterdessen (ich glaube, weil sich zum Glücke mein Schicksal wendete) ward ich an sichern Zeichen als Königssohn erkannt. Froh war das ganze Haus, da der Sohn nach langen Jahren wiedergefunden war; und Troja setzte auch diesen Tag zu seinen Festen. Wie ich dich wünsche, wünschten mich die Mädchen: du allein kannst den besitzen, der der Wunsch so Vieler war. Nicht nur Töchter der Könige und Fürsten begehrten mich; ich war auch der Gram und die Sehnsucht der Nymphen. In welche Stadt würde ich wandern, wenn ich Oenonen über sie schätzte? Auch ist keine nach dir Priamus würdigere Schnur. Aber Ueber-

---

Der schönen Leda Tochter, Helena, von Jupiter in der Gestalt eines Schwanes mit Leden, der Gemahlinn des spartanischen Königes Tyndareus, erzeugt. Von diesem ihrem Vater, dem Tyndarus, heißt Helena in diesem Briefe etlichemal die Tyndaride.

In welche — Schnur. Diese Verse fehlen in vielen Ausgaben ganz. Heusinger liest so:

Quam super Oenonen faciens mutarer in urbem?
Nec Priamo est a te dignior ulla nurus.

druß an allen wandelt nun mich an, da mir die Hoffnung zu deiner Ehe, Tyndaride, gemacht ist. Wachend sah ich dich mit meinen Augen, Nachts sah ich im Geiste dich, wenn die Augen vom sanften Schlafe gefesselt sind. Was wirst du durch deine Gegenwart erst würken, da du, noch nicht gesehen, gefielest? Ich glühete, obgleich das Feuer noch fern von mir war. Jene Hoffnung durft' ich nicht länger mir schuldig bleiben, daß ich nicht auf bläulichem Pfade nach meinem Wunsche eilte. Trojens Fichtenwälder werden mit phrygischem Beile gefället, und jeder Baum, der zu des Meeres Fluthen tauglich ist. Der steile Gargara wird seiner hohen Wälder beraubt, und der lange Ida giebt mir zahllose Balken. Eichen wurden zum Boden schneller Fahrzeuge gekrümmt, und der gestreckte Kiel mit seinen Rippen verbunden. Dazu that ich die Segelstangen, und die den Masten folgenden Segel. Auch bekam das gebogene Schiff seine bemahlten Götter. Doch auf dem, worin ich selbst fuhr, stand die Göttin, welche die Ehe mir verhieß, im Bilde, von ihrem kleinen Cupido begleitet. Nachdem die letzte Hand an

---

Und der Sinn ist: würde ich wohl in eine Stadt wandern, wenn mir nicht Oenone eben so unwerth wäre als alle andere Nymphen? —

Gargara, die Spitze des Berges Ida in Troas.

an die Flotte gelegt war, erhielt ich den Befehl, die ägäischen Fluthen zu durchschiffen. Vater und Mutter suchten durch Bitten meinen Wunsch zu verhindern, und hemmten mit zärtlicher Rede die beschlossene Reise. Und meine Schwester Cassandra, mit fliegenden Haaren rief, als meine Schiffe schon die Segel ausspannen wollten: „wohin eilest du? du wirst ein Feuer mit dir zurückbringen, du weißt nicht, welch eine große Flamme du auf diesen Wassern holen wirst.“ Die Seherinn sprach wahr. Ich habe die geweissagten Feuer gefunden. Ein wildes Feuer brennt in meiner sanften Brust. Ich verließ den Hafen, und durch günstige Winde landete ich, Oebalisches Mädchen, an deinem Lande. Gastfrey nahm mich dein Gatte auf. Auch dieß ist nicht ohne den Willen und die Macht der Götter geschehen. Er zeigte mir, was in ganz Lacedämon schön und sehenswerth war. Doch für mich, der ich die gepriesne Schönheit zu sehen begierig war, war nichts, das meine Augen hätte fesseln können. Wie ich sah, staunte ich: erschrocken fühlte ich im Innersten mein Herz von neuem Kummer schwellen. Züge, diesen ähnlich, hatte, so viel ich mich erinnere, Cytherea, da sie vor meinen Richtstuhl trat.

Oebalisches Mädchen — Oebalus, König in Sparta, war Vater des Tyndarus und Großvater der Helena.

Wärest du auf gleiche Art in jenem Wettstreit aufgetretten, Venus Sieg würde zweifelhaft geworden seyn. Zwar hat das Gerücht laut deinen Ruhm erhoben, und es giebt kein Land, das nicht von deiner Schönheit wußte. Keine ist irgendwo in Phrygien dir gleich, und von der Sonne Aufgang her, hat unter allen Schönen keine diesen Ruhm. Glaubst du dieses mir? Der Ruf von dir erreicht die Wahrheit nicht. Das Gerücht ist gegen deine Schönheit fast ungerecht. Mehr find ich hier, als es versprach, und dein Ruhm ist überwogen von seinem Gegenstande. Drum entbrannte Theseus mit Recht, und du schienst diesem großen Helden des Raubes werth, da du nach deines Volkes Sitte entkleidet in der öltriefenden Palästra dich im Ringen übtest, und als Mädchen unter nackte Männer gemischt warst. Daß er dich entführte, lobe ich; ich wundere mich, daß er je dich wieder gab. Solch eine schöne Beute hätt' er standhaft behaupten müssen. Ehe wäre dieses Haupt vom blutigen Halse gefallen, als du meinem Bette entrissen worden wärest. Dich sollten je meine Hände loslassen wollen? Ich sollte, so lange ich noch lebe, leiden, daß du dich von meinem Busen rissest?

Keine — die gleich, Nec tibi par usquam Phrygià.

Theseus — s. die Anm. pag. 57.

rissest? Hätte ich dich wiedergeben müssen, so hätte ich zuvor doch etwas noch genommen, und Venus hätte nicht ganz unthätig bey uns seyn sollen. Entweder hätt' ich deine Jungfrauschaft gekostet, oder doch das, was ohne Schaden der Jungfrauschaft geraubet werden konnte. Gieb dich nur: du wirst sehen, wie standhaft Paris ist. Nur mit des Scheiterhaufens Flamme soll zugleich meine Flamme enden. Ich zog dich den Königreichen vor, die einst Zeus große Schwester und Gemahlinn mir versprach. Und, daß ich nur um deinen Nacken meine Arme schlingen könnte, verschmähte ich die Tapferkeit, die mir Pallas bot. Auch gereuet es mich nicht; noch werd' ich je glauben, thöricht gewählt zu haben: standhaft bleibt mein Herz bey seinem Wunsche. Nur gieb nicht zu, daß meine Hoffnung sinke: dich flehe ich, o Weib, werth mit solcher Müh' errungen zu werden. Nicht unedelen Geschlechts wünsche ich des edlen Weibes Ehe: und du (glaub' es mir) wirst nicht mit Schande meine Gattinn seyn. Eine Plejade, wenn du fragst, wirst du in meinem

Dich flehe ich — te precor.

Eine Plejade. Dies ist die Electra, eine der Töchter des Atlas. Jupiter zeugte mit der Electra den Dardanus, von welchem die Trojaner abstammen. Sie ward, nebst ihren sechs Schwestern an den Himmel versetzt, wo sie das Siebengestirn, oder die Plejaden heißen.

Geschlechte, und den Jupiter finden: der Ahnen in der Mitte nicht zu gedenken. Mein Vater trägt den Scepter über Asien, ein Land, das an Blüthe keinem andern weicht; kaum sind seine unermeßlichen Grenzen zu durchwandern. Zahllose Städte und goldene Paläste wirst du sehen, und Tempel, die du ihrer Götter würdig nennen wirst. Ilios wirst du erblicken, und die Mauern bewehrt mit hohen Thürmen, erbauet durch den Klang von Phöbus Laute. Was soll ich dir von den Schaaren und der Zahl der Männer sagen? Kaum faßt das Land seine Völker. In dichten Reihen werden dir die Trojanischen Mütter begegnen, und unsere Säle werden kaum die Trojanischen Schnuren fassen. Ach, wie oft wirst du sagen: wie arm ist unser Achaja! Ein jedes Haus wird die Schätze einer Stadt besitzen. Doch ich wag' es nicht, euer Sparta zu verachten. Ein seliges Land ist mir das, in welchem du gebohren bist. Aber Sparta ist dürftig, und du bist eines reichen Lebens werth. Für solche Schönheit schickt dieser Ort sich nicht. Dieser Schönheit gebührts stets überschwenglichen Schmuck zu besitzen, und in neuen Ergötzungen zu schwelgen. Wenn du den Schmuck der Männer von unserem Geschlechte erblickst, wie vermuthest du wohl, daß Dardanische Weiber ihn haben? Nur zeige dich

geneigt,

geneigt, und verachte nicht, Weib auf Therapne's Fluren gebohren, den Mann aus Phrygien. Ein Phrygier war, und aus unserm Blute gezeugt, der jetzt den Nektartrank mischt, den er mit den Göttern trinkt. Ein Phrygier war Aurorens Gatte, ihn raubte die Göttin, die der Nacht letzten Lauf vollendet. Ein Phrygier war auch Anchises, dessen Umarmung sich die Mutter der geflügelten Liebesgötter auf den Höhen des Ida erfreute. Auch, glaube ich, wird Menelaus, wenn du Schönheit und Tugend vergleichst, vor deinem Richterstuhle mir nicht vorzuziehen seyn. — Wenigstens werde ich dir keinen Schwiegervater geben, welcher der Sonne helles Licht verscheucht und ihre Pferde vor dem Mahle fliehen

---

Therapne — Stadt in Lakonica, Geburtsort der Helena.

Ein Phrygier — trinkt — Ganymedes, der schöne Sohn des trojanischen Königes Tros, von Jupitern geraubt und dessen Mundschenke.

Aurorens Gatte — war Tithonus, Sohn des trojan. Königes Laomedon und Gemahl der Aurora.

Schwiegervater — macht. Ein solcher war Atreus, Sohn des Pelops und der Hippodamia, Vater des Menelaus, also Schwiegervater der Helena, welcher die Söhne seines Bruders Thyestes schlachtete, und sie dem unglücklichen Vater zu essen vorsetzte, weil dieser mit des Atreus Ge-

hen macht. Auch hat Priamus nicht einen Vater, der mit dem Blute seines Schwiegervaters befleckt ist, und durch sein Verbrechen dem Myrtoischen Meere den Namen gab. Auch hascht mein Aeltervater nicht in den Stygischen Fluthen nach den Früchten, und dürstet nicht mitten in dem Wasser nach einem Trunke. Doch was hilfts, wenn dich der besitzt, der von jenen stammt? Jupiter ist gezwungen, dieses Hauses Schwiegervater zu seyn. Ha, der Schande! ganze Nächte hält jener Unwürdige dich, und erfreut sich deiner Umarmung. Ich aber sehe dich kaum dann, wenn endlich die Tafel gedeckt ist; und selbst diese Zeit hat viel Kränkendes für mich. Meinen Feinden möge solch ein Mahl bereitet werden, wie ich oft beym Weine genieße. Die Gastfreundschaft ärgert mich, wenn jener Plumpe vor meinen Augen um deinen Nacken seine Arme schlingt.

Ich zerspringe fast vor Neid, (denn warum sollte ich nicht alles erzählen?) wenn er deinen

---

Gemahlinn Ehebruch getrieben hatte. Die Sonne entsetzte sich darüber, und lenkte ihren Wagen zurück.

Auch hat Priamus — gab. Der eben genannte Pelops, Grosvater des Menelaus, verursachte den Tod des Oenomaus, um die Tochter desselben, Hippodamia, zu erhalten. S. Anm. pag. 93.

Denn — erzählen? Quidni tamen omnia narrem?

deinen Leib unter seinem Gewande wärmt. Wenn ihr euch aber, in meiner Gegenwart, zärtliche Küsse gabt, dann ergriff ich den Becher und hielt ihn vor die Augen. Ich schlage meine Augen nieder, wenn er innig dich umfaßt, und der zähe Bissen wächst mir im starrenden Munde. Oft stieß ich Seufzer aus, und bemerkte, daß du, Muthwillige, dich bey meinen Seufzern des Lachens nicht enthalten konntest. Oft wollte ich mit Wein die Flamme dämpfen: aber sie wuchs, und die Trunkenheit war Feuer zum Feuer. Damit ich vieles nicht sehe, lege ich mich mit abgewandtem Gesichte: doch du rufst selbst plötzlich meine Augen zurück. Ich weiß nicht, was ich thun soll. Dieß zu sehen, ist mir schmerzlich; aber schmerzlicher ists noch, von deiner Schönheit entfernt zu seyn. Ich kämpfe, so gut ich kann und mag, die Liebeswuth zu verbergen; aber doch zeigt sich die verheimlichte Liebe. Ich sage dir nicht Worte vor: du kennst, ach du kennst meine Wunden. Und ach, daß sie nur dir bekannt seyn möchten! Ach! wie oft, wenn mir die Thränen kamen, wendete ich mein Gesicht zurück, damit Jener nicht nach der Ursache meines Weinens frage. Ach wie oft erzählte ich im Rausche dir von eines Jünglings Liebe, und bezog jedes Wort auf deine Schönheit. Unter erdich-

---

Ach wie oft — Liebe. ah! quoties juvenis narravi potus amorem.

erdichtetem Namen entdeckte ich mich dir. Ich, wenn du es nicht weißt, war jener wirkliche Verliebte. Ja, ich stellte mich sogar, mehr als einmal, trunken, daß ich leichtfertiger reden könnte. Dein offenes Gewand, (ich weiß es noch) ließ deine Brust mich sehen; enthüllt lag sie vor meinen Augen da. Deine Brust ist weißer als reiner Schnee, weißer als Milch, und als Jupiter, da er deine Mutter umarmte. Indem ich über das erstaunte, was ich sah; entfiel (denn gerade hatte ich den Becher in der Hand) der gewundene Henkel meinen Fingern. Gabst du deinem Töchterchen Küsse; ich küßte sie sogleich von Hermionens zartem Munde ab. Oft sang ich liegend der Vorfahren Liebesgeschichten: bald gab ich dir durch Winke versteckte Zeichen. Auch wagte ich es jüngst, die vornehmsten deiner Zofen, Clymene und Aethra, mit schmeichelnden Worten anzureden. Doch diese antworteten mir nichts, als, — daß sie sich fürchteten, und ließen mich mitten in meiner Bitte stehen.

Wollten die Götter, du wärest der Preis eines gewaltigen Kampfes, und der Sieger könnte an seinen Busen dich drücken! Wie Hippomenes, als Preis des Laufes, Schö-

neus

Jupiter — umarmte. Jupiter verwandelte sich in einen Schwan, da er Leden umarmte.

Wie Hippomenes — die Tochter des Schöneus, Atalanta, im Laufe durch die List überwand,

neus Tochter davon trug, und wie Hippodamia in des Phrygiers Bett kam. Wie der wilde Alcide des Achelous Horn zerbrach, da ihn nach deiner Umarmung, Dejanira, gelüstete; kühner würde durch solches Gesetz mein Muth sich zeigen, und du würdest es erfahren, daß du meiner Mühe Belohnung seyst. So ist mir nichts übrig, als dich, Schöne, zu bitten, und, wenn du es erlaubst, deine Füße zu umschlingen. O Stolz, o hoher Ruhm deiner Zwillingsbrüder, o Weib, werth Zeus Gattinn zu seyn, wenn du nicht Zeus Tochter wärest. Entweder segle ich mit dir, als dein Gatte, in den Sigäischen Hafen zurück: oder ich werde als Flüchtling in Tänarischer Erde begraben. Meine Brust ist nicht obenhin von des Pfeiles Spitze gestreift; tief drang die Wunde in mein Gebein. Dieß hatte meine wahrredende Schwester (denn jetzt denk' ich daran) geweissagt, daß ich von einem himmlischen Pfeile würde getroffen werden. Hüte dich, Helena, die Liebe zu verschmähen, die das Schicksal brachte; und mögen dann die Götter deinen Wünschen gnädig sich bezeigen. Vieles

fällt

---

wand, daß er einige goldene, von der Venus erhaltene, Aepfel unter dem Laufe umherstreute, welche Atalanta aufhob und sich dadurch verspätete. S. Ovid in seinen Verw. X. 560.

Hippodamia — Bett kam. Dieser Phrygier ist Pelops.

fällt mir zwar noch ein; doch damit ich mündlich mehr dir sage, so nimm in stiller Nacht mich in deinem Bette auf. Oder schämest du und fürchtest dich, die eheliche Liebe zu entweihen, und die keuschen Gesetze des rechtmäßigen Ehebettes zu verletzen? Ach, allzuunschuldige Helena, um nicht Thörinn dich zu nennen, du glaubst, daß so viel Schönheit ohne Fehltritt bleiben könne! Entweder mußt du dein Gesicht verändern, oder nicht unerbittlich seyn. Deine Keuschheit steht mit deiner Schönheit in großem Streite. Solcher verstohlnen Liebe freut sich Jupiter, freut sich die goldne Venus. Diese verstohlne Liebe gab dir ja den Jupiter zum Vater. Schwerlich kannst du, Zeus und Ledens Tochter, keusch bleiben, wenn die Natur des elterlichen Saamens sich fortpflanzt. Doch dann sey keusch, wann dich mein Troja aufnehmen wird: und laß mich, ich bitte dich, dein einziges Verbrechen seyn. Jetzt laß den Fehltritt uns begehen, den die Verlobungsstunde wieder verbessert; wenn anders das Versprechen, das mir Venus gab, nicht eitel ist. Ja! auch dein Gemahl räth dir dieß, zwar durch Worte nicht, doch durch die That: er hat sich entfernt, daß er die verstohlne Liebe seines Gastfreunds nicht hindere. Er hatte keine schicklichere Zeit sein Cretensisches Reich zu sehen. O der Mann von bewundernswürdiger Schlauheit! Er gieng, und da er gehen wollte,

wollte, sprach er: Weib, ich trage dir an meiner Stelle die Sorge für den Idäischen Gastfreund auf. Du versäumst (ich bezeuge es) deines entfernten Gatten Auftrag: du hegst nicht irgend eine Sorgfalt für deinen Gastfreund. Glaubst du denn, Tyndaride, daß dieser herzlose Mann die Vorzüge deiner Schönheit genug schätzen könne? Du irrest: er kennt sie nicht. Noch würde er, wenn er für ein großes Gut das hielte, was er besitzet, einem fremden Mann' es anvertrauen. Und wenn dich auch mein Flehen, wenn dich auch meine heiße Liebe nicht rührt, so sind wir ja gezwungen, die Gelegenheit, die er uns giebt, zu benutzen. Oder wir sind Thoren, so daß wir ihn selbst noch übertreffen, wenn der so sichere Augenblick umsonst verstreicht. Fast führt er mit eignen Händen dir den Liebhaber zu: benutze die Ehrlichkeit des albernen Mannes. Du liegst die so lange Nacht allein im Wittwenbette. Allein lieg' auch ich im Wittwenbette. O laß dich mit mir und mich mit dir gemeinschaftliche Lust vereinen.

Schöner als der Mittag wird diese Nacht uns seyn. Dann will ich dir bey allen Göt-

tern

---

benutze — Mannes. Nach der Lesart:
utere non vafri simplicitate viri.

Den v. 320. liest Heusinger so: adstringam verbis in sacra jura tuis.

tern schwören und mich durch deine eigenen Worte zu den heiligen Rechten verpflichten. Dann will ich, wenn ich mich in meinem Selbstvertrauen nicht täusche, alsbald bewirken, daß du nach meinem Reiche reisest. Wenn du dich schämst und fürchtest, es möchte scheinen du seyst mir nachgefolgt, so will ich selbst, ohne dich, für den Schuldigen gelten. Ich will die That des Aegiden und deiner Brüder nachahmen. Es giebt kein näheres Beyspiel das dich überreden könnte. Dich raubte Theseus: jene raubten die beyden Töchter des Leucippus, ich will der Vierte zu diesen Beyspielen seyn. Die Trojische Flotte ist da, gerüstet mit Waffen und Männern, bald werden Ruder und Winde die Reise beflügeln. Du wirst, eine mächtige Königinn, durch die Dardanischen Städte gehen, und das Volk wird in dir eine neue Göttinn zu erblicken glauben. Wohin

---

Wenn ich mich — täusche. Daß dies der Sinn der Worte: si non est fallax fiducia nostri — sey, und daß man also bey fiducia ergänzen müsse nostra, beweißt v. 37. im folgenden Briefe.

Der Aegide ist Theseus, der schon oft erwähnt ist, die beyden Töchter des Leucippus, welche von den Dioscuren, den Brüdern der Helena, dem Castor und Pollux geraubt wurden, war Ilaira und Phoebe, die berühmten Leucippiden, welche nach einigen die Gemahlinnen dieser beyden Heroen wurden.

Wohin du deine Füße setzen wirst, werden Flammen Zimmet duften, und das getroffne Opferthier die blutbesprützte Erde schlagen. Geschenke werden dir mein Vater und meine Brüder, und mit meiner Mutter meine Schwestern, alle Trojanerinnen auch und alle Trojaner bringen. Ach! kaum wird ein Theil von dem, was geschehen wird, von mir genannt. Du wirst mehr bekommen als mein Brief enthält. Entführt fürchte auch nicht, daß uns wilde Kriege folgen werden, und das große Griechenland seine Kräfte sammle. Ist von so vielen ehedem Entführten eine durch die Waffen wieder gefordert worden? Dieß glaube mir, ist eine leere Furcht. Thrazier raubten in Aquilo's Namen des Erechtheus Tochter, und doch war die Bistonische Küste vor Kriegen sicher. Der Pagasische Jason entführte auf neuem Schiffe die Colchierinn, und doch ward das Thessalische Land nicht von Colchischen Kriegern gefährdet. Theseus, der auch dich entführte, entführte Minos Tochter, und doch rief Minos die Cretenser nicht zu den Waffen.

Der

Thrazier — raubten für den Thrazischen Aquilo oder Boreas (Nordwind) Orithyia, die Tochter des Athenischen Königes Erechtheus.

Der Pagasische Jason, von der Thessalischen Stadt Pagasa, wo das Schiff Argo gezimmert ward, so genannt, entführte die Colchische Medea.

Theseus — Waffen. s. d. Einleit. zur 10ten Her.

Der Schrecken pflegt dabey größer, als die Gefahr zu seyn, und wir schämen uns gefürchtet zu haben, was wir zu fürchten geneigt sind. Doch nimm an, wenn du willst, daß sich ein mächtiger Krieg erhebe. Auch ich habe Kräfte, auch meine Waffen schaden. Nicht kleiner ist Asiens als eures Landes Macht. An Männern ist es überreich, überreich an Pferden. Auch wird Menelaus, der Atride, nicht mehr Muth besitzen, als Paris: oder in den Waffen ihm vorzuziehen seyn. Fast noch als Knabe holte ich die gestohlnen Heerden wieder, und tödtete die Räuber, und daher bekam ich meinen Namen. Fast noch als Knabe überwand ich die Jünglinge in mancherley Kämpfen, unter welchen Ilioneus und Deiphobus waren.

Und damit du nicht glaubest, Paris sey nur in der Nähe zu fürchten, mein Pfeil trifft den bestimmten Ort. Kannst du jenem diese Thaten der frühern Jugend beylegen? Kannst du den Atriden mit meiner Geschicklichkeit ausrüsten? Und, wenn du ihm alles geben könntest, kannst du ihm zum Bruder einen Hector geben? Dieser Einzige ist statt zahlloser Krieger.

Und daher — Namen. Paris hieß auch Alexander, d. h. Männerbändiger, von den griechischen Worten ἀλεξω ich bändige, scheuche, und ἀνηρ der Mann, wie es gewöhnlich abgeleitet wird.

Ilioneus und Deiphobus, zwey tapfere Trojaner, der letztere war des Paris Bruder.

ger. Du weißt nicht, was ich vermag: und meine Kräfte sind dir unbekant. Du weißt nicht, welch eines Mannes Gattinn du werden sollst. Drum wirst du entweder durch keinen Krieg wieder abgefordert werden; oder die Dorischen Heere werden meiner Tapferkeit weichen. Doch werd' ich es nicht unrühmlich achten, für eine solche Gattinn das Schwerdt zu ergreifen; ein großer Siegespreiß erreget den Kampf. Und auch du, wenn der ganze Erdkreis um dich streiten wird, wirst noch bey der späten Nachwelt einen Namen erhalten. Nur eile du, ohne Furcht, unter dem Geleite der Götter von hier, und fordere mit voller Zuversicht, was ich dir gelobte.

Die Dorischen Heere für: die griechischen H.

Siebzehnter Brief.

Helena an Paris.

Antwort auf den vorhergehenden Brief.

Jetzt, da dein Brief meine Augen entweiht hat, schien es mir, ein schlechter Ruhm dir nicht zu antworten. Du hast, o Fremdling, es gewagt, die heiligen Rechte der Gastfreundschaft zu verletzen und die gesetzliche Treue der Gattinn zu versuchen? Ha! deswegen hat dich wohl, als du über stürmische Meere gefahren kamst, die tänarische Küste in ihren Hafen aufgenommen? Und die Thore unserer königlichen Stadt waren wohl, ob du gleich von einem fremden Volke kamst, für dich nicht verschlossen, daß Schmach der Lohn für so viele Dienste

Jetzt – antworten. Der Sinn dieser etwas schwürigen Stelle ist wohl dieser: Jetzt, da ich, einmal deinen Brief gelesen, und dadurch gefehlt habe, könnte das Nichtantworten eben kein Ruhm für mich seyn: dieses wäre mir nur dann rühmlich gewesen, wenn ich deinen Brief gar nicht gelesen hätte.

Die Tänarische Küste, ist die Lacedämonische Küste, von ihrem Vorgebirge Tänarum.

Dienste wäre? Warst du, der so eintrat, Freund oder Feind? Auch zweifele ich nicht, daß diese meine Klage, so gerecht sie ist, nach deinem Urtheile, thöricht heißen wird. Immerhin sey ich eine Thörinn, wenn ich nur der Schamhaftigkeit nicht vergesse, und mein Leben immer gleich frey von Flecken bleibt. Obgleich kein erborgter Ernst in meinen Mienen ist, und ich nicht finster mit düstern Augenbraunen da sitze; so ist doch mein Ruf unbefleckt und ich habe ohne Vorwurf bis jetzt gelebt: und kein Buhler kann sich meiner rühmen. Destomehr staune ich über die Zuversicht deines Beginnens, und was dir wohl zu meinem Bette Hoffnung gab. Scheine ich etwa, weil der Neptunische Held mir Gewalt anthat, einmal entführt, werth zweymal entführt zu werden? Meine Schuld wäre es, wenn ich bethört worden wäre. Da ich geraubt ward, was konnte ich anders thun, als mich weigern? Doch trug er nicht die gewünschte Frucht von seiner That. Ich kehrte heim und hatte, die Furcht ausgenommen, nichts weiter erlitten. Nur einige Küsse hat mir der Unverschämte, während ich mich sträubte, geraubt: weiter hat er nichts von mir. Wie deine Frechheit ist — die hätte

 damit

Der Neptunische Held ist Theseus, Neptuns angeblicher Sohn. Von seiner Entführung der Helena s. die Note S. 57.

damit sich nicht begnügt. Dank den Göttern! er war dir nicht ähnlich. Er gab mich unberührt zurück: und die Bescheidenheit minderte sein Vergehen: und offenbar hat ihn seine jugendliche That gereuet. Hat Theseus es bereut; damit Paris sein Nachfolger wäre, und mein Name immer im Munde des Volks bliebe? Doch zürne ich nicht (denn wer zürnt wohl dem liebenden?); wenn nur die Liebe, die du bekennst, nicht verstellt ist. Denn auch hieran zweifle ich: Nicht als ob Selbstvertraun mir fehlte, oder meine Schönheit mir nicht bekannt genug wäre; sondern weil Leichtgläubigkeit den Mädchen gewöhnlich zum Unglück gereicht; und weil eure Worte keinen Glauben verdienen sollen. Aber es fehlen auch andere, und eine keusche Frau ist selten! Was hinderts, daß auch mein Name unter den Seltenen sey? Zwar schien meine Mutter dir tauglich, daß du glaubtest, durch ihr Beyspiel mich bewegen zu können: aber der Fehltritt meiner Mutter war ein Irrthum: sie ward durch eine Scheingestalt getäuscht: Der Verführer war mit Federn bekleidet. Mir kann, wenn ich fehle, nichts unbekannt seyn; und kein Irrthum kann mein Verbrechen beschönigen.

Selbstvertrauen — so übersetze ich hier fiducia s. v. 123. und XVI, 321.

Der Verführer — bekleidet. S. die Anm. zu v. 85. des vorhergehenden Briefes.

gen. Jene hat glücklich geirrt und ihre Schuld durch den Urheber gemildert. Durch welchen Jupiter werde ich in meinem Vergehen glücklich seyn? Da du dein Geschlecht, deine Voreltern und die königlichen Namen rühmest — auch dieses Haus ist durch seinen Adel berühmt genug. Daß ich vom Jupiter, dem Ahnherrn meines Schwiegervaters schweige und von allem Glanze des Tantaliden Pelops und des Tyndareus; so giebt, durch einen Schwan getäuscht, Leda mir den Jupiter zum Vater, sie, die ohne Argwohn einen falschen Vogel in ihrem Schooße wärmte. Gehe nun und erzähle viel von des Phrygischen Stammes Ursprung und dem Priamus sammt seinem Laomedon. Ich ehre diese zwar, doch der, welcher dir ein großer Ruhm als der fünfte ist, der ist bey mir der erste. Und so mächtig

von Jupiter — Schwiegervaters. Ihr Schwiegervater, der Vater ihres Gemahls, Menelaus, war Atreus. Dieser stammte von Pelops, Pelops aber war der Sohn des Tantalus, welchen Jupiter gezeugt hatte.

welcher dir — fünfte ist. Ovid hat sich verzählt, denn Jupiter ist der siebente von Paris aufwärts. Jupiter zeugte mit der Electra den Dardanus, dieser den Erichthonius. Dessen Sohn war Tros. Von Tros stammte Ilus, von diesem Laomedon, und Laomedons Sohn war Priamus, der Vater des Paris.

Der ist bey mir der erste — Jupiter ihr Vater.

ich den Zepter deines Troja's halte, so glaube ich doch nicht, daß der unsrige geringer ist. Wenn auch dieses Land an Schätzen und an Männerzahl übertroffen wird: so ist das deinige doch ein barbarisches Land. Zwar verspricht dein reicher Brief solche Geschenke, daß sie Göttinnen selbst verführen konnten. Doch, wenn ich jetzt die Gränzen der Scham überschreiten wollte, so würdest du die bessere Ursache meines Vergehens seyn. Entweder werde ich ewig meinen Ruf ohne Flecken erhalten, oder ich werde vielmehr dir, als deinen Geschenken folgen.

Und ob ich gleich sie nicht verachte; so sind immer Geschenke sehr angenehm, welchen der Geber einen Werth giebt: so ist mir doch weit mehr, daß du mich liebest; daß ich dir Ursache der Mühseligkeiten bin, und daß du aus Sehnsucht durch so weite Meere gefahren kommst. Ich bemerke auch wohl, was du, Schalk, bey Tische machst, ob ich es gleich zu verbergen suche. Wenn du bald, Muthwilliger, wollüstig mich ansiehst, und meine Augen kaum den durchdringenden Blick ertragen können; bald wieder seufzest: bald nahe bey mir den Becher nimmst, und an der Stelle trinkest, von welcher ich eben getrunken habe. Ach wie oft sah ich mit den Fingern, wie oft mit fast sprechenden Augenbraunen mir versteckte Winke geben! Oft auch fürchtete ich, es möchte mein

Mann es sehen: und erröthete über die Zeichen, die nicht versteckt genug waren. Oft sprach ich mit leisem Geflüster oder ganz stille: Dieser schämet sich nicht. Und, was ich sagte, war wahr. Auch las ich auf dem Tischblatt unter meinem mit Wein geschriebenen Namen: Ich liebe. Doch gab ich mit verneinendem Blicke zu erkennen, daß ich dieses nicht glaubte. Ach, wehe mir! schon habe ich gelernt, daß man auch so reden kann. Hätt' ich sündigen wollen, so würde ich durch diese Schmeicheleyen verführt worden seyn; durch diese konnte mein Herz gewonnen werden. Auch bist du (ich muß es bekennen) von seltener Schönheit: und ein Mädchen kann sich in deine Arme wünschen. Aber möge denn auch lieber eine Andere ohne Verbrechen glücklich werden, als daß meine Scham durch eines Fremden Liebe falle. Lerne an meinem Beyspiele die Schönen entbehren. Erwünschten Gütern zu entsagen, ist Tugend. Wie viele Jünglinge, die weise sind, glaubst du wohl, werden wünschen, was du wünschest? Hat denn Paris nur allein Augen? Du siehst nicht mehr: sondern verwegen wagst du nur mehr. Du hast auch nicht mehr Gefühl, sondern nur mehr Frechheit. Damals, wünschte ich, daß du auf schnellem Schiffe ge-

auf dem Tischblatt — orbis mensæ erklären andere z. B. Ascensius von einem Teller.
ohne Verbrechen d. h. als Gattinn.

kommen wärest, als tausend Freyer um meine Jungfrauschaft buhlten. Wenn ich dich gesehen hätte, du wärest der erste unter Tausenden gewesen. Selbst mein Gatte wird mein Urtheil entschuldigen. Du kommst zu spät zu Freuden, die ein Anderer vorher genossen hat. Deine Hoffnung war zu träg; was du wünschest, hat schon ein Anderer. Und wenn ich gleich wünschte, deine Trojanische Gattinn zu werden: so besitzt doch Menelaus mich nicht wider meinen Willen. Höre auf, ich bitte dich, mit Worten mein weiches Herz zu erschüttern, und schade nicht mir, die du zu lieben gestehst. Laß mich vielmehr das Loos, welches das Verhängniß mir ertheilte, verehren, und verlange nicht schändlich meine Keuschheit zur Beute. Aber Venus hat dir dieses versprochen, und in den Thälern des hohen Ida haben die drey Göttinnen sich dir nackt gezeigt. Indem die eine dir Herrschaft, Kriegsruhm die andere dir anbot, sagte die dritte: du wirst der Tyndaride Gemahl seyn. Kaum kann ich es glauben, daß himmlische Körper ihre Schönheit deinem Ausspruche unterwarfen. Und wäre dieses auch wahr, so ist doch das andere wenigstens erdichtet, das mich als den Preis des Urtheils nennt. So groß ist nicht das Vertrauen auf meine Gestalt, daß ich, nach einer Göttinn Zeugniß, für die höchste Belohnung mich hielte. Meiner Schönheit

genügt

genügt es, menschlichen Augen zu gefallen. Wenn Venus mich lobt, so ist sie meine Neiderin. Doch ich will jenes Lob nicht entkräften. Ich stimme sogar ihm bey. Denn warum sollte mein Mund läugnen, was er doch wünscht? Zürne nicht, daß ich nur schwer dir glaube. Langsam ist in wichtigen Dingen gewöhnlich die Zuversicht. Meine erste Freude ist also, der Venus gefallen zu haben; die zweyte, daß ich die höchste Belohnung dir dünkte, und daß du die Ehren der Pallas und Juno Helenens Gaben nicht vorzogst, da du von ihnen hörtest. Ich bin dir also Tapferkeit? bin dir ein mächtiges Reich? Ich wäre von Eisen, wenn ich dieses Herz nicht liebte. Ich — glaube mir — bin nicht von Eisen: aber ich verweigere den zu lieben, den ich schwerlich hoffen kann, mein zu nennen. Was soll ich das durstige Ufer mit krummem Pfluge zerschneiden, und einer Hoffnung nachjagen, welche selbst des Ortes Natur mir versagt. Ich bin unerfahren in den verstohlenen Werken der Venus, und habe nie (die Götter seyen mir Zeugen!) meinen treuen Gatten durch

irgend

Wenn Venus — Neiderinn — invidiosa; einige Handschriften und Ausgaben haben insidiosa, welches gewiß falsch ist. Ein berühmtes Beyspiel hierzu ist auch Psyche.

Und einer Hoffnung — versagt, d. h. Früchte hoffen, welche das Ufer nicht trägt.

irgend eine List getäuscht. Auch jetzt, da ich meine Worte dem verschwiegenen Blatte vertraue, verrichtet meine Hand ein neues Geschäft. Glücklich sind, die Erfahrnug besitzen! Ich Unkundige, halte den Weg des Verbrechens für schwer. Selbst die Furcht ist mir ein Leiden. Schon jetzt bin ich bestürzt, und glaube, daß aller Augen auf mein Gesicht gerichtet sind. Und ich glaube nicht falsch. Ich habe unter dem Volke ein böses Gemurmel bemerkt; und Aethra hat einige Reden erzählet. Doch verstelle du dich: wenn du nicht lieber abstehen willst. Aber warum solltest du abstehn? Du kannst dich verstellen. So scherze denn; aber heimlich. Größere Freyheit ist mir, weil Melenaus nicht da ist, verstattet, doch nicht die größte. Zwar ist er, von den Umständen gezwungen, ferne verreiset; wichtig und gerecht war die Ursache der plötzlichen Reise. Oder es schien mir nur so. Da er noch unentschlossen war, ob er gehen sollte; sagte ich ihm: kehre, so schnell du nur kannst, wieder zurück. Des Zeichens sich freuend, gab er mir Küsse und sagte: Vermögen und Haus, und der Trojanische Gastfreund sey deiner Sorgfalt empfohlen. Kaum hielt ich das Lachen. Indem ich dieses zu hemmen strebte, konnt' ich ihm weiter nichts als: Ja! antworten. Zwar ist er mit günstigem Winde nach Creta gesegelt; aber halte du deswegen

nicht

nicht alles für erlaubt. Mein Gemahl ist so von hier entfernt, daß er mich auch abwesend bewacht. Weißt du denn nicht, daß Könige lange Hände haben? Auch das Gerücht ist mir zur Last; denn je mehr aus eurem Munde, ihr Männer, mein Lob ertönt, desto gerechter ist seine Furcht. Und eben der Ruhm, der mir behagt, gereicht jetzt mir zum Schaden. Besser wäre es gewesen, ich hätte das Gerücht Lügen gestraft. Auch wundere dich nicht, daß ich hier, während er entfernt ist, bey dir zurückgelassen bin: er traute meinem Herzen und meinem Wandel. Meine Schönheit ließ ihn fürchten, meine Tugend gab ihm Zutrauen. Meine Treue machte ihn sicher, meine Gestalt besorgt. Du bittest mich, die gegebene Zeit nicht zu verlieren, und die Gelegenheit, die der einfältige Mann uns gab, zu benutzen. Ich habe Lust und ich fürchte. Noch ist mein Entschluß nicht reif genug: im Zweifel wankt mein Herz. Mein Gatte ist entfernt; du schläfst ohne Gattinn: mich fesselt deine Schönheit, dich die meinige. Lang sind die Nächte: schon sind wir uns durch Worte nahe: und du — ach, ich Arme! — bist liebenswürdig: und nur Ein Haus umfaßt uns: Und ich will zu Grunde gehen, wenn nicht alles zum Fehltritt einladet. Dennoch werde ich, ich weiß selbst nicht, durch welche Furcht zurückgehal-

ten.

ten. Ach, daß du mit Ehre dazu mich zwingen könntest, wozu du mit Schande überredest! Mit Gewalt müßte meine Blödigkeit besiegt werden. Bisweilen nützt selbst denen, die es erdulden, das Unrecht. So wünscht' ich gezwungen glücklich zu seyn. Doch laß uns vielmehr die Liebe, so lang' sie noch neu ist, bekämpfen. Die frische Flamme legt sich mit wenigem Wasser besprengt. Standhaft ist nicht bey fremden Gästen die Liebe; sie irret herum, wie sie. Und, wenn man glaubt, es sey nichts fester, als sie, so ist sie gewesen. Hypsipyle sey Zeuginn, Zeuginn die Tochter des Minos. Beyde klagten über das verweigerte Bette. Auch du sollst, Treuloser, deine Oenone verlassen haben, die du viele Jahre lang liebtest. Und du läugnest das auch nicht: es war meine größte Sorge, wenn du es etwa nicht weißt, alles was dich angeht, zu erfahren. Bedenke noch, wenn du auch wünschest, in der Liebe standhaft zu seyn, du kannst nicht: schon rüsten deine Phrygier die Segel. Während du noch mit mir redest, während wir die ersehnte Nacht vorbereiten, wehet schon der Wind,

---

Ach daß du — überredest. Quod male persuades utinam bene cogere possis!

so ist sie gewesen, fuit, nicht fugit.

Hypsipyle s. Her. 6.

Die Tochter des Minos, Ariadne, s. Her. 10.

Wind, der dich ins Vaterland bringen soll. Mitten auf der Bahn wirst du die Freuden voll neuer Reize verlassen: mit den Winden wird unsere Liebe verwehen. Oder soll ich dir nachfolgen, wie du mich überredest, und die gepriesene Pergama sehn, und des mächtigen Laomedons Großschwiegertochter werden? Doch ich verachte nicht so sehr den Ruf der geflügelten Fama, daß sie die Erde mit meiner Schande erfüllen sollte. Was wird Sparta, was das ganze Achaja, was die Völker Asiens, was dein Troja von mir reden? Was wird Priamus von mir denken? was des Priamus Gattinn? und deine vielen Brüder? und die Dardanischen Weiber? Wie kannst auch du hoffen, daß ich dir treu seyn werde, und ohne Furcht bey deinem eigenen Beyspiele bleiben? Jeder Fremdling, der nur durch Ilios Thore eingeht, wird dir eine Ursache banger Besorgnisse seyn. Wie oft wirst du selbst, mir zürnend, mich Ehebrecherinn nennen! vergessend, daß in meinem Vergehen das deinige liegt. Du wirst das Verbrechen tadeln, dessen Urheber du bist. O, eher möge die Erde mein Gesicht bedecken! Aber ich soll Ilios Schätze und seligen Ueberfluß genießen, und Geschenke reicher als die versprochenen, erhalten. Purpur nämlich und köstliche Gewänder, werden mir gegeben werden, und des gehäuften Goldes Gewicht wird mich reich machen. Ach verzeihe

zeihe der Bekennenden — deine Geschenke sind soviel nicht werth. Ich weiß nicht, wie das Land hier selbst mich fesselt. Wer wird mir, wenn ich beleidigt werde, auf Phrygiens Küsten zu Hülfe eilen? Woher soll ich Brüder nehmen, und den Schutz meines Vaters? Alles versprach der trügerische Jason Medeen. Ward sie deßwegen nicht aus dem Aesonischen Hause verjagt? Aeetes war nicht mehr, zu dem die Verschmähte zurückkehren konnte, nicht mehr Idya, ihre Mutter, und ihre Schwester Chalciope.

Dergleichen fürchte ich nicht; aber auch Medea fürchtete es nicht. Oft wird eine gute Hoffnung durch ihre Ahndung getäuscht. Du wirst finden, daß allen Schiffen, die jetzt auf der Höhe herumgeworfen werden, vor dem Hafen das Meer günstig war. Auch die blutige Fackel, die deine Mutter vor dem Tage der Geburt gebohren zu haben träumte, schreckt mich. Ich fürchte die Warnung der Seher, die es vorher gesagt haben sollen, Ilios werde von Pelasgischem Feuer brennen.

Und so wie Cytherea, dir hold ist, weil sie gesiegt, und durch deinen Ausspruch zwey Tropäen errungen hat; so fürchte ich, jene zwey, welche, wenn dein Ruhm wahr ist, durch dein

---

Woher soll ich Brüder nehmen, unde petam fratres u. s. w.

Der treulose Jason u. s. w. S. Her. 12.

dein Urtheil den Preis verlohren haben. Und ich zweifle nicht, daß, wenn ich dir folge, ein Krieg sich bereite. Durch Schwerdter (ach, wehe mir!) wird unsere Liebe wandeln. Zwang nicht die Atracische Hippodamia die Hämonischen Männer, den Centauren wilde Kriege anzukündigen? Und du glaubst, daß Menelaos in solchem gerechten Zorne langsam seyn werde, und meine Zwillingsbrüder und mein Vater Tyndareus? Daß du prahlest, und deine Heldenthaten herzählest — deine Gestalt schickt sich nicht zu deinen Worten. Dein Leib ist mehr zu Liebe, als zum Kriege geschaffen. Krieg mögen die Tapferen führen; immer liebe du, Paris. Hectorn, den du lobst, laß für dich fechten. Ein anderer Krieg ist deiner Bemühungen würdig. Dieses würde ich benutzen,

---

Zwang nicht u. s. w. Antwort auf die Versicherung des Paris im vorigen Briefe v. 339. u. f. Die Atracische d. h. die thessalische Laodamia (von der Thessalischen Stadt Atrax) ist verschieden von der in den Heroiden schon einigemal erwähnten elischen Hippodamia, der Gemahlinn des Pelops. Die Thessalische Laodamia war die Gemahlinn des Lapithenköniges Pirithous. Auf ihrer Hochzeit waren die Centauren, eine andere wilde Völkerschaft Thessaliens, zugegen. Diese wollten der Braut Gewalt anthun, worüber es zu einem heftigen Kampfe kam, in welchem die Centauren von den Lapithen geschlagen wurden.

Ein anderer — würdig. Nach der Lesart: militia est operis altera digna tuis.

nutzen, wenn ich klug wäre, und etwas kühner. Ein Weib wird sie benutzen, die klug ist. Oder ich selbst werde vielleicht meine Scham ablegen und es thun, und, durch die Zeit besiegt, meine Hände zur Vereinigung dir reichen. Du forderst, daß wir heimlich mehr mit einander reden; doch ich weiß, was du suchst, und was du Gespräch nennst. Aber du bist zu eilig; und deine Saat ist noch grün. Doch vielleicht bringt dieser Verzug deinem Wunsche noch Vortheil. Soviel: der Brief, meiner verstohlnen Neigung kundig, endige jetzt mit müdem Finger das heimliche Geschäft. Das Uebrige wollen wir durch meine Freundinn Clymene und Aethra reden. Beyde gewähren mir Gesellschaft und Rath.

Achtzehnter Brief.

Leander an Hero.

Einleitung.

Die bey den Alten so berühmte Liebe der Hero und des Leander hat unserm Dichter Stoff zu einer seiner schönsten Heroiden gegeben. So häufig aber auch die alten Dichter diese Liebe erwähnen, so wenig weiß man die Zeit der Entstehung der Fabel. Vor Ovid ist Virgil der älteste Dichter der davon redet, in der schönen Stelle, wo er die Macht der Liebe schildert — Georgic. 3, 258. u. f. Ausser Virgil und Ovid hat der griechische Dichter Musäus, (welcher später als beyde, vermuthlich erst im 4ten oder 5ten Jahrhundert nach Chr. Geb. lebte) die Liebe der Hero und des Leander in einem eigenen reizenden Gedichte besungen, aus welchem man aber auch nichts von der Zeit, in welcher Hero und Leander lebten, erfährt.

Nach Musäus war Hero Priesterinn der Venus in der Stadt Sestos am thrazischen Ufer des Hellesponts, (welcher hier nur sieben Stadien oder $\frac{1}{5}$ geogr. Meile breit ist) und Leander, ein Jüngling aus der, am jenseitigen

asiatischen Ufer liegenden, Stadt Abydos. Bey einem Feste der Venus und des Adonis, welches zu Sestos gefeyert ward, erblickte Leander die schöne Priesterinn. Als das Fest geendigt war, folgte er ihr bey einbrechender Dämmerung in das Innerste des Tempels, und gestand ihr seine Liebe. Er trennte sich mit dem Versprechen, über den Hellespont zu ihr herüber zu schwimmen, und Hero steckte von nun an Nachts auf ihrem Thurme, welcher am Ufer des Meeres stand, eine Leuchte zur Wegweiserin für ihren Leander aus. Oft schwamm der kühne Jüngling über das Meer zu seiner Geliebten herüber; bis er einst, bey einem Sturme, in den Wellen ertrank. Der Morgen erschien, und die harrende Hero sah keinen Geliebten. Plötzlich erblickte sie ihn todt, und zerfleischt von den Klippen am Fuße ihres Thurmes liegen; stürzte sich auf ihn herab und starb auf seiner Leiche.

Der Abydenische Jüngling schickt dir Mädchen von Sestos den Gruß, den er dir lieber brächte, wenn die Wuth des Meeres sich legte. Wenn mir die Götter gewogen, und in der Liebe günstig sind, so werden deine Augen diesen meinen Brief mit Widerwillen lesen. Aber sie sind mir nicht günstig. Denn warum hemmen sie meine Wünsche und lassen mich nicht das

bekannte

bekannte Wasser durchschwimmen? Du siehst selbst den Himmel schwärzer als Pech, das Meer von Stürmen aufgewühlt und kaum in gehöhlten Schiffen zu befahren. Nur dieser einzige verwegene Schiffer, der dir diesen Brief bringt, hat die Fahrt aus dem Hafen begonnen. Ich hätte das Schiff bestiegen, wenn nicht ganz Abydus mit zugesehen hätte, als er die Taue lösete. Ich konnte es nicht wie sonst meinen Eltern verhehlen: und meine Liebe, die ich zu verbergen wünsche, wäre bekannt geworden. Alsbald schrieb ich diesen Brief: geh, glücklicher Brief, sprach ich: bald wird sie ihre schöne Hand dir reichen. Vielleicht werden dich auch ihre süßen Lippen berühren, wenn sie mit ihren schneeweißen Zähnen das Siegel erbrechen will. Diese Worte sprach ich, leise flüsternd; das übrige redete meine Hand zu dem Blatte. Aber wie viel lieber wünschte ich, sie schwämme, als daß sie schriebe, und trüge emsig mich durch die bekannten Fluthen! Sie ist wenigstens geschickter, das stille Meer zu schlagen. Doch ist sie auch eine treue Dienerin meiner Empfindung. Jetzt ist es schon die siebente Nacht — eine Zeit mir länger als ein Jahr — daß das Meer, von brüllenden Winden aufgewühlt, wallt. Wenn ich in diesen Nächten den herzerquickenden Schlaf gesehen habe, so möge lange noch die Wuth des Meeres währen! Auf einem Felsen sitzend

seh ich traurig hin nach deinem Ufer, und eile mit meinem Geiste dahin, wohin mein Körper nicht kommen kann. Auch sieht mein Auge dein wachendes Licht hoch auf dem Thurme, oder glaubt es zu sehen. Dreymal legte ich mein Kleid auf den trocknen Sand, dreymal versuchte ich nackt die fürchterliche Reise anzutreten. Doch das geschwollene Meer widerstand meinem jugendlichen Unternehmen und die entgegen rauschende Fluth bedeckte des Schwimmers Angesicht. Aber du wüthendster von allen reißenden Winden, was führest du hartnäckig mit mir Krieg? Gegen mich, Boreas, wenn du es nicht weißt, nicht gegen das Meer wüthest du.

Dein wachendes Licht — Thurme. Das wachende Licht ist die Leuchte, welche Hero aushieng Unter dem Thurme (auch Musäus nennt ihre Wohnung einen Thurm πυργος v. 32.) konnte man überhaupt ein erhabenes Gebäude am Meer verstehen, da Gebäude der Art bey den Alten an mehrern Stellen turres, Thürme genannt werden, z. B. Virgil. Aen. 2, 460. Lessing aber (Ueber das Epigramm p. 316.) behauptet: der Thurm der Hero sey nichts anders gewesen, als der Tempel der Venus selbst, in welcher Hero allein mit einer Dienerinn wohnte; weil die Venus Pontia oder Marina (ποντιας, ευπλοιη) d. h. die Beschützerinn der Schiffahrenden, ihre Tempel an den Ufern des Meeres hatte.

du. Was würdest du wohl thun, wenn die Liebe dir nicht bekannt wäre? So kalt du auch bist, so kannst du doch, Grausamer, nicht läugnen, daß du einst von Liebe zu einer Athenerinn branntest. Wenn dir einer, da du die Lust deines Herzens entführen wolltest, die luftigen Pfade verschlossen hätte; wie hättest du dieses ertragen? Schone, flehe ich, und bewege gelinder die sanfte Luft. Müsse denn der Hippotade dir nie einen traurigen Befehl ertheilen! Ich flehe vergeblich, er brüllt meinem Flehen entgegen: auf keiner Seite bändigt er die Fluthen, die er peitschet. Ach, daß jetzt Dädalus

---

Was würdest — bekannt wäre? der Sinn ist: wie würdest du erst gegen mich toben, wenn deine ehemalige Liebe dich nicht sanfter und mitleidig gegen Liebende gemacht hätte?

So kalt — branntest. S. d. Anmerkung zu Her. 16, 343. dort aber deutet Paris die Fabel anders. Bey ihm ist er nicht der Verliebte selbst, sondern nur Gehülfe des verliebten Königes von Thracien, welcher die Orithyia, Tochter des Atheniensischen Königes Erechtheus, haben wollte.

Der Hippotade ist Aeolus der Gott der Winde, von seinem Vater Hippotes so genannt.

Dädalus verfertigte sich und seinem Sohne Icarus Flügel von Leinwand und Wachs, um damit von der Insel Creta zu entfliehen. Icarus flog aber zu hoch, seine Flügel schmolzen von der Sonnenhitze, er fiel herab ins Meer und gab ihm seinen Namen. Dieses konnte also den Leander abschrecken. Die Lesart ist:

Icarium quamvis hinc prope littus abest.

mir seine kühnen Flügel liehe! Obgleich das Ikarische Ufer nicht fern von hier ist. Doch, was mir auch begegnen möchte; ich würde es tragen, wenn ich nur meinen Leib in die Lüfte erheben könnte, der so oft auf den ungewissen Fluthen schwebte. Unterdessen da Winde und Meer mir alles versagen, überdenke ich im Herzen die ersten Zeiten meiner heimlichen Liebe. Es war der Anfang der Nacht (denn süß ist die Erinnerung), als ich liebend aus dem väterlichen Hause entwich. Ohne Verzug legte ich mit den Kleidern zugleich auch die Furcht ab, und schlug mit den schlanken Armen die Fluthen des Meeres. Luna warf mir im Schwimmen so ein zitterndes Licht zu, als eine gefällige Begleiterinn auf meinem Pfade. Zu ihr hinaufblickend sprach ich, sey mir günstig, glänzende Göttinn, und erinnere dich an Latmus Gebürge. Endymion läßt deine Brust nicht unbarmherzig seyn. Neige, flehe ich, deine Blicke zu meiner geheimen Liebe. Du, Göttin, lenktest vom Himmel ab, und suchtest einen Sterblichen: laß mich die Wahrheit reden, die, der ich folge, ist eine Göttinn. Daß ich von ihren Sitten nichts erzähle, die einer himmlischen Brust würdig sind — solche Gestalt ist nur einer wahren Göttinn Loos. Nach

Venus

Latmus ein Berg in Jonien, wo der schöne Endymion von Selene (Luna) im Schlafe beobachtet und geküßt ward.

Venus und dir ist keine schöner als sie. Daß du meinen Worten nicht glaubest, siehst du sie selbst an. So weit, wenn du im reinen Silberglanze strahlest, alle Sterne deinem Lichte weichen, so viel ist jene schöner als alle Schönen. Wenn du noch zweifelst, Cynthia, so ist dein Auge blind. Dieß sprach ich, oder was diesem ähnlich war, und schwamm in der Nacht durch die weichenden Fluthen. Das Wasser strahlte im Widerglanze des Mondes, und die Helle der stillen Nacht war wie des Tages. Kein Laut kam zu meinem Ohre, als das Murmeln des von meinem Leibe geschlagenen Wassers. Nur die Halcyonen, eingedenk des geliebten Ceyx, schienen mir zärtlich klagend zu singen. Jetzt waren an beyden Schultern meine Arme ermattet, und mit Kraft richte ich mich auf der Oberfläche des Wassers in die Höhe. Als ich in der Ferne das Licht erblickte, rief ich: in diesem brennt mein Feuer. An jenem Gestade scheint mein Licht. Und

Cynthia ein Beyname der Diana (Mondgöttinn) weil sie auf dem Berge Cynthus in der Insel Delos gebohren seyn soll.

Halcyone war die Gemahlinn des Königes Ceyx in Trachinien. Beyde liebten sich zärtlich. Einst litt Ceyx auf einer Seereise Schiffbruch und schwamm todt zu den Füßen seiner am Ufer stehenden Gattinn. Halcyone stürzte sich ins Meer und beyde wurden in Eisvögel verwandelt.

plötzlich kehrten den müden Armen die Kräfte wieder und das Meer schien mir weicher als vorher. Daß ich den Frost der kalten Tiefe nicht fühlte, das machte die Liebe, die in der Brust mir glühte. Je mehr ich mich nähere, je näher das Ufer mir kommt, je weniger mir noch übrig ist, desto eifriger bin ich zu schwimmen. Da ich aber auch von dir noch konnte gesehen werden, da gab dein Zusehen alsbald mir Muth, und du machtest mich stark. Jetzt strebte ich auch im Schwimmen meiner Gebieterinn zu gefallen, und schwang meine Arme vor deinen Augen. Kaum hielt deine Amme dich zurück, herab in die Tiefe des Meeres zu springen: denn auch das sah ich, und du hast mich nicht getäuscht. Doch konnte sie nicht hindern, ob sie dich gleich im Laufe aufhielt, daß nicht dein Fuß von den vordersten Wellen naß ward. Du nahmst mich in deine Arme auf, und gabst mir süße Küsse; Küsse, (ach, ihr großen Götter!) die es werth waren über das Meer geholt zu werden. Du nahmst den Mantel von deiner Schulter und gabst ihn mir: und trocknetest meine von Meereswasser durchnäßten Haare. Das übrige weiß die Nacht, und wir, und der vertraute Thurm, und die Leuchte, die mir den Weg durch die Fluthen zeigt — die Freuden jener Nacht sind so wenig zu zählen, als das Riedgras des Hellespontischen Meeres. Je kürzere Zeit zu unserer ver-

stohlenen

stohlenen Liebe uns gegeben war, desto mehr hüteten wir uns, daß sie nicht ungenutzt verstriche. Eben wollte Tithonus Gattinn die Nacht verscheuchen, und Aurorens Verkünder, Lucifer, stieg auf. Wir gaben uns häufige Küsse ohne Ordnung und eilig, und klagten, daß die Nächte so kurz seyen. Als ich so zauderte, verließ ich auf die bittere Erinnerung deiner Amme den Thurm und eilte nach den kühlen Fluthen. Wir trennten uns weinend: ich tauchte mich wieder in das Meer der Jungfrau und blickte, so lang ich noch konnte, nach meiner Gebieterinn zurück. Wahr ist es, du kannst es glauben, wenn ich zu dir komme, dünke ich mich ein Schwimmer, wenn ich zurückkehre, ein Schiffbrüchiger zu seyn. Auch das kannst du mir glauben: abhängig scheint mir der Weg zu dir, aber wenn ich zurückkehre, scheint mir das Wasser ein träger Hügel zu seyn. Ungern gehe ich — wer sollte es glauben — in mein Vaterland zurück: ungern weile ich auch jetzt in meiner Stadt. Ach! warum werden wir, die durch unser Herz vereinigt sind, durch Wellen getrennt? Warum bewohnen wir beyde, von einerley Sinn, nicht Ein Land? Mich nehme dein Sestos, oder dich mein Abydus auf. Mir gefällt dein Land so gut, als

---

Die Gattinn des Tithonus ist Aurora.

Das Meer der Jungfrau, Helle, oder der Hellespont. S. Einleit. zur 6ten Heroide.

als dir das Meinige. Warum werde ich beunruhigt, so oft das Meer beunruhigt wird? Warum kann so eine geringe Sache, ein Wind, mir entgegen stehn? Schon kennen meine Liebe zu dir die krummen Delphinen; auch den Fischen glaube ich nicht mehr unbekannt zu seyn. Schon zeigt sich ein betretener Pfad des bekannten Gewässers, nicht anders, als ein von vielen Wagen befahrner Weg. Daß mir kein anderer Weg sey, als so, klagte ich vormals; jetzt aber klage ich, daß durch die Winde auch dieser mir versagt ist. Das Meer der Athamantide schäumt von ungeheuern Wogen; kaum ist das Schiff in seinem Hafen sicher. So, glaube ich, muß dieses Meer gewesen seyn, als es zuerst von der ersäuften Jungfrau den Namen erhielt, den es jetzt noch hat. Auch ist dieser Ort berüchtigt genug durch die verlohrene Helle; und wenn er auch meiner schonet, so trägt er doch in seinem Namen den Vorwurf. Ich beneide den Phryxus, sicher trug ihn durch das grause Meer der Widder mit goldwolligem Felle. Doch verlange ich nicht den Dienst eines Thieres, noch eines Schiffers: wenn ich nur mit meinem Leibe das Wasser durchschneiden kann. Ich bedarf keine Kunst: wenn ich nur schwimmen kann, so werd' ich zugleich Schiff, Schiffer und Fahrender seyn. Auch

folge

Die Athamantide, Tochter des Athamas ist Helle.

folge ich nicht der Helice, noch, wornach der Tyrier sich richtet, der Arctos; meine Liebe bekümmert sich um die Gestirne nicht, die Alle kennen. Mag ein anderer nach der Andromeda blicken, und nach der strahlenden Krone und nach der Parrhasischen Bärinn, die am kalten Pole schimmert. Ich will die als Führer auf ungewissem Pfade nicht, die Perseus, Jupiter und Bacchus liebten. Mir scheint ein anderer Stern, viel sicherer als jene; unter seiner Leitung wird meine Liebe nie im Dunkel irren. Wenn ich nach ihm blicken darf,

---

Helice eine Nymphe, welche den Jupiter mit ihrer Schwester Aegä auferzog, und dann von ihm in das Gestirn des großen Bären versetzt ward.

Arctos ist das Gestirn des kleinen Bären, welcher eigentlich Phönice geheißen haben, und eine Begleiterinn der Diana gewesen seyn soll. Diana verwandelte sie in eine Bärinn als sich Jupiter in sie verliebte. Nachher ward sie an den Himmel versetzt. Die gleich darauf folgende Parrhasische oder Arcadische Bärinn ist Callisto, Jupiters Geliebte und von ihm Mutter des Arcas, von Juno in eine Bärinn verwandelt und von Jupiter als das Gestirn des großen Bären an den Himmel versetzt.

Andromeda, die Geliebte des Perseus, steht auch unter den Sternen.

Die strahlende Krone ist die an den Himmel versetzte Krone der Ariadne, welche von Bacchus geliebt worden war.

darf, will ich nach Colchis gehen und in des Pontus äußerstes Land, und wohin nur das Thessalische Schiff segelte. Sogar den jugendlichen Palämon könnt' ich im Schwimmen besiegen, und den, welchen ein Wunderkraut plötzlich zum Gott machte. Oft erschlafften durch die beständige Bewegung meine Arme, und zogen sich ermüdet kaum durch die unermeßlichen Fluthen. Wenn ich ihnen denn sagte: keine schlechte Belohnung der Mühe, den Hals der Gebieterinn zu umarmen, will ich euch geben; dann sind sie sogleich wieder stark, und strecken sich nach ihrer Belohnung, wie das schnelle Roß den Elischen Schranken entlassen. Also blicke ich nach meiner eigenen Liebe hin von der ich brenne und folge dir, o Mädchen, die mehr als jene des Himmels würdig ist. Zwar des Himmels würdig; doch verweile noch länger auf der Erde: oder laß auch mich den

Weg

Palämon, eigentlich Melicertes Sohn des Athamas und der Ino, ward unter dem Namen Palämon als Meergott verehrt.

welchen — Gott machte. Glaucus erst ein gemeiner Fischer und vortrefflicher Schwimmer, dann durch ein Wunderkraut in einen Meergott verwandelt.

Also — eigenen Liebe, und nicht nach den Geliebten anderer, wie die sind, welche v. 150—155. genannt sind.

Doch verweile — morare. Andere lesen morari.

Weg zu den Göttern wissen. Du bist hienieden und wirst nur selten deinem armen Jünglinge zu Theil, und mein Herz wird mit den Wogen stürmisch. Was hilft es mir, daß kein breites Meer mich von dir trennt? Ist mir dieß so schmale Wasser weniger hinderlich? Ich weiß nicht, ob ich nicht lieber wünschen soll, daß ich, fern durch der ganzen Erde Raum getrennt, weit von mir meine Gebieterinn sammt meiner Hoffnung hätte. Je näher du jetzt bist, desto näher ist die Flamme, die mich entzündet. Nicht der Besitz, nur die Hoffnung ist immer mein Loos. Fast mit der Hand (so groß ist die Nähe) kann ich, die ich liebe, erreichen. Doch ach! eben dieses ists, was mir oft fast Thränen erregt. Denn was ist es anders als nach entweichenden Früchten haschen und mit dem schmachtenden Munde den zurückfliehenden Strohm erreichen wollen? Also soll ich dich nie umarmen als wenn es das Wasser will? Und kein Sturm soll mich glücklich sehen? Und, obgleich nichts ungewisser ist, als Wind und Welle, soll doch auf Wind und Welle immer meine Hoffnung ruhen? Und doch ist Sturm bis jetzt. Was wird es dann

Was ist es anders — wollen? Anspielung auf die bekannte Fabel von Tantalus.

Und doch ist Sturm bis jetzt. Ich finde in diesen Worten keinen schicklichen Sinn. Entweder

dann erst geben, wann die Plejade, der Hüter der Bärinn und das Olenische Thier mit das Meer empört? Endweder weiß ich nicht, wie kühn Amor ist, oder er wird mich selbst dann in meiner Verwegenheit in die Wogen stürzen. Auch wähne nicht, daß ich es verspreche, weil diese Zeit noch nicht gegenwärtig ist. Ich werde dir nicht spät den Beweis meines Versprechens geben. Wenn schon jetzt noch wenig Nächte das Meer schäumet, so will ich es versuchen, durch die widerstrebenden Fluthen zu schwimmen. Entweder gereicht glücklich meine Kühnheit mir zur Rettung; oder der Tod wird meine kummervolle Liebe enden. Doch werd' ich wünschen, daß ich an jenem Ufer dort ausgeworfen werde, und dein Hafen meine verunglückten Lieder berge. Denn du wirst weinen, und meinen Leib deiner Berührung würdigen und sagen:

---

der müßte man unter aestus den **Sommer** verstehen, welche Bedeutung es aber wohl schwerlich haben kann. Dann wäre der Sinn: Und doch ist es jetzt nur noch Sommer; wie werden die Stürme erst seyn, wann bey dem Untergange der Plejaden u. s. w. der Winter und also die Zeit der Stürme beginnt? Oder man müßte statt tamen lesen tantum: und doch ist das Meer jetzt blos in Wallung, was wird u. s. w.

Das olenische Thier ist die Ziege Amalthea, ein Gestirn s. die Mythologie.

Entweder weiß ich u. s. w. aut ego non novi quam sit temerarius u. s. w.

sagen: des Todes Ursache war ich ihm. Zwar wirst du durch die Ahndung meines Unterganges gekränkt und wirst diese Stelle meines Briefes hassen. Ich höre auf: klage nicht mehr. Aber, ich flehe dich, vereinige, damit des Meeres Wuth sich lege, deine Bitten mit den Meinigen. Nur eine kurze Ruhe brauche ich, bis ich zu dir hinüber schwimme. Wenn ich auf deinem Ufer stehen werde, dann mag der Sturm fortdauern. Dort bey dir ist ein bequemer Hafen für mein Schiff, und in keinem Wasser ruht mein Anker sicherer. Dort schließe Boreas mich ein: süß ist es dort zu weilen. Dann werd' ich träge zum Schwimmen, dann werd' ich vorsichtig seyn. Dann werd' ich nicht die tauben Wellen schmähen, noch klagen, daß das Meer dem Schwimmer traurig sey. Dann mögen mich die Winde so wie die zarten Arme halten; dort mag ein zwiefaches Hinderniß mich hemmen. Wenn es der Sturm erlaubt, werde ich die Ruder meines Körpers gebrauchen. Halte du nur immer die Leuchte für meine Augen bereit. Unterdessen übernachte bey dir, statt meiner, der Brief, dem ich nach kleinem Verzuge nachzufolgen wünsche.

Ich höre auf. Lesart: desino; parce queri.

Neunzehnter Brief.

Hero an Leander.

Daß ich das Heil, welches dein Gruß mir bietet, auch in der That empfangen möge; so komme selbst. Lang ist mir jeder Verzug, der meine Freuden entfernt. Gib Verzeihung meinem Geständniß; ich liebe mit Ungeduld. Ich brenne von gleichem Feuer, aber an Kräften bin ich dir ungleich. Ich glaube, daß der Geist der Männer stärker ist. Wie der Leib, so ist das Herz bey zarten Mädchen, schwach. Ich muß verzweifeln; nur eine kurze Frist noch darfst du verziehen. Ihr verlebet in abwechselnder Weise die lange Zeit, bald durch die Jagd, und bald durch den Bau des lustigen Feldes. Oder euch fesselt der Markt, oder der Preiß der öltriefenden Palästra: oder ihr lenket mit dem Zügel den Hals des folgsamen Pferdes. Jetzt fanget ihr mit der Schlinge den Vogel, jetzt mit dem Hamen den Fisch. Und die spätere Stunde wird mit dem Weine verspühlt. Mir ist alles dieses versagt, und wenn ich auch weniger heftig glühte, so bleibt doch nichts übrig als zu lieben. Was mir

Mir ist alles u. s. w. his mihi submotae.

übrig bleibt, das thue ich: und liebe dich, o meine einzige Lust, mehr selbst, als du mich wieder lieben kannst. Entweder ich flüstere von dir mit meiner lieben Amme: und wundere mich, welche Ursache wohl deine Reise verzögere. Oder auf das vom gehäßigen Winde aufgeregte Meer hinschauend, schelte ich es, fast mit deinen Worten. Oder, wenn das heftige Gewässer etwas von seiner Wuth nachgelassen hat, dann klage ich, daß du zwar kommen könntest, aber nicht wollest. Und indem ich klage, strömen mir die Thränen aus den liebenden Augen, die mir die vertraute Alte mit zitterndem Finger abwischt. Oft sehe ich, ob deine Tritte an dem Ufer seyen, gleich als ob der Sand die eingedrückten Spuren bewahre. Und forsche, ob einer von Abydos gekommen sey, oder nach Abydos gehe, damit ich über dich ihn frage, oder dir schreibe. Was soll ich dir erzählen, wie oft ich Küsse deinen Kleidern gebe, die du ablegst, wenn du das Hellespontische Wasser durchschwimmen willst? Wenn so der Tag vorüber ist, und die freundlichere Stunde der Nacht den Tag vertrieben hat, und die hellen Sterne zeigt; dann stecke ich sogleich das wachende Licht auf dem hohen Thurme aus, das Zeichen und den Führer des gewohnten Meeres. Ich drehe dann die Spindel, und ziehe gewundene Fäden, und täusche so mit weiblicher Kunst die trägen

Stunden. Du fragst, was ich in so langer Zeit wohl spreche? Nichts als Leanders Name ist in meinem Munde. „Denkst du wohl, daß jetzt mein Lieber aus seinem Hause gegangen ist? Oder wachen alle noch? Und fürchtet er die Seinigen? Denkst du, daß er jetzt seine Kleider von den Schultern legt? Und daß er jetzt seine Glieder mit schlüpfrigem Oele salbt? Gewöhnlich nickt sie dann: nicht als ob sie sich um unsere Küsse kümmere; sondern der schleichende Schlaf bewegt dem alten Mütterchen den Kopf. Eine kleine Weile darauf sage ich: jetzt schwimmt er gewiß, und schlägt mit gestreckten Armen die Fluthen von einander. Dann ergreife ich mein Gewebe, und wenn ich einige Fäden durchgeschossen habe, frage ich wieder, ob du mitten auf dem Meere seyn könnest. Und bald sehe ich hinaus; bald flehe ich mit banger Stimme, daß dir eine günstige Luft einen leichten Weg gebe. Bisweilen lausche ich auf Töne, und halte jedes Geräusch für deine Ankunft. Wenn ich denn so den größten Theil der Nacht unter Täuschung verlebt, dann beschleicht heimlich der Schlaf meine ermüdeten Augen. Und, ungern vielleicht, schläfst du doch, Böser, bey mir. Und kommst, ob du gleich nicht kommen willst. Denn bald dünkt mir, daß ich dich

---

Dann ergreife ich u. s. f. Lesart:
Paucaque cum tacta perfeci stamina tela.

dich schon nahe bey mir schwimmen sähe und um meinen Nacken deine nassen Arme schlingen; bald daß ich das gewöhnliche Gewand für deine triefenden Glieder dir reichte, und bald, daß ich deine Brust an meinem Busen wärme. Und überdieß noch vieles andere, was mein bescheidener Mund verschweigen muß; ich schäme mich zu erzählen, was gethan zu haben, mich freut. Ich Unglückliche! kurz und nicht wirklich ist diese Lust, denn gewöhnlich entfliehst du mit dem Schlafe. O, daß endlich doch wir Liebenden fester uns vereinen möchten, und unsere Freuden nicht ohne Wahrheit wären! Warum habe ich kalt so viele Wittwennächte durchlebt? Warum bist du so oft, träger Schwimmer, nicht bey mir? Das Meer ist (ich gestehe es) dem Schwimmenden noch nicht bezwingbar; doch in der gestrigen Nacht war der Wind gelinder. Warum ging diese vorüber? Warum fürchtetest du, was nicht kommen konnte? Warum verstrich eine so günstige Reisezeit und du ergriffst sie nicht? Gesetzt, es würde dir sogleich eine ähnliche Gelegenheit zu Theile, so war doch jene um so viel besser, als sie früher war. Aber schnell änderte sich die Gestalt des brausenden Meeres." Du kommst doch oft, wenn du eilest, in kürze-

---

Aber schnell — Meeres. Diese Worte legt Ovid dem Leander als Einwurf in den Mund.

rer Zeit. Ich glaube, wenn du hier vom Sturme überfallen würdest, du würdest keine Ursache zu klagen haben. In meiner Umarmung würde kein Wetter dir schaden. Ich wenigstens würde dann erfreut die Winde donnern hören, und nie bitten, daß das Gewässer ruhen möchte. Was ist dann geschehen, daß du das Wasser jetzt ärger fürchtest; und vor dem sonst verachteten Meere dich scheuest? Denn ich erinnere mich noch, daß bey deiner Ankunft das Meer nicht weniger wild und drohend, oder doch nicht viel weniger, war. Als ich dir zurief: Mögest du nur so verwegen seyn, daß dein Muth mir Armen keine Thränen errege. Woher diese neue Furcht? Wohin ist jene Kühnheit entflohen? Wo ist jener große Schwimmer, der die Wasser verachtet? Doch sey lieber, was du jetzt bist, als was du vorher zu seyn pflegtest: und verrichte in Sicherheit durch das ruhige Meer deine Reise. Wenn du nur derselbe bleibst: wenn ich nur so wie du schreibst, geliebet werde, und jene Gluth nicht zu kalter Asche wird. Ich fürchte nicht so sehr die Winde, die meine Wünsche hemmen, als, daß deine Liebe dem Winde ähnlich, irre: daß du mich so hoch nicht achten mögest, und daß die Gefahren ihre Ursache überwiegen. Und daß ich für deine

Mühe

---

und diese die Gefahren — überwiegen. Hero fürchtete die Gefahren, welche diese Liebe

dem

Mühe ein zu kleiner Lohn dir dünke. Bisweilen fürchte ich, daß mein Vaterland mir schade, und, ein Thrazisches Mädchen, für ein Abydisches Bett zu gering geachtet werde. Doch kann ich geduldiger alles ertragen, als wenn du, von irgend einer Buhlerinn gefesselt, deine Zeit hinbrächtest, wenn um deinen Hals sich fremde Arme schlängen, und eine neue Liebe unserer Liebe Ende wäre. Ach! mög' ich lieber sterben als durch dieses Verbrechen verwundet werden: und möge mein Tod deiner Schuld zuvorkommen! Ich sage dieß nicht, weil du mir des kommenden Schmerzes Zeichen gegeben hättest, oder von einem neuen Gerüchte aufgeschreckt. Sondern ich fürchte alles — denn wer hat sorgenfrey geliebt? Abwesende zwingt schon der Ort, daß sie mehr befürchten. — Glücklich sind die Mädchen, die ihre Gegenwart wahre Beschuldigungen kennen lehrt, und ihnen die falschen zu fürchten verbietet. Mich betrübt erdichtete Beleidigung, so wie die wahre mir unbekannt bleibt. Und die Unwissenheit in beyden, erregt mir gleichen Gram. Ach daß du kämest! Oder daß der Wind, oder dein Vater, und kein Mädchen wenigstens dei-

dem Leander brachte, möchten ihm wichtiger dünken als die Ursache, d. h. als der Gegenstand seiner Liebe, sie selbst.

Glücklich sind — lehrt. crimina vera jubet u. s. f.

nes Verzuges Ursache seyn möge! Wenn ich von einer hören sollte, so werde ich, (glaube mir) vor Kummer sterben. Sündige sogleich, wenn du meinen Tod wünschest. Aber du wirst nicht sündigen, und ich werde vergeblich durch jene Gedanken geschreckt. Der neidische Sturm kämpft, daß du nicht kommest. Ich Arme! Wie wird das Gestade von den Wellen geschlagen! Und der Tag birgt sich, hinter schwarze Wolken versteckt! Vielleicht ist zu dem Meere die zärtliche Mutter der Helle gekommen und beweinet ihre ertrunkene Tochter mit regnenden Thränen. Oder mißhandelt die in eine Meeresgöttinn verwandelte Stiefmutter das Meer, das von ihrer verhaßten Stieftochter benennt ist. Dieses Wasser auch jetzt noch ist jungen Mädchen nicht günstig. In dieses Wasser gieng Helle unter, durch dieses Wasser werde ich gekränkt. Aber du Neptunus, solltest, deiner Flamme eingedenk, keine Liebe durch Winde verhindern. Wenn weder Amymone, noch Tyro, die gepriesene Schönheit fälschlich deine Buhlschaft genennt wird. Und die strahlende Halcyone, und Calyce, Heka-

---

Sündige sogleich — jamdudum pecca, nicht peccas.

Die Mutter der Helle ist Nephele, die Stiefmutter Ino, nachher eine Meeresgöttinn Leucothea.

Amymone — Celäno, da die Geschichte dieser Geliebten des Neptun keinen Einfluß auf den Ge-

Hekatäons Tochter, und Medusa, als ihre Haare noch nicht verflochtene Schlangen waren. Und die blonde Laodice, und die in den Himmel aufgehobene Celäno, und die übrigen, deren Namen ich gelesen zu haben mich erinnere. Diese wenigstens und mehrere noch haben nach dem Sange der Dichter, ihre zarte Seite deiner Seite gefügt. Warum also verschließest du, der so oft die Macht der Liebe erfahren hat, durch Sturm die gewohnte Straße? Schone, Wilder! Beginne auf dem breiten Meere deine Kämpfe. Dieses schmale Wasser trennt zwey Länder nur. Dir, dem Großen, geziemt es, große Schiffe zu schleudern, oder auch ganzen Flotten fürchterlich zu seyn. Es ist dem Gotte des Meeres eine Schande, einen schwimmenden Jüngling zu schrecken und dieser Ruhm ist kleiner als irgend ein Teich. Zwar ist er edel und von berühmter Abkunft, aber er leitet sein Geschlecht nicht von dem dir verhaßten Ulysses. Sey gnädig und erhalte zwey: er schwimmt: aber Leanders Leib, und meine Hoffnung schwebt auf denselben Wogen. Das Licht hat geknistert (denn ich schreibe bey Lichte); es hat geknistert, und hat mir ein glückliches Zeichen

Gedanken hat, so verweise ich auf die Mythologie.

Dieses schmale Wasser soll — nach Plinius IV. 11. doch 7 Stadien breit seyn.

gegeben. Siehe, die Amme träufelt Wein in die glückweissagende Flamme: Morgen — spricht sie — werden unser mehr seyn, und trinkt selbst. O gleite durch die bezwungenen Wogen hindurch und mache, daß unser mehr seyen, du meinem Herzen innig Willkommner. Kehre in dein Lager zurück, du Ueberläufer von deinem Bundesbruder Amor. Warum liege ich noch mitten im Bette allein? Du brauchst nicht zu fürchten: Venus wird dein Unternehmen begünstigen; die aus dem Meere Gebohrne wird die Wasser ebenen. Mich selbst gelüstet oft durch die schwellenden Wogen zu gehen; aber dieses Meer pflegt Männern sicherer zu seyn. Denn, da Phrixus und des Phrixus Schwester auf ihm fuhren, warum hat nur das Mädchen den weiten Fluthen den Namen gegeben? Vielleicht befürchtest du, es möchte zur Rückkehr die Zeit dir fehlen, oder du könntest die Last der doppelten Arbeit nicht tragen.

Siehe — Flamme — ecce merum nutrix faustos instillat in ignes. Das Niesen des Lichtes war also bey den Alten eben sowohl ein glückliches Zeichen als das Niesen der Menschen. Die Amme ahndet daraus, daß morgen auch Leander bey ihnen seyn würde.

Du brauchst nicht — ebenen. Hier ist wieder die Idee, daß Venus die Liebenden auf dem Meere begünstige, s. d. Anm. zur 7ten Her. Seite 78 und 79.

tragen. Nun so wollen wir von beyden Seiten mitten ins Meer zusammen eilen, daß in den hohen Fluthen sich unsere Küsse begegnen: und jedes gehe dann wieder zu seiner Wohnung zurück. Wenig wird das zwar seyn, doch mehr als gar nichts. Ach, daß entweder diese Scham wiche, die heimlich zu lieben uns zwingt, oder die schüchterne Liebe der Ehre. Jetzt sind bey uns zwey widerstreitende Dinge unglücklich verbunden — Wärme und Scheu. Welcher ich folgen soll, ist ungewiß. Diese schickt sich, jene behagt. Sobald der Pagasische Jason einmal nach Colchis gekommen war, entführte er das Phasische Mädchen auf schnellem Schiffe. Sobald der Idäische Buhler einmal nach Lacedämon gekommen war, kehrte er sogleich mit seiner Beute nach Hause. Du verlässest so oft, was du liebest, als du es suchest. Und schwimmest so oft, als Schiffen das Fahren schwer wird. Doch verachte mein lie-

---

Der Pagasische Jason, von der Stadt Pagasa in Thessalien, wo das Schiff Argo gezimmert worden seyn soll.

Das Phasische Mädchen, Medea von ihrem vaterländischen Flusse Phasis.

Der Idäische Buhler, Paris vom Berge Ida so genannt.

Und schwimmest so oft — schwer wird. Ich weiß dies nicht anders zu fassen als so: der Rückweg von der Geliebten, und ohne sie, wird sogar

lieber Jüngling, Sieger der geschwollenen Wogen, verachte das Meer nur so, daß du es noch scheuest. Künstlich gebaute Schiffe werden von den Fluthen versenket: denkst du, daß deine Arme mehr vermögen, als Ruder? Was du wünschest, Leander, — zu schwimmen — das fürchten die Schiffer. Dieß pflegt das Ende gescheiterter Schiffe zu seyn. Ich Arme, ich wünsche dazu dich nicht zu überreden, wozu ich dich doch ermahne, und bitte, daß du muthiger als meine Ermahnung seyst. Wenn du nur kommst, und deine müden, unter den Wellen oft hin und her geworfenen Arme um meinen Nacken schlingst. Aber mir befällt, so oft ich zu den bläulichen Fluthen mich wende, ich weiß nicht, welche Kälte, die bange Brust. Nicht minder schreckt mich das Traumbild der vorigen Nacht, ob ich es gleich durch ein Opfer gesühnt habe. Denn gegen die Morgenröthe schon, erstarb, meine Leuchte — die Zeit, wo die Träume bedeutend sind — entfiel in der Betäubung des Schlafs meinen erschlafften Fingern der Faden, und ich ließ mein Gesicht auf meinem Kissen ruhen. Da glaubte ich ganz deutlich einen Delphin durch die stürmischen Wellen schwimmen zu sehen. Als ihn die Woge an das durstige Gestade geschmet-

---

sogar Schiffen d. h. Schiffenden schwer, und du schwimmst sogar, um von deiner Geliebten weg zu kommen.

schmettert hatte, verließ den Armen Welle zugleich und Leben. Was dieß auch sey; ich fürchte. Lache auch du nicht über meinen Traum, und vertraue deine Hände nur dem ruhigen Meere. Willst du deiner nicht schonen, so schone des geliebten Mädchens; die nie, wenn du nicht lebest, leben kann. Doch es bricht sich die Wuth der Wellen, und es ist Hoffnung zur nahen Stille, dann theile mit sicherer Brust die ruhigen Pfade. Einstweilen, weil dem Schwimmer das Meer noch nicht durchdringbar ist, so lindere der gesendete Brief den verhaßten Verzug.

Zwanzigster Brief.

Acontius an Cydippe.

Einleitung.

Acontius, ein Jüngling von der Insel Cea, hatte, wie der Grieche Aristenätus in seinen Liebesbriefen erzählt, auf der Insel Delos, die schöne Cydippe, welche zur Feyer des Festes der Diana dahin gekommen war, gesehen und sich in sie verliebt. Wegen seiner niedrigen Geburt wagte er es nicht, ihr seine Liebe zu erklären, und bediente sich folgender List. Er schrieb auf einen Cydonischen oder Quittenapfel folgende oder diesen ähnliche, natürlich Griechische, Verse:

„Juro tibi sane per mystica sacra Dianæ
„Me tibi venturam comitem, sponsamque futuram.“

„Ich schwöre dir bey dem geheimnißvollen Dienste Dianens
„Daß ich, als deine Verlobte, dich begleiten werde.“

Diesen Apfel ließ er im Tempel vor Cydippens Füße hinrollen. Sie hob ihn auf, las den Schwur, und war jetzt, weil sie bey Diana geschworen hatte, zur Erfüllung verbunden. Da

sie aber nachher von ihren Eltern an einen andern verlobt werden sollte; ward sie plötzlich von einem Fieber befallen. Acontius sucht sie also in diesem Briefe zu überreden, daß Diana ihr dieses Fieber zugeschickt habe, weil sie ihren Schwur nicht halte.

Daß der Verfasser dieses und des folgenden Briefes nicht Ovid seyn könne, möchte wohl kein aufmerksamer Leser läugnen. Man findet zwar Ovids Geschmeidigkeit im Versbau, aber nicht die seiner Ideen. Einige Stellen, besonders v. 30 in diesem und v. 127 in dem folgenden Briefe, lassen auf einen Juristen als Verfasser muthmaßen.

Laß deine Furcht fahren: du wirst hier nichts dem Liebenden zum zweytenmale schwören. Es ist genug, daß du einmal mir versprochen bist. Durchlies: und weiche dann von deinen Gliedern die Krankheit, die mein Schmerz ist, wenn jener Theil leidet. Warum färbt Schamröthe dein Angesicht? denn ich vermuthe, daß sich deine keuschen Wangen, wie in Dianens Tempel, färben. Die Ehe fordere ich, und die versprochene Treue, kein Verbrechen: wie ein

---

jener Theil — illa parte; andere ulla parte welches letztere aber doch wohl besser ist: „wenn irgend ein Theil von dir leidet."

ein dir bestimmter Gatte, nicht wie ein Buhler, liebe ich. Du kannst die Worte wieder lesen, welche die dem Baum entnommene Frucht, von mir geworfen, zu deinen keuschen Händen trug; dort wirst du finden, daß du das gelobest, was ich mehr dir, o Jungfrau, als der Göttin ins Angedenken wünschte. Auch jetzt fürchte ich ebendasselbe, doch hat ebendasselbe heftiger seine Kraft gezeigt: meine Gluth ist durch den Verzug vergrössert worden. Die Liebe, die nie klein war, ist durch die lange Zeit und durch die Hoffnung, die du mir gegeben hattest, gewachsen. Hoffnung hattest du mir gegeben: diese meine Gluth glaubte dir. Du kannst dieß, das du in der Göttin Gegenwart gethan, nicht läugnen. Sie war zugegen, und hat gegenwärtig deine Worte, wie sie lauteten, bemerkt. Auch schien sie durch ihr bewegtes Haar Beyfall deinen Reden zu geben. Du magst dich immer durch meine List betrogen nennen: wenn nur Liebe meines Be-

truges

---

was ich mehr – wünschte. Die Göttinn hatte den Schwur Cydippens nicht vergessen, wohl aber hatte Cydippe vergessen ihn zu halten.

Auch jetzt fürchte ich eben dasselbe d. h. auch jetzt fürchte ich noch, daß du, wie das erstemal, deinen Schwur vergessen; Diana aber, dessen eingedenk, dich strafen möchte.

Durch die Hoffnung, welche sie ihm dadurch gegeben hatte, daß sie den Schwur gelesen hatte.

truges Ursache heißt. Was anders suchte meine List, als daß ich einzig mit dir vereinigt würde? Das, worüber du klagest, kann mich vereinigen. Ich bin nicht von Natur, nicht durch Erfahrung so listig; du, Mädchen (glaube mirs) machst mich so erfinderisch. Dich hat (wenn ich anders etwas bewirkte) durch künstliche Worte der erfinderische Amor innig mit mir verbunden. Ich machte das Eheverlöbniß mit Worten, die er mir eingab. Ich erholte mich Raths bey Amorn und ward dir ein schlauer Gegner.

Sey immerhin Betrug der Name dieser That, und heiße ich ein Hinterlistiger (wenn es anders Betrug ist, besitzen zu wollen, was man liebt;) sieh, ich schreibe wieder, und sende bittende Worte. Das ist der zweyte Betrug, und du hast Ursache zu klagen. Wenn ich dich kränke, weil ich liebe, so werde ich, ich bekenne es,

---

Ich erholte — Gegner. Ich verbinde Amore consulto fui juris vafer. Der Dichter betrachtet den Acontius als einen der mit Cydippen im Proceß war, und ihr einen Advocatenstreich spielen wollte, den er aus Amors, des Rabulisten, reichhaltigem Vorrathe schöpfte. Andere ziehen Amore jurisconsulto zusammen; durch Amor, den Rechtslehrer, ward ich schlau.

es, ohne Ende fehlen. Ich werde dich suchen. Und wenn du auch dich hütest; ich werde dich suchen. Andere haben durch Schwerdter die geliebten Mädchen geraubt. Wird mir ein vorsichtig geschriebener Brief ein Verbrechen seyn? Wollten die Götter, daß ich noch mehrere Knoten knüpfen könnte! daß von keiner Seite frey deine Treue wäre. Tausend Listen sind übrig, ich schwitze noch am Fuße des Hügels. Meine Gluth wird nichts unversucht lassen. Es sey zweifelhaft, ob du erbeutet werden könnest; du wirst doch gewiß erbeutet. Der Ausgang steht bey den Göttern; aber du wirst doch erbeutet. Gesetzt, du entgiengest einem Theile — du wirst doch nicht allen Netzen ausweichen, deren Amor dir mehr, als du glaubst, gestellt hat. Wenn Listen nicht helfen sollten, so werde ich zu den Waffen kommen; und du wirst an dem Busen, der für dich glüht, hingerissen werden. Ich bin nicht der, der die That des Paris tadeln sollte, noch irgend einen, welcher handelte, daß er ein Mann

---

Ich werde dich suchen — suchen. Nach Heusinger: Teque petam. Caveas tu, licet: ipse petam.

Ich schwitze noch — Hügels; clivo sudamus in imo (Andere uno statt imo). Der Sinn ist bey imo sehr natürlich: ich habe erst nur eine List versucht, ich bin noch unten am Berge.

noch irgend u. s. w. nec quemquam, qui, vir posiit ut esse, fuit.

Mann heißen konnte. Auch ich — doch ich schweige. Und sollte der Tod dieses Raubes Strafe seyn: sie wird doch kleiner seyn: als dich nicht zu besitzen. Oder du müßtest weniger schön seyn; dann würd' ich mit Mäßigung nach dir streben. Deine Schönheit zwingt mich, verwegen zu seyn. Du machst dieß und deine Augen: sie, welchen die funkelnden Sterne weichen; sie, welche die Ursache meiner Flamme waren. Dieß machen deine blonden Haare, und der Nacken weiß wie Elfenbein: und die Arme — die, ach! um meinen Hals sich schlingen mögen. Und dein Anstand und deine ohne Blödsinn verschämte Miene; und deine Füße, wie ich sie kaum an Thetis vermuthe. Wenn ich das Uebrige loben könnte, würd' ich glücklicher seyn. Auch zweifle ich nicht, daß das Ganze sich gleich seyn wird. Es ist kein Wunder, wenn ich, von solcher Schönheit begeistert, ein Unterpfand deines Mundes haben wollte. Endlich, wenn du nur gezwungen bist, gefangen dich zu bekennen, sey, o Mädchen, immerhin durch meine Nachstellungen gefangen. Ich werde den Haß erdulden: dem Dulder werde dann seine Belohnung. Warum fehlt dem großen Verbrechen der Vortheil? Telamon raubte Hesionen,

---

Thetis, eine der Nereiden oder Meernymphen, Mutter des Achilles, hat wegen ihrer glänzendweissen Füße bey Homer das Epitheton ἀργυρόπεζα.

Achilles die Briseis. Beyde folgten besiegt ihrem Sieger. Schmähe auch, so viel dir gefällt, und sey immerhin zornig; wenn ich nur die Zornige genießen kann. Ich, der ich den Zorn erregte, werde ihn auch stillen; nur werde mir eine kleine Gelegenheit dich zu besänftigen. Es dürfe nur der Weinende vor deinen Augen stehen, und zu seinen Thränen Worte fügen. Und wie Sclaven thun, wenn sie wilde Schläge fürchten, seine flehenden Hände nach deinen Knien ausstrecken. Du kennst deine Rechte nicht: rufe mich, warum werde ich abwesend getadelt? Befiel mir, gleich einer Gebieterinn, augenblicklich zu kommen. Magst du auch herrisch mir meine Haare zerraufen, mögen meine Wangen wund von deinen Fingern seyn: alles will ich erdulden, und vielleicht nur fürchten, es möchte diese Hand sich an meinem Leibe verletzen. Nur schließe nicht in Eisen meine Füße, und fessele mich nicht mit Ketten: ich werde schon durch feste Liebe zu dir gefesselt gehalten. Wenn dann dein Zorn, so viel er will, sich gesättigt haben wird; so wirst du selbst bey dir sprechen: wie geduldig liebt er! du wirst selbst bey dir sprechen, wenn du alles mich leiden siehst: wer so gut dient, der diene mir. Und bin ich Unglücklicher abwesend ein Beklagter und meine Sache geht verlohren, da niemand sie

vertheidigt, ob sie gleich die beste ist. Sey auch meine Schrift, wie du willst, Beleidigung: so hast du dich nur über mich zu beklagen. Delia verdiente nicht mit mir getäuscht zu werden. Willst du mir nicht dein Versprechen erfüllen, so erfülle es der Göttinn. Sie war zugegen und sahs, als du, getäuscht, erröthetest: sie hat deine Worte fest in ihren Ohren verwahret. Möge die Ahndung ohne Erfolg seyn. Nichts ist schrecklicher als sie, wenn sie, was ich nicht wünsche, ihre Gottheit beleidiget sieht. Zeuge ist der Calydonische Eber, das wilde Schwein, daß eine Mutter noch wilder, als jenes, gegen ihren Sohn erfunden ward. Zeuge ist auch Actäon, der einst von denen für ein Wild gehalten ward, mit welchen er vorher das Wild dem Tode überlieferte. Und die stolze Mutter, die, zum

---

Sey auch — Beleidigung. Nach der Lesart: Sit quoque, quod tu vis, sit scriptum injuria nostrum.

Delia, Diana, von dem Orte ihrer Geburt der Insel Delos.

Zeuge ist — ward. Nach der Lesart:
Testis erit Calydonis aper, sus saevus, ut illo
Sit magis in natum saeva reperta parens.
Übrigens s. d. Anm. zur 3ten Her. S. 28.

Actäon — überlieferte. Er ward von Dianen, welche er im Bade erblickte, in einen Hirsch verwandelt, und nun von seinen eignen Hunden verfolgt.

Die stolze Mutter Niobe, welche wegen ihrer vielen Kinder sich Latonen vorzog und dafür in

Steine geworden, jetzt im Mygdonischen Lande weinend noch steht. Ach wehe mir, Cydippe! ich fürchte mich dir die Wahrheit zu gestehen, daß ich nicht scheine dir um meinetwillen erdichtete Sachen zu erzählen. Doch ich muß es sage: daher kömmt es (glaube mir), daß du gerade zur Zeit der Vermählung krank liegest. Sie selbst sorgt für dich; und giebt sich Mühe, daß du nicht meineidig werdest. Sie will durch den gehaltenen Eid dich erhalten. Daher kommt es, daß so oft du treulos zu seyn versuchest, sie eben so oft deinen Fehler gut macht. Höre auf, den wilden Bogen der muthigen Jungfrau zu reitzen. Noch kann sie gnädig werden, wenn du es zulässest. Höre auf, ich bitte dich, die zarten Glieder durch Fieber zu verderben; diese Gestalt werde mir zum Genusse erhalten. Es werde die Schönheit, geschaffen mich zu entflammen, erhalten; und die freudige Röthe, die auf den schneeweißen Wangen liegt. Wenn einer von meinen Feinden sich widersetzt, daß du nicht mein werdest; so sey ihm, wie mir bey deiner Krankheit ist. Ich werde in gleichem Maaße gemartert, du

---

einen Stein verwandelt ward, und noch im Steine weint. Flebilis heißt also hier nicht beweinenswerth, wie Hr. Schlüter übersetzt, sondern: weinend. Mygdonien aber ist Bithynien. Vergl. die schöne Erzählung von Ovid in den Verwandl. 6, 148. u. f.

du magst dich verehlichen oder krank seyn: und
ich kann selbst nicht sagen, was ich hiervon
am wenigsten wünsche. Bisweilen gräme ich
mich, daß ich die Ursache des Schmerzes bin, 125
und glaube, dich durch meine List unglücklich
gemacht. Möge, das flehe ich, auf mein
Haupt der Meineid meiner Gebieterin fallen:
und sie durch meine Strafe befreyt seyn!
Doch, damit ich wisse, was du machst; so
gehe ich oft aus Angst vor deiner Schwelle 130
verstellt hin und her. Ich folge verstohlen der
Magd, oder dem Diener forschend, wie dir der
Schlaf oder das Essen bekommen? Ich Un-
glücklicher! daß ich dir nicht reiche, was die
Aerzte verordnet haben; die Hände dir streiche
und auf dem Bette sitze. Und noch einmal
unglücklich! daß während ich weit von da ent-
fernt bin, vielleicht ein anderer, welchen ich 135
am wenigsten wünschte, da ist. Der drückt
diese Hände und sitzt bey der Kranken, verhaßt
den Unsterblichen, und mit den Unsterblichen
mir. Und indem er die schlagende Ader mit

Die Hände dir streiche u. s. w. daß ich das schwierige effingere v. 134. richtig durch streichen oder streicheln übersetzt habe, lehrt v. 190. im folgenden Briefe, wo Fovere manu dafür steht. Herr Scheller erklärt es: zurechtlegen welches wohl angienge, wenn nicht von einem Kranken, sondern von einem Todten die Rede wäre.

seinem Daumen befühlet, hält er unter einem Vorwande oft den weißen Arm, betastet den Busen, und drückt vielleicht auch Küsse darauf, Größer als sein Dienst ist dieser Lohn. Wer hat dir erlaubt, meine Erndte abzumähen? Wer hat dir den Weg zu dem Zaune eines Andern gebahnt? Jener Busen ist mein Eigenthum; schändlich nimmst du Küsse, die mir gehören. Weg mit den Händen von dem mir versprochenen Leibe. Weg, Schändlicher mit deiner Hand. Die du berührst, soll die meinige werden. Wenn du es hernach noch thust, bist du ein Ehebrecher. Wähle dir Eine von den Freyen, die sich kein Anderer anmaßt. Dieses Gut hat, wenn du es nicht weißt, seinen Besitzer! Auch sollst du mir nicht glauben: laß dir die Formel des Vertrags lesen. Und damit du nicht sagest, sie seyen falsch, so mache, daß sie selbst sie lese. Weiche, dir sage ich es, dir, aus dem Bette eines Andern. Was beginnest du? weiche von hier. Dieses Lager ist nicht ledig. Denn, daß du ein anderes Versprechen ihres Ehebettes hast, so wird doch dadurch deine Sache der meinigen nicht gleich. Diese hat sich mir verlobet; dir hat sie der Vater versprochen, der nächste nach ihr. Aber sie selbst ist sich näher gewiß, als der Vater. Der Vater hat sie dir zugesagt, sie schwur dem Liebenden. Jener rief Menschen zu Zeugen an; diese die Göttinn. Jener

fürch-

fürchtet, ein Lügner, sie, meineidig zu heißen. Bist du noch ungewiß, ob diese oder jene Furcht größer sey? Endlich, damit du beyder Gefahr vergleichen könnest, sieh auf den Ausgang. Sie liegt darnieder. Er ist gesund. Auch streiten wir mit ungleicher Stimmung. Nicht gleich ist unsere Hoffnung, nicht gleich unsere Furcht. Du forderst mit Sicherheit, mir ist Versagung bitterer als selbst der Tod. Und ich liebe schon jetzt, was du vielleicht lieben wirst. Hättest du Sorge für Recht, und Sorge für Gerechtigkeit gehabt, so wärest du von selbst von meinen Flammen gewichen. Jetzt, da dieser Wilde für eine ungerechte Sache kämpft; wozu, Cydippe, ist dieser Brief? Jener macht, daß du darnieder liegst, und Dianen verhaßt bist. Ihm wirst du, wenn du klug bist, die Schwelle verbieten. Durch ihn kommst du in so harte Lebensgefahren. Und möchte doch der, statt deiner fallen, der sie erregt. Wirst du diesen verstoßen, und den nicht lieben, welchen die Göttinn haßt; so wirst du alsbald, ich gewiß, gesund seyn. Jungfrau, hemme die Furcht, du wirst eine feste Gesundheit erlangen; nur ehre den Tempel, der deines Versprechens kundig ist. Die himmlischen Gottheiten freuen sich nicht des geschlachteten Rindes, sondern der Treue, die man, auch ohne Zeugen, bewahren muß. Damit andere genesen, dulden sie den Schnitt und

das Brennen; Anderen gewährt ein bitterer Saft die traurige Hülfe. Dieser Dinge bedarfst du nicht — nur fliehe den Meineid. Erhalte zugleich dich und mich und dein gegebenes Wort. Unwissenheit wird deinem begangenen Fehler Vergebung verschaffen. Es ist wohl deinem Gedächtnisse das gelesene Versprechen entfallen. Du bist gewarnt durch meine Stimme und durch die Zufälle, die du gewöhnlich leidest, so oft du sie zu täuschen versuchst. Und bist du auch diesen entflohen, so wirst du natürlich bey deiner Geburt flehen, daß die Göttinn ihre helfenden Hände dir leihe. Sie wird es hören, und, dem Gehörten nachdenkend, wird sie forschen, von welchem Gatten dir deine Geburt komme. Du wirst ein Gelübde versprechen: sie weiß, daß du falsch versprichst. Du wirst schwören: sie weiß, daß du Götter betrügen kannst. Es gilt nicht um mich: ich leide an größerer Sorge. Mein Herz ist um dein Leben besorgt. Warum haben so eben noch deine zitternden Eltern dich in deiner Gefahr beweinet, sie die du unbekannt mit deiner Schuld lässest? Und warum bleiben sie unkundig? Deiner Mutter kannst du alles erzählen. Deine Handlung, Cydippe, verdient keine Schamröthe. Erzähle ihr nach der Ordnung, wie du zuerst von mir gesehen worden seyest, während sie selbst der köchertragenden Göttinn geopfert habe. Wie ich bey dem

Anblicke

---

während — habe s. v. 93. des folg. Briefes.

Anblicke plötzlich (wenn du es etwa bemerkt hast) stille gestanden und die Augen auf deine Glieder geheftet. Wie, während ich allzuheftig dich bewunderte (das sichere Zeichen des Wahnsinns) der Mantel mir von der Schulter gefallen sey. Und wie dann irgend woher ein rollender Apfel gekommen, mit gefährlichen Worten beschrieben. Weil du nun dieses, in der heiligen Göttinn Gegenwart gelesen habest, so sey dein Wort von der zeugenden Göttinn gebunden. Und damit sie auch wisse, welches der Inhalt der Schrift ist, so sage ihr jetzt die einst von dir gelesenen Worte. Heyrathe, wird sie sagen, an welchen eine gütige Gottheit dich knüpfet. Der soll mein Eidam seyn, den du durch deinen Schwur dazu bestimmt hast. Wer er auch sey, er soll mir gefallen, weil er vorher Dianen gefiel. Sie wird deine Mutter seyn, wenn sie nur irgend eine Mutter ist. So gieb doch zu, daß sie forsche, wer ich sey und von welchem Stande. Sie wird finden, daß es die Göttinn gut mit euch gemeynt hat. Eine Insel, einst durch die Corycischen Nymphen berühmt, Cea

ist

So gieb doch zu u. s. w. Sic tamen & quaerat qui sim quantusque jubeto.

Die Corycischen Nymphen sollen diesen Beynamen von der Corycischen Höhle auf dem Parnaß haben.

Cea, eine sehr fruchtbare Insel des Archipelagus, hieß bey den Griechen Ceos, jetzt Zia.

ist ihr Name, wird von dem Aegäischen Meere umgürtet. Diese ist mein Vaterland; auch liegt, wenn ihr die edlen Namen untersucht, nicht auf mir der Schimpf verachteter Vorfahren. Auch besitze ich Schätze, auch sind meine Sitten ohne Tadel: und wenn auch weiter nichts wäre, die Liebe verbindet mich mit dir. Solch einen Gatten würdest du, wenn du auch nicht geschworen hättest, dir wünschen. Da du geschworen hast, so mußtest du, wär' ich auch kein solcher, mich nehmen. Dieß dir zu schreiben, befahl Phöbe, die Jägerinn, mir im Traume; dieß befahl mir Amor im Wachen. Schon schadeten mir die Pfeile des Einen; hüte dich, daß dir die Pfeile der Andern nicht schaden. Unser Glück ist verbunden: erbarme dich meiner und deiner. Was trägst du Bedenken, Zweyen eine Hülfe zu leisten? Wenn es nun glücklich eintrifft, und schon die gegebenen Zeichen ertönen, und Delos vom Opferblute geröthet wird; dann werde von Golde ein Apfel, ähnlich jenem glücklichen, geweihet: und in zwey Versen wird die Ursache darauf geschrieben stehen: „Durch das Bild dieses Apfels bezeugt Acontius, daß, was auf demselben geschrieben stand, erfüllt ist." Damit ein

Schon schadeten — schaden. Acontius spielt hier wahrscheinlich auf den Homerischen Begriff von dem Tode junger Leute durch Apollo und Dianen an.

ein längerer Brief deinen kraftlosen Körper nicht ermüde, und der Brief mit seinem gewöhnlichen Ende schließe; so lebe wohl.

Und der Brief — lebe wohl. Ich folge hier der gewöhnlichen Lesart: clausaque consueto sit sibi fine; Vale. Heusinger hat: clausaque consulto sit tibi fine: Vale. Ich weiß nicht, was finis tibi consultus anders heißen könne, so gezwungen es auch ist, als: ein Schluß der für dich (Kranke) gut oder schicklich ist (etwa wie via consultissima bey Petron. 88, 7. der beste Weg); und dann würde vale in seiner eigentlichen Bedeutung: sey gesund! genommen seyn.

Ein und zwanzigster Brief.

Cydippe an Acontius.

Ich fürchtete, und las deinen Brief ohne Lispeln, damit nicht meine Zunge unwissend bey einer Gottheit schwüre. Und ich glaube, du hättest mich zum zweytenmale hintergangen; wenn du nicht wüßtest, wie du selbst gestehest, daß ich einmal dir fest genug versprochen bin. Auch wollte ich ihn nicht lesen: aber, wenn ich hart gegen dich gewesen wäre, so wäre vielleicht der Zorn der grausamen Diana vermehrt worden. Ob ich auch alles thue, und Dianen frommen Weihrauch streue, so begünstigt sie dich doch mehr als gerecht ist. Und, wie du wünschest, daß ich glauben möge, rächt sie dich mit gedenkendem Zorne. So war sie kaum gegen ihren Hippolytus gesinnt. Doch

besser

So war — Hippolytus gesinnt. Seine Geschichte ist aus der 4ten Heroide bekannt. Die Römischen Dichter, welche diesen griechischen Mythen mit den Römischen vermischten, setzten hinzu, daß Hippolytus nach seinem Tode von Diana, der Beschützerinn der Keuschheit, in ihren Hain nach Aricia entführt worden sey. Vergl. Ovids Verw. 15, 497—546. und Verg. Aen. 7, 761.

besser wäre die Jungfrau den Jahren der Jungfrau hold gewesen; deren sie aber nur wenige, wie ich fürchte, mir geben will. Denn die Mattigkeit bleibt, ohne daß Ursache sich zeigt. Entkräftet werde ich, durch keine Hülfe des Arztes, geheilt. Kannst du wohl denken, wie schmächtig ich diese Antwort mit Mühe schreibe, und wie bleich meine Glieder sind, die ich kaum mit dem Elnbogen stütze? Hierzu kommt die Furcht, es möchte, außer der vertrauten Amme, jemand merken, daß wir uns wechselseitig unterreden. Diese sitzt vor der Thüre, und sagt denen, die fragen, was ich drinnen mache: sie schläft, damit ich nur sicher schreiben kann. Wenn dann der Schlaf, der beste Vorwand für eine lange Einsamkeit, durch den späten Verzug aufhört, glaublich zu seyn, und sie solche kommen sieht, welche abzuweisen hart wäre, dann räuspert sie sich, und giebt mir durch ein ersonnenes Merkmal ein Zeichen. Wie ich dann bin, lasse ich eilend die Worte unvollendet, und vorsichtig wird der Brief im zitternden Busen versteckt. Dann wieder hervorgeholt, ermüdet er zum zweytenmal meine Finger. Welch eine Arbeit es für mich ist,

siehst

Dann räuspert sie sich. Herr Schlüter übersetzt: dann fängt sie an zu fluchen. Das Fluchen (wovon übrigens im Originale keine Spur ist) ist also ein versteckter Wink!!

siehst du selbst. Ich will sterben, wenn du ihrer würdig bist, um dir die Wahrheit zu sagen. Aber ich bin gütiger als ich sollte und als du verdienst. Um deinetwillen bin ich also so oft in Lebensgefahr, litt und leide Strafe durch deine Erfindung? Wird mir dieser Lohn für dein Lob meiner edlen Gestalt? Schadet es, mir gefallen zu haben? Wenn ich, was ich lieber wollte, dir häßlich geschienen hätte, so würde mein getadelter Körper keiner Hülfe bedürfen. Nun seufze ich wegen des Beyfalls: nun tödtet ihr mich durch eueren Wettstreit, und ich werde durch mein eigenes Gut verwundet. Da weder du weichst, und er sich nicht für den zweyten hält. So stehst du seinen, er deinen Wünschen entgegen. Ich werde wie ein Schiff umhergeworfen, welches der starke Boreas auf die Höhe treibt, und die wogende Fluth wieder zurückwirft. Und wenn der von den theuern Eltern ersehnte Tag bevorsteht; dann ist zugleich unmäßige Hitze da. Ach, wehe mir! die strenge Persephone klopft grausam selbst am Tage meiner Hochzeit an meiner Thüre. Jetzt schäme ich mich, und fürchte,

---

Ich will — verdienst. Heusinger liest nemlich:

Quo, peream, si dignus eras ut vera loquamur:
Sed melior justo, quamque mereris, ego.

Der Sinn scheint kein anderer zu seyn als: Du bist es gewiß nicht werth, daß ich mich um deinetwillen so sehr mit Schreiben quäle.

fürchte, ob ich mir gleich nichts bewußt bin, ich möchte den Zorn der Götter verdient haben. Der eine behauptet, es geschehe durch Zufall, ein anderer sagt, daß dieser Bräutigam den Göttern nicht angenehm sey. Und, damit du nicht denkest, daß gegen dich das Gerücht nichts sage — ein Theil glaubt, es geschehe durch eine Zauberey von dir. Die Ursach ist verborgen; mein Uebel ist offenbar. Ihr habt den Frieden gestört und fangt wilden Krieg an: und ich werde gestraft. Ich will dir jetzt etwas sagen; und betrüge du mich nur wieder nach deiner gewöhnlichen Weise — was wirst du aus Haß thun, wenn du aus Liebe schadest? Wenn du kränkst, wen du liebst, so wirst du klüglich den Feind lieben. Ich bitte dich, wünsche mich zu verderben, damit du mich erhaltest. Entweder hast du jetzt keine Liebe zu dem gehofften Mädchen, die du unbarmherzig an unverdienter Abzehrung dahin schwinden lässest; oder wenn die harte Göttinn vergeblich von dir um mich angerufen wird, was rühmst du dich mir? du stehst bey ihr nicht in Gunst. Wähle, was du vorgeben willst: Du willst Dianen nicht versöhnen; so denkst du meiner nicht: du kannst

---

Und damit du nicht s. Neve nihil credas in te quoque dicere famam.

kannst nicht; so denkt sie deiner nicht. Ich wünschte, daß ich Delos in den Aegeischen Fluthen entweder nie, oder nicht zu jener Zeit gesehen hätte. Bey widrigem Meere glitt damals mein Schiff hinab, es war eine unglückliche Stunde zur begonnenen Reise. Wie rasch war mein Fuß, da ich mich aufmachte — wie rasch, da ich die Schwelle verließ — wie rasch, da ich des schnellen Schiffes buntes Gebäu betrat. Doch zweymal kehrten vom widrigen Winde meine Segel zurück. Ach, ich lüge, ich Thörinn! dieser Wind war günstig. Der war günstig, der mich auf meiner Fahrt zurücktrieb, und der meine wenig glückliche Reise zu hindern suchte. Und ach, daß er standhaft meinen Segeln entgegen gewesen wäre! Doch ist es Thorheit, über die Unbeständigkeit des Windes zu klagen. Gereizt durch des Ortes Ruf eilt' ich Delos zu sehen; und ich glaubte auf einem trägen Schiffe meine Reise zu machen. Wie oft schalt ich die Ruder saumselig, und klagte, daß die linnenen Segel nur sparsam dem Winde gegeben würden. Schon war ich bey Myconos, Tenos und Andros vorüber, und vor meinen Augen lag die glänzende Delos. Als ich von fern sie erblickte — was fliehest du,

Insel,

Myconos, jetzt Myconi; Tenos, jetzt Tine, Andros jetzt Andro, drey Cycladische Inseln im Aegeischen Meer.

Insel, vor mir? rief ich. Schwimmst du etwa, wie ehedessen in dem grossen Meere? Ich betrat das Land als schon, fast am Ende des Tages, Sol den purpurnen Pferden, das Joch abnehmen wollte. Als er sie wieder zum gewöhnlichen Aufgang herauf rief, schmückt' ich auf der Mutter Geheiß meine Haare. Sie fügte selbst die Edelsteine an meine Finger, das Gold in meine Haare und legte selbst meinen Schultern das Gewand an. Alsbald giengen wir aus, und begrüßten die Himmlischen, denen die Insel lieb ist, und schenkten ihnen gelben Weihrauch und Wein. Während nun meine Mutter mit Opferblute den Altar färbt und die heiligen Eingeweide auf den rauchenden Herd legt; führt meine emsige Amme mich auch in andere Tempel, und wir durchstreiften mit wanderndem Fuße die heiligen Oerter. Bald gieng ich in den Hallen umher, bald be-

---

Schwimmst — ehedessen. Delos jetzt Sdilli, die mittelste unter den Cycladischen Inseln, stieg, wie einige erzählen, damals aus dem Meere hervor, als Latona den Apoll und Diana gebähren wollte; nach andern ward sie von Stürmen umhergetrieben, stand aber still, sobald Latona ihr Ufer betrat.

Sol oder Helios der Sonnengott.

in andere Tempel — so scheint aedes hier übersetzt werden zu müssen, so daß man zwey Tempel, einen des Apollo und einen der Diana, annimmt.

wunderte ich der Könige Geschenke, und die an allen Orten stehenden Bilder. Ich bewunderte auch den von unzähligen Hörnern erbauten Altar, und den Baum, an den die gebährende Göttin sich lehnte. Und was überdieß (denn ich erinnere mich nicht, auch will ich nicht alles erzählen, was ich dort gesehen habe) Delos noch hat. Vielleicht ward ich, indem ich dieses besah, von dir gesehen, Acontius. Und dir schien es leicht meine Unschuld zu fangen. Ich kehrte jetzt in den auf hohen Stufen erbauten Tempel der Göttinn zurück. Sollte ein Ort sicherer seyn als dieser? Da kömmt vor meine Füße ein Apfel mit diesen Versen gerollt — doch ach! fast hätt' ich dir auch jetzt wieder geschworen. Meine Amme hob ihn auf, bewunderte ihn

---

Den von — erbauten Altar. Apollo hatte sich auf der Insel Delos einen wunderbaren Altar aus den Hörnern der Ziegen erbaut, welche Diana auf dem Berge Cynthus in Delos jagte. Diesen Altar (βωμος κερατινος) erwähnt Callimachus Hymn. in Apoll. v. 60—63. Er ward unter die sieben Wunderwerke der Welt gezählt. S. Spanheim observatt. zu dieser Stelle pag. 16. der Ernestischen Ausgabe.

Die gebährende Latona lehnte sich bey ihrer Niederkunft an einen Palmbaum und stützte sich mit dem Knie gegen die blumenreiche Erde.

mit diesen Versen gerollt — jetzt will sie die Verse herlesen; bestimmt sich aber schnell anders, und sagt: ach fast u. s. w.

ihn und sprach: Lies. Und ich, großer Dichter, las deine hinterlistigen Verse. Als ich das Wort Ehe ausgesprochen hatte, fühlt' ich bestürzt durch Scham, daß mein ganzes Gesicht erröthete. Ich richtete die Augen als wären sie erstarrt in meinen Schooß hinab, meine Augen, die deines Anschlages Gehülfen wurden. Bösewicht! was freuest du dich? Oder welchen Ruhm hast du erworben? Welches Lob trägst du Mann davon, daß du ein Mädchen getäuscht hast? Ich stand ja nicht da gerüstet mit dem Schilde und der Streitaxt wie Penthesilea einst auf Trojanischem Boden. Du trugst keinen mit Golde belegten Amazonengürtel, wie er einst Hippolyten geraubt ward,

Das Wort Ehe — ein Beweis, daß die Originalverse anders gelautet haben müssen als die welche in der Einleitung aus den Alten angegeben sind; denn diese haben das Wort: Ehe, nicht.

Penthesilea die bekannte Amazonenköniginn, welche, wie die Schriftsteller nach Homer erzählen, dem Trojanischen Könige Priamus gegen die Griechen zu Hülfe kam und von Achilles getödtet ward.

wie er einst Hippolyten geraubt ward — nemlich vom Herkules und nicht vom Acontius. Herr Schlüter läßt ihn gar den Acontius rauben. Er übersetzt: wie die Beute die du von Hippolyten davon trugst! — Herkules nahm auf Eurystheus

als Beute davon. Was frohlockst du, daß deine Worte mich betrogen, und ich, ein unvorsichtiges Mädchen, durch deine List getäuscht ward? Ein Apfel überlistete Cydippen, ein Apfel Schöneus Tochter. Sieh! du wirst jetzt ein zweyter Hippomenes seyn. Aber es wäre schöner gewesen (wenn dich der Knabe fesselte, der wie du sagst, ich weiß nicht welche Fackeln haben soll) wie es unter Redlichen gewöhnlich ist, deine Hoffnung nicht durch Betrug zu verderben. Du mußtest mich erbitten und nicht überlisten. Warum wolltest du, da du mich wünschtest, mir das nicht bekennen, weswegen ich dich selbst wünschen mußte? Warum wolltest du mich lieber zwingen als mich bereden, wenn ich nach gehörter Bedingung erobert werden konnte? Was nutzen dir nun die Worte des Eides und daß meine Zunge die gegenwärtige Göttinn als Zeuginn anrief? Das Herz ist es, welches schwört — mit diesem habe ich nichts beschworen. Dieses allein kann

---

heus Befehl der Amazonenköniginn Hippolyte ihr königliches Wehrgehenke ab, das sie von Mars erhalten hatte.

Schöneus Tochter, die schon erwähnte Atalanta.

Der Knabe fesselte u. s. f. Cupido.

Wie es unter Redlichen — ist, more bonis solito scheint sich auf die bey den Judiciis bonæ fidei gewöhnliche Formel: uti inter bonos bene agier oportet zu beziehen.

kann den Worten Wahrheit geben. Ueberlegung und bedachtsame Gesinnung der Seele nur schwöret, und keine Bande fesseln ausser die Bande des Entschlusses. Wenn ich dir die Ehe versprechen wollte, so fordere die gebührenden Rechte des dir versprochenen ehelichen Bettes. H b' ich dir aber nichts versprochen als Worte ohne Herz, so hältst du dich vergeblich an eine kraftlose Rede. Ich habe nicht geschworen: schwörende Worte habe ich gelesen. Auf diese Art durft' ich dich nicht zum Manne wählen. Betrüge andere so: auf den Apfel folge ein Brief. Wenn dieses gilt, so nimm die großen Schätze des Reichen. Laß Könige dir schwören, daß sie ihre Reiche dir geben wollen; und dein sey was auf dem ganzen Erdkreise dir gefällt. Du bist (glaube mir) viel mächtiger als selbst diese Diana, wenn dein Brief eine so wirkende göttliche Kraft hat. Doch indem ich dieses gesagt und standhaft mich dir verweigert habe, und die Entschuldigung meines Versprechens glücklich vollendet ist; fürchte ich, ich muß es bekennen, den Zorn der strengen Tochter Latonens; und ich glaube, daß daher mein Leib gequält wird. Denn warum sinken so oft ermattet die Glieder der Braut, so oft die Vermählungsfeyer bereitet wird. Dreymahl floh schon Hymenäus wieder, als er dem errichteten Altar sich genaht hatte, und wendete von des Brautgemachs Schwelle

den Rücken. Und kaum leben die von ihm so oft begoßnen Lampen durch seine träge Hand wieder auf, kaum zündet er die ergriffne Fackel an. Oft trieft von seinen bekränzten Locken die Salbe und der glänzende Safranschleyer schleift ihm nach. Wenn er die Schwelle betritt, sieht er Thränen und Todesfurcht und vieles was sich nicht zu seinem Anzuge schickt. Selbst wirft er dann mit düsterer Stirne den Kranz weg, und streicht aus seinen glänzenden Haaren den dicken Balsam und schämt sich, froh unter den traurigen Haufen sich zu erheben. Und die Röthe die auf seinem Gewande war, geht

---

Und kaum — Fackel an. Ich folge hier dem Texte wie ihn die übrigen Ausgaben haben. Heusingers Conjecturen scheinen mir zu gezwungen.

Und der glänzende Safranschleyer — im Lat. palla, welches hier das flammeum (sc. velum) den feuerfarbigen Brautschleyer anzeigt, mit welchem die Braut bedeckt ward. So erscheint auch bey Catull (Epithal. auf die Vermählung des Manlius) Hymenäus:

die Blüthe des lieblichen
Majorans um die zarte Stirn,
In der Linken den strahlenden
Hochzeitschleyer, den weißen Fuß
In der goldnen Sandale.

Die Röthe die — war. Hymen ist auch selbst mit einem Safrangewande bekleidet. Ovid. Verwandlungen X, 1. Hymenaeus croceo velatus amictu

geht auf seine Wangen über. Aber mir (ach ich Unglückliche!) werden vom Fieber die Glieder gedörrt: und der Mantel hat für mich ein allzuschweres Gewicht. Ich sehe die Eltern über meinem Angesichte weinen und statt der Hochzeitfackel wird mir die Fackel des Todes. Schone der Leidenden, Göttinn froh des bunten Köchers, und gewähre mir deines Bruders heilbringende Hülfe. Schande ist dir's, daß er des Todes Ursache verscheucht, du dagegen die Urheberinn meines Todes seyn sollst. Habe ich, da du in der schattigten Quelle dich baden wolltest, unvorsichtig zu deinen Lippen meine Augen erhoben? Habe ich von so vielen Himmlischen deine Altäre übergangen? Ist deine Mutter von meiner Mutter verachtet worden? Ich habe also nichts gesündigt, als daß ich einen Meyneid gelesen habe, und in einem unglücklichen Gedichte gelehrt war. Auch du, wenn du nicht Liebe lügst, bringe für mich Weihrauch dar. Laß die Hände mir nutzen, die mir geschadet haben. Warum macht die, welche zürnet, weil ein dir verlobtes Mädchen noch

---

amictu. „Hymen mit dem Safrangewande bekleidet."

Deines Bruders — Hülfe, des Apollo, welcher der heilenden Kräuter kundig war.

meine Augen erhoben — wie Actäon.

verachtet worden — wie von Niobe.

nicht dein ist, daß es nicht kann die Deinige werden? Alles hast du von der Lebenden zu hoffen. Was nimmt die grausame Göttinn mir das Leben, dir die Hoffnung meines Besitzes? Glaube auch nicht, daß der, dem ich als Gattinn bestimmt bin, meine kranken Glieder mit streichelnder Hand wärme. Zwar sitzt er da, so viel ihm erlaubt wird, aber er bedenkt, daß mein Bett das Bett einer Jungfrau ist. Auch scheint er mir schon, ich weiß nicht was von mir zu denken; denn oft entfallen ihm aus geheimer Ursache Thränen. Er schmeichelt mir weniger kühn, nimmt seltene Küsse und nennt mich nur mit schüchternem Munde die Seinige. Und ich wundere mich nicht, daß ers gemerkt hat, da ich mich durch deutliche Zeichen verrathe. Ich lege mich, wenn er kommt, auf die rechte Seite. Ich rede nicht und heuchle Schlaf mit verschlossenen Augen, und drücke seine Hand weg wenn sie mich berühren will. Er seufzt und holt tief Athem aus stiller Brust; und hat an mir eine Feindinn ob er es gleich nicht verdient. Ach wehe mir, daß du dich freuest und diese Neigung dir gefällt! Wehe mir, daß ich dir meine Empfindung gestand! Wenn ich hart gegen dich wäre, so hättest du mit mehr Recht meinen Zorn verdient, da du mir Netze stelltest. — Du

schreibst,

Wenn ich hart — stelltest. Nach Heusinger:
Si tibi iniqua forem, tu nostra justius ira
Qui mihi tendebas retis, dignus eras.

schreibst daß es dir erlaubt seyn möchte, meinen kranken Körper zu sehen. Du bist so weit von mir und schadest doch von daher. Ich pflegte mich zu verwundern, warum du wohl Acontius heißest: du hast einen Stachel der in der Ferne verwundet. Wenigstens bin ich noch nicht von der schweren Wunde genesen, aus der Ferne von deinen Worten, wie von einem Speere getroffen. Doch warum wolltest du hierher kommen? Wohl damit du den kläglichen Körper, ein zweyfaches Siegeszeichen deiner List, sehest. Ich bin vor Magerkeit zusammengefallen; ohne Blut ist meine Farbe; so war sie, wie ich mich besinne, einst auf deinem Apfel. In das Weiß meiner Wangen ist kein Roth gemischt; so ist die Farbe des neuen Marmors. So ist die Farbe des Silbers bey dem Mahle, wenn es angelaufen erbleicht vom kalten Wasser berührt. Wenn du jetzt mich sähest, du würdest sagen, ich sey nicht dieselbe, die du vorher gesehen; diese verdient nicht, würdest du sagen mit List erworben zu werden: und wirst mir das Versprechen erlassen, daß ich nicht mit dir verbunden seyn möge, und wirst wünschen, daß die Göttinn nicht dessen gedenke. Vielleicht wirst du dich auch bemühen, daß ich das Gegentheil schwöre, und andere Worte zum Lesen mir senden. Doch ich wünschte, du sähest mich, wie du selbst es verlangtest, und kenntest die kranken Glieder deiner Verlobten. Obgleich deine Brust, Acontius, härter als Stahl ist; so würdest du

doch

Ich pflegte — heißest. Eine äusserst fade Anspielung auf das Wort ἀκόντιον Spieß!

so war sie — Apfel. Es war also ein Quittenapfel.

Diese — zu werden — arte nec est, dices, ista petenda, mea.

doch sehr für meine Worte um Verzeihung bitten. Doch damit du wissest, durch welche Hülfe ich genesen könne — sie wird bey dem Gotte gesucht, der zu Delphi das Schicksal verkündet. Aber auch er, wie ein ungewisses Gerücht murmelt, beklagt sich, als angerufener Zeuge, über ein verletztes Versprechen. Das sagt mir der Gott, und der Wahrsager, und Orakelsprüche — Ach! deinem Wunsche fehlt kein Orakelspruch. Woher diese Begünstigung dir? Wenn du nicht durch einen Zufall eine neue Schrift erfunden hast, welche gelesen auch die großen Götter fesselt. Da du die Götter bindest, so folge auch ich den Göttern, und reiche willig meine besiegten Hände deinen Wünschen. Auch habe ich meiner Mutter das Bündniß meiner getäuschten Zunge gestanden, die Augen voll Scham zur Erde geheftet. Das übrige ist deine Sorge. Schon habe ich zuviel als Mädchen gethan, daß sich mein Blatt nicht fürchtete, mit dir zu reden. Jetzt habe ich genug mit der Feder meine schwachen Finger ermüdet, und die kranke Hand verweigert einen längeren Dienst. Was ist noch übrig, daß mein Brief noch hinzusetze, als daß ich wünsche, mit dir vereinigt zu seyn? Lebe wohl!

Aber auch er — Orakelspruch. Nach Heusinger: welcher v. 234. abire statt habere, und 235. mihi statt mea und 236. ah statt at liest.

Des

A. Sabinus

drey

Briefe.

Antworten

auf eben so viele Briefe

des

Ovidius.

Anzeige der Briefe.

I. Ulysses an Penelope.

II. Demophoon an Phyllis.

III. Paris an Oenone.

Erster Brief.

Ulysses an Penelope.

Antwort auf den Brief der Penelope an Ulysses.

Endlich, Penelope, hat ein Zufall die in deinem lieben Briefe geschriebenen Worte zu deinem unglücklichen Ulysses gebracht. Ich erkannte die theure Hand und den treuen Siegelring. Das war mir Trost in meinem langen Leiden. Du klagest mich als einen Zauderer an: vielleicht wollt' ich auch es lieber seyn, als dir sagen, was ich erduldet habe und noch erdulde. Dieß warf mir Griechenland nicht vor, als mein verstellter Wahnsinn meine Segel an dem vaterländischen Gestade zurückhielt; sondern daß ich deines Bettes nicht ent-

Dieß warf — zurückhielt. Ulysses wollte aus Liebe zu seiner Gattinn und seinem kleinen Sohne Telemachus nicht mit in den trojanischen Krieg ziehen, und stellte sich deswegen wahnsinnig, spannte einen Ochsen und Esel vor den Pflug und säete Salz. Als man ihm aber seinen kleinen Sohn Telemachus in die Furche legte, hob er den Pflug über das Kind hinweg, und verrieth sich dadurch. Damals warfen ihm also seine Landsleute keine Kälte gegen seine Gattinn vor.

entbehren wolle und könne: und du warst mir des geheuchelten Wahnsinnes Ursache. Deine Sorge ist, daß ich dir nicht wieder schreiben, sondern zu kommen eilen möge. Indem ich eile, entführt der widrige Südwind meine Segel. Mich hält Troja nicht, der griechischen Frauen Haß; Troja, Asche jetzt und nur ein beweinenswürdiger Boden. Deiphobus liegt darnieder, Asius lieget, es lieget auch Hector, und jeder, der dir Ursache der Furcht war. Auch dem Gefechte der Thracier bin ich entgangen, nachdem ich den Rhesus getödtet, und kehrte auf erbeuteten Pferden in mein Lager zurück. Sicher trug ich auch mitten auf dem Schlosse der Phrygischen Tritonis das Unterpfand des durchs Schicksal bestimmten Sieges davon. Auch fürchtete ich nicht, dem Pferde vertraut, obgleich die allzudienstfertige

Seherinn

Deiphobus, Asius und Hector berühmte Trojanische Helden. Vergl. d. Anmerkungen zum ersten Briefe S. 4 und 5.

Sicher — davon. Ulysses und Diomedes stahlen aus Troja das berühmte Palladium oder Bild der Pallas (welche hier Tritonis heißt, s. die Mythologen). Es sollte vom Himmel gefallen und von dem Trojanischen Könige Ilus gefunden worden seyn. Die Prophezeihung sagte: Troja würde so lange stehen bleiben als dieses Bild da bliebe.

Dem Pferde vertraut — in dem Bauche des bekannten Troj. Pferdes sitzend.

Seherinn schrie: „Verbrennet, Troer, das Pferd! Verbrennet es! in dem trüglichen Holze sind Achiver verborgen, sie bringen den armen Phrygiern den letzten Kampf." Achilles hatte die letzte Ehre des Grabhügels verlohren; aber meine Schultern brachten ihn der Thetis wieder. Auch versagten dieser gefahrvollen That die Danaer das Lob nicht, und ich trug zur Belohnung, daß ich den Leichnam entführte, die Waffen davon. Doch was hilft es? Sie sind im Meere vergraben. Nicht Schiffe, nicht Gefährten sind mir übrig: alles besitzet das Meer. Nur Einer ist allein mit mir noch übrig, der einzig in so vielen Leiden mich härtete, Amor, geduldig im Unglück. Ihn besiegte nicht die Nisäische Jungfrau mit ihren

gierigen

Die Seherinn ist die erwähnte Cassandra. s. d. Anmerkung zur 5ten Heroide S. 56.

Achilles — Thetis wieder. Ulysses rühmt sich hier die Leiche des von dem Paris erschossenen Achilles davon getragen, und ihn der Mutter derselben, der Thetis, wiedergebracht zu haben. Hierdurch erwies er ihm die letzte Ehre des Begräbnisses, welche er sonst verlohren haben würde, weil die Leiche sich unter den Feinden befand.

Die Nisäische Jungfrau ist Scylla, des Nisus Tochter, das bekannte Ungeheuer im Sicilianischen Meere, der Charybdis gegenüber, bey welchen Ulysses vorbeysegelte.

gierigen Hunden, noch die wirbelnde Charybdis mit ihren schäumenden Wellen.

Nicht der wilde Antiphates, noch die an einem Leibe verschiedene Parthenope, gefährlich durch ihren lockenden Gesang.

Ihn besiegte nicht, daß Circe Colchischer Kräuter Kraft, nicht daß eine andere Göttinn ihres ehelichen Lagers Reiz versuchte. Beyde gelobten mir den sterblichen Lebensfaden zu nehmen: beyde, sie könnten den Weg zum Schattenreich abwenden. Doch strebt' ich nach dir und verachtete auch diese Belohnung, um

---

Antiphates, König der menschenfressenden Lästrygonen in Campanien, bey denen Ulysses landete, und viele von seinen Leuten verlohr.

Parthenope, eine der Sirenen für Sirenen überhaupt. Sie waren Mädchen mit menschlichem Oberleibe, unten wie Vögel gestaltet, wohnten auf einer Insel im Sicilianischen Meere, bezauberten durch ihren melodischen Gesang die Vorüberfahrenden, und zehrten die auf, welche sich davon hinreißen ließen. Ulysses entgieng der Gefahr dadurch, daß er allen seinen Leuten, als er bey ihnen vorbeyfuhr, die Ohren mit Wachs verklebte.

Circe, eine Göttinn, zu deren Insel Ulysses kam. Sie verwandelte viele seiner Gefährten durch ihren Zauberstab in Schweine. Die andere Göttinn ist Calypso, welche dem Ulysses auf ihrer Insel ihr eheliches Bett (solemnem i. e. legitimum torum) anbot, wenn er bey ihr bleiben wollte.

um nach so vieler Mühe zu Lande, so viele auf dem Meere zu dulden. Aber vielleicht wirst du jetzt, geschreckt von weiblichen Namen, nicht ohne Angst meine übrigen Worte lesen, und schon lange von unbekannter Furcht geängstigt; welche Hinderniß mir Circe, welche Hinderniß mir Calypso wohl sey. Wenigstens, da ich vom Antinous, Medon und Polybus las, ach! da stockte in meinem ganzen Leibe das Blut. Unter so vielen Jünglingen, unter dem Muthwillen des Weines bleibst du (ach! wehe mir! welches Unterpfand läßt mich es glauben?) immerfort keusch. Und warum gefällt irgend einem dein Gesicht, wenn es in Thränen schwimmt? Warum schwindet nicht deine Schönheit durch Thränen? Auch bist du einem Bette versprochen, wenn nicht das trügerische Gewebe es aufhält, und du listig das begonnene Werk immer von neuem beginnst. Eine fromme Kunst; aber wie oft wirst du noch die Augen durch die Wolle täuschen? Wie oft wird noch seine Kunst dir Gewinn bringen? Ach besser, Polyphem,

welche Hinderniß — sey. Nach Heusingers Lesart:

Quaeque mihi Circe, quae ſit mihi cauſſa Calypſo.

Antinous, Medon und Polybus. Vergl. den ersten Brief Seite 8.

Polyphem, ein ungeheurer menschenfressender Cyclope auf Sicilien, zu dem Ulysses verschlagen ward,

hätte ich, von dir in der Höhle verzehret, das durch so vielen Jammer traurige Leben geendigt! besser wäre ich, besiegt von Thracischen Kriegern, gefallen, als die irrenden Schiffe nach dem Ismaros steuerten. Oder hätte ich damal den grausen Pluto gesättigt, als ich, das Todesverhängniß aufhaltend, von den Stygischen Fluthen zurück kehrte: wo ich (was dein Brief vergeblich mir verhehlet) meine Mutter sah, die noch gesund bey meiner Trennung war. Auch sie erzählte mir dieselben Leiden unsers Hauses: sie floh mich, da ich klagte, und entwand sich dreymal meiner Umarmung. Ich sah den Protesilaus, welcher, das Orakel verachtend, zuerst die Waffen gegen Hectors Haus wendete. Glücklich ist er mit seiner gepriesenen Gattin. Froh wandelt diese durch die Schatten der Helden ihren Gatten begleitend. Ihr hatte Lachesis noch nicht die bestimmten Jahre gezählet; aber sie freut

---

ward, und einige seiner Leute bey ihm einbüßte. s. Homer Odyss. 9, 182. u. f.

Ismaros, ein Thracisches Gebürg.

Oder — stygischen Fluthen u. s. w. Ulysses stieg zur Unterwelt hinab, um hier von Tiresias sein künftiges Schicksal zu erfahren.

Protesilaus, im Originale Phyllacides, von seiner Stadt Phyllace. Seine Gattinn ist Laodamia s. Heroide 13.

Lachesis eine der drey Parzen.

freut sich, so vor ihrem Tage gefallen zu seyn. Ich sah, meine Augen hielten nicht die fallenden Thränen, den, ach! durch neue Wunden entstellten Atriden. Diesen Helden hatte Troja nicht verwundet: Er war dem wüthenden Nauplius und den Euböischen Meerbusen entgangen. Was hilft es? Er verströmte durch tausend Wunden sein Leben, da er schon dem Jupiter, dem Führer zur Heimath, seine Gelübde bezahlte. Diese Strafe hatte ihm die Tyndaride für das verletzte Bündniß bereitet, sie, die selbst fremden Männern gefolgt ist.

Der Atride ist Agamemnon, Sohn des Atreus, nach seiner Heimkehr von Troja von seiner Gemahlinn Clytemnestra und ihrem Buhler Aegisthus ermordet.

Der wüthende Nauplius auf Euböa führte die von Troja heimkehrenden Griechen durch ein, auf dem caphar̈äischen Vorgebürge bey Euböa, angezündetes Feuer irre, so daß sie, in der Meynung, sie liefen in einen Hafen ein, gegen die gefährlichsten Klippen anstießen, und ein großer Theil ihrer Schiffe zu Grunde gieng.

Die Tyndaride, Clytemnästra, des spartanischen Königes Tyndareus und der Leda Tochter, Schwester der Helena, soll ihren Gatten Agamemnon nach seiner Rückkehr von Troja aus Eifersucht ermordet haben, weil ihm unter den gefangenen Trojanerinnen die Cassandra, die er liebte, als Sclavinn zu Theil geworden war.

für das verletzte Bündniß, laeso pro foedere.

Aber was hilft es mir, daß ich, (als unter den gefangenen Trojanerinnern Hectors Gattinn und Schwester vor mir stand) lieber Hecuben, schon im verblüheten Alter, mir wählte, damit du nicht meine Liebe zu einer Buhlerinn ahndetest? Sie gab zuerst meinen Schiffen ein furchtbares Zeichen; man fand sie mit fremden Gliedern. Mit Gebell endigte die Betrübte ihre traurigen Klagen, und plötzlich stand sie da verwandelt in einen wüthenden Hund. Auf dieses Wunderzeichen nahm Thetis dem Meere die Ruhe, und Aeolus drängte herein mit stürmendem Süd.

Irrend

---

man fand sie mit fremden Gliedern, non membris ipsa reperta suis. Burmann sagt von diesen Worten: non intelligo haec, nec latina puto. Irre ich nicht so ist gerade hier keine Schwierigkeit. Die Mythologen erzählen: Hecuba, Gemahlinn des Priamus, ward nach der Eroberung von Troja dem Ulysses als Sclavinn zu Theil. Als sie jetzt den Tod ihres Sohnes Polydorus erfuhr, wollte sie sich ins Meer stürzen, und ward plötzlich, mitten unter ihren Klagen, in einen Hund verwandelt. Vergl. Servius zu Virgil. Aen. 3, 6. Nach Euripides (in seiner Hecabe v. 1240. und daselbst der Scholiaste) stürzt sie sich, wegen ihrer Schmähungen von den Griechen verfolgt, ins Meer.

Thetis nebst der Amphitrite, eine der vornehmsten Meernymphen, welche im Abgrunde des Meeres wohnen.

Irrend werd' ich seitdem unglücklich in der ganzen Welt umhergetrieben: und werde hingerissen, wohin mich Wind und Woge treibt. Doch, wenn Tiresias ein so kundiger Weissager des Glückes ist, als er meines Unglücks wahrhafter Seher war; so habe ich zu Land und zu Wasser, was er trauriges mir verkündete, bestanden, und schweife jetzt unter einem besseren Schicksale umher. Jetzt, ich weiß nicht an welchem Gestade, gesellt sich mir Pallas als Gefährtinn, und führt mich durch Gegenden, die den Fremdlingen sicher sind. Jetzt, zum erstenmal nach dem Untergang des zerstörten Troja, ist mir Pallas erschienen: die dazwischen verflossene Zeit nahm mir ihr Zorn. Alles was nur der Oilide begangen hatte, das hatte der Eine Allen gesündigt. Der Zorn war allen Danaern schädlich. Auch dich, Tydide, dessen

Tiresias ein berühmter Wahrsager von Theben. Ulysses stieg in die Unterwelt hinab, um sein Schicksal von diesem Seher zu erfahren. s. Homer Od. 11, 90. u. f.

Der Oilide, Ajax, der Sohn des Oileus einer der tapfersten Griechen vor Troja, hatte bey der Eroberung von Troja seine Brutalität so weit getrieben, daß er die Cassandra in dem Tempel der Minerva, wohin sie sich geflüchtet hatte, schändete, wodurch er sich den Zorn der Göttinn zuzog.

Der Tydide, ist Diomedes, der Sohn des Aetolischen Tydeus, einer der geehrtesten griechischen Helden

dessen Waffen sie kurz vorher begünstigt hatte, nahm sie nicht aus, auch du kommst aus einem durchirrten Lande, nicht den Teucer, Telamons Sohn, von der gefangenen Gattinn gebohren: selbst den nicht, für welchen hundert Schiffe stritten. Glücklich bist du, Sohn des Plisthenes, welches Loos du mit deiner geliebten Gattinn auch hattest; jene war dir nicht feind. Es mochten euch die Winde Verzug machen oder die Fluthen; es ward doch nicht zum Schaden eure Liebe gehemmt. Die Küsse wenigstens wurden doch nicht von Winden und Wogen gehindert; und immer waren eure Arme euch zu umfassen bereit. Ach irrte ich so umher! du, meine Gattinn, würdest das Meer mir sanft machen; in deiner Begleitung würde mir nichts traurig seyn. Jetzt sogar, da ich gelesen habe, daß mit dir mein Telemachus mir noch lebet, sind meinem Herzen alle Leiden schon leichter. Doch beklage ich, daß er die unsichere Fahrt über

das

Helden vor Troja, und von Minerva besonders begünstigt.

Teucer Sohn des Telamon und der gefangenen schönen Hesione. Er kämpfte mit unter den Griechen gegen Troja.

Sohn des Plisthenes war Menelaus Bruder des Agamemnon. Er nahm, nach der Eroberung von Troja seine Helena wieder zu sich, und kam mit ihr glücklich in Lacedämon an.

das Meer zu dem Herkulischen Sparta, und dem Nestorischen Pylus unternommen. Unangenehm ist die Liebe, welche so viele Gefahren hat: er handelte übel, daß er sich selbst den Wellen vertraute. Aber das Leiden ist am Ende. Der Seher hat mir dein Begegnen am Gestade geweissaget. Theurer, du wirst in meine Arme dich werfen. Dir allein kenntlich werd' ich kommen, unterdrücke du klüglich deine Freude, und birg in verschwiegenem Busen deine Wonnen. Nicht mit Gewalt dürfen wir streiten, noch in offenbaren Krieg stürzen. So sagte mir Jener, befehle sein Lorbeer. Viel-

---

Sparta heißt das Herkulische, weil es die Herakliden, oder Nachkömmlinge des Herkules bey ihren Einfällen in den Peloponnes eroberten.

Pylos in Elis die Residenz des alten Nestor. Vergl. über diese Reise den ersten Brief. — Ich lese mit Heusinger:

Quem tamen infestos cursus queror ire per undas.

Aber das Leiden u. s. w. Ulysses redet von hier seinen Sohn an, dem er seine Ankunft und die Art derselben ankündigt.

So sagte — Lorbeer. Jener ist Tiresias. Die alten Wahrsager bedienten sich bey ihren Wahrsagungen des Lorbeers.

leicht wird an dem Mahle, bey dem sorgenfreyen Weine, die günstige Stunde für den Köcher des Rächers seyn. Und plötzlich werden sie sich über den so eben noch verachteten Ulysses wundern. Ach, daß schleunig dieser Tag erscheinen möge! Er erneuere die alten Freuden des ehelichen Bettes: und du, Theure, beginne dann endlich des Gatten zu genießen.

Bey dem sorgenfreyen Weine. Lesart: interque vacantia vina — vina vacantia nemlich metu, welches sehr natürlich dabey gedacht wird; denn vacat Liber metu, sagt Ovid. Amor. 1, 6, 60.

Zweyter Brief.

Demophoon an Phyllis.

Antwort auf den Brief der Phyllis an Demophoon.

Dieß sendet dir, Phyllis, Demophoon aus seiner väterlichen Stadt: er weiß es, daß sein Vaterland dein Geschenk ist. Auch wird Demophoon von keiner andern Hochzeitfackel und von keiner andern Gattinn gefesselt; aber er ist nicht so glücklich als er für dich gebohren ist. Den Theseus (auf den du, Phyllis, als Schwiegertochter vergeblich stolziertest, und welcher vielleicht auch deine Liebe vermehrte) hat ein wilder Fremdling — zu meiner Schande muß ich es dulden — aus seinem Reiche vertrieben: sein hohes Alter gab ihm dieses Ende. Er, der vor kurzem die schildtragenden Amazonen mit den Waffen schlug, des großen Al-
ciden

Dieß — Stadt. Phyllidi Demophoon patria tibi mittit ab urbe.

aber er — gebohren ist. Nach Heusinger: sed tam non felix quam tibi natus erat. Andere lesen: notus statt natus.

die Schildtragenden Amazonen, am See Mäotis, daher sie im Originale Mäotides heißen.

eiden nicht weniger große Gefährte. Der den Minos aus einem schweren Feinde zu seinem Schwiegervater machte, als er des besiegten Ungeheuers Hörner bewunderte.

Ich werde (wen vermuthest du?) beschuldigt, die Ursache seiner Flucht zu seyn, und mein Bruder läßt mich bey dieser Anklage nicht schweigen. Indem du, spricht er, in dem Bette deiner geliebten Phyllis verweiltest, und deine Raserey in einer fremden Liebe zögerte; entschwanden unterdessen mit flüchtigem Fuße die entflohenen Tage und die klägliche Stunde eilte deinem Verzuge zuvor. Vielleicht hättest du noch dem Unglücke begegnen oder doch im Unglücke nützlich seyn können: als dir das Rhodopäische Reich wichtiger war, und ein Mädchen, das dir noch lieber war, als das Reich. So donnert mich Acamas an. Dann wirft mir dieses auch Aethra vor, die unglückliche Alte, die fast schon ihr Schicksal geendet. Sie giebt beständig meinem Zögern die

---

Das Ungeheuer ist der schon mehrmal erwähnte Minotaurus in Creta, welchen Theseus durch Ariadnens Hülfe besiegte.

als dir das Rhod. Reich u. s. w. Nach Heusinger welcher hinter tamen ein Colon setzt und dann liest:

Cum potiora tibi Rhodopeïa regna fuere,
Quaeque magis regnis cara puella fuit.

die Schuld, daß ihres Sohnes Hände ihr nicht die Augen zudrücken. Ich läugne es auch nicht. Oft schrien beyde, da mein Schiff in den Thracischen Gewässern stand: „Demo„phoon, was zauderst du? Die Winde fordern „deine Segel. Harter Demophoon, sieh auf „deine vaterländischen Götter zurück! Sieh „zurück; und nimm dir die Phyllis, die du „liebest, zum Beyspiel. Sie liebt so, daß sie „nicht ihr Vaterland verlassen will; und bittet „dich, daß du zurückkehrest, nicht, daß sie dich „begleiten dürfe, und zieht ein barbarisches „Reich dem deinigen vor.“ Und doch erinnere ich mich, daß ich unter diesen Vorwürfen schweigend oft den widrigen Winden Gelübde that: daß ich mich freute, wenn sich das Meer in schreckliche Wogen erhob, da ich scheidend um deinen Nacken meine Arme schlang. Auch würd' ich mich nicht scheuen, dieß selbst vor meinem Vater zu bekennen: Diese Freymüthigkeit ist mir durch deine Wohlthaten geworden: ihm zu sagen: nicht mit fühllosem Herzen habe ich die geliebte Phyllis verlassen; auch gab ich nicht eilend meine Segel preis. Ich habe geweint, und die Weinende tröstend verweilte ich oft noch, wenn schon fest bestimmt der Tag der Abfahrt war. Endlich bin ich auf Thracischem

Schiffe

---

daß — Augen zudrücken. Theseus war der Sohn der Aethra. s. die Anm. S. 13.

Schiffe gekommen. Dem Schiffe, das sie mir nicht geben konnte, befahl Phyllis später zu segeln. Er wird dem Bekennenden verzeihen: denn er denkt noch der Tochter des Minos und noch ist die alte Liebe nicht aus seinem Herzen gewichen. Und so oft er mit seinen Augen die Gestirne umblickt, spricht er: die dort am Himmel glänzt, war meine Geliebte.

Ihn hieß Bacchus von der geliebten Gattinn weichen; jener aber trägt den Vorwurf, daß er sie verlassen habe. So werd' auch ich selbst nach meines Vaters Beyspiel meineidig genannt; und du forschest, harte Thracierinn, nicht nach der Ursache des Verzugs: und hältst es nicht für ein hinlängliches Pfand meiner Wiederkehr, wenn mich nicht die Liebe zu einer Andern, nicht irgend eine Liebe fesselt. Hat dir

---

Dem Schiffe — segeln. Burmann sieht hier einen offenbaren Widerspruch und will daher gewagt ändern. Wenn Demophoon, sagt er, auf einem thrazischen Schiffe kam, wie konnte ihm Phyllis das Schiff nicht geben? Burmann nahm das potuit zu streng, wie ich glaube. Es heißt weiter nichts als: sie selbst konnte mir kein Schiff geben; das gieng ihrem Herzen zu nahe, das konnte sie nicht: sie ließ es nur geschehen daß ich u. s. w.

Er denkt noch — Geliebte. Die Tochter des Minos, Ariadne, unter die Sterne versetzt, s. Her. 10. Ich übersetze nach Heusinger Ignoscet fasso: memor est Minoidos ipse.

dir denn, Phyllis, kein Gerücht die Verwirrung des Hauses des Theseus und die Begebenheiten des unglücklichen Geschlechtes erzählt? Hörst du nicht, daß ich den Strick der lieben Mutter beweine? Ach! beklagenswürdiger, als der Strick, ist die Ursache. Nicht von meinem Bruder Hippolytus? Der Unglückliche stürzte geschleift von den durch das Meer erschreckten Pferden. Doch entschuldige ich mich nicht wegen der Rückkehr, obgleich das Schicksal von allen Seiten her Ursachen anhäuft. Ich bitte um eine kleine Frist. Vorher will ich, was mir noch übrig ist, meinen Vater Theseus begraben: Er gehe, wie sichs gebührt, nicht ohne Ehre ins Grab. Gewähre mir Frist und Nachsicht, ich flehe dich: ich bleibe nicht treulos entfernt. Auch ist mir jetzt kein Land sicherer als das deinige. Alles was ich süßes seit Trojens Zerstörung fand, alles was nicht vom Kriege oder des Meeres Hindernissen gestört ward, das war Thracien allein. Ich rühme es selbst als mein Vaterland. Du allein bist Zuflucht für meine Leiden.

Hörest du nicht — Pferden. Man vergl. hier den 4ten Brief. Noch hinzu zu setzen ist, daß Phädra, Theseus Mutter, sich mit einem Stricke erhieng, als sie die Nachricht von dem unglücklichen Tode des Hippolytus hörte.

Alles was ich — Thracien. quidquid haud bella, haud pelagi detinuere morae.

Leiden. Wenn du noch dieselbe Gesinnung hegst, und es dich nicht abwendet, daß jetzt deine königliche Wohnung, nicht kleiner als das Cecropische Schloß, reich ist: wenn dich nicht das Unglück des Vaters schreckt, und nicht das Verbrechen der Mutter, nicht Demophoon selbst, der jetzt nicht glücklich in der Ahndung ist. Wie? wenn ich, mit dir vermählet nach Troja gezogen, und zehen Jahre hindurch dem Kriege gefolgt wäre? Hörst du von Penelope: sie wird auf dem ganzen Erdkreis gelobet, weil sie kein kleines Beyspiel ehelicher Treue geworden ist. Sie (so sagt das Gerücht,) erfand die Täuschung des treuen Gewebes, und wieß die zudringlichen Freyer durch ihre List zurück, wenn die Nächte das öffentlich beschleunigte Gewebe zernichteten, und das ganze Werk wieder in die Wolle zurückkehrte. Aber du Phyllis befürchtest, die Thracier möchten dein Lager fliehen. Könntest du Harte einen zum Gemahle nehmen? Bist du gesonnen, dich der Hochzeitfackel eines andern zu nahen? Und steht nicht jene Furcht deiner Treulosigkeit entgegen? Ach, wie groß wird dann dein Schmerz, wenn du von fern meine Segel erblicken wirst. Zu spät wirst du, Unbesonnene, deine Klagen ver-

Wenn du — reich ist nec quod sit jam tibi dives regia u. s. w.

wenn — zernichtet, cum properata palam revocarent stamina noctes.

verdammen! Ach, wirst du sagen, Demophoon war mir treu. Demophoon kommt zurück, und hat vielleicht wilde Stürme gelitten, da er sogar über das winterliche Meer fuhr. Ach! warum habe ich, ich weiß nicht, welch ein Vergehen beschleunigt? Ich habe die Treue gebrochen, von welcher ich klagte, daß sie mir gebrochen sey. Doch, ach! lieber beharre so, so meine Phyllis, als daß ein längerer Schmerz um dich mein Herz verwunde! Was drohest du dir (ach, ich Armer!) den Strick, was drohest du dir den Tod? Dein Volk hat allzu verwegene Götter. Schone, flehe ich, und belaste mir nicht, Grausame, den Ruf meines Hauses, welches den Vorwurf der Treulosigkeit hat, mit doppeltem Schandfleck. Die Cretenserinn, dem Schicksal und dem Raube überlassen, klage meinen Vater an; ich habe nicht ver-

---

Da er sogar — fuhr. Nach der Lesart: et hibernas dum quoque currit aquas.

Die Cretenserinn — Vater an. Ich habe diese ganz corrupte Stelle nach der Lesart:

Accuset patrem fatis praedaeque relicta,

verdient, treulos zu heißen. Auch entführen
101 die Winde, die meine Segel entführten, nicht
meine Worte. Mein Wille ist, zurückzukehren;
aber eine fromme Pflicht hielt mich auf.

---

welche Hersmann anführt, übersetzt, theils weil sie mir den schicklichsten Sinn zu geben scheint, theils weil ich die Lesarten Anderer nicht verstehe, am wenigsten aber die Heusingerische:

Excuset patrem fatis in patre relicta

wo ich das patre sogar für einen Druckfehler, statt parte, halte, wiewohl Wernsdorf es als Heusingers Conjectur anführt. — Im 106ten Verse aber lese ich mit Heusinger: nec venti mea verba ferunt,

Dritter Brief.

Paris an Oenone.

Antwort auf den Brief der Oenone an Paris.

Nymphe, ich gestehe es, meine Hand sucht schickliche Worte, die ich dir, auf deine so gerechte Klage, schreiben möge. Sie sucht, und doch erscheinen sie nicht. Sie fühlt nur ihr Vergehen: zu zernichten, was sie fühlt, gestattet die andere Liebe nicht. Wenn dieses den Zorn mildert; so verdamme ich mich als mein eigener Richter. Doch was hilft es? Du wirst bey deiner gerechteren Sache doch fallen. Und Cupido zieht mich, der ich dir zugesprochen bin, wieder unter seine Herrschaft. Auch so bin ich eines andern Beute. Du warst zuerst meinem Bette verlobt: und meine Liebe legte die Jugend an Tag, als ich dich zuerst zur

Wenn dieses u. s. f. Si levat hoc iras.

Du wirst — fallen cades. Der Sinn ist: Was hilft es, daß ich mich selbst verurtheile; du wirst nichts destoweniger doch der Helena weichen müssen; denn Cupido u. s. w.

und meine Liebe — zur Gattinn nahm.

zur Gattinn nahm. Ich war der Mann noch nicht. Mein Vater, auf den ich, wie du mich beschuldigst, stolz seyn soll, war mir damals durch sein Königsrecht furchtbar. Ich ahndete damals nicht in Deiphobus oder Hector einen Bruder, als ich, in deiner Gesellschaft, die Heerden weidete. Hecuben kannte ich unter dem Namen der Königinn, nicht unter dem Namen der Mutter. Und du warst würdig, ihre Schnur zu bleiben. Aber die Liebe ist nicht Sache der Vernunft. Frage dich selbst, Nymphe. Du bist gekränkt; aber du schreibest, daß du gekränkt doch liebest. Und obgleich Satyre und Pane deine Ehe wünschen; so bist du doch beständig der verschmäheten Fackel eingedenk. Bedenke überdieß, daß diese Liebe durch das Schicksal begünstigt worden ist, und meine der Zukunft kundige Schwester sie vorher sah. Noch war der Name der Tyndaride nicht in mein Ohr gekommen. Diese weissagte, daß ein griechisches Bett mich reize. Du siehst, daß

Paris entschuldigt hier seine Untreue damit, daß er damals, als er sie geliebt habe, noch zu jung gewesen sey. Den 12ten Vers habe ich nach Heusingers Lesart übersetzt: hic domino jure timendus erat, d. h. ich kannte den Priamus damahl nur noch als König, nicht als meinen Vater.

Meine — Schwester, Cassandra.

Diese — reitze. Me cecinit Grajos illa vocare toros. Wie wenig ich ein anderes Mädchen dachte,

daß alles erfüllt ist; nur meine Wunden sind noch übrig, und daß ich gezwungen bin, demüthig um deine Hülfe zu flehen. Du hast die Macht über mein Leben und meinen Tod. (Und schon jetzt schöpfe ich Muth, dir zu leben.) Doch weintest du, ich denk' es noch, bey diesen Worten der Seherinn, und sprachst: „Ach! daß fern dieses Unglück sey. Es möge das Schicksal, ob es gleich das übrige verhängt, nicht verhängen, daß ich Oenone gekränkt den Paris verliere." Der, welcher mich zwingt, so viele Besorgnisse zu besiegen, und sie nicht zu glauben, der Amor (verzeihe mir) täuschet auch dich. Er herrscht über die Götter. Wenn er will, entstellt er den Jupiter in einen gehörnten Stier, wenn er will, in einen gefiederten Vogel. Es würde keine durch solche Schönheit bewundernswürdige Tyndaride (ach ein Mädchen für meine Flamme gebohren!)

---

dachte, sagt Paris, siehst du daraus, daß ich es zuerst von meiner Schwester Cassandra hörte, es würde eine Griechinn mich fesseln.

nur meine Wunden u. s. f. siehe die Einleit. zur Her. 5. S. 49.

Und schon — zu leben. Nach Heusing. (victuri jam nunc pectora sumo tibi.)

Der, welcher — besiegen, d. h. Amor welcher mich zwingt, die mir von meiner Schwester Cassandra geweissagten Gefahren dieser Liebe zu Helena zu verachten.

auf der Erde leben; wenn nicht Jupiter seine Gestalt mit einem Schwane vertauscht hätte. Vorher war er golden in Danaens Schooß geströmt. Als ein verstellter Vogel hatte er den fichtentragenden Ida durchspähet: hatte unter Agenors Stieren gestanden. Wer sollte denken, daß der siegende Alcide seiner Gebieterinn Tagwerk halte? Und doch zwang ihn Amor, Wolle zu spinnen. Auch soll er in dem Coischen Gewande seiner Geliebten gesessen haben, und sie war mit dem Felle des Cleonäischen Löwen bedeckt. Ich weiß es, daß du, Oenone (ich nenne meine Verbrechen) den Phöbus geflohen und mein Lager vorgezogen hast. Ich war nicht vorzüglicher, als Phöbus; aber Cupido wollte, daß seine Pfeile diese Wirkung an dir haben sollten. Doch tröste über deinen Verlust dich durch deine würdige Nebenbuhlerinn: die ich dir vorgezogen habe, ist Jupiters Tochter. Doch reizt das an ihr mich am wenigsten, daß sie Jupiters Tochter ist: das ist mein Unglück, daß es kein schöneres Mädchen giebt. Und, ach,

---

in Danaens Schooß stürzte sich Jupiter als ein goldener Regen.

Als ein Adler entführte Jupiter auf dem Berge Ida den schönen Ganymedes.

Unter Agenors Stieren stand Jupiter als Stier, da er Agenors Tochter, die schöne Europa, rauben wollte.

Wer sollte — bedeckt. Die Fabel vom Herkules und der Omphale ist bey der 9 Heroide erzählt.

ach, daß ich, Pegaside, auf Ida's Gebürgen für einen ungeschickten Richter der Schönheit gehalten worden wäre! Dann würde nicht der Zorn der Juno und Pallas mir schaden, weil Cytherea meinen Augen gefiel. Sie theilt andern die Flammen aus, schnelle und siegende, wie es ihr gefällt; und lenkt selbst ihres Sohnes Fackel. Doch konnte sie selbst ihres Hauses Pfeilen nicht entgehen; die Waffen, die sie für andere trug, trug sie auch hart gegen sich selbst. Ihr Gemahl trauerte, daß er sie beym Mars ergriffen (er rief die Götter zu Zeugen an und haderte mit Jupitern). Jetzt trauerte auch Mars. Sie verließ beyde, und zog die Erde vor, um hier ihren Anchises zu haben. Dem Anchises wünschte sie zu gefallen, und gefiel ihm: als sie sich gerächt hatte, beklagte sie es, die Götter nachgesetzt zu haben. Was ists nun zu bewundern, daß Paris dem Amor unterlag, von dessen Herrschaft seine eigene Mutter nicht frey ist? Die der gekränkte Menelaus noch liebt, liebe ich ungekränkt. Bedenke noch, daß sie des nicht Gekränkten Begleiterinn war. Und Sparta (ich sehe es) zieht große Heere gegen mich zusammen, und gegen Troja segeln tausend bewaffnete Schiffe. Ich fürchte nicht, daß des Krieges Ursache verwerflich sey. Ihre Gestalt ist werth, Feld-

herrn

Den Pfeilen ihres Hauses. Im Lat. tela domestica, unter welchen die Pfeile ihres Sohnes Cupido verstanden werden, welcher zu ihrem domus oder Geschlechte gehörte.

Sie verließ — haben. Nach Heusinger:
Terras, utroque relictis, praetulit, Anchisen hic habitura suum.

Und gefiel ihm—haben. Heusinger liest: visaque, postlatos moeruit ulta Deos.

Und Sparta — zusammen. Et magnos (video) cogit mihi Sparta tumultus.

herrn aufzuregen. Und glaubst du mir nicht, so blicke auf die bewaffneten Atriden. Das Weib, das sie auf solche Art zurückfordern, muß ich auf solche Art behalten. Und schöpfest du Hoffnung, diese meine Gesinnung zu ändern; warum zögern deine Zauberkräuter und deine Zauberlieder? Denn keine ist in Phöbus Künsten geschickter als du; und du siehst der Hekate wahrhafte Gesichte. Ich erinnere mich noch, daß du den durch Wolken verdunkelten Mond sammt den Sternen herabzogst, und den Tag verscheuchtest. Ich weidete Rinder: und staunte, daß Löwen, durch deine Zauberformeln gezähmt, unter der Heerde wandelten. Soll ich noch sagen, wie du den Xantus zurück, zurück den Simois riefst, daß sie ihren Lauf änderten? Wie oft stand selbst dein Vater Cebren, nicht gesichert vor dem Munde seiner Tochter, unter den beschwornen Wassern still? Jetzt ist es eine Zeit für Oenonen: jetzt zeige, daß du Oenone bist: du wirst dich rüsten, entweder deine Flamme zu scheuchen, oder die meinige.

Der Hekate wahrhafte Gesichte. Hecates omina vera vides. Diana oder die Mondgöttinn heißt als Aufseherinn der nächtlichen geheimen Zauberkünste Hecate.

Ich erinnere — verscheuchtest. Nach der von Heusinger aufgenommenen Lesart:

> Te cum sideribus tectam deducere lunam
> Nubibus, & memini surripuisse diem.

Cebren — still, ihr Vater Cebren war selbst ein Fluß oder Flußgott. s. die Einleit. zu Her. 5.

X IX.88 245-6

254.5.7 9

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius, / Eichhoff, Nicolaus Gottfried, / Angelus Cneus

Des P. Ovidius Naso Heroiden nebst den drey Briefen des A. Sabinus

Frankfurt am Main 1798

A.lat.a. 1058-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242094-3
VD18 90483936